Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 202 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 Fernsprecher 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, den 29. August 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Zustellgebühr, durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpreis n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Droht Marokko-Aufstand?

Abgesandte der Madrider Regierung wiegeln die Eingeborenenstämme gegen General Franco auf

Das Pariser Blatt „Exzelsior" untersucht die Folgen, die die Entsendung der spanischen Marokkotruppen unter General Franco nach Spanien auf die Entwickelung der Lage in Nordwestafrika haben könne. Nach dem Blatt sollen Abgesandte der derzeitigen Madrider Regierung durch Geld und Waffen bereits die Eingeborenenstämme in Spanisch-Marokko gegen General Franco aufzuwiegeln versuchen, um ihm somit seine afrikanische Grundlage zu entziehen. Gewisse Nachrichten liefen aber die Annahme zu, daß die Riffstämme die Gelegenheit benutzen könnten, um sich dabei von der spanischen Herrschaft überhaupt frei zu machen.

Der Augenblick hierzu sei günstig, denn der größte Teil der spanischen Besatzungstruppen in Marokko befinde sich außer Pyrenäenhalbinsel. Bezeichnend sei auch, daß die Riffstämme zurzeit im Begriff seien, alte Streitigkeiten untereinander beizulegen, deren Regelung sonst lange Zeit gedauert haben würde.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Tanger ist in dieser Stadt und in ganz Marokko die judenfeindliche Bewegung stark im Wachsen, weil die dortigen Juden sich mit den Kommunisten verbündet hätten.

Bataillon „Karl Marx"

Moskauer „Neutralität".

Der von den Sowjetrussen in Barcelona aufgestellte und in Betrieb gesetzte sogenannte „Kurzwellensender der antifaschistischen Miliz" läßt nunmehr auch den letzten Schleier von dem blutigen Eingreifen der Moskauer Internationalen in Spanien fallen.

Der Sender berichtete, daß in Barcelona ein Bataillon „Karl Marx" gegründet worden sei, dessen eine Hundertschaft den Namen „Ernst Thälmann" erhalten habe. Der Bolschewistensender war harmlos genug, diese eindeutige Sendung mit dem Ruf „Es lebe die Demokratie" zu beschließen. Die Bedienungsmannschaft des sowjetrussischen Senders in Barcelona scheint überhört zu haben daß vor acht Tagen sein Stammsender in Moskau in sieben verschiedenen Sprachen feierlich aller Welt versicherte, die Behauptung, die Dritte Internationale habe in Spanien irgendwie eingegriffen, sei eine faschistische Lüge. Sowjetrußland verhalte sich „streng neutral". (!)

Sowjetschiffe für Malaga?

Wie vom Sender Burgos gemeldet wird, soll ein russisches Transportschiff die Meerenge von Gibraltar durchquert und Kurs auf Malaga genommen haben. In der Meldung wird übrigens noch die nicht nachprüfbare Behauptung aufgestellt, daß dieser Dampfer von zwei französischen Torpedobooten begleitet gewesen sei.

Panik bei den Londoner Sowjets

Abberufung des Vorsitzenden der sowjetrussischen Handelsdelegation in London / Frau Oczerski und Kinder an Bord eines Sowjetschiffes verschleppt? / Denunziationen am laufenden Band

Wie aus London gemeldet wird, ist der Vorsitzende der sowjetrussischen Handelsdelegation in Großbritannien, Oczerski, nach einer „Exchange"-Meldung nach Moskau zurückberufen worden. An seiner Stelle ist der gegenwärtige Leiter des Rauchwarentrusts Staschewski ernannt worden. Ob Oczerski der Aufforderung, nach Moskau zu kommen, Folge leisten wird, ist noch unbekannt.

Die Meldungen von der Internierung Trotzkis sowie von der Abberufung des Leiters der sowjetrussischen Handelsdelegation in London, Oczerski, werden von den Londoner Morgenblättern in großer Aufmachung gebracht. „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die Abberufung Oczerskis kurze Zeit nach der Abreise des sowjetrussischen Botschafters Maisky erfolge, der zusammen mit Oczerski der eifrigste Unterstützer der britisch-russischen Handelskammer gewesen sei. „Morning Post" kommt in diesem Zusammenhang auf die Verhaftung des bisherigen sowjetrussischen Militärattachés in London, General Putna, zu sprechen und berichtet, daß dieser sehr bald vor ein Militärgericht gestellt werden würde.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Herald" schreibt, daß die Abberufung Oczerskis die sowjetrussische Kolonie in London in panischen Schrecken versetzt habe. Frau Oczerski und ihre beiden Kinder seien verschwunden, und es werde befürchtet, daß sie an Bord eines Sowjetschiffes verschleppt worden seien, das morgen von hier aus nach Sowjetrußland abfahren werde. Vermutlich würden sich deshalb die Auswanderungsbehörden die Passagierliste des Schiffes genauer ansehen. Die sogenannte „Säuberungsaktion" der Sowjets erstrecke sich nahezu über die ganze Welt. Wenn irgendein Sowjetrusse heute etwas gegen einen anderen habe, so bringe er ihn der Moskauer Behörde gegenüber mit dem angeblichen Trotzkikomplott in Verbindung.

„Daily Mail" erklärt, amtliche britische Stellen seien über die Abberufung sehr erstaunt gewesen, weil das Handelsministerium erwarten könne, von einem derartigen Schritt unterrichtet zu werden. Das Blatt erinnert daran, daß Oczerski besonderen Anteil an der 10-Millionen-Pfund-Anleihe für Sowjetrußland gehabt habe.

*

In Moskau sind Gerüchte verbreitet, daß zwischen Stalin und der Witwe Lenins, Krupskaja, ein ernster Konflikt ausgebrochen sei. Die Krupskaja, auf deren Fürsprache bei Stalin im Januar 1935 Sinowjew, Kamenew, die der „moralischen Schuld an der Ermordung Kirows" angeklagt waren, nur zu einer Gefängnis- und Verbannungsstrafe verurteilt wurden, habe heftige Kritik an dem Todesurteil gegen Sinowjew und Kamenew, die zu den engsten Mitarbeitern Lenins gehörten, geübt. Darauf soll es nach einer Lesart zu einer hitzigen Aussprache zwischen ihr und Stalin gekommen sein, in deren Verlauf Stalin der Witwe Lenins schärfstens untersagt habe, sich in die politischen Angelegenheiten seines Regimes einzumischen. Nach einer anderen Lesart hat Stalin es überhaupt abgelehnt, die Krupskaja zu empfangen, worauf sie eine Beschwerde an die Parteileitung gerichtet habe. Es wird mitgeteilt, daß der Witwe Lenins die Verhaftung und die Verbannung aus Moskau drohe.

Neuer deutscher Gesandter in Kairo

Der Führer und Reichskanzler hat den Generalkonsul i. e. R. Freiherr von Ow-Wachendorf zum Gesandten in Kairo ernannt.

Der Militärattaché in der Londoner Botschaft, General Putna, wurde, wie wir meldeten, von seinem Posten nach Sowjetrußland zurückgelockt und dort verhaftet. Auch seine Frau wurde in die Sowjetunion gelockt. Unser Bild zeigt Putna mit seiner Familie. Bild: Scherl.

Trotzki interniert

Ein Beschluß der norwegischen Regierung.

Wie der norwegische Justizminister bekanntgibt, hat die norwegische Regierung beschlossen, Trotzki und seine Ehefrau zu internieren. Der Grund für diesen Beschluß liegt in der ausdrücklichen Weigerung Trotzkis, die ihm für einen weiteren Aufenthalt in Norwegen auferlegte Bedingung, sich nicht mehr politisch zu betätigen, anzunehmen. Die beiden Sekretäre Trotzkis werden aus dem norwegischen Staatsgebiet ausgewiesen.

Ein Wort an enttäuschte Bräute

Dr. O. Ein abgerüsteter Staat hat die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Die Dienstzeit ist auf ein Jahr festgesetzt. Nun ist das Jahr um, und die Staatsführung entschließt sich, den ganzen Jahrgang, also die einzigen unter Waffen stehenden Soldaten des Heeres, zu entlassen und an ihrer Stelle einen neuen Rekrutenjahrgang einzuberufen. Das geschieht zu einem Zeitpunkt, wo in der Umgebung dieses Staates beträchtliche Unruheherde schwelen. Eine hochgerüstete revolutionäre Macht im Osten bedroht den ganzen Erdteil. Im Westen hat sie bereits nicht nur propagandistisch, zum Teil sogar schon militärisch eingegriffen. Was würde man einer Staatsführung, die so handelte, zu Recht vorwerfen?

Man würde ihr sicherlich vorhalten, daß es unverantwortlich sei, sich auf ein stehendes Heer aus Männern zu beschränken, die, abgesehen vom Ausbildungspersonal, auf Monate hinaus nicht einsatzfähig sein können. Man würde ihr sagen, ein stehendes Heer, das lediglich Rekruten umfaßt, die erst nach Wochen mit den einfachsten Waffen einigermaßen umgehen können und die bei der hochentwickelten Technisierung einer modernen Wehrmacht kaum nach einem Jahre als fertig ausgebildet bezeichnet werden können, bilde für mißgünstige Nachbarn geradezu eine Herausforderung zum Zugriff. **Man würde mit vollem Recht die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und feststellen, daß hier ein unverzeihlicher und leichtfertig zu nennender Fehler gemacht worden ist.** Und man würde für den Fall, daß in diesem kritischen Zeitabschnitt, in der der Staat zwar eine allgemeine Wehrpflicht aber praktisch kein Heer besäße, eine ernstere Verwicklung eintreten sollte, die Staatsführung vor der Geschichte eines flagranten Mangels an Voraussicht zeihen müssen.

Das ist, militärisch gesehen, einer der Gründe, die sich alle diejenigen vor Augen halten sollten, die vorige Woche ihren Reservestock schon halb in der Hand hatten, die ihre Feldflasche im Manöver bereits mit Reservistenschnaps gefüllt heruntrugen, von denen der eine vielleicht im Oktober oder November heiraten, der zweite sich mit der Absicht auf baldige Ehescheidung verloben wollte; von denen der dritte vielleicht bereits Verhandlungen über den Kauf eines Geschäfts gepflogen, der vierte sich bereits eine gute Stellung gesichert hatte. Das mögen sich Bräute vor Augen halten, die nun ein Jahr länger warten müssen, Eltern, die sehnsüchtig auf die Rückkehr des Sohnes warteten zur Entlastung des Geschäftes oder zur Hilfe auf dem Bauernhofe, wo ja die Arbeitskräfte vielenorts sehr knapp sind. Und daran mögen schließlich alle diejenigen denken, für die die Tatsache, daß Bruder, Sohn, Bräutigam oder Freund nun ein Jahr länger unter den Waffen steht und deshalb seine mit dem Berufsleben verknüpften Absichten um 12 Monate zurückzustellen genötigt ist, eine plötzlich hereingebrochene Enttäuschung darstellt. Vor den Notwendigkeiten des Staates müssen eben alle persönlich gefärbten Wünsche, mögen sie an sich noch so verständlich und berechtigt sein, zurücktreten.

Für die Staatsführung war also die Erhöhung der Dienstzeit auf 24 Monate noch vor Schluß des ersten Jahres gebieterische Notwendigkeit. Uebrigens besagte ja schon die Fassung jenes Gesetzes, durch das der Führer im Frühjahr 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder einführte, daß die Beschränkung des Wehrdienstes auf 12 Monate nur eine vorübergehende Regelung darstelle. Ausdrücklich ist dort ausgesprochen, daß die Wehrpflicht „vorläufig" ein Jahr betrage. Um uns herum gibt es überdies kaum einen Staat, der sich mit einer einjährigen Dienstpflicht begnügt. Darüber hinaus sind das alles Länder, die keine Unterbrechung in der

Körperschaftssteuer erhöht

Ein neues Reichsgesetz verabschiedet.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz verabschiedet, wonach die Körperschaftssteuer für 1936 um 1/4 und für 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird. Wir berichten darüber ausführlich im Innern des Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0001

seit dem Kriege vor sich gehenden Ausbildung von Militärpflichtigen und Reservisten erdulden mußten, und nicht, wie wir, auf ein Hunderttausend-Mann-Heer mit langfristiger Dienstverpflichtung beschränkt waren. Sie konnten also seit 16 und mehr Jahren regelmäßig ihre Jahrgänge einberufen und ihnen eine durchgreifende militärische Ausbildung zuteil werden lassen.

Frankreich hat z. B. eine zweijährige aktive Dienstzeit. Sein Heer weist eine Friedensstärke von 643 000 Mann auf, die im Kriegsfalle auf 4,6 Millionen Mann gebracht werden kann, wozu noch mindestens eine Million Gendarmerie kommt. Belgien unterhält ein stehendes Heer von 77 000 Mann im Frieden, wobei die militärische Gendarmerie nicht einbegriffen ist. Es kann im Kriegsfalle 600 000 auf die Beine bringen und hat sich in seiner letzten Militärreform beeilt, die Militärdienstzeit auf mindestens 18 Monate zu erhöhen. In der Tschechoslowakei, die eine zweijährige aktive Dienstzeit hat, kann aus einem stehenden Heer von 202 000 Mann im Handumdrehen ein Kriegsheer von 1,4 Millionen werden.

Die rote Armee besitzt eine Dienstzeit, die bei der Luftwaffe 4, bei den technischen Waffen 3 und bei allen anderen Waffengattungen zwei Jahre beträgt. Hinter zwei Millionen Mann im Frieden stehen im Kriegsfalle 11 Millionen ausgebildete Reservisten. Rumänien hat eine 18monatige Dienstzeit, dieselbe Dienstzeit hat Italien. Jugoslawien behält seine Rekruten 18 bis 24 Monate unter den Waffen, Polen 18 bis 21 Monate. Nur Großbritannien gehört zu den wenigen Großmächten, die keine allgemeine Wehrpflicht besitzen. Die Quittung dafür hat es dann im Konflikt mit Italien bekommen. Da erwies es sich erneut, daß es unmöglich ist, eine wirksame Außenpolitik zu treiben, wenn Heer und Flotte nicht oder noch nicht stark genug sind.

Und schließlich sei noch ein weiteres Argument für die Erhöhung unserer aktiven Dienstzeit vorgebracht. Es wiegt am schwersten: Es sind die leeren Wiegen aus der Weltkriegszeit. Der Jahrgang, der heute für die aktive Wehrdienstpflicht in Frage kommt, ist 1915 geboren. Fast alle Männer standen im Felde. Der vor dem Kriege in Deutschland immer noch vorherrschende Geburtenreichtum sackte jäh ab. Im genannten Kriegsjahr sind in Deutschland wenig mehr als 300 000 Knaben geboren worden. Nimmt man hinzu, daß diese Kinder nicht mehr von Müttern zur Welt gebracht wurden, die ein einigermaßen gesichertes Leben führen konnten, sondern schon zu allen möglichen, eigentlich nur für den Mann bestimmten Arbeiten und Berufen herangezogen werden mußten, denkt man an die Ernährungsschwierigkeiten, die sich später fast bis zur Katastrophe steigerten, dann ist deutlich, wie es um den Jahrgang 1915 bestellt ist. Ueberbeanspruchte Mütter haben diese Kinder aufziehen müssen, Mütter, die dann jahrelang kaum das Notwendigste an Nahrungsmitteln für das heranwachsende Kleinkind aus dem Jahre 1915 aufbringen konnten. Und so wuchsen Kinder heran, die zumindest bis in das Jahr 1923 und 1924 hinein keineswegs so ernährt werden konnten, wie es die ersten Entwicklungsjahre erfordern.

Der Jahrgang 1915 ist also der erste jener Weltkriegsjahrgänge, deren junges Leben tief im Schatten der Nöte einer [illegible] Katastrophe von ungeahntem Ausmaße lag. Er ist nicht nur zahlenmäßig schwach, sondern er war auch noch durch unglückliche Umstände jener Jahre physisch geschwächt. Und so nimmt es nicht wunder, daß von diesen wenig mehr als 300 000 Knaben von damals, die heute wehrdienstpflichtige Männer von 21 Jahren sind, sehr viele das für den Soldatenstand nötige körperliche Rüstzeug vermissen lassen und damit die Zahl der nun wirklich zur Verfügung stehenden Rekruten des Jahrganges 1915 noch weit niedriger angesetzt werden muß. Schließlich bleibt so ein Kontingent übrig, das nicht einmal die 200 000er Grenze erreicht. Wie aber soll man damit die 36 Divisionen unseres Heeres füllen, wo doch Luftwaffe und Marine schon erhebliche Mannschaftsbestände brauchen, beides Wehrmachtsteile, die übrigens schon von Anfang an eine viel längere Dienstzeit haben als für das Heer von vornherein festgesetzt war!?!

So ist die Verdoppelung der aktiven Dienstzeit nicht nur vom Ernst der außenpolitischen Lage, insbesondere von der sowjetrussischen Bedrohung, diktiert, sondern auch von den inneren Bedingungen unserer Rekrutierungsmöglichkeiten. Im Ringe hochgerüsteter Staaten hat Deutschland bei weitem noch nicht jenen militärischen Stand erreicht, der für die Sicherung des äußeren Friedens und unserer Grenzen die selbstverständliche Voraussetzung bildet. Deshalb war es ein notwendiger Akt der vorausschauenden Staatsführung, rechtzeitig einzugreifen und durch Neufestsetzung der aktiven Dienstpflicht Gefahrenquellen, vor allem außenpolitischer Art, zu verstopfen, die andernfalls möglicherweise zum Fließen gekommen wären und unabsehbare Folgen gehabt hätten.

Der Widerstand der Roten erlahmt

In nächtlichem Kampf verbessern die Nationalisten ihre Lage an der Irun-Front / San Sebastian vollkommen eingeschlossen / Unter den Ermordeten in Madrid befinden sich 150 Frauen

Wie der Sonderberichterstatter des DNB. von der Front von Irun meldet, haben die nationalistischen Truppen in der heutigen Nacht zwischen 23 und 24 Uhr überraschend ein heftiges Feuer auf die Stellungen der Marxisten vor Behobie und Irun eröffnet. Begünstigt durch dichten Nebel, konnten sie ihre Stellungen örtlich verbessern. In den ersten Morgenstunden des Sonnabends dauerte das Feuer unvermindert heftig an. San Sebastian wurde gestern durch Flugzeuge und durch ein Kriegsschiff der Nationalisten bombardiert.

Der im Besitz der Nationalisten befindliche Rundfunksender Teneriffa teilte um 1 Uhr nachts mit, daß der Widerstand der Roten in Irun zur Neige gehe. San Sebastian sei von den nationalen Truppen vollkommen eingeschlossen. Beide Städte seien im Laufe des gestrigen Tages verschiedene Male von Flugzeugen der Nationalisten mit Bomben beworfen worden. Das Fort Guadalupe, das bei den Kämpfen bekanntlich eine große Rolle gespielt hat, sei schwer beschädigt. In Santander fehle es an Lebensmitteln und Munition zur Fortsetzung des Widerstandes gegen die Nationalisten.

Diaro de Lisboa meldet aus Villa Real de Santo Antonio, daß an der Grenze schwere Detonationen aus der Richtung von Huelva zu hören gewesen seien. Man vermute, daß Regierungsflugzeuge erneut die Stadt Huelva mit Bomben belegt haben. Eine Bestätigung hierüber liegt allerdings noch nicht vor. Aus Valladolid wird gemeldet, daß die Nationalisten an der Guadarrama-Front ein Flugzeug und in der Provinz Guipuzcoa weitere vier Flugzeuge der Madrider Regierung abgeschossen haben. Die Luftwaffe der Nationalisten sei an allen Fronten außerordentlich tätig.

Wichtige strategische Punkte erobert

Das Hauptquartier der Militärgruppe in Valladolid teilt mit, daß Streitkräfte der Fremdenlegion Oropesa, einen wichtigen strategischen Punkt in der Provinz Toledo, eingenommen haben. Dabei nahmen sie ein ganzes Regiment der Marxisten, einschließlich aller Offiziere, gefangen und erbeuteten Geschütze, Munition und Transportmaterial.

Burgos teilt mit, daß die nationalistischen Flieger die Flughäfen von Villalba (neu errichteter Feldflughafen, vier Kilometer nördlich von Madrid) und Cuatro Vientos (Militärflughafen von Madrid) mit Bomben belegt haben. Ferner wird mitgeteilt, daß mehrere Flugzeuge der Truppen des Generals Franco den Kreuzer „Miguel Cervantes", der sich auf der Fahrt nach Punta Carnero (südlich von Algeciras) befand, erfolgreich mit Bomben belegt hätten. Bei Valdepenas (190 Kilometer südlich von Madrid) sei es gelungen, die Volksfronttruppe zwanzig Kilometer zurückzudrängen und den Vormarsch nach Madrid wieder aufzunehmen.

Wegen des Gefängnisbrandes erschossen

Wie erinnerlich, war in Madrid nach dem Brande des „Modell-Gefängnisses" am 24. August eine Reihe von Häftlingen unter der Beschuldigung erschossen worden, Urheber dieses Brandes gewesen zu sein. Aus Schilderungen von Reisenden geht jetzt hervor, daß die Zahl der Erschossenen erheblich größer ist, als ursprünglich angenommen. Erschossen worden sind u. a. General Capaz, der ehemalige Minister Meilquiades Alvarez, der frühere Außenminister Martinez de Valesco, der frühere Marineminister Admiral Salas, der ehemalige Oberkommissar in Marokko Rico Avello, der Marquis von Urquijo, einer der größten Bankiers in Madrid, Ferdinand Primo de Rivera, ein Vetter des Führers der spanischen Faschisten, und außerdem mehr als 100 andere Persönlichkeiten.

General Queipo de Llano meldete im Rundfunksender Sevilla über den bolschewistischen Terror in Madrid, daß dort 150 Frauen aus den höheren Gesellschaftskreisen ermordet worden seien. Ferner habe man 300 Soldaten, die sich weigerten, an die Front zu gehen, erschossen.

Spaniens Botschafter in London zurückgetreten

Dem Beispiel zahlreicher diplomatischer Vertreter Spaniens im Ausland folgend, ist nunmehr auch der Londoner spanische Botschafter Lopez Olivan von seinem Posten zurückgetreten. Lopez Olivan hatte erst vor etwa sieben Wochen seinen Londoner Posten angetreten, und dem englischen König kurz vor dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges am 14. Juli sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der zurückgetretene Botschafter wird als einer der führenden Köpfe im spanischen diplomatischen Dienst betrachtet.

Auch Italien erläßt Waffenausfuhrverbot für Spanien

Ueber das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial ist in Italien im Laufe des gestrigen Tages ein Dekret unterzeichnet und veröffentlicht worden. Das Ausfuhrverbot bezieht sich auf die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederausfuhr oder den Transit von nach Spanien, den spanischen Besitzungen oder der spanischen Marokkozone bestimmten Waffen, Munition und Kriegsmaterial, wie auch von montierten oder auseinandergenommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post" berichtet, daß die Entscheidung der italienischen Regierung über das Waffenausfuhrverbot nach Spanien den ersten Abschnitt der Nichteinmischungsverhandlungen vervollständige. Es bestehe jetzt die Hoffnung, daß die erste Sitzung des Nichteinmischungsausschusses schon Ende nächster Woche oder Anfang der darauf folgenden Woche stattfinden könne.

„Unterseebootsflottille Saltzwedel"

Ein Befehl des Führers / Heldenhafter U-Boots-Kommandant geehrt

Der Führer und Reichskanzler hat befohlen, daß die demnächst zu bildende II. Unterseebootsflottille zum ehrenden Gedächtnis des am 2. Dezember 1917 gefallenen U-Boots-Kommandanten, Oberleutnants zur See Saltzwedel, den Namen „Unterseebootsflottille Saltzwedel" erhält.

Oberleutnant zur See Saltzwedel trat 1908 in die Kaiserliche Marine ein. Zu Beginn des Krieges befand er sich auf dem Linienschiff „Kaiser", wurde aber schon im Sommer 1915 der U-Bootswaffe zugeteilt. September 1915 erhielt er sein erstes Kommando als U-Bootskommandant auf dem Unterseeboot „UB 9". Im Januar 1916 übernahm er das Unterseeboot „UB 10" und führte in den folgenden Jahren die Unterseeboote „UC 10", „UB 17", „UC 11", „UC. 21, „UC. 71" und „UB 81", die sämtlich der U-Bootsflottille „Flandern" zugeteilt waren. Mit diesen Booten führte Saltzwedel erfolgreiche Minenunternehmungen im englischen Kanal durch. In zahlreichen Unternehmungen gegen den feindlichen Handel versenkte er bis Ende 1917 insgesamt etwa 179 000 Tonnen Schiffsraum. Nachdem Saltzwedel im März 1917 mit dem Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet worden war, wurde ihm im August 1917 der Ordeni Pour le mérite verliehen. Am Abend des 2. Dezember 1917 lief „UB. 81" im englischen Kanal auf eine tiefstehende Mine, die schwere Zerstörungen im Boot hervorrief. Es gelang, das Boot für kurze Zeit an die Oberfläche zu bringen. Sieben Mann der Besatzung konnten sich durch das aus dem Wasser ragende Torpedo-Bugrohr retten. Die übrige Besatzung fand mit ihrem Kommandanten den Seemannstod.

Rühmen wir den Ruhm!

Von Peter Bamm.

Die olympischen Sieger sind heimgekehrt, von Ruhm bedeckt. Und haben Gelegenheit gehabt, zu sehen, was Ruhm wert ist.

Bei den Hellenen galt der Ruhm als eines der höchsten Güter. Und die Sänger standen bei den Helden in so hohem Ansehen, weil es ihre Verse sind, die den Ruhm unsterblich machen. Und wie die Helden der Griechen, so haben es alle Helden lange mit dem Ruhm gehalten.

Weise verachten den Ruhm. Freilich verachten sie nicht die Helden. Sind sie ja, genau genommen, selbst Helden. Denn die Tapferkeit des Gedankens hat in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft nicht weniger großartige Denkmale gesetzt als die Tapferkeit des Schwertes. Und gemeinhin ist ja das, was die Helden mit ihrem Schwert zu verteidigen haben, das, was die Weisen gedacht haben.

Die Helden der jüngsten Zeit, deren Waffen nicht mehr Schwert und Schild, sondern Maschinengewehr und Gasmaske waren, haben dem Ruhme abgedankt. Sie fügten zur Tugend der Tapferkeit die Tugend der Bescheidenheit hinzu. Sie waren Helden und Weise zugleich. Gleichwohl haben sie ihre Sänger gefunden und werden ihrer noch mehrere finden.

Auch hinsichtlich olympischer Sieger gilt die Bescheidenheit als eine Tugend. Denn in den Gazetten, die die Stimme unserer Zeit sind, wird die Bescheidenheit, sofern sie vorhanden war, immer ganz besonders gerühmt.

Das braucht natürlich die Sieger nicht zu hindern, ihren Ruhm zu genießen. Und dabei werden sie entdecken, daß es für jeden von ihnen auf der ganzen Welt nur einen einzigen verhältnismäßig kleinen Ort gibt, wo das möglich ist.

Daß ein weltbekannter Mann auf der Welt bekannt ist, ist für jedermann eine ziemlich banale Angelegenheit. Es gibt so viele weltbekannte Leute. Aber in dem Dorf, wo der Mann geboren ist, ist seine Weltbekanntheit eine erhabene und bewundernswerte Angelegenheit. Der Ruhm also, und insbesondere der Weltruhm, findet auf dem Dorfe statt. Das hätten wir uns in unseren Weltstädten so leicht nicht träumen lassen.

Aber auch auf dem Dorfe hat es damit seine Schwierigkeiten. Das mußte eine reifende, junge, blonde, dänische Olympiasiegerin erfahren, die in ihr Dorf am Sund zurückkehrte. Es war eine Tribüne gebaut worden für die Zuschauer und ein Podest für den Herrn Schulinspektor. Alles sollte in gebührend feierlicher Weise vor sich gehen. Und für die reifende sehr sehr junge Olympiasiegerin war es vielleicht wirklich ein Höhepunkt, daß der Herr Schulinspektor selber, der gefürchtetste Mann einer Jugend, die sie noch gar nicht richtig hinter sich hatte, eine Rede auf sie halten wollte. Darum wurde ihr erst wirklich klar, was geschehen war, seit sie vor wenigen Wochen das Dorf am Sund verlassen hatte.

Der Herr Schulinspektor betrat das Podium. Aber inmitten der erhabenen Wolke von Worten, in die er alsbald sich einhüllte, fing er auf einmal sehr merkwürdig zu gestikulieren an. Es gab ein kleines Krachen und Splittern, und vor den Augen der entgeisterten Zuschauer brach der Festredner durch das Podest und verschwand in der Tiefe. Nur von seiner Glatze ein Schimmer verblieb der Oberwelt.

Es wird sich niemals mehr mit Sicherheit feststellen lassen, ob es wahr ist, daß die junge Siegerin in ein olympisches Prusten und Gekicher ausgebrochen sein soll. Ebensowenig wird man jemals erfahren, ob der Herr Schulinspektor in der Tiefe seine Rede zu Ende gehalten hat. Insonderheit müssen wir bedauern, daß wir niemals die poetische Arabeske kennenlernen werden, mit der der Herr Schulinspektor zu schließen gedachte. Vielleicht wissen es die Bohrwürmer in den zersplitterten Brettern. Aber die bohren und schweigen. Sicher ist nur, daß die Rede zuviel Gewicht gehabt hat und daß der Redner durchgefallen ist.

Vielleicht war doch vom ganzen olympischen Ruhm nichts für die junge Siegerin aus dem Dorf am Sund, so schön wie der Streuselkuchen, den die gute alte Mutter gebacken hatte.

*

Während die olympische Jungfrau ihren Streuselkuchen ißt, feiert eine andere berühmte Jungfrau ein seltsames Jubiläum. In einer Pariser Bronzegießerei wurde dieser Tage die fünfzigtausendste Jungfrau von Orleans fertiggestellt. Die Belegschaft versammelte sich und der Direktor hielt eine gewichtige Rede. Er brach nicht durch das Podest, denn das Podest war ein schmiedeiserner Block, in dem keine Bohrwürmer die Grundlagen der Rhetorik vorzeitig zerstört hatten.

Naturgemäß war jedermann feierlich gestimmt. Denn fünfzigtausend Jungfrauen in Bronze, das ist wahrhaftig keine Kleinigkeit. Wenn Jeanne d'Arc heute durch Frankreich zöge, sicherlich wäre sie überwältigt von den Wirkungen, die ihr Tod auf dem Scheiterhaufen in der Metallindustrie gezeitigt hat. Zweifellos würde sie auch versuchen, herauszufinden, ob die Wirkungen auf die Herzen der Menschen wenigstens ebenso groß wären. Und dabei würde sie herausfinden, daß die Herzen der Menschen aus einem weit härteren Stoff gemacht sind, als Bronzegießereien ihn herstellen können. Und der Kreuzzug, zu dem das tapfere Mädchen heute Frankreich rufen müßte, würde für sie wiederum auf einem Scheiterhaufen enden. Denn der Glaube ist des Menschen stärkste Waffe. Und unglücklicherweise ist er, wenn er an einen Unsinn glaubt, noch mächtiger, als wenn er an einen Sinn glaubt.

Fünfzigtausendmal steht die bronzene Jungfrau auf Frankreichs Boden. Aber sie steht da wahrhaftig nur, um fünfzigtausendmal gestürzt zu werden. Und nur die wenigen Denkmäler, die sie in den Herzen einer handvoll einfältiger Menschen hat, werden ihren Ruhm vor dem Untergang bewahren.

So sind die Taten der Menschen nichts als Samenkörner, die das Schicksal über die Geschichte ausstreut. Viele bleiben ohne Wirkung. Viele liegen lange zwischen den Steinen der Vergessenheit, bis der Wind sie nimmt und auf fruchtbaren Boden zu später und wunderbarer Blüte bringt. Und viele gehen zu früh auf und die Sonne dörrt sie und der Regen kommt nicht und sie verwelken, ehe sie geblüht haben. Aber das Schicksal ist mächtig, großartig und verschwenderisch. Es streut die Samenkörner so reichlich, daß ihrer ruhig Tausende zugrunde gehen mögen. Eins wird immer irgendwo erblühen. Aber was die Geschichte der Menschheit ausmacht, sind nicht die Taten. Denn sie leben nicht weiter, wenn niemand sich ihrer mehr erinnert. Die Geschichte der Menschheit ist ihr Gedächtnis. Und der Ruhm ein Kunstgriff des Schicksals, das Gedächtnis lebendig zu erhalten!

Dante-Gesellschaft tagt in Weimar. Die Deutsche Dante-Gesellschaft veranstaltet ihre diesjährige Tagung am 12. und 13. September in Weimar. Der Vorstandssitzung am Sonnabend nachmittag folgt am Abend die Mitgliederversammlung. Der Sonntag vormittag bringt Vorträge bekannter Dante-Forscher.

Internationaler Kongreß für Brücken- und Hochbau in Berlin. In der Zeit vom 1. bis 7. Oktober 1936 veranstaltet die Internationale Vereinigung für Brückenbau und Hochbau ihren 2. Kongreß in Berlin. Die Kongreßteilnehmer verlassen am 8. Oktober Berlin und begeben sich auf eine Besichtigungsreise über Dresden, Bayreuth nach München. Am 11. Oktober endet der Kongreß in München im Kongreßbau des Deutschen Museums. Das Programmheft kann vom Deutschen Organisationsausschuß, Berlin W 8, Pariser Platz 3, jederzeit angefordert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0002

Geringe Erhöhung der Körperschaftssteuer

Fiskalisch bedingt, politisch notwendig, steuerpolitisch gerechtfertigt / Herstellung steuerlicher Gleichmäßigkeit

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz verabschiedet, wonach die Körperschaftssteuer für das Jahr 1936 um ein Viertel und ab 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird.

Um die Vorauszahlungen, die noch in diesem Jahr zu entrichten sind, der voraussichtlich endgültigen Jahressteuerschuld für 1936 anzupassen, erhöhen sich die am 10. September 1936 und am 10. Dezember 1936 fällig werdenden Vorauszahlungen je um die Hälfte.

Mit Rücksicht auf die kurze Frist, die zwischen der Veröffentlichung des Gesetzes und dem Vorauszahlungszeitpunkt vom 10. September 1936 liegt, wird ein Säumniszuschlag nicht erhoben, wenn der Betrag, um den die Vorauszahlung auf den 10. September 1936 durch das neue Gesetz erhöht ist, bis zum 24. September 1936 entrichtet wird. Die Vergünstigung gilt nicht für den Teil des Vorauszahlungsbetrages, der nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften bis zum 10. September 1936 zu entrichten gewesen wäre.

Die Erhöhung der Körperschaftssteuer ist fiskalisch bedingt, allgemein politisch notwendig und steuerpolitisch gerechtfertigt. Das Steueraufkommen hat sich in den letzten drei Jahren in Verbindung mit den umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und der starken Wirtschaftsbelebung durchaus günstig entwickelt. Die laufenden Steuereinnahmen haben den Voranschlag überstiegen. Die Ausgaben des Reiches zur Abdeckung von Fehlbeträgen früherer Jahre, zur Abdeckung der Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und zur Durchführung der großen national-politischen Aufgaben, die durch das Lebensrecht der Nation bedingt sind, erfordern jedoch große Mittel. Das finanzpolitische Ziel der Reichsregierung ist, die Deckung dieser Ausgaben auf eine völlig gesicherte Grundlage zu stellen. Diesem erstrebten Ziel, die laufenden Ausgaben zu decken und sicherzustellen, das in den vergangenen Jahren für die Etats der Länder und Gemeinden bereits in weitestem Umfang erreicht worden ist, dient in Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung des Steueraufkommens die jetzt beschlossene Steuererhöhung.

Konnte dieses Ziel endgültig nur durch eine Lastenerhöhung erreicht werden, so kam es darauf an, die sozial gerechteste und wirtschaftlich zweckmäßigste Form der Mehrbelastung zu finden. Diese Form war in der Erhöhung der Körperschaftssteuer zu erblicken.

Die Körperschaftssteuer ist die Einkommenssteuer der Kapitalgesellschaften, der Personenvereinigungen und Vermögensmassen, insbesondere also der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften m. b. H. Diese Einkommenssteuer der Körperschaften bestimmt sich nach den Vorschriften des Körperschaftssteuergesetzes und betrug bisher 20 v. H. Demgegenüber ist die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die sich nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes bestimmt, bis zu 50 v. H. gestaffelt. Infolgedessen sind schon beim Steuersatz die Körperschaften gegenüber den natürlichen Personen begünstigt. Daneben zahlen die natürlichen Personen noch Bürgersteuer und Kirchensteuer.

Auch bei den offenen Handelsgesellschaften deren Gesellschafter persönlich (uneingeschränkt) haften, und den Kommanditgesellschaften, bei denen ebenfalls ein Teil der Gesellschafter persönlich haftet, unterliegt — ebenso wie beim Einzelkaufmann — der gesamte Gewinn den gestaffelten Steuersätzen der Einkommensteuer. Daraus ergibt sich auch den offenen Handelsgesellschaften und den Kommanditgesellschaften gegenüber die Begünstigung der in anonymer Form befindlichen Kapitalgesellschaften.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß die Besteuerung der Körperschaften zu einer doppelten Belastung führt. Diese tritt ein, wenn der Gewinn, der bei der Kapitalgesellschaft bereits besteuert ist, an die Gewinnberechtigten ausgeschüttet wird und dann bei den Empfängern der Einkommensteuer unterliegt. Tatsächlich sammeln jedoch viele Kapitalgesellschaften in einer Zeit des Wirtschaftsaufschwunges einen sehr erheblichen Teil ihrer Gewinne an. Sie schütten sie zu einem großen Teil nicht aus. Nicht ausgeschüttete Gewinne werden jedoch nur durch den einheitlichen Steuersatz von 20 v. H. erfaßt. Bei Einzelkaufleuten, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften werden die Gewinne, und zwar auch die nicht ausgeschütteten, restlos durch den Einkommensteuertarif erfaßt, der bis zu 50 v. H. gestaffelt ist. Diese Tatsache verleitet Einzelkaufleute, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften immer mehr zu den Gedanken, ihr Unternehmen in eine G. m. b. H. oder A.-G. umzuwandeln. Solche Umwandlungsbestrebungen laufen jedoch den Grundsätzen des Nationalsozialismus zuwider.

Der Anreiz, aus Steuerersparnisgründen die Form der anonymen Gesellschaft zu wählen, soll durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer sehr erheblich abgeschwächt werden. Die Form der Kapitalgesellschaft und damit die Form der Anonymität und der Ausschließung der persönlichen Haftung der Gesellschafter soll nur in denjenigen Fällen gewählt werden, in denen sie aus volkswirtschaftlichen Gründen gerechtfertigt ist.

Die meisten Kapitalgesellschaften gehören zu denjenigen Unternehmen, die in der letzten Zeit bedeutende Gewinne erzielt haben, die sich vielfach auch noch im Steigen befinden. Das zeigt sich zum Teil auch in der Erhöhung von Bezügen, die sich in vielen Fällen nach der Höhe des Gewinnes bestimmen.

Die Maßnahme dient mithin der Herstellung steuerlicher Gleichmäßigkeit, sie widerspricht nicht den Belangen der deutschen Volkswirtschaft, und sie ist notwendig, um die Erfüllung der großen dem Reich obliegenden Aufgaben finanziell zu sichern.

Dr. Schacht verließ Paris

Der Reichsbankpräsident über seine Reise.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht trat gestern nachmittag kurz nach 14 Uhr die Rückreise nach Berlin im fahrplanmäßigen Flugzeug an. Vor seiner Abreise stattete der Reichsbankpräsident dem französischen Ministerpräsidenten einen längeren Abschiedsbesuch ab. Auch im Pariser Flughafen Le Bourget hatten sich zum Abschied neben dem deutschen Botschafter Graf Welczeck der französische Wirtschaftsminister Bastid sowie der Direktor der Bank von Frankreich, Labeyrie eingefunden.

Nach seinem Abschiedsbesuch bei dem französischen Ministerpräsidenten gab der Reichsbankpräsident vor Mitgliedern der deutschen Kolonie im Deutschen Hause Erklärungen ab, in denen er betonte, daß er die freundliche Aufnahme, die sein Besuch in Frankreich gefunden habe, als Ausdruck des Willens, aus einer Atmosphäre herauszukommen, in der man keine Gedanken mehr austauscht, empfindet, und daß in jedem Falle, in dem jemand versuche, diese dumpfe Stimmung zu durchbrechen, förmlich ein Aufatmen festzustellen sei. Weiter betonte Dr. Schacht, daß er nicht nach Paris gereist sei, um Kredite zu erbitten, er habe das Wort Kredit oder Anleihe in der französischen Hauptstadt überhaupt nicht in den Mund genommen. Der Sinn seiner Reise sei eine persönliche Aussprache mit dem Notenbankpräsidenten Labeyrie gewesen. Durch ihn habe er auch Gelegenheit bekommen, mit einigen Mitgliedern der französischen Regierung zu sprechen. Mit diesen habe er Unterhaltungen, jedoch keine Verhandlungen geführt, bei denen die Möglichkeit, das Vertrauen zwischen Deutschland und Frankreich wiederherzustellen, besprochen wären. Wie Deutschland mit London in den letzten Monaten in günstigen Kontakt gekommen sei, so wollten wir auch mit Paris uns aussprechen, um die Atmosphäre des Mißtrauens zu beheben.

Zum Schluß kennzeichnete der Reichsbankpräsident die Sowjetpropaganda als größten Störungsfaktor für einen Neuaufbau in der Welt. Dr. Schacht unterstrich ganz besonders, daß er der Ueberzeugung sei, in Paris für die Auffassung, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich notwendig sei, wenn überhaupt das Ziel, der Weltfrieden, erreicht werden soll, volles Verständnis gefunden zu haben.

Portugal gegen den Sowjetstern

Eine Massenkundgebung in Lissabon.

In der Lissaboner Stierkampfarena, dem größten Versammlungsraum der portugiesischen Landeshauptstadt, fand eine antikommunistische Massenkundgebung statt, die von den nationalen Arbeiterverbänden veranstaltet wurde. Die Kundgebung wurde von allen Rundfunksendern des Landes übertragen. Als Gäste waren die Lissaboner Ortsgruppen der NSDAP. und der italienischen Faschisten geladen worden. Aus der Kundgebung ging hervor, daß Portugal die Gefahr des Weltbolschewismus klar erkannt hat und bereit ist, dieser Weltgefahr entschlossen den Kampf anzusagen. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, worin das nationale Portugal die Bildung einer besonderen Legion zum Kampf gegen den Kommunismus fordert und die Genehmigung der portugiesischen Regierung hierzu erbittet.

Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht einen Aufruf des Kardinalerzbischofs von Wien, Dr. Innitzer, worin dieser für den 30. August einen Gebetsonntag für Spanien anordnet.

„Bückeberg" wiederholt ihre Leistung

Lufthansaflugzeug in die Heimat zurückgekehrt / Neuer Ohnehaltflug über 6000 Kilometer

Gestern abend ist das Lufthansa-Flugzeug Junkers Ju 86 „Bückeberg" in seine Heimat zurückgekehrt. Die Besatzung — Diplomingenieur Achterberg, Flugkapitän Untucht und Funkmaschinist Brauner von der Lufthansa — wurde herzlich empfangen. Wie erinnerlich, startete die „Bückeberg" am 22. August über den ersten Abschnitt der Lufthansa-Südamerika-Poststrecke zu einem Sonderflug ohne Zwischenlandung nach Bathurst — etwa 6000 Kilometer — an der afrikanischen Westküste, wo es noch mit Betriebsstoff für mehr als 2000 Kilometer an Bord landete. Das Flugzeug hätte also ohne Schwierigkeiten mit dem an Bord befindlichen Kraftstoff noch weitere acht Stunden ohne Unterbrechung fortsetzen können. Jetzt ist das Flugzeug über die gleiche Strecke zurückgekehrt und hat abermals rund 6000 Kilometer in etwa 20 Stunden bewältigt.

Dieser ausgezeichnete Flug wurde im Rahmen der von der Lufthansa unternommenen Vorarbeiten zur weiteren Beschleunigung des Transozeanpostdienstes nach Südamerika ausgeführt. Er hat bewiesen, daß mit einem derartig schnellen Flugzeug, das mit Junkers-Schweröl-Flugmotoren Jumo 205 ausgerüstet ist, solche großen Strecken im Ohnehaltflug bewältigt werden können. Die Junkers Schweröl-Flugmotoren sind die einzigen Dieselmotoren in der Welt, die im regelmäßigen Luftverkehr und auch auf großen Landstrecken eingesetzt sind. Die charakteristischen Merkmale des Junkers Schweröl-Flugmotors Jumo 205, wie er in der Junkers Ju 86 und in dem Dornier D XVIII-Flugboot verwendet wird, sind folgende: Jumo 205 ist ein Zweitakt-Gegenkolbenmotor von 600 PS und 520 Kilogramm Gewicht, arbeitet nach dem Dieselgrundsatz, besitzt also weder Vergaser noch Zündanlage. Durch das hohe Verdichtungsverhältnis wird die arbeitleistende Ausdehnung der Brenngase vollkommener und damit die Wärmeausbeute des Kraftstoffes besser, d. h., eine bestimmte Motorleistung kann mit kleinen Kraftstoffansammlungen (170 Kilogramm PSh) erreicht werden.

Fernsehgespräch Goebbels-Gördeler

Dr. Goebbels durchwanderte die Rundfunkschau

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte im Anschluß an die Eröffnungsfeier der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung die Schau der Funkwirtschaft und den Fernsehprogrammbetrieb. Das besondere Interesse des Ministers galt dem Autozug der Reichspropagandaleitung, der mit allen für Großübertragungen erforderlichen rundfunktechnischen Einrichtungen ausgerüstet ist. Der Minister besuchte dann die Räume der HJ., des Reichsnährstandes, der Frauenschaft, des deutschen Kurzwellensenders und andere Stände.

In der Fernsehhalle wurde ihm in einer aktuellen Bildschau seine Ankunft in der Festhalle in ausgezeichnet klaren Bildern gezeigt. Der Minister gab seiner hohen Befriedigung über die im Fernsehen erreichten Ergebnisse Ausdruck. In einer Fernsehsprechstelle der Deutschen Reichspost sprach der Minister dann mit dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Er wünschte ihm für die Leipziger Messe guten Erfolg und erzählte ihm von den Sehenswürdigkeiten der diesjährigen Berliner Rundfunkausstellung.

Atlantikflug in 12 Stunden?

Zwei Amerikaner wollen in London abendbroten und in Neuyork frühstücken.

Wie der „Daily Herald" berichtet, beabsichtigen der Amerikaner Harry Richman und der Verkehrspilot Dick Merill einen Transatlantikflug von Neuyork nach London und zurück zu unternehmen. Die Flieger hoffen, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 250 Meilen stündlich in zwölf Stunden den Flughafen Croydon zu erreichen und dort ihr Abendessen einzunehmen. Inzwischen wird ihr Flugzeug von einem Mechaniker wieder instand gesetzt. Dann wird wieder zum Rückflug gestartet, um zum Frühstück in Neuyork zu sein.

*

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot hat die Ausschreibung eines Weltfluges Neuyork — Paris beschlossen. Dieser Weltflug soll im nächsten Jahre zur Erinnerung an den zehnten Jahrestag des Atlantikfluges Lindberghs veranstaltet werden.

Ein Mann in Birmingham (England), der sich mit seiner Frau vor dem Polizeigericht wegen Ruhestörung zu verantworten hatte, weil er sich mit seiner Frau wieder mal heftig gezankt hatte, erklärte dem Richter: „Ich war vier Jahre Kriegsgefangener in Deutschland, aber dort hatte ich eine weit glücklichere Zeit als mit dieser Frau hier!"

Arbeitsdienst — „standesgemäß"

Eine Stellungnahme des „Arbeitsmann".

Welche verworrenen Vorstellungen in manchen Hirnen noch über das Wesen der Volksgemeinschaft bestehen und in diesem Zusammenhang auch über den Arbeitsdienst, zu dessen Hauptaufgaben die Vertiefung der deutschen Gemeinschaft gehört, ergibt sich aus einem veröffentlichten Gesuch einer Frau v. R., die für ihre 17jährige Tochter eine „Stelle als Landhelferin zur Ableistung des Arbeitsdienstes bei Standesgenossen mit vollem Familienanschluß" suchte. Das amtliche Organ des Reichsarbeitsführers, der „Arbeitsmann", wendet sich entschieden gegen diese Art von „standesgemäßem" Arbeitsdienst. In Deutschland gebe es keine „Standesgenossen" mehr, sondern nur noch Volksgenossen oder eben solche Vertreter, die absichtlich immer noch außerhalb der Volksgemeinschaft herumgeisterten. Die Stellungnahme sieht in Gesuchen der erwähnten Art eine Beleidigung der ganzen Nation, die den Arbeitsdienst als Ehrendienst am Vaterlande ansehe und freudig Hacke und Spaten zum Wiederaufbau unseres Reiches anpacke, ohne sich nach einer standesgemäßen Schüppe mit eingraviertem Monogramm umzusehen.

Einem Teil unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Wäscherei Undine, Halle, Meckelstraße 7, bei.

„Kunst und Kunsthandwerk am Bau"

Heute Eröffnung in Leipzig.

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau", die die Reichskammer der bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird heute kurz vor Beginn der Leipziger Herbstbaumesse mit einer feierlichen Kundgebung vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung in Halle 20 des Ausstellungsgeländes eröffnet werden. In der Kundgebung sprechen der Vizepräsident der Reichskammer der bildenden Künste Prof. Ziegler-München, Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft Ministerialdirektor i. e. R. Reichard-Berlin. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache und die Eröffnung der Ausstellung durch Reichskulturwalter Hans Hinkel. Der künstlerische Leiter der Ausstellung, Prof. Frick-Königsberg, wird durch eine kurze Ansprache die Führung für die Ehrengäste eröffnen. Zur Kundgebung spielt das Leipziger Konzert-Orchester. Die Ausstellung bleibt über die Messe hinaus für längere Zeit in Leipzig.

Sozial gestaffelte Künstlerbeiträge. Die Reichskammer der bildenden Künste ist nach Genehmigung durch den Herrn Reichsminister der Finanzen und den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Interesse der Anpassung ihrer Kammerbeiträge an die soziale und wirtschaftliche Lage der Künstlerschaft dazu übergegangen, statt des Einheitsbetrages eine Beitragsstaffelung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ihrer Zugehörigen durchzuführen. Die unterste Beitragsstufe bleibt hierbei zunächst überhaupt unveranlagt. Die Höhe der Beiträge wird bei den kulturerzeugenden Berufen in Hundertsätzen des Einkommens und bei den kulturwirtschaftlichen Berufen in Hundertsätzen des Jahresumsatzes berechnet. Die Veranlagungsbescheide gemäß eigener Einschätzung gehen den Kammerzugehörigen bereits laufend zu. Auskünfte über die Beitragshöhe erteilen die Landesleitungen. Auch berechtigte Beanstandungen, Einsprüche und begründete Stundungsgesuche sind ausschließlich an die zuständige Landesleitung und zwar in schriftlicher Form zu richten.

Frankfurter Goethe-Preis überreicht. In den historischen Räumen des Geburtshauses unseres größten deutschen Dichters fand Freitag mittag die feierliche Ueberreichung des Goethe-Preises an den diesjährigen Auserwählten, den Bildhauer Professor Dr. h. c. Georg Kolbe, statt. Sichtlich bewegt dankte Professor Kolbe für die Ehrung.

Eine internationale Briefmarken-Weltausstellung in Prag. Im Jahre 1938 wird in Prag eine große internationale Briefmarken-Weltausstellung stattfinden. Die Zusammenstellung haben die führenden deutschen und tschechoslowakischen Briefmarkensammlervereine mit der Organisation der tschechoslowakischen Briefmarkenhändler übernommen.

Der Führer in Bayreuth

Der Führer traf gestern vormittag in Bayreuth ein und wohnte am Nachmittag der „Lohengrin"-Aufführung im Festspielhause bei. In seiner Begleitung befanden sich Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub.

Landschaftsmaler Carl Bähr, Blankenburg †. In Blankenburg am Harz ist, wie die „DAZ." meldet, der Kunstmaler Carl Bähr im Alter von 72 Jahren gestorben. Bähr hatte sich hauptsächlich durch seine Landschaftsbilder aus seiner engeren Heimat einen sehr geachteten Namen verschafft.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle (S).

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag, Stellvertreter: Fred M. Franke. Schriftleiter für Politik, Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Hanspach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": i. V.: F. M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: i. V. Dr. Harald Oldag; für Sport: i. V. Herbert Kunze; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Liselotte Eckertz

Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter

Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Zt. verreist, in Vertretung Heinz Makowsky

D.-A. VII/36:

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle	(Pl 10)	22 760
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten	(Pl 4) 737	
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Pl 2)	13 713
Sonnabends über	17 300	
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt	(Pl 11)	20 231
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.		56 704
Sonnabends über		60 300

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 13 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0003

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Bei diesem
Trommelfeuer
von Witzen - bei diesen vielen
humorgesättigten Situationen
klettert das Vergnügen
auf die höchsten Spitzen!

Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n

Ein entzückendes Lustspiel mit
Heinz Rühmann
Liane Haid
Theo Lingen, Hans Moser, Ivan Petrovich, Susi Lanner
W. 4, 6, 8.20 — S. 2.30, 4, 6, 8.20

Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Sonnabend!
Der herrliche Film nach Motiven des unvergeßlichen Liedes von **Hermann Löns**

Grün ist die Heide

Der schöne deutsche Heimatfilm, der mit seinen wunderbaren Landschaftsmotiven, mit seiner urwüchsigen Volkstümlichkeit und mit seinem herzlichen Humor immer wieder **beglückt und begeistert!**

Mit Peter Voss, Camilla Spira, Th. Loos, Paul Beckers, Fritz Kampers, Karl Blume
Für Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 - S. 2.30, 4, 6, 8.20

Schauburg
Tausende
haben sich schon gesund gelacht!
Auch Sie müssen diese Freuden genießen!

Ferien vom Ich

Der große fröhliche Ufafilm mit
Herm. Speelmans, Carola Höhn, P. Henkels, Werner Finck, Fritz Genschow, Cilly Feindt
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 - S. 2.30, 4, 6, 8.20

Rili

Der große Erfolgsfilm
Luis Trenker
in
Der Kaiser von Kalifornien

Werkt.: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonnt.: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Schreberschlößchen
Galgenberg
Heute großer Tanzabend
Sonntag Nachmittagskonzert
mit Tanzeinlagen.
Abends der beliebte **TANZ.**

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Ufa
Alte Promenade

WILLY FORST
ALLOTRIA

das muß man sehen, erleben — es ist die filmische Sensation des Jahres.
Mit der Bombenbesetzung
Renate Müller
Jenny Jugo
Adolf Wohlbrück
Heinz Rühmann
Werktags: 4.00 6.30 8.20 Uhr
Sonntags: 3.00 5.40 8.20 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Zoo
Sonntag ¾4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr **Tanztee**
8 Uhr **Tanzabend**
Sonntag, 7 Uhr **Frühkonzert**
4 Uhr **Großes Konzert der Wittekind-Kurkapelle**
Leitung: Paul Burghaus
8 Uhr **Tanzabend**

Weinberg *Terrassen*
(4 Minuten vom Gestüt Kreuz gelegen)
Heute Sonnabend
GROSSER TANZABEND
Morgen Sonntag 16-19 Uhr
GR. GARTENKONZERT
mit anschließendem Tanzabend
Ausgeführt von der Kapelle der 38. SA-Brigade
Leitung: Sturmführer Fritz Hosemann
12-14 Uhr Diner und reichhaltige Speisekarte

Rotes Roß
Sonntag Abschiedsabend
Hanni Herrhaus
Ab 1. September
Angela Lenke
mit ihrer Deutsch-Ungarischen
Damen-Konzert- u. Attraktionskapelle

Mötzlich
Sonntag, den 30. August
Volks- u. Kinderfest

Hausfrauen! Achtung!

Immer mehr Haushaltungen gehen dazu über, fließendes heißes Wasser für Küche, Haushalt und zur Körperpflege durch die

Gas- oder Elektro-Kleinwasserheizer

zu bereiten. Um jedem Haushalt die Anschaffung zu ermöglichen, veranstaltet das hiesige Fachgewerbe und die Wehag eine

Werbung vom 17. Aug. bis 30. Sept.

Wir bitten, die mit Ausweis versehenen Werber der Licht und Wärme G.m.b.H., die Sie über die **Sondertarife sowie erleichterte Anschaffung** beraten, zu empfangen.

Auskunft erteilen ferner:

Die **Mitglieder der Gefage** mit nebenstehendem Zeichen
Licht u. Wärme GmbH.
Große Ulrichstraße 54
und die
Haushalt-Beratungsstelle der
Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft, Markt 2

LICHT UND WÄRME · FACHGEWERBE FACHHANDEL · LW · WEHAG · G.M.B.H.

Schützenhaus Bad Schmiedeberg
Bes.: Curt Görlich — — — — — Ruf 157
Beliebtes Ausflugslokal der Dübener Heide
Großer Saal mit Bühne — 2 Verbandskegelbahnen — Für Vereine und größere Gesellschaften ermäßigte Preise.

Lloyd-Sonderfahrt
zum Zeppelin-Besuch nach Leipzig-Mockau
am 30. August 1936

Anläßlich der Zeppelinlandung auf dem Flughafen Mockau veranstalten wir am 30. August 3 Sonderfahrten mit dem Autobus nach Leipzig-Mockau. + Abf.: Waisenhausring 1b

1. Wagen: 14 Uhr + Rückfahrt 20 Uhr Flugplatz
2. Wagen: 15½ Uhr + Rückfahrt 21½ Uhr Leipzig, Augustusplatz
3. Wagen: 17 Uhr + Rückfahrt 23 Uhr Leipzig, Augustusplatz

Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückreise RM. 1,90
die Eintrittskarten: Stehplatz RM. —,50
Sitzplatz RM. 1,10

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter:
Lloyd-Reisebüro, untere Leipziger Straße (neben Café Zorn), und **Reiseabteilung der Saale-Zeitung**, Kleinschmieden 6

Am 5. und 6. September 1936
veranstalten wir eine

Fröhliche Wochenend-Fahrt
ins Erzgebirge nach Augustusburg

Schon die Fahrt allein, die in bequemen Reiseomnibussen vorgenommen wird, ist abwechslungsreich und interessant. In Augustusburg findet dann ein fröhlicher Abend mit Musik und Tanz statt und am Sonntag sind verschiedene Ausflüge ins landschaftlich schöne Erzgebirge vorgesehen.

Abfahrt: 5. September 15 Uhr Waisenhausring 1b
Bei Bedarf fährt ein Eilwagen 19.30 Uhr nach.
Rückkehr: 6. September gegen 22 Uhr.
Preis: einschl. Fahrtkosten, Übernachtung, Verpflegung (Abendessen, Frühstück, Mittagessen). RM. **12.70**

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter:
Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), Roter Turm und Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Kaffeehaus **David**
Geiststr. 1 · Ruf 26127
Erwartet Ihren Besuch
Eigene Konditorei-Fabrikation
Vornehmes Verkehrslokal
vorzügliche Speisen und Getränke
Gr. Auswahl v. Zeitung. u. Zeitschr.
Parkplatz am Hause

Herrliche Auto-Pauschalreisen!
15 Tg. / 20 Tg. **Gr. Italienreise b. Rom** (Neapel-Capri) ab 6. 9. alle 14 Tg. **168,—** 7. 9., 5. 10. **198,—**
13 Tg. **Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom.** ab 7. 9. a. 14 Tg. **119,—**
8 Tg. **Prag-Ungarn b. Budap.-Brünn** (evtl. Wien) jed. Sonntag **83,—**
7 Tg. **Schweiz-Alpenquerfahrt** (Konstanz b. Berchtesgaden) jed. Montag **80,—**
Mod. Omnib., Hotelunterk., Frühst., Abendessen, Ia Ret., Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg H 10.

30. August bis 20. September 1936
Michaelis-Kleinmesse in Leipzig
am Cottaweg.
Neue übersichtlichere Aufstellung der Verkaufs- und Belustigungsmesse!
Neuartige Fahrgeschäfte, viele Sehenswürdigkeiten, täglich wechselnde Sonderveranstaltungen, Platzkonzerte.
1. 9. Trachtentänze. / 2. 9. Tag der Radfahrer.
3. 9. Tag der SA. / 6. 9. Tag des NSKK.
8. 9. Tag der Sänger, 17 Uhr Tagesfeuerwerk.
12. 9. Tag des Jungvolks. / 17. 9. Tag der HJ.
Kindernachmittage. / Freitags abends Prachtfeuerwerke.
Belustigungsmesse täglich bis 24 Uhr geöffnet.

Café Roland
Zum Reit- und Fahrturnier
Treffpunkt aller Landwirte und Fremden
Es spielt das fabelhafte **Damen-Attraktions-Orchester Mischka**

Eilige Anzeigen — Fernruf 27431

Bad Berka
Wilhelmsburg a. Wald / Pension Schwimmbad

Abonnieren Sie
Hothans
Meister-Konzerte
1. **Dusolina Giannini** (Sopran)
2. **Ed. Erdmann - Alma-Moodie** (Trio)
3. **Gg. Kulenkampff u. Wilhelm Kempff** (Sonatenabend)
4. **Gerhard Hüsch** (Liederabend)
5. **Quartetto di Roma**
6. **Walter Gieseking** (Klavierabend)

Bei Anrechtszeichnung bis zu **40% Ermäßigung! 6 Raten!**
Verlangen Sie kostenlos das ausführliche illustrierte Programmheft!
Sichern Sie sich einen guten Platz durch baldige Anrechtszeichnung bei
H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 259 03

Moritz Kode Nachfolger Halle a. d. S.
Likör-Fabrik · Wein-Großhandlg. · gegr. 1841
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22350
Zum Vertrieb von Patenwein zugelassen

Neuanmeldung
stimmbegabter Damen und Herren
für die
Robert Franz-Sing-Akademie
am Donnerstag, dem 3. September, 17 Uhr im Hauptgebäude der Universität oder schriftlich bei **Prof. Dr. Rahlwes**, Humboldtstraße 25. Erste Aufführung: **Cäcilien-Ode von Händel** am 27. Sept. im **Naumburger Dom.**

Stadtschützenhaus
Mittwoch, 2. Septemb., 20 Uhr
Gr. Lichtbilder-Vortrag
über d. spannendsten u. schönsten Kämpfe bei den Olympischen Spielen
Dr. Paul Laven
Olympia-Sprecher
des **Deutschen Rundfunks** spricht über:
Kampf der Besten der Welt
Zahlreiche herrliche Lichtbilder
zeigen, wie die Jugend der Welt kämpfte u. siegte
Eintrittspreis 1.- bis 1.50
Vorverk. H. Hothan, Gr. Ulrichstr. - Roter Turm

Jeder ist für sein Volk verantwortlich, - das Volk hat ein gemeinsames Schicksal!
Werdet Mitglied der NSV.
II, 7

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Wasserturm-Nord. Montag, 31. Aug., um 20 Uhr, im Reform-Real-Gymnasium, Friesenstraße, Tonfilmabend „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", „Thüringen, Land und Leute" und „Fox tönende Wochenschau". Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen. Karten bei allen Politischen Leitern des Ortsgruppengebietes.

NSKOV., Ortsgruppe Hallmarkt. Hierdurch verweisen wir nochmals auf unsere Veranstaltung am 30. August, 15 Uhr, im Schrebergarten am Paul-Riebeck-Stift, Beesener Straße, und bitten unsere Mitglieder um rege Beteiligung. Kameraden und Kameradenfrauen anderer Ortsgruppen sind zu unserem Sommerfest herzlich willkommen.

NS.-Kreisfrauenschaft. Achtung! Nürnberg-Fahrerinnen! Die Fahrkarten müssen Montag, 31. August, in der Zeit von 9 bis 12.30 Uhr bezahlt werden.

Deutsche Arbeitsfront.

Kreiswaltung Halle-Stadt. Wir bitten die Ortswaltungen und Betriebe, die bestellten Schulungsbriefe der NSDAP., Folge 8, abzuholen.

„Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt

Die Fahrkarten für UF. 38, Pfronten, können ab heute im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, abgeholt werden. Mittwoch, 2. September, 20 Uhr: Großer Lichtbilder-Vortrag über die Olympischen Spiele in Berlin im „Stadtschützenhaus". Es spricht der Olympia-Sprecher des Rundfunks, Dr. Paul Laven, über Kampf der Besten der Welt. Vorverkauf im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

KdF.-Sport am Sonntag.

Waldlauf (für Männer, Frauen und Jugendliche) Waldkater 8—10 Uhr. — **Rudern** (für Männer, Frauen und Jugendliche) Baers Badeanstalt 9 bis 11 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche) Ziegelwiese 9.30—11 Uhr.

KdF-Sport am Montag.

Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche) Stadtbad 20—21.15 Uhr. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen) Johannesschule, Liebenauer Straße 20—21.30 Uhr; Reform-Realgymnasium, Friesenstraße 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen) Moritzburg 17—18 Uhr und 20 bis 21 Uhr. — **Kindergymnastik** (neuer Kursus) Moritzburg 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche) Moritzburg 19.30 bis 21 Uhr. — **Reiten** (Burgstraße 34) 18—19 Uhr und 21—22 Uhr. — **Fechten** (für Männer u. Frauen) Blumenthalstraße 11, 19—20.30 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse) Anmeldungen im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26 oder bei dem Tennislehrer auf dem Sandangerplatz. **Bälle und Schläger stellt „Kraft durch Freude" kostenlos.**

Radiumbad Brambach Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt
Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße, Haustrinkkuren, Pauschalkuren. / Ausk.: Badeverwaltung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Da lernt schon wieder einer Radio . .

Radiohören will gelernt sein / Vierzehn Tage Geduld, dann aber energisch und höflich! / Offene Worte sind besser als Lärmkrieg

Für uns kommt jedes Jahr in den Wochen nach der großen Rundfunkschau eine Zeit der Unruhe. Das Heer der Rundfunkhörer und Rundfunkteilnehmer wächst danach — was ja sehr erfreulich und richtig ist — und dann kommt die Zeit der „Rundfunk-Lerner". Wenigstens sagen wir immer so, wenn wir vom frühen Morgen bis spät in die Nacht ununterbrochen oben und unten, rechts und links, jenseits der Straße und oft viele Häuser entfernt die „Laut-Uebungen" mit anhören. Es ist etwas eigenartiges mit allem, was Geräusche von sich gibt, seien es nun Motorräder, Autos, Grammophone oder Rundfunkgeräte. Die glückstrahlenden Besitzer, die zum erstenmal daran gehen, mit eigenem Gerät Geräusch zu machen, halten es offenbar für Ehrensache, die weiteste Umgebung daran teilnehmen zu lassen. Und so „knattern sie ab" auf ihren neuen Motorrädern oder sie „drehen auf, daß alle Röhren glühen" und wir stöhnen dann „da lernt schon wieder einer!"

Mit der Morgengymnastik fängt es an. Schön, wir machen selber mit, verzichten darauf, unseren Apparat zu benutzen und machen die Kniebeugen nach Takt und Musik aus dem Nachbarhaus mit. Wir wollen die folgenden musikalischen Darbietungen auch noch mit in Kauf nehmen, denn dann ist der Herr des Hauses außer dem Hause und die Hausfrau hat stramm zu tun. Dann aber geht es weiter, den ganzen Tag und durch das ganze Programm, ohne jede Pause und die einzige Erholung ist das Pausenzeichen, das wenigstens einförmig und beruhigend klingt „ping—pang—pong—pong . . ." Aber lange währt es nicht und schon hören wir wieder . . . „es folgt jetzt der Vortrag von . . ."

Wer kennt solche Nöte nicht und wem haben „Rundfunk-Lerner" nicht schon das Leben schwer gemacht? Aber nur getrost, sie lernen es ja fast alle. Sie entwickeln fast alle im Laufe der Zeit so etwas wie Hör-Kultur. Sie merken selber, daß ihnen das pausenlose Ableiern der Vortragsfolge jeden Tages nicht bekommt und sie kommen alle im Laufe der Zeit dahinter, daß leiser einstellen nicht nur dem Nachbarn Ruhe, sondern ihnen selber auch mehr Freude und Genuß bringt. Wenige sind es, die es niemals begreifen und die man erst mit Nachdruck auf vorgeschriebene Lautstärken aufmerksam machen muß.

Wir können im großen und ganzen sagen, daß Halle eine verhältnismäßig ruhige Stadt geworden ist. Die Kraftfahrer hupen kaum noch und sie brauchen das ja auch immer weniger, weil die Fußgänger allmählich begriffen haben, daß der Fahrdamm den Fahrzeugen gehört. Es ist erfreulich, daß die Einsicht der Fahrer und die vermehrte Rücksicht und Vorsicht der Fußgänger den Polizeibeamten ihren Anti-Lärmkampf bedeutend erleichtert. Die Beamten hatten und haben die Anweisungen, auf allen Streifen und bei allem Straßendienst jeden Lärmmacher ohne Gnade anzuzeigen, ob er nun mit der Hupe, mit dem Auspuff lärmt oder mit Radio und Schallplatten die Luft erregt. Diese allgemeine Anweisung besteht nach wie vor, sie wird auch nie aufgehoben werden und so können wir uns auf unsere Ruhe verlassen, denn Tag und Nacht wird darüber gewacht.

Freilich, überall kann die Polizei nicht sein und nur mit Anzeigen und Bestrafungen allein ist die Lärmbekämpfung nicht möglich. Da muß jeder einzelne selber mithelfen. Zunächst mit größter Rücksichtnahme gegen andere, mit Duldsamkeit und schließlich und endlich doch auch mal mit Energie und einer Anzeige! Eine Anzeige kann jeder erstatten, der Grund und genügend Beweise gegen den Störer seiner Ruhe hat. Völlig falsch wäre dagegen ein „Lärmkrieg"! Der verbittert nur und der hat manchmal die seltsamsten Zusammenhänge!

Da spielte bei uns im Hause unter uns der Mitbewohner vom Morgen bis in die Nacht mit ziemlicher Lautstärke. Eine Woche hofften wir, er würde selber des übermäßigen Tones müde werden, dann ging unser Familienvorstand höflich aber energisch nach unten. Es kam zu einem Gespräch: „Bitte, stellen Sie doch etwas leiser ein!" — „Gern, wenn Sie auch leiser einstellen würden!" — „Ich, aber ich bitte Sie, wir waren erstens verreist, zweitens ist unser Apparat seit einiger Zeit gestört und drittens stellen wir nur bei besonderen Anlässen ein!" — „Aber ich höre doch jeden Tag Ihren Lautsprecher!" — „Das kann nicht sein, vielleicht täuschen Sie sich, unter Ihnen wird wohl der Störenfried sitzen!" — Des Rätsels Lösung: Der Mann in der Mittelwohnung hatte Besuch gehabt. Dieser Besuch hatte an einem Vormittag einmal einen „Radio-Lernversuch" unternommen und daraufhin hatte der Hausbewohner unten gesagt „na warte" und auch „aufgedreht". Worauf der andere auch „aufdrehte" und der schönste Lärmkrieg im Gange war. Er wäre heute noch und sicherlich aus sämtlichen im Hause verfügbaren Lautsprechern im Gange, wenn nicht endlich einer energisch gesagt hätte „bitte leiser!" Allerdings energisch und höflich! Sonst ist's auch verkehrt und im übrigen soll man mit Radiolernern mindestens zwei Wochen Geduld haben. Erst dann soll man etwas sagen . . . Kondi.

Otto am Markt — Sonntags- u. Arbeitskleider des Reichsnährstandes

Der neue Führer der Brigade 38

Bild: Scherl.

Wir wir bereits berichteten, hat Oberführer Richard Fiedler die Führung der SA.-Brigade 38 in Halle übernommen. Oberführer Fiedler führte früher die Horst-Wessel-Standarte.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabestelle Magdeburg

Meist schwache Luftbewegung, trocken, vorwiegend heiter, am Tage sehr warm.

Für Montag: Noch keine Aenderung des heiteren Wetters wahrscheinlich.

Wasserstände von heute!

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	29.	+1,68	—	1	Aussig	29.	—0,20	—	40
Trotha	29.	+1,41	—	5	Dresden	29.	+1,32	—	13
Bernburg	29.	+1,44	—	4	Torgau	29.	+1,98	—	8
Calbe O.-P.	29.	+1,44	8	—	Wittenberg	28.	+2,32	—	16
Calbe U.-P.	29.	+1,82	—	2	Roßlau	29.	+1,72	—	—
Grizehne	29.	+1,87	—	20	Aken	29.	+1,86	—	—
Havel					Barby	29.	+1,65	—	1
Brandenb. O.	29	+1,93			Magdeburg	29.	+1,47	—	—
Brandenb. U.	29.	+1,[illegible]			Tangermünde	29.	+2,10	1	—
Rathenow O.	29.	+2,34			Wittenberge	9.	+1,70	—	1
Rathenow U.	29.	+0,80	—	3	Lenzen	28.	+2,03	0	—
Havelberg	29.	+1,07	—	1	Dömitz	29.	+1,30	4	—
					Darchau	28.	+2,06	—	2

Schram's Puddingpulver allgemein gelobt!

Motorräder sollen nicht so knattern

Kampf dem überflüssigen Straßenlärm.

Im Zusammenhang mit dem in verschiedenen Teilen des Reiches aufgenommenen Kampf gegen den überflüssigen Lärm der Motorräder führt der Oberstaatsanwalt im Reichsjustizministerium, Dr. Krug, in der „Deutschen Justiz" aus, daß bei der Bekämpfung des Großstadtlärms gerade die Abwehr unnötigen Lärmens von Kraftfahrzeugen eine vordringliche Aufgabe sei. Noch vielfach werde dieser Aufgabe nicht das Interesse zugewandt, das ihr gebühre. In erster Linie seien es die Motorräder, die durch gewaltigen, aber unnötigen Motorenlärm immer wieder auffielen, dann aber auch manche Autos, insbesondere die Sportwagen. Hier liege eine besondere Rücksichtslosigkeit und Belästigung der anderen Volksgenossen vor, die vielfach nur erfolge, um als Fahrer oder Kraftfahrzeugbesitzer „Bewunderung" zu erregen. Die Gesundheit und die Nerven aller Volksgenossen seien zu wertvoll, als daß man bei solchem rücksichtslosen Verhalten nachsichtig sein dürfte. Es müsse die Hoffnung ausgesprochen werden, daß von der Polizei und auch den Gerichten an der Abndung solcher Verkehrsverstöße unnachsichtig gearbeitet werde.

Volksfest der Deutschen Arbeitsfront.

Am 6. September 1936 findet in Bernburg ein Volksfest der Deutschen Arbeitsfront statt. Aus diesem Anlasse werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise von 50 Tarifkilometern um Bernburg Sonntagrückfahrkarten nach Bernburg an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten tarifmäßig von Sonnabend, dem 5. September 12 Uhr bis Montag, dem 7. September 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,41 Meter, das sind seit gestern 5 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Merseburg", Eildampfer „Nienburg", Schiffer Bischoff, Schiffer Clemens.

P4

Bekanntmachung

OPEL P4

ab 1. September

nur noch

RM 1450

Die Preise der übrigen P4-Modelle werden entsprechend herabgesetzt.

Das Automobil soll Volksgut werden! Ein großes Ziel, das Einsatz und Opfer großer Mittel rechtfertigt. Die Entwicklung des deutschen Automobilmarktes und der begeisterte, verantwortungswillige Einsatz unserer Gefolgschaft, unserer Händler und Lieferfirmen haben es uns vergönnt, unsern OPEL P4 diesem Ziel noch näher zu bringen.

Ausdrücklich sei betont: weder an der bewährten Konstruktion, noch an der sprichwörtlichen Güte des Materials oder der anerkannten Sorgfalt der Verarbeitung und Ausstattung wurde irgend etwas geändert. Es ist der gleiche zuverlässige OPEL P4, der schon zu seinem bisherigen Preis von RM 1650 einen überragenden Gegenwert darstellte. – Eine neue Epoche des Automobils beginnt - Hunderttausenden zum Nutzen!

ADAM OPEL A.G.
Rüsselsheim am Main

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0005

Halle wirbt für das Theater unseres Gaues

Eine Kundgebung im Stadtschützenhaus / Gaukulturwart Dr. Grahmann sprach über nationalsozialistische Kulturpolitik

Die Kreisleitung der NSDAP. führte gestern abend gemeinsam mit dem Stadttheater und der NS.-Kulturgemeinde eine große Kulturkundgebung durch, die für das Stadttheater Halle, die einzige große Bühne im Gau Halle-Merseburg, warb und die die Verpflichtung aller in den Vordergrund stellte, deutsches Kulturgut zu erhalten und zu fördern. Politische Leiter, Amtswalter und Warte der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter der Wehrmacht und aller der NS.-Kulturgemeinde angeschlossenen Verbände sowie die Betriebsführer der hallischen Betriebe hatten sich im großen Saal des „Stadtschützenhauses" zusammengefunden, als das Mitteldeutsche Landesorchester unter der Leitung von Landesleiter Gerhard Hüneke die festliche Ouvertüre zu Beethovens „Fidelio" erklingen ließ.

Der stellvertretende Kreisleiter Schillf wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Aufgabe des Theaters von heute hin, jene Kräfte wieder zu wecken, die einst fremdrassiger Geist im deutschen Menschen zum Erliegen gebracht hatte. Alle Kämpfer für das Reich Adolf Hitlers seien sich nach der Machtübernahme darüber klar gewesen, daß auch nach dem 30. Januar der Kampf um den deutschen Menschen fortgesetzt werden muß. Daraus erwächst gerade für den Hallenser die Pflicht unser Theater in der Gaustadt Halle zu unterstützen und zu fördern, und wenn die hallische Bühne ihr 50jähriges Jubiläum feiern kann, dann wollen wir alle dafür sorgen, daß sie auch in der Lage ist, ihre kulturpolitische Aufgabe, die Durchdringung des deutschen Menschen mit all dem, was wir deutsch nennen, durchzuführen, damit der Bolschewismus nie wieder Gewalt über ihn gewinnen kann.

Gaukulturwart Dr. Grahmann wies eingangs seiner Ausführungen darauf hin, daß der Nationalsozialismus auf dem Parteitag zu Nürnberg, der eine Tagung des deutschen Volkes geworden ist, bewußt besondere Bedeutung der kulturpolitischen Tagung zuerkenne. Kultur ist nicht irgendein Anhängsel, sondern die andere Seite der Politik! Was gerade den Ausländern auffällt, der nach den olympischen Spielen Deutschland bereist, ist die Tatsache, daß der Nationalsozialismus für die Förderung der deutschen Kultur in weitgehendem Maße auch finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Auch das Stadttheater Halle stellt sich wiederum in diesem Jahr in den Dienst der deutschen Kunst. Im Etat der hallischen Bühne sind in diesem Jahr etwa 130 000 bis 150 000 Mark mehr eingesetzt, um ihre Aufgaben als große Bühne des Gaues in der Gaustadt Halle durchzuführen. Rückschauend zing Dr. Grahmann auch auf die planmäßige Aufbauarbeit ein, die in der Versorgung des Lachen Landes mit gutem Theater durchgeführt wurden. Mit Hilfe des Deutschen Gemeindetages beispielt ein Theater mit zwei Bühnen die 120 Orte des Gaues Halle-Merseburg. Wieweit es gelungen ist, mit Hilfe dieser Bühnen den kulturpolitischen Einfluß vorwärtszutragen, mag die Tatsache zeigen, daß beispielsweise in Holzweißig von 3000 Einwohnern 700 ständige Besucher der Theatervorstellungen sind, und daß in Teutschenthal von 5000 Einwohnern 880 ständig das Theater besuchen. Aehnliche Beobachtungen kann man auch im Weißenfelser Industrierevier machen.

Es geht, so betonte Dr. Grahmann, nicht um den Bestand des hallischen Stadttheaters — es geht um die Seele des deutschen Menschen. In Halle ist es bereits gelungen in jahrelanger Arbeit eine neue kulturtragende Schicht heranzubilden, die sich aus allen Bevölkerungskreisen zusammensetzt, und es ist gewiß ein schönes Zeichen, daß Tausende von Theaterbesuchern bereits wieder ihre alten Plätze auch in der neuen Spielzeit belegt haben, aber dennoch haben wir die kulturpolitische Verpflichtung, für unser Theater weiter zu werben. Kultur und Politik sind zwei Seiten, sind der Ausdruck einer einzigen Weltanschauung, die der Führer mit uns zusammen vorwärtsträgt!

Der Intendant des Stadttheaters Dietrich machte im weiteren Verlauf der Kundgebung einige Ausführungen über die Jubiläumsspielzeit der hallischen Bühne, die mit Wagners „Rienzi" und Schillers „Jungfrau von Orléan" ihren festlichen Auftakt finden soll. Das klassische Drama steht mit dem „Faust" und dem „Prinzen von Homburg" auf dem Spielplan. Ein breiter Raum ist auch dem modernen Drama gewidmet. So wird u. a. Hanns Johst „Der Einsame", Otto Erler „Sturensee" und Felix Dühnen „Uta von Naumburg" aufgeführt. Auch die heitere Muse kommt in der Spielzeit mit einer Reihe von Volkstücken und Komödien zu ihrem Recht. Auch die Oper bringt, wie wir bereits berichteten, eine Reihe von Neueinstudierungen, wie Beethovens „Fidelio", Mozarts „Zauberflöte" Mussorgskys „Boris Godunow" und eine Reihe von Erstaufführungen, von denen nur genannt seien Brandts-Buys „Die Scheider von Schönau" und Donizettis „Regimentstochter". Die Operette hat vorgesehen die „Fledermaus", den „Boccacio", die „Lustige Witwe" und den „Obersteiger". Außerdem stehen eine Reihe weiterer Werke auf dem Spielplan, so u. a. auch die neue große Operette des Metropoltheaters Berlin „Auf großer Fahrt".

Zum Schluß ergriff dann Dr. Koch, Kulturreferent der Gaudienststelle der NS.-Kulturgemeinde, das Wort und machte einige Ausführungen über die praktische Durchführung der Werbeaktion.

Um die künstlerische Ausgestaltung waren das Mitteldeutsche Landesorchester, Heinrich Riggemeyer und Eleonore Sadwska bemüht, die Werke von Beethoven, Mozart, Grieg, Wagner und Weber zum Vortrag brachten.

Vom 6. bis 9. September 1914

Schwere Tage für das Res.-Inf.-Reg. 36

Treffen der ehem. 36er zum Gedenken der Schlacht bei Acy-en-Multien

Am 6. September 1936 jährt sich zum 22. Male der Tag, an dem die ruhmreichen deutschen Truppen, insbesondere das Res.-J.-R. 36, die Schlacht bei Acy-en-Multien bestanden. Die vom Generalissimus Joffre befohlene Offensive der Franzosen nahm ihren Anfang. Bei der Befehlsstelle des deutschen Generalkommandos wurden alle Vorbereitungen für die Abwehr des erwarteten feindlichen Angriffs getroffen.

Oberstlin. v. Roques erhält den Befehl, mit seinem Regiment in die Gegend von Acy-en-Multien zu rücken und den Schutz der rechten Flanke des IV. R.-K. zu übernehmen. Die Bataillone besetzen um 10 Uhr vormittags die ihnen zugewiesenen Räume. Nach allen Seiten werden Patrouillen ausgesandt. Der Befehl zum Eingraben wird gegeben. Von links her dröhnt Kanonendonner und kündet, daß die Schlacht begonnen hat. Fast zu gleicher Zeit ertönen Schüsse der Patrouillen, die die Ortsbesetzung nahme mit dem Feind aufgenommen haben. Auf und ab wogt der Kampf und es gelingt, die starken feindlichen Kräfte auseinanderzusprengen. Ein schwerer Kampf entspinnt sich vornehmlich am Südrande von Acy. Es gelingt, dank der guten Zusammenarbeit aller beteiligten Truppenverbände das Dorf abends 7 Uhr in Besitz zu nehmen und eine Ueberflügelung unter großen Opfern abzuwenden.

Das Regiment kann mit Befriedigung auf den ersten Kampftag zurückblicken. Für die Sanitätsmannschaften beginnt harte Arbeit. Sie suchen das Schlachtfeld ab und bergen zahlreiche Schwerverwundete.

Mit Eintritt der Dunkelheit wird es vor der Front im allgemeinen ruhig. Die kommenden Tage bringen erneut schwere Kämpfe, es machen sich die inzwischen vom Feind herangezogenen Verstärkungen fühlbar. Die Franzosen gehen, gut unterstützt durch ihre Artillerie, erneut gegen die Front des 2. Batl. vor. Unsere Artillerien und das Abwehrfeuer der Kompagnien bringen jedoch dem Feind solche Verluste bei, daß alle weiteren Angriffsabsichten aufgegeben werden. Vom rechten Flügel treffen günstige Nachrichten ein. Flieger entdecken, daß dort deutsche Divisionen die Franzosen vor sich hertreiben. Man wartet auf den Augenblick, in dem der Befehl kommen wird, daß auch bei Acy die Verfolgung des Feindes aufgenommen werden soll. Dieser Gedanke hebt bei aller Ermattung durch die überstandenen Kampftage die Stimmung.

Da bringt am 9. September gegen 7.15 Uhr abends der Ordonnanzoffizier des Regiments den Bataillonen den überraschenden Befehl, daß sich das Regiment vom Feinde loslösen und im Dorfe um 7.30 Uhr abends sammeln soll. Zurück? Weshalb? So fragt ein jeder mit Erstaunen und Verwunderung. Man kann sich nicht vorstellen, daß die mit solcher Zähigkeit und unter solchen Opfern erfolgreich verteidigte Höhe preisgegeben werden soll.

*

Diese kurze Darstellung wird manchem RJR. 36er an die schweren Tage erinnern, und er wird in stillem Gedenken bei seinen gefallenen Kameraden weilen. — Am 5. und 6. September 1936 findet die 6. Wiedersehensfeier der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Reserve-Infanterie-Regiments 36 im „Stadtschützenhaus" statt. Dieses Treffen steht ganz im Zeichen des Gedenkens an die 22. Wiederkehr der Schlacht bei Acy-en-Multien. Der ehemalige Regimentskommandeur, Kamerad Generalmajor a. D. v. Roques, wird am Kameradschaftsabend am 5. September an Hand der von Kamerad Mondorf angefertigten Kartenskizzen die Gefechtslage besprechen. Am 6. September 12 Uhr ist eine Gefallenenehrung am Ehrenmal Hindenburgstraße vorgesehen, wozu der Standort Halle eine Ehrenkompanie und Wache zur Ehrung der Gefallenen stellt. — Anfragen sind an Kamerad Tatsch, Halle a. S., Dessauer Straße 6b, zu richten.

Eine Bitte an die Reichsbahn

Gepäckverbilligung für Geschäftsreisende.

Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern hatte Ermittlungen angestellt, ob es zweckmäßig erscheine, eine Erweiterung der Bestimmungen des § 30 des Deutschen Eisenbahn-Personen- und -Gepäcktarifs, Teil II, dahin zu beantragen, daß allen Geschäftsreisenden die Ermäßigung des Gepäcktarifs eingeräumt würde, ohne Unterschied, ob die mitgeführten Gegenstände reine Muster- und Warenproben sind, oder der Kundschaft zum Kauf angeboten werden. Gegenüber einer früheren ablehnenden Stellungnahme der Deutschen Reichsbahn hat die Arbeitsgemeinschaft sich zu einer Wiederholung ihres Ersuchens entschlossen. Sie weist darauf hin, daß der Hauptzweck einer Geschäftsreise das Einholen von Lieferungsaufträgen sei und daß nur ganz gelegentlich ein Verkauf mitgeführter Muster erfolge. Allerdings müsse verhindert werden, daß die Erleichterung auf den Hausierhandel übergreife.

„Dissident" verschwindet von der Steuerkarte.

Bei der Ausfertigung der Lohnsteuerkarten waren vielfach Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Zugehörigkeit zu den einzelnen Religionsgemeinschaften nicht vollständig oder in verschiedenartigen Abkürzungen verzeichnet worden war. Auf Anregung des Deutschen Gemeindetages, diese Abkürzungen einheitlich festzulegen, hat der Reichsfinanzminister einen klärenden Bescheid erteilt. Darin bittet er, zu veranlassen, daß die Zugehörigkeit zu den Religionsgesellschaften usw. einheitlich durch die folgenden Abkürzungen bezeichnet werde: ev. für evangelisch (protestantisch, lutherisch, reformiert), rk. für römisch-katholisch, ak. für alt-katholisch, gk. für griechisch-katholisch, jd. für jüdisch, o. für Angehörige aller sonstigen Religions- und Weltanschauungs-(Glaubens-)gemeinschaften.

Einzelhandel und Weinwerbewoche.

Zur diesjährigen Weinwerbewoche vom 19. bis 27. September hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die deutschen Einzelhändler aufgefordert, überall, wo sich eine sinnvolle Verbindung zur Weinwerbung ermöglichen läßt, die Gelegenheit zu benutzen, mit Schaufensterschmuck zum Erfolge des Festes der deutschen Traube und des Weins beizutragen.

---

2 Kinder vom Anhänger überfahren

Wegen fahrlässiger Tötung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt

Am Montag, dem 22. Juni dieses Jahres hatten wir einen traurigen Verkehrsunfall auf der Mansfelder Straße zu beklagen. Das Leben zweier Schulkinder, der zwölfjährigen Erika Henschel und der achtjährigen Hannelore Brandt, sind ihm zum Opfer gefallen. Jetzt, am Freitag, dem 28. August, hatte das Schöffengericht Halle Schuld und Ursache nachzuprüfen. Angeklagt der fahrlässigen Tötung war der 34jährige S. J. aus Seeben. Er war Eigentümer und Fahrer eines Lastkraftwagens und eines Anhängers, den er sich aus einem ausgedienten Lastkraftwagen hatte umbauen lassen.

Mit diesem Gefährt steuerte er an jenem 22. Juni nachmittags um 15 Uhr gegen Nietleben, um eine Ladung für einen Bau in Halle zu holen. Er fuhr geschwind und merkte erst, als er am Passendorfer Weg rückwärts blickte, daß er den Anhänger verloren hatte. Er drehte um und fand seinen Anhänger in der Nähe des Weges zum Flugplatz. Dort war er die Böschung herabgestürzt und hatte dabei die zwei kleinen Mädchen auf dem Fußsteige überrannt und getötet. Polizei war schon an Ort und Stelle, und leitete die Ermittlungen ein.

Den Anstoß zu dem Unfalle hatte das Brechen oder Schlüfen des Splintes (er ist nicht mehr gefunden worden) aus dem Vorstecker gegeben. Der Vorstecker, ein Bolzen, der das Verbindungsgestänge am vorderen Wagen hält, konnte daraufhin durch die Erschütterung beim Fahren hinausspringen. Dann setzte kraft seines Beharrungsvermögens der Anhänger noch einige Zeit die Bewegung fort. Um ihn in solchem Falle schneller zum Stehen zu bringen — denn eine unfehlbar sichere Verbindung zwischen den beiden Wagen gibt es noch nicht — müssen laut Vorschrift, wenn kein Begleiter auf dem Anhänger sitzt, seine Bremsen so eingerichtet sein, daß sie selbsttätig wirksam werden.

Die Bremsen, die J. aber an seinem alten Anhänger hatte, waren dermaßen schlecht — anscheinend hatte J. sich um sie überhaupt nicht mehr gekümmert — daß sie gerade dem Anhänger die Rechtsrichtung gaben, ohne ihn wirkungsvoll anzuhalten, weil sie links gar nicht mehr anzogen. Durch diese Vernachlässigung seines Wagens hat J. den Unfall verursacht. Ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse mögen ihn zu dieser Sparsamkeit am falschen Platze getrieben haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu neun Monaten Gefängnis.

Religiöses Interesse?

Ohne Frage ist es in unserer Zeit vorhanden, vielleicht sogar mehr als zu mancher anderen Zeit. Gewiß gibt es auch gegenwärtig in Stadt und Land, unter den Jungen und unter den Alten, in allen Volksschichten, sehr viele Menschen, denen solch religiöses Interesse durchaus abgeht die nur irdische, selbstsüchtige Dinge kennen. Aber neben solchen, die es zu allen Zeiten gegeben hat und geben wird, sehen wir unendlich viele Menschen von lebhaftem religiösem Interesse erfüllt. Sicherlich ist ein solches religiöses Interesse, wie es in unseren Tagen bei manchem Anlaß sichtbar wurde, verglichen mit der religiösen Gleichgültigkeit, die mancher Zeit ihr besonderes geistiges Gepräge gegeben hat, zu begrüßen, aber man darf es doch auch nicht überschätzen.

Es wurde einmal der Satz geprägt, über den wohl mancher den Kopf schütteln wird: „Religiöses Interesse ist Gotteslästerung". Und doch ist dieser Satz richtig; denn ob wir Religion — wir sagen heute dafür lieber „Glauben" — haben, ist für den Menschen für Zeit und Ewigkeit entscheidend. Glaube ist nicht eine Sache neben anderen, für die man sich „interessieren", über die man interessante Gespräche führen kann: Glaube ist etwas, was unseren persönlichen Einsatz, was unsere persönliche Stellungnahme verlangt. Religiöses Interesse ist noch lange nicht Glaube. Ja, es kann das Bewußtsein, sich für religiöse Fragen zu interessieren, manchen so befriedigen, daß er sich um die persönliche Entscheidung für oder wider herumdrückt. Religiöses Interesse ist manchem schon Religionsersatz geworden, und wer glaubt, Gott sei zufrieden, wenn wir uns für ihn interessieren, der lästert in der Tat Gott, der vollen Glaubenseinsatz fordert.

Wilhelm Usener.

Frau Franke abermals siegreich

Amazonen-Jagd-Springen in Kreuz.

Bei dem Amazonen-Jagd-Springen der mittleren Klasse, das heute vormittag auf dem Kreuzer Turnierplatz ausgetragen wurde, konnte Frau Franke zum zweitenmal bei dem diesjährigen Turnier siegreich sein. Mit ihrem alterprobten „Hartherz" belegte sie den 1 Platz vor Fräulein Schäffer auf „Kursürst" und der gleichen Reiterin auf „Seestern"; auch auf den 4. Platz kam wiederum Frau Franke auf „Elsa". Von sämtlichen Bewerberinnen waren 8 fehlerlos über die Bahn gekommen, von diesen konnten aber nur 4 Reiterinnen beim Stechen ohne Fehler den Parcours beenden.

Eine Frau wurde überfahren.

Gestern gegen 9.50 Uhr wurde an der Ecke Gr. Ulrichstraße/Dachritzstraße eine Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftrad umgefahren. Sie erlitt blutende Verletzungen im Gesicht und Prellungen an beiden Armen und Beinen. Mit dem Krankenwagen der Feuerwehr wurde sie in die Klinik gebracht. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Fest der goldenen Hochzeit.

Das Ehepaar Anton Rückert, Halle, Zietenstr. 38, feiert am 5. September das Fest der goldenen Hochzeit.

Kommunistische Verschwörung zur Zersetzung der argentinischen Wehrmacht aufgedeckt

Die Geheimpolizei der argentinischen Bundeshauptstadt und der Provinz Buenos Aires gelangte bei einer Haussuchung in den zu Groß-Buenos-Aires gehörenden Vorort Juan Martan in den Besitz umfangreicher ungemein aufschlußreicher Pläne über die beabsichtigte Zersetzung der Truppen von Heer und Marine im kommunistischen Sinne. Als Auftraggeber wurde einwandfrei der kommunistische Zentralausschuß festgestellt. Die Fäden der Verschwörung laufen nach fast allen Garnisonen Argentiniens. Bisher wurden 18 Personen verhaftet, weitere zahlreiche Verhaftungen im ganzen Land sind zu erwarten.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Abendläuten
Bürgerkrieg in Spanien — Aufrüstung in Rußland
Ein schönes Eiland
Im Trudelzirkus
17. Hähn-Segelflug-Wettbewerb
Insel der Arbeit
Schöne Helmat
Weihe der Jahn-Ehrenstätte in Freyburg
Merseburg und Umgebung

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken — 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 203
Sonnabend, 29. August

„Wir wollen ewig Bewegung bleiben"

Reichstagung der NSV / Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über NSV und WHW

Naumburg. Im festlich geschmückten Naumburg wurde am Freitag die Arbeitstagung der Gauamtsleiter und der führenden Männer des Hauptamts für Volkswohlfahrt der NSDAP. eröffnet, die der Aussprache über die kommende Arbeit der NSV. dienen soll. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauamtsleiters der NSDAP. und Oberbürgermeisters der Stadt Naumburg Pg. Uebelhoer nahm Hauptamtsleiter Hilgenfeldt das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen.

Ausgehend von dem Problem der Beseitigung der letzten 1 160 000 Arbeitslosen wies Hilgenfeldt darauf hin, daß die Entwicklung in unserer Wirtschaft so verläuft, daß sich in den kommenden Jahren der Lebensstandard unseres Volkes nicht unwesentlich erhöht und die Zeit nicht allzufern ist, in der der deutsche Arbeiter Lebensbedingungen hat, die ihn weit hinausheben über den Standard der meisten Völker der Erde. Das hat die Bedeutung, so führte der Redner aus, daß unsere Arbeit sich nach und nach dieser Entwicklung anpassen muß. Wenn sich die Lebenshaltung der Bevölkerung bessert und wir entlastet sind, haben wir andere große Aufgabengebiete, in denen wir als Träger des Opfergedankens am Erstarken der Nation arbeiten müssen. So wird sich im Laufe der kommenden Jahre unsere Arbeit immer mehr auf die Seite des Hilfswerkes „Mutter und Kind" verlagern. Es wird auch unter der Voraussetzung des immer besser werdenden Lebensstandards des deutschen Arbeiters, des Handwerkers und Kleinbauern notwendig sein, den Müttern zu helfen; denn jeder Familie wird es nicht möglich sein, die Mutter aus dem Haushalt zu nehmen und ihr Erholung zu verschaffen. Hier müssen wir eingreifen und diese Tätigkeit als Aufgabe der Gemeinschaft übernehmen. Wir dienen damit der Erstarkung des ganzen Volkes im Sinne der Erhaltung und Stärkung des ewigen Lebens der Nation.

Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen betonte Hilgenfeldt die erzieherische Aufgabe der NSV. und des Winterhilfswerks, das nach dem Willen des Führers als eine ständige Erziehungsaufgabe des deutschen Volkes bestehen bleiben soll. Es gelte, einen immerwährenden Kampf zu führen gegen Eigennutz und Ichsucht. Auf der anderen Seite unterstrich der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, daß es darauf ankomme, die charakterlichen, seelischen und körperlichen Kräfte derjenigen zu stärken, die durch Not oder Schuld in eine bedrängte Lage gekommen sind. Diese Hilfsarbeit dürfe aber niemals dazu führen, daß der Trägheit und der Schwäche Vorschub geleistet wird. Die Betreuungsarbeit der NSV. kennzeichnete er mit den Worten:

„Wir müssen unsere Fürsorge betreiben aus den Herzen des starken Vaters oder der starken Mutter, die auf ihre Kinder erzieherisch einwirken und die manchmal hart sind dem einzelnen Kind gegenüber, um es zu belehren und um es für den Lebenskampf stark zu machen und ihm die Möglichkeit zu geben, diesen Lebenskampf zu bestehen."

Der Hauptamtsleiter kam dann auf Einzelfragen zu sprechen, von denen die Ankündigung besonderer Hilfsmaßnahmen in den Gebieten der hohen Säuglingssterblichkeit, die Planung neuer Mütterheime und Kindergärten bemerkenswert ist sowie die Feststellung, daß der breit angelegte soziale Kampf der NSV. zu einem fühlbaren Mangel an Kindergärtnerinnen, Wohlfahrtspflegerinnen und Schwestern geführt hat, dem durch einen Ausbau der Ausbildungsstätten der NSV. abgeholfen werden muß. Die wissenschaftliche Erfassung der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, die aus dem Leben herausgewachsen ist, soll zu gleicher Zeit durch Errichtung eines Instituts für nationalsozialistische Wohlfahrtspflege an der Universität Berlin gefördert werden.

„Wir sind Bewegung und wollen ewig Bewegung bleiben. Unser Weg ist der Weg von Menschen, die erfüllt sind von der Dynamik unserer Zeit." Mit diesen Worten ging Hilgenfeldt zu einem Appell an seine Mitarbeiter über, in dem er sie aufrief, stets die vom Führer gestellten Aufgaben vor sich zu sehen und ein Werk zu schaffen, das Jahrhunderte überdauern soll.

In die Zuschauerreihen gestürzt

Manegenunfall einer Artistin.

Querfurt. Bei der Abschiedsvorstellung eines hier gastierenden Zirkus, gab es einen gefährlichen Manegenunfall. Die Artistin Gerda Lehmann, die in einer Reitnummer „Die tollen Jockeys" mitwirkte, trat beim Sprung auf das galoppierende Pferd fehl und stürzte von dessen Rücken in die Zuschauerreihen. Die Artistin hat zum Glück nur Quetschungen erlitten, auch Zuschauer sind bei dem Sturz nicht verletzt worden.

Das kündete Hermann Löns vom Harz

Erinnerungsfeier zu seinem 70. Geburtstag in der „Bunten Stadt am Harz"

Es hieße, das Bild des Lebens und des Wesens Hermann Löns' nur einseitig sehen, wollte man seiner aus Anlaß seines 70. Geburtstages nur als des „Dichters der Heide" gedenken und seine Wertung erschöpft sein lassen bei dem von heldischem Enthusiasmus und der Treue zur Gemeinschaft getragenen niederdeutschen Bauernroman „Der Werwolf". Hermann Löns ist nicht nur der Dichter der deutschen Heimat im weiteren Sinne des Wortes, sondern auch der Künder der Schönheiten der einzelnen Landschaftsbilder, von denen ihn nicht zuletzt auch der Harz fesselte und in seinen Bann zog.

Für viele deutsche Dichter wurde der Harz ja schon zu schicksalwendender und wesenwandelnder Bedeutung, und auch dem seinen Gemüt und den scharfen Augen Hermann Löns' konnte der Harz mit der Romantik seiner Berge und seiner Wälder nicht entgehen, und es ist so kein Wunder, daß für ihn im Harz selbst der Grund gelegt wurde zu einer neuen Art der wissenschaftlichen Tierschilderung, wie sie uns heute etwa aus dem „Mümmelmann" anspricht. Hermann Löns schuf damit eine neue Form der Tiernovelle, die später zwar viele Nachahmer aber kaum einen größeren Meister gefunden hat.

**Das W.H.W. steht vor der Tür.
Stärkt die Reihen der NSV.!**

Hermann Löns weilte im Sommer 1907 im Harz, und zwar in Wernigerode; in seinem etwa fünf Wochen währenden Besuch ist er nicht weniger als sechzehnmal auf dem Brocken gewesen. Von der sein Herz und sein Gemüt zutiefst beeindruckenden Brockenlandschaft kündete er in seinen Aufsätzen „Brockenfrühling" und „Brockengeheimnisse", die aus einem dichterischen Naturerleben heraus entstanden sind. Hermann Löns war, als er damals im Harze weilte, noch Schriftleiter am „Hannoverschen Tageblatt" und mußte in diesem Beruf allwöchentlich einen heimatlichen Unterhaltungsbeitrag liefern, dessen terminbestimmte Ablieferung ihm nicht immer zur reinsten Freude gereichte. Und doch entstanden so Gelegenheitsarbeiten, die weit über den Kreis der engeren Heimat hinaus Bedeutung erlangt haben, seine Fahrt „Auf der Brockenbahn" und vor allem die kleine Plauderei „Die bunte Stadt am Harz", der von da an Wernigerode sein schmückendes Beiwort verdankt.

„Alle Städte den Harz hinauf, den Harz hinab, haben ihre Schätze und Kostbarkeiten", so beginnt er seine Plauderei, „keine aber ist so reich und so bunt wie Wernigerode." Der dem Dichter eigene köstliche Humor und Lebensfrohsinn, der ja all seinen Werken das starke, tragfähige Fundament gibt, kommt in den übermütigen Sätzen zum Ausdruck:

„Sieh Dich hier vor, Verehrtester, hier wohnen scheußlich viel hübsche Mädchen, und leicht holst Du Dir einen hoffnungslosen Knacks unter der Weste, denn sie sind alle schon versagt, schon längst versagt. In einer so hübschen Stadt mit so viel Blumen und Vogelgesang warten die Mädchen nicht lange auf den einen. Dieses Völkchen hier geht schnell und arbeitet schnell, und es lacht und liebt auch schnell, und küssen tut es schrecklich gern . . ."

So treu seiner Art, so unverfälscht in seinem Empfinden, so übermütig in seiner Lebensfreude konnte sich Hermann Löns eben nur fühlen, da, wo ihn die Stimme der Heimat anredete und er hinter dem Gemäuer die Seelen der Menschen und in der Einsamkeit des Bergwaldes die Stimme der Natur fand.

Die „Bunte Stadt am Harz" hat ihm zu Ehren nach seinem Namen einen Platz benannt. Im Gedenken an seine Worte errichtete ihm der Harzklubzweigverein Wernigerode im Jahre 1929 ein Denkmal, das unter der Kopfplakette des Dichters die Worte trägt: „Hermann Löns, dem trefflichen Schilderer der bunten Stadt am Harz". An dieser Gedenkstätte versammeln sich zu seinem 70. Geburtstag der Harzklub und die Wernigeröder Schulen zu einer Feier, in der des Dichters Leben und Werk auch an der Jugend vorüberziehen soll.

200 Jahre Wolkenhäuschen

Im Jahre 1736, also vor zweihundert Jahren, errichtete der Graf zu Stolberg-Wernigerode ein bescheidenes Unterkunftshäuschen auf dem Brocken, das Wolkenhäuschen. Es war zwar eng und klein und ohne irgendwelche Einrichtung, aber es bot damals den Wanderern doch Schutz bei Brockenstürmen, Regen und Kälte. Als Goethe am 10. Dezember 1777 zum ersten Male in der Herrlichkeit der Brockenwinterwelt stand, war auch ihm das Häuschen ein willkommener Aufenthalt. Wenn es später auch einmal abbrannte, es wurde immer wieder aufgebaut und hat seine ursprüngliche Form behalten.

Einige Jahre später wurde von dem Wernigeröder Grafen ein Haus auf der Heinrichshöhe gebaut. Es sollte den Arbeitern, die dort Torf stachen, als Aufenthalt dienen. Außerdem konnten auch gelegentlich Brockenbesucher dort einkehren. Als die Torfstecherei sich nicht mehr lohnte, blieb das Haus auf der Heinrichstraße als Gasthaus bestehen, brannte aber 1799 ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Noch heute findet der Wanderer auf der Heinrichstraße die Trümmer dieses Hauses. Inzwischen war 1800 das neue Gasthaus auf dem Brocken fertiggeworden, das damals in seiner Mitte einen Aussichtsturm hatte. Später wurde bei Umbauten und Vergrößerungen des Hauses der Turm beseitigt und an anderer Stelle wieder aufgebaut. In den Jahren 1891 und 1892 erstand der runde Turm, von dem aus man heute noch die herrliche Harzwelt überblickt. Seit Goethe das Brockenerlebnis als eines seiner größten bekannte, fanden immer mehr Menschen den Weg zu diesem höchsten Berg Norddeutschlands.

---

25 Jahre Bürgermeister

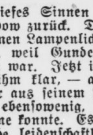
Seit 1927 in Bitterfeld tätig.

Bitterfeld. Der Bürgermeister der Stadt Bitterfeld, Arthur Ebermann, kann am 1. September sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister begehen. Am 23. 4. 1883 ist er in Halle geboren, besuchte die Latina der Franckeschen Stiftungen und widmete sich dem juristischen Studium. Als Assessor wurde er von der Regierung in Merseburg 1911 als kommissarischer Bürgermeister nach Stolberg im Harz gesandt, wo er dann zum Bürgermeister gewählt wurde. Im April 1913 ging er als besoldeter Stadtrat nach Schönebeck an der Elbe. Dort bereitete er den Boden für die Eingemeindung von Schönebeck mit seinen vier großen Vororten vor. Im Jahre 1927 wurde er als Erster Bürgermeister nach Bitterfeld gewählt. Sein Amt trat er am 8. Mai 1927 an und hat es bis heute zum Wohle der Stadt verwaltet.

Zunahme der Einäscherungen.

Dessau. Auch im verflossenen Haushaltsjahr des städtischen Gemeinwesens hat die Zahl der Einäscherungen wieder beträchtlich zugenommen. Sie ist von 786 im Vorjahre auf 850 in dem Jahre 1935/36 gestiegen. Auch die Erdbestattungen haben zugenommen, und zwar von 460 auf 534.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder


Gegen Verstopfung
Kneipp-Pillen
MK 1 – Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Roman von Gunthar Ullrich Ulenhorst

Das schwere Opfer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(Schluß.)

Ganz schwach und zag wachte die Hoffnung in ihm auf. Noch wußte er nicht, wie alles werden würde. Aber das eine fühlte er, dies Zusammentreffen mit Gunde Bürgner, der Mutter seiner kleinen, heißgeliebten Marianne, war nicht das letzte. Dies rührende Frauengesicht würde ihm nicht mehr aus dem Sinn kommen. Das Schicksal hatte sie alle zusammengebunden. Es lag eine Bestimmung in alle dem und er wollte sich ihr nicht entziehen.

Lange saßen sie beide zusammen und sprachen von Beatrix, vom Leben dieses geliebten Menschen. Und nun erfuhr auch Wulf, daß Beatrix in ihrem lichten und reinen Leben ein einziges kleines Geheimnis vor ihm hatte. Die Geschichte der „Lucinda" und Boris Gordows in Rom. Sie hatte ihr der Freundin gegebenes Versprechen gehalten und nie mit Wulf über dieses Erlebnis jener Zeit gesprochen. Langsam wanderten die Gedanken der beiden aus der Erinnerung der Gegenwart und Zukunft zu.

„Wann reisen Sie wieder?" fragte Gunde Bürgner bang, die Angst, ihr zweites Kind, die kleine Marianne, so bald wieder hergeben zu müssen, zitterte in ihrer Stimme. „Ich reise in wenigen Wochen", gab Wulf zur Antwort, „aber die Marianne würde ich gern zunächst in Ihrer Obhut lassen. Ich habe mehrere große Reisen in Brasilien zu machen, habe im Auftrag der deutschen Regierung die deutschen Pflanzer zu besuchen, die weit verstreut drüben wohnen, da wäre die kleine doch ohne mich viel allein. Wollen Sie das Kind zusammen mit Klein-Beatrix betreuen, bis ich es wieder zurückfordere?"

Da lächelte Gunde Bürgner selig. Sprechen konnte sie nicht. Ihre beiden geliebten Kinder sollten ihr bleiben? — Es war fast zu viel des Glückes und ließ die Bitterkeit der Trennung von dem heimlich geliebten Manne milder und stiller werden.

*

Die kleine Wohnung in der Briennagasse, in der Gunde mit Hildegard und Klein-Trixie wohnte, war zu eng geworden, sollte sie doch den alten Herrn Bürgner und die kleine Marianne mit aufnehmen.

Wulf von Sydow hatte selbst für die Familie ein bescheidenes Landhaus in einem Vororte Münchens ausgesucht. Er selbst leitete noch die Uebersiedlung. Jürgen Bürgner hatte es sich nicht nehmen lassen, eine schöne Einrichtung zu besorgen und erklärte immer wieder:

„Ein ganzes Leben habe ich für meine Gunde und meine Enkelkinder nichts tun dürfen, nun muß man mir schon die Freude lassen, daß ich für meine Familie einmal aus dem Vollen schöpfen kann."

Heute war nun der Umzug beendet. Die Handwerker hatten das Haus verlassen, alle Dinge standen an ihrem Platze. Das Haus war ein wirklich schönes Heim geworden, mit einer großen gemütlichen Wohndiele und behaglichen Zimmern.

Marianne und Klein-Beatrix schliefen zusammen, ein Spielzimmer mit lustigen Wandmalereien und großen Schränken grenzte an ihr Schlafzimmer.

Ein alter Garten umgab das Haus, das so recht eine Insel des Friedens und der Freude sein konnte. Und in den Augen aller seiner Bewohner strahlte Frieden und Freude wieder.

Nur ein bitterer Tropfen fiel in dies Glück — das war die Abreise Wulfs von Sydows. Marianne freilich litt nach Kinderart am wenigsten bei dem Gedanken an eine Trennung von ihrem Vati, die Aussicht auf ein schönes Geschenk bei der Heimkehr erfüllte ihr Herzchen voll und ganz. Vor allem aber war sie mit Trixie schon so befreundet, daß die beiden wie die Kletten aneinander hingen, wo Marianne war, da war auch sicherlich Trixie, was die eine an Kinderstreichen anregte, das machte die andere begeistert mit, es war reizend und rührend zugleich, wie unbewußt Geschwisterliebe und die Bande des Blutes diese beiden kleinen Mädchen untrennbar umfingen.

Je mehr Wulf in dieser Zeit die beiden beobachtete, um so unumstößlicher wurde ihm bewußt: weder Trixie noch Marianne hatten auch nur einen Zug von ihrem Vater, sie waren beide ganz Gundes Kinder in ihrer Reinheit und Vornehmheit ihres Empfindens. Das beglückte ihn nicht nur um der Kinder willen, nein, ebenso um Gundes willen, wie schrecklich, wenn sie in ihren Lieblingen irgendein Erbteil von dem Charakter Boris Gordows gefunden hätte! — So fand Gunde in beiden Kindern sich selbst wieder — und er — er fand Gunde Bürgner in ihnen. —

Es war der letzte Abend vor seiner Abreise. Die Kinder schliefen. Wulf hatte lange mit Jürgen Bürgner und Gunde zusammengesessen. Jetzt hatte sich der alte Herr zurückgezogen, von Gunde bis an sein Zimmer geleitet. Sie war die liebevollste Tochter, sie wußte nicht, was sie ihrem Vater alles Gutes und Liebes antun sollte.

In tiefes Sinnen verloren, blieb Wulf von Sydow zurück. Der ganze schöne Raum im warmen Lampenlicht erschien ihm plötzlich wie tot, weil Gundes liebes Gesicht nicht mehr da war. Jetzt in dieser stillen Stunde wurde ihm klar, — auch er konnte Gunde Bürgner aus seinem Leben nicht mehr fortdenken, ebensowenig, wie er es mit Klein-Marianne konnte. Es war vielleicht keine so stürmische leidenschaftliche Liebe, wie er sie für seine unvergeßliche Beatrix empfunden hatte, aber damals war er ja auch viele Jahre jünger gewesen, war noch nicht durch Leid gegangen.

Jetzt wußte er, was Leiden hieß. Und Gunde Bürgner, diese feine, gütige Seele, wußte es auch. Was ihn zu ihr zog, war eine stille, zarte Liebe, die sich nach Heimat und Frieden sehnte nach den Stürmen des Schicksals.

Er stand auf, trat vor das Bild auf Gundes Schreibtisch. Es war ein Bild seiner Frau aus ihrer letzten Zeit, er hatte es Gunde auf ihre Bitte hin gegeben. Die strahlenden Blauaugen waren nicht mehr so leuchtend, es lag wie eine Vorahnung des Todes in ihnen. Aber unendliche Liebe zu ihm stand in ihnen, die Liebe, die dem geliebten Menschen nur Gutes wünschte, die sich nicht eifersüchtig an ihn klammerte, sondern dem Lebenden gönnte, was des Lebens war. Wulf von Sydow war es, als hielte er in dieser Stunde Zwiesprache mit der geliebten Toten. Und er fühlte, sie war bei ihm und segnete seinen Entschluß, segnete ihn, Gunde und Klein-Marianne. —

Die Tür wurde leise geöffnet. Gunde trat herein. Sie hatte ein Kleid an in einer zarten lichtgrauen Farbe, sie sah so rein und schön aus.

„Kommen Sie, Gunde, setzen wir uns noch ein Weilchen zusammen, es ist ja mein letzter Abend."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0007

Ein Raub der Flammen geworden

Futtermittelhandlung und Sägewerk eingeäschert / Wirtschaftsgebäude verbrannt

Sömmerda. Passanten bemerkten am Donnerstagmittag in einer Scheune der Futtermittelhandlung Köhler Feuerschein. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr, doch hatte der Brand bis zu ihrem Eintreffen bereits größeren Umfang angenommen. Er dehnte sich auch auf die Lagerräume des angrenzenden Sägewerks Schmidt aus. In kürzester Frist waren auch diese Anlagen ein einziges Feuermeer. Man mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Während dies bei einigen in der Nähe liegenden Fachwerkwohnhäusern gelang, waren die Bemühungen hinsichtlich des Maschinenhauses vergeblich; auch dieses brannte vollkommen aus. Große Werte sind vernichtet, wenn es auch den tatkräftigen Bemühungen der zuerst am Brandherd Erschienenen gelang, verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen und wertvolle Einrichtungsgegenstände aus den Büroräumen zu retten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

*

Naundorf (Kr. Weißenfels). Feueralarm schreckte morgens gegen sechs Uhr die Einwohnerschaft aus dem Schlafe. Es brannte beim Bauern Scheibe. Sämtliche Wirtschaftsgebäude standen in hellen Flammen. Auch das Wohnhaus mußte geräumt werden. Die Wirtschaftsgebäude sind vollkommen in Asche gelegt. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Fahrbares Postamt

auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau.

Die Deutsche Reichspost hat aus Anlaß der morgigen Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Leipzig eins der neuen fahrbaren Postämter für den Flugplatz Leipzig-Mockau bereitgestellt. Das Postamt ist dazu bestimmt, den durch die Massenveranstaltung aufkommenden Post- und Fernmeldeverkehr zu bewältigen. Das fahrbare Postamt mit seinen modernen Schaltereinrichtungen und den 4 Fernsprechzellen, das in seiner schmucken Form und Farbe augenfällig wirkt und von jedermann leicht gefunden werden kann, wird von den Besuchern des Flugplatzes sicher freudig begrüßt werden. Die fahrbaren Postämter sind ein sichtbares Zeichen dafür, daß die Deutsche Reichspost bestrebt ist, in allen ihren Betriebszweigen den Verkehrsbedürfnissen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" zur Postbeförderung benutzt wird. Zugelassen sind gewöhnliche Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Die Gesamtgebühr beträgt für einen Brief 1 Reichsmark und für eine Postkarte 0,50 RM. Die Sendungen, die vollständig frei zu machen sind, sind unter Umschlag gegen gewöhnliche Freigebühr einzusenden an das Postamt Leipzig C 2 bis zum 30. August 17 Uhr. Die Aufschrift für diese Sammelsendungen lautet: „Für die Messefahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" Postamt Leipzig C 2, außerdem einen besonderen Bestätigungsstempel mit der Inschrift: „Luftschiff Graf Zeppelin, Fahrt zur Leipziger Messe 1936." Auch das fahrbare Postamt auf dem Flugplatz Mockau nimmt Sendungen zur Beförderung mit dem Luftschiff noch entgegen.

50/50 Pfg. Konto klar ZAHNPASTA

Oeffentliche Fernsehstellen

werden in Leipzig eingerichtet.

Leipzig. Zur letzten Frühjahrsmesse wurde die Fernsehsprechverbindung Leipzig—Berlin erstmalig in Betrieb genommen. Jetzt zur Herbstmesse erfährt das Fernsehen in Leipzig eine neue Erweiterung: Leipzig erhält wie Berlin seine öffentlichen Fernsehstellen! Im Hörsaal 11 der Universität und in der Alten Handelsbörse am Naschmarkt werden während der Messe täglich von 20 bis 22 Uhr die Darbietungen des Fernsehsenders „Paul Nipkow" in Berlin-Witzleben übertragen und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist kostenfrei.

Neues Leitungswasser für Dessau

Das alte Wasserwerk reicht nicht aus.

Dessau. Die Eisenhaltigkeit des Wassers der Elb- und Mulde-Niederung macht sich trotz aller sorgfältigen Enteisenung vor allem nach Abstellung des Wassers bei Rohrbruch immer wieder in einer Trübung des Leitungswassers bemerkbar. Da außerdem das Dessauer Wasserwerk entgegen ursprünglicher Abnahme doch nicht die Leistungsfähigkeit besitzt, um die beträchtlich gewachsene und weiter wachsende Bevölkerung mit Wasser zu versorgen, wird nach neuen Quellen gesucht. Vor allem soll ein Saalearm für die Versorgung mit einwandfreiem Leitungswasser herangezogen werden.

Ein Schwimmbad in Rübeland

Alle Einwohner helfen beim Bau.

Rübeland. Die Gemeinde Rübeland baut in Gemeinschaftsarbeit aller Einwohner auf dem Gelände der früheren Verkohlung ein Schwimmbad, das schon im nächsten Frühjahr eingeweiht werden soll. Die häßlichen alten Gebäude der früheren Verkohlung am Ortsausgange nach Blankenburg sind jetzt restlos verschwunden. Ein großer Parkplatz erstreckt sich an der Stelle. Hier soll auch das Schwimmbad entstehen. Mit den Arbeiten wird schon begonnen. Je nach ihrer Arbeitsleistung erhalten die Einwohner Badefreikarten für ein oder mehrere Jahre. Auf diese Weise erhält der meistbesuchte Ort des Harzes eine Badeanstalt.

Ausbau der Straße Magdeburg—Gardelegen.

Neuhaldensleben. Die Neuhaldensleben Steinbruchindustrie hat einen größeren Auftrag erhalten, der mit dem Ausbau der Straße Magdeburg—Gardelegen über Neuhaldensleben zusammenhängt. Von vier Steinbrüchen müssen die gesamten Materialien geliefert werden. Es handelt sich um 40 000 Tonnen Stein- und Splittmaterial.

21 Zentner Getreide für die NSV.

Bitterfeld. Einen namhaften Beitrag zur Erzeugungsschlacht lieferten die Jungmädel des JM.-Untergaues 301 Bitterfeld. Sie sammelten in den vergangenen Wochen bei einer Aehrenlesaktion insgesamt 21,29 Zentner Getreide. Die Spenden sind bereits den Ortsamtsleitungen der NSV. überwiesen worden.

Festtage des Auslandsdeutschtums in Stuttgart

Im Stuttgarter Königspalais wurde am Donnerstag „das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland" in Anwesenheit von Reichsminister von Neurath als Vertreter der Reichsregierung eingeweiht. Während der Feier gab Reichsstatthalter Murr bekannt, daß der Führer der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslanddeutschen' verliehen hat. Im Rahmen der Festlichkeiten bewegte sich auch ein Trachtenzug durch die Straßen der Stadt.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Bitterfeld wird „Bergstadt"

Auskohlungen verändern das Landschaftsbild.

Bitterfeld. Die Grube Leopold kohlt das gesamte Gelände zwischen Holzweißig und Delitzsch aus, wozu ein Zeitraum von noch etwa 30 Jahren ausersehen ist. In dieser Zeit soll dicht an der bebauten Grenze von Bitterfeld ein Berg aufgeschüttet werden, der sich nach Süden abflacht und bis vor Delitzsch hinzieht. Mit zugeschüttet wird dabei auch die seinerzeit ersoffene Grube Ludwig, die jahrelang als Badeplatz in der ganzen Umgebung bekannt war. Die Auskohlungs- und Aufschüttungsarbeiten werden sich bis an die Leipzig—Dessauer Landstraße heranbewegen. Der bei Bitterfeld anzuschüttende Berg soll bis zu 30 Meter hoch werden. Er wird sofort bepflanzt und aufgeforstet. Da in den nächsten Jahren auch der Bitterfelder Stadtwald, die Goitzsche, durch Auskohlung verschwindet, wird dieser Berg neben den Kühltürmen und Schornsteinen der IG. der Stadt das charakteristische Bild geben.

Brand in der Kraftanlage

Ein Arbeiter durch Brandwunden verletzt.

Bitterfeld. Auf bisher ungeklärte Weise entstand im Schalthaus II der Kraftanlage der IG.-Farbenindustrie in Bitterfeld am Freitagnachmittag ein Brand, der von der Werksfeuerwehr alsbald gelöscht werden konnte. Ein zufällig in der Nähe der Brandstelle befindlicher Arbeitskameraden erlitt dabei Brandwunden an Rücken und an den Armen. Er wurde in das Krankenhaus nach Bitterfeld gebracht.

Unfall bei der Ernte.

Reinsdorf (Kr. Querfurt). Die auf dem Gehöft des Landwirts Zeigermann beschäftigte Anni Büttner kam bei der Drescharbeit aus noch ungeklärter Ursache in die Dreschmaschine. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und eine Gehirnerschütterung, die ihr die Besinnung raubte. Die Verunglückte wurde noch am gleichen Abend in das Diakonissenhaus in Halle übergeführt.

„Bergturnfest" der Turner

Zahlreiche Nennungen eingegangen.

Bitterfeld. Die Bitterfelder Turner veranstalten am Sonntag auf dem Muldensteiner Berg bei Bitterfeld, und zwar zum ersten Male, ein Bergturnfest. Die Nennungen zu dieser Veranstaltung sind bereits recht zahlreich. Die Wettkämpfe verteilen sich auf den Vormittag, während nachmittags die Oberstufe um Gerät turnt und anschließend „Volkstum, Turnertum und Festvorführungen" — ein neues Gebiet für viele — dargeboten wird. Auf der oberen Felsplatte des Muldensteiner Berges findet zum Abschluß die Siegerehrung statt.

Großer Zapfenstreich am Sonntag

Glauzig. Am Sonntag, dem 30. August 36, 20.30 Uhr veranstaltet das III./J.R. 12 aus Halberstadt in Glauzig einen großen Zapfenstreich. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften ist hierzu herzlichst eingeladen.

Lastkraftwagen in Flammen

Staßfurt. Ein von Calbe kommender Lastkraftwagen geriet in der Förderstedter Straße in Brand. Während der Fahrt war der Benzintank leck geworden. Das auslaufende Benzin entzündete sich und setzte die Holzteile des Wagens in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte nach einiger Zeit das Feuer. Der entstandene Schaden ist erheblich.

„Ihr letzter Abend", klang es wie ein wehes Echo wider. Die blauen Augen trübten sich. Da nahm Wulf ihre Hände und sagte:

„Gunde, und wenn es nur eine kurze Trennung wäre? Wenn ich bald wiederkäme zu Marianne — und zu Ihnen, Gunde?"

Er zog die Willenlose näher an sich:

„Gunde, wir haben beide Beatrix geliebt — du hast um ihretwillen das größte Opfer gebracht, das eine Mutter bringen kann — durch dich wurde Beatrix gerettet und glücklich — Gunde, wir sind beide einsam, aber verbunden in der Liebe zu den Kindern, verbunden durch geheimnisvolle Fügung — sollen wir dies Band nicht enger knüpfen durch Liebe auch zu einander? Ich hab dich lieb, Meine Gunde, ich möchte dich festhalten und bewahren vor allem Lebensungemach, hast du mich auch lieb?"

Die zarte Gestalt zitterte in seinen Armen. Zuviel des Glückes war es. Aber durfte sie dies Glück nehmen? Sie war eine ehemalige Tänzerin und er? Sie wußte, daß er noch lange nicht am Ende seines Aufstiegs stand. Einmal hatte sie Luigi Botelli gesagt: Niemals darf eine Frau ein Hemmschuh sein für einen Mann. Und für Luigi hatte sie nichts anderes empfunden als dankbare Freundschaft. Ihn aber, Wulf, ihn liebte sie mit aller Glut ihres Herzens. Ihn hatte sie geliebt seit ihrer Kindheit, von ihm hatte sie geträumt, wenn das Leben zu hart und grausam war. Nun war es da, das Glück — und sie durfte es nicht nehmen. Wenn sie nur an sich selbst dachte, nicht an den Geliebten, dann war es eine falsche, eigensüchtige Liebe.

„Nicht, bitte, nicht!" Sie versuchte sich aus den Armen Wulfs zu lösen.

„Gunde, du hast mich nicht lieb?"

Er fragte es in bitterer Enttäuschung — und fühlte jetzt erst ganz stark, wie er sein Herz an Gunde Bürgner verloren hatte.

Sie sah ihn aus leidvollen Augen an:

„Ich liebe dich, Wulf, über alles in der Welt. Aber dein Beruf — es geht nicht, daß du eine ehemalige Varietetänzerin heiratest."

Da lachte Wulf von Sydow auf, so jubelnd, wie er niemals gelacht, seitdem Beatrix von ihm ging.

„Wen will ich heiraten? Eine Tänzerin? Nein, ich will die liebste, beste Frau von der Welt heiraten und meiner kleinen Marianne ihre wirkliche Mutti wiedergeben. Das will ich und nichts anderes. Und was meinen Beruf anlangt — Gunde, ich habe mich entschlossen, ich gebe die diplomatische Laufbahn auf, es zieht mich in die Heimat, es zieht mich zu euch. Das alte Erbgut meiner Familie ist mir vor kurzem durch Todesfall eines Onkels überkommen. Wenn ich wiederkehre, will ich es bewirtschaften und auf deutschem Boden arbeiten. Willst du mir dabei helfen, Gunde? Unsere kleine Marianne soll in der Heimat groß werden, bei dir und mir und ihrer Schwester Trizie und ihrem guten Großvater. Sagst du noch nein, du kleine törichte Frau?"

Aber Gunde Bürgner sagte gar nichts mehr. Sie hielt die Augen geschlossen, ein Ausdruck überirdischer Seligkeit war auf ihren zarten Zügen, als Wulf sich zum Kuß über ihre Lippen beugte. Alles versank, aller Gram der Erinnerung. Nichts blieb als die Sehnsucht aus Kinderzeit — und nun endlich gestillt in der Liebe des einzigen Menschen. Nun endlich war sie heimgekehrt — nun endlich war sie dort, wohin sie gehörte — bei dem Märchenprinzen ihrer Kindertäume, bei dem einzigen Manne, den es für sie auf der Welt gab.

In unendlicher Zärtlichkeit sah er sie an. Wie wunderschön sie war, nun das Glück sie förmlich durchleuchtete. Ihre sonst so matten scheuen Lippen schienen unter seinem Kusse aufgeblüht zu sein. Da aber nahm Gunde mit einer bittenden Gebärde seine Hand. Er folgte ihr, sie gingen durch die Halle die Treppe empor. Gunde öffnete die Tür zum Schlafzimmer der Kinder. In der milden Helle der Mondnacht lag das Zimmer still und rein. Die beiden blonden Lockenköpfe der kleinen Mädchen ruhten friedlich auf den weißen Kissen. Die langen dunklen Wimpern über den Augen bewegten sich leise im sanften Atem des Schlafes.

Wulf von Sydow wurde es fromm und still zumute.

„Unsere Kinder, Gunde", sagte er leise.

„Unsere und Beatrix" wiederholte Gunde. Dann sahen sie sich beide an — es war wie ein Gebet und Dank — das Gelöbnis, die Erinnerung an die teure Tote lebendig wirken zu lassen in der Gegenwart und im Leben für die Kinder.

Die Kleinen regten sich im Schlaf. Mit einer weichen Gebärde deckte Gunde die lichtblauen Decken über ihre Lieblinge — dann ging sie leise an Wulfs Seite hinaus.

„Der Vater", fragte sie, „ob er noch wach ist, soll ich es ihm heute schon sagen?"

Nun standen sie vor dem Schlafzimmer Gundes. Wulf zog Gunde noch einmal innig in seine Arme.

„Nun schlafe gut, mein Lieb. Und träume schön — hoffentlich von mir!"

Da reckte sich Gunde auf die Zehen und flüsterte in Wulfs Ohr:

„Weißt du denn nicht, daß ich seit jenem Abend im Park von Bukarest nur von dir geträumt habe?"

Erschüttert sah er sie an:

„Solange schon hast du mich lieb?"

Ihre Stimme schwankte in Tränen:

„Solange! Ein ganzes bitteres Leben lang."

„Aber nun beginnt das glückliche Leben, Gunde."

Er küßte ihr die Tränen von den Wimpern.

In seinen Arm geschmiegt, flüsterte sie: „Ja, das Glück!"

— Ende. —

Abschied vom Elternhaus

Jugenderinnerung von Paul Ernst.

An dem Tage, da ich zur Universität abreiste, stand ich vor vier Uhr morgens auf, um meinen Vater noch zu sehen, bevor er zu seinem Pochwerk ging. Mein Vater gab mir die Hand und sagte: „Bleib gut." Dann ging er und ließ mich zurück. Nachher mußte auch ich gehen. Mein Großvater gab mir die Hand und sagte nichts. Meine Mutter weinte. Sie sagte: „Nun kommst du bloß noch in den Ferien nach Hause, und dann kommst du gar nicht mehr." Ich verstand das nicht, was sie da sagte, denn mir war doch so, daß ich immer zu Hause war.

Und dann kam ich aus meinem Elternhause in die Welt hinaus. Ich konnte von meinen Eltern nichts bekommen als eine ganz kleine Summe monatlich. Mein Vater hatte mir gesagt: „Ich weiß nicht, was du als Student brauchst, das mußt du dir selber ausrechnen. Was du nötig hast, das bekommst du." Dann hatte er mir gesagt: „Ich habe keine Beziehungen und Freundschaften in der Welt, in welche du nun kommst, du stehst da ganz allein." Ich stand viel einsamer, als er denken konnte; denn auch selbst die Ordnungen, in welche ich treten sollte, waren bereits zerstört, so daß ich mich an nichts festhalten konnte, wenn ich nicht in Lüge geraten wollte.

Aber eines begleitete mich: das Bild meines Vaters, der immer ein freier Mann gewesen war in seinen geringen Verhältnissen, und das Bild meiner Mutter, welche immer eine Frau war, wie die Frau eines solchen Mannes sein mußte.

Noch heute, wo ich nun ein alter Mann bin, sind mir meine Eltern die Maßstäbe für die Menschen, denen ich begegne, deren Handlungsweise mir wichtig ist, und wenn ich vor einer wichtigen Entscheidung stehe, dann denke ich: „Was würde mein Vater sagen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0008

Erwartungsfrohe Menschen – gute Leistungen

Ein vielgestaltiges Programm bringt für jeden Besucher das Gewünschte und schwere Wettkampfbedingungen erfordern wirklich großes Können

Die Kreuzer Turniertage sind nun voll im Gange. Nach einigen Vorgefechten und wohl auch nach den ersten Entscheidungen am Donnerstag folgten am Freitag die schweren Konkurrenzen, die die „Stammbesucher" dieses beliebten Reitertreffens bereits in hellen Scharen angelockt hatte. Aus der nahen und aus der weiten Umgebung der Saalestadt waren die Freunde des Pferdesportes herbeigeeilt und sie kamen am Freitag schon auf ihre Kosten; sie werden auch einen Sonnabend so recht nach ihrem Sinne in Kreuz verleben und sie werden mit der Festfolge am Sonntag ebenfalls zufrieden sein, denn der geschickte Regisseur dieses umfangreichen Turniers hat das Programm bewußt so aufgestellt, daß der Kenner bester Dressurpferde ebenso begeistert auf den Holztribünen unter Lindenbäumen den Vorführungen folgt wie der praktische Landwirt, der hauptsächlich wissen will, wie es mit der Nachzucht Kreuzer Hengste steht, um daraus seine nützlichen Folgerungen zu ziehen. Unter diesen Umständen ist es wahrlich kein Wunder, wenn nach den ersten Ritten am Freitag schon, nach dem ersten melodischen Janken der Sättel und Riemen, den ersten fast fehlerfreien Ritten — oh, wie selten waren sie am Freitag! — die rechte Kreuzstimmung da war, die sich in ihrer Form heute und am Sonntag so sicher steigern wird, wie zweimal zwei vier ist.

Dem wahren Pferdesportkenner bedeutet das Kreuzer Turnier sehr viel, denn hier hat er Gelegenheit, die Spitzenklasse deutscher Reiter mit den besten Pferden und Reitern aus der Provinz und aus ganz Mitteldeutschland im Kampf zu sehen. Wir besuchten in diesem Jahre die wirklich gut beschickten Turniere in Weimar, Naumburg, Oschersleben usw. und freuten uns an dem Pferdematerial und an den guten und schneidigen Reitern. Wir sahen die Olympischen Prüfungen unter den denkbar schwersten Bedingungen in Berlin, würdigten voller Achtung die gewaltigen Leistungen von Roß und Reiter zur Military über 36 Kilometer im Gelände und nahmen mit Interesse Kenntnis von den jüngsten Erfolgen der besten deutschen Reiter im Aachener Turnier, das gerade beendet wurde. Aber ein Turnier, das unsere mitteldeutschen Reiter, die so brennend die Gelegenheit suchen, mit anderen wirklich anerkannten Größen im Kampf sieht, fanden wir kaum, und deshalb blickt man voller Spannung auf die Kreuzer Pferdetage, die ganz eindeutig den Beweis bringen können, wie weit die Mittelklasse aus der Provinz — bitte „Provinz" diesmal im besten Sinne gemeint ist — noch von dem Können der großen internationalen Reiter entfernt ist bzw. welche Fortschritte unsere heimischen Reiter im Verlaufe eines Jahres gemacht haben.

Will man sich nach dem Verlauf der Konkurrenzen des Freitag bereits ein Urteil erlauben, dann muß besonders anerkannt werden, welche Fortschritte die Reiter der SA. und SS. gemacht haben. Die Turnierleitung schrieb für die Angehörigen der SS. und SA. ein Jagdspringen der Klasse L aus, das sich eines guten Meldeergebnisses zu erfreuen hatte. Die Routine, mit der die Reiter die oft recht schwierigen Pferde über den Kurs brachten, beweist klar, mit welchem Ernst in den Einheiten an der Weiterbildung reiterlichen Nachwuchses gearbeitet wird. Besonders augenfällig sind die Erfolge der SS.-Reiterschule in Forst, die in einer gut beschickten schweren Eignungsprüfung für Wagenpferde hinter so bekannten Fahrern wie Freiherr v. d. Borch, Toepfer u. a. ehrenvoll bestand und Plätze belegte.

Mit großer Spannung sah man der Schaunummer des Herrn A. Staeck und der Frau Käte Franke entgegen. Auf „Hammer" und „Draufgänger" führten die beiden ausgezeichneten Reiter die Dressurprüfung vor, die zu den Olympischen Spielen in Berlin von den Teilnehmern verlangt wurde. Nur wenige der 4000 Zuschauer haben das Glück gehabt, diese schwere Konkurrenz in Berlin zu erleben und den über alles Lob erhabenen Ritt des Rittmeisters v. Pollay zu sehen, der hier die Goldene Medaille gewann. Andere Zuschauer wieder konnten sich bisher keinen Begriff von dem machen, was eigentlich in Berlin von den Reitern verlangt wurde. Die Vorführung dieser Prüfung in Halle war deshalb ein Ereignis, das einmal die hohe Klasse der Reiter Franke und Staeck bewies und die Schwierigkeit der Prüfung ins rechte Licht rückte; auf der anderen Seite war die Vorführung aber auch für die Zuschauer eine Offenbarung, die in Berlin die olympische Konkurrenz gesehen hatten. Welcher Unterschied besteht doch noch zwischen den gewiß erstklassigen Reitern Franke und Staeck vom Freitag in Halle und der Meisterleistung eines v. Pollay vor wenigen Wochen in Berlin! Wie groß muß — eben an diesem Unterschied gemessen — aber das Können aller Teilnehmer an der Dressurprüfung gewesen sein, wenn der Sieger zur Hergabe eines solchen Könnens gezwungen wurde!! Dr. Sta.

So verliefen gestern die Kämpfe:

Das Jagdspringen der Mittelklasse brachte dem bisher sehr stark von Pech verfolgten Wachtmeister Weidemann, dem fast alle Springpferde der Kavallerieschule Hannover anvertraut sind, den ersten Erfolg, und zwar mit Rittm. Momms „Ironie", während er auf Rittm. Momms „Wanderfalke" nur den fünften Platz belegen konnte. Zweiter in diesem außerordentlich scharf gerittenen Springen wurde SS.-Scharf. v. Wilucki auf „Flieger", Dritter Uffz. Müller auf „Falke" (Kriegsschule Dresden). Außerdem kam der gleiche Reiter mit der ausgezeichneten Springerin „Niobe", ebenfalls von der Kriegsschule Dresden, auf den vierten Platz. H. Frick auf „Sonny" erreichte in diesem „M-Springen", das nur drei Pferde fehlerlos erledigten, mit einem Springfehler den sechsten Platz. Verschiedene böse Stürze, vor allem am Oxer, brachten manchen guten Reiter um Erfolgsaussichten. Von den heimischen Reitern konnte H. J. Wendenburg, Ermsleben, unter 35 Startern den elften Platz belegen.

In der Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse „M", in der sich die besten Pferde, die in der „M"-Klasse startberechtigt sind, den Richtern stellten, errang A. Staeck mit „Goldregen" (Stall Westen) die Goldene Schleife. Hinter ihm plazierten sich mit nur ganz geringem Abstand SA.-Truppf. Rud. Sack auf „Donar", Frau v. Gottberg auf „Erico", Frl. H. Dreyer auf „Falke" und Frau Gutknecht-Stöhr auf „Salre".

80 Stuten auf dem Turnierplatz.

Gestern wurde auch bereits die erste züchterische Nummer vorgeführt. Während im vergangenen Jahre die Nachkommenschaft der besten mitteldeutschen Genossenschaftshengste gezeigt wurde, gingen diesmal die 80 besten Stuten aus der Nachkommenschaft der Kreuzer Vererberhengste über den Platz, die Elite der mitteldeutschen Kaltblutstuten. In dieser Schau, die den Züchtern einen wertvollen Ueberblick über die Vererbungskraft der besten Kreuzer-Hengste vermittelte, wurde der bekannteste Hengst des Landgestüts Kreuz, „Gaulois du Monceau", mit seiner Nachkommenschaft mit dem Ia-Preis ausgezeichnet. Den Ib-Preis erhielt „Beau Fils de Naast" mit seiner starken Nachzucht, den Ic-Preis „Laboureur de Wodon", den IIa-Preis „Laboureur de Hor"", den IIb-Preis, der in unserer Provinz von „Beau Fils de Noast" gezogene „Don Juan von Gutenglück" mit seiner Nachkommenschaft den IIc-Preis „Milord" und den III. Preis „Biber von Falkenberg". Nachdem gestern nur die Hengste mit ihren Nachkommen zusammen prämiiert worden sind, erfolgt heute nachmittag die Einzelprämiierung der Stuten, die von diesen Hengsten abstammen.

Recht abwechslungsreich verlief das Jagdspringen der Klasse L., in der die Reiter der SS. und SA. ihr vielseitiges Können bewiesen. Das Nennungsergebnis zu dieser Konkurrenz war überaus hoch ausgefallen und der Parcours war nicht leicht zu bewältigen. Es wurde kleine Bahn mit 11 Hindernissen geritten. In der Abteilung für SA.-Reiter gewann der Rottenführer Schäfer auf „Hans" mit 0 Fehlern in der guten Zeit von 48,2 Sekunden vor dem SA.-Sturmmann Herrmann auf „Pennbruder". Noch ausgeglichener war das Können in der Abteilung für SS.-Reiter. Mit 0 Fehlern lagen 5 Reiter an erster Stelle und erst die Zeit brachte die Entscheidung. SS.-Scharführer Friedemann blieb mit seinem Pferd „Theo"" in 48 Sekunden Sieger; nur eine zehntel Sekunde schlechter war der SS.-Sturmmann Joachim, der mit „Harras" recht sicher über den Kurs kam. Die Universitätsreitschule Halle hatte vier Pferde in der Konkurrenz, von denen sich „Benno" unter SS.-Rottenführer Holstein mit 0 Fehlern und 55,1 Sekunden an fünfter Stelle plazieren konnte, während „Sport" unter SS.-Oberscharführer Witte drei Fehler machte und auf den 6. Platz fiel.

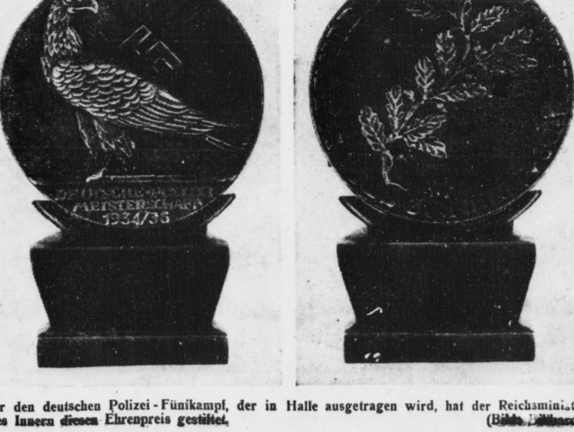
Die Eignungsprüfung für Wagenpferde — eine Spezialität der Freiherr von der Borchschen Pferde — brachte erwartungsgemäß bei den Hackneys den fälligen Sieg des Freiherrn von der Borch mit „Rose", einem Pferd von selten schöner Haltung, wuchtiger Schrittlänge und ruhigem Trab. In der ersten Abteilung siegte Häußler mit „Nora". Einen famosen Eindruck hinterließen die Gespanne der SS.-Reitschule Forst, die sich unter SS.-Obersturmbannführer Mörschel und SS.-Scharführer Schmidt auch plazieren konnte.

Freudigen Beifall fanden bei den Zuschauern die kleinen Gespanne mit Shetlandponys vom hallischen Zoo, die mit vielen kleinen Schrittchen das nachzumachen versuchten, was ihre „großer Brüder" so meisterlich konnten.

Die Dressurprüfung der Klasse M wurde von Frau Franke auf „Bojar" gewonnen; Frl. Dreyer auf „Freibeuter" erritt einen schönen zweiten Platz, während an dritter Stelle der Norweger Rittmeister Björnseth folgt. Der Norweger zeigte großes Können und er wird von den Eindrücken der Kreuzer Pferdetage nach den gewaltigen Erlebnissen zu den Olympischen Spielen in Berlin wirklich nur die besten Erinnerungen mit in seine nordische Heimat nehmen.

Das Freiherr-von-Langen-Erinnerungsspringen brachte wieder einen Sieg von Frau Käte Franke, die als einzige Reiterin mit 0 Fehlern über die Strecke kam. Leider fehlten in dieser schweren Konkurrenz der Rittmeister Momm und SS.-Obersturmführer Temme, die am Donnerstag noch in Aachen ritten und daher gestern nicht in Halle erscheinen konnten. Wie schwer dieses Springen war, geht klar daraus hervor, daß es nur einer so erstklassigen Reiterin wie Frau Franke gelungen ist, ohne Fehler alle 14 Hindernisse zu bewältigen. Alle anderen Teilnehmer dieses Kampfes mußten Fehler einstecken. Höchste Anerkennung verdient unter den gegebenen Umständen der Ritt des SS.-Untersturmführers von Zastrow, der wegen einmaligen Verweigerns am Hindernis mit drei Fehlern bestraft wurde. Sein Wallach „Christel" zeigte sich als zuverlässiger Springer und war außerordentlich schnell. Auch Unteroffizier Geletzky, Dresden, — ein bekannter Turnierreiter — mußte sich drei Fehler ankreiden lassen, und da sein „Ehrhardt" langsamer war, wurde er mit 106,4 Sekunden Dritter. Rittmeister von Salviati wurde auf „Großfürst" Vierter vor Leutnant Hennig auf „Granne" und Wachtmeister Hinrichs auf „Niobe".

Viel Beifall fanden abschließend die Vorführungen der Panzer-Abwehrabteilung 14, Halle, über die wir ausführlich bereits gestern berichtet haben.



Für den deutschen Polizei-Fünfkampf, der in Halle ausgetragen wird, hat der Reichsminister des Innern diesen Ehrenpreis gestiftet. (Bild: [illegible])

10 Dauerfahrer in Halle am Start

Erlesenes Feld im Kampf auf der Bahn am Böllberger Weg

Die Radrenngemeinde in Halle hat morgen wieder einen großen Tag, denn der Veranstalter hat nichts unversucht gelassen, nach der Rennbahn am Böllberger Weg eine Schar von Dauerfahrern zu verpflichten, deren Namen dafür bürgt, daß wirklich erstklassige Rennen gefahren werden. Man gab dem Kampf den Namen „Großer und Kleiner Hallorenpreis". Die Austragungsformel wurde diesmal so festgelegt, daß die Reihenfolge der Fahrer am Start durch das Ergebnis eines 1000-Meter-Zeitfahrens bestimmt wird. Der Große Hallorenpreis führt über 80 Kilometer und wird in zwei Läufen ausgetragen. Am Start werden erscheinen: Meuleman, Möller, Hille, Schindler und Neustedt. Es ist erfreulich, daß der verantwortliche Leiter der Rennen in dem Belgier Meuleman einen Fahrer nach Halle verpflichtet hat, den wir hier noch nicht sahen und dem ein großer Ruf vorausgeht. Meuleman fuhr in der Nachbarstadt Leipzig wiederholt recht gute Rennen. Der Hannoveraner Möller ist in Halle nicht unbekannt, und in Hille (Leipzig) kommt der diesjährige Zweite der Deutschen Stehermeisterschaft an den Ablauf. Schindler startet seit längerer Zeit wieder einmal in Halle und man darf auf sein Abschneiden gespannt sein. Auch Paul Neustedt, der unbestrittene Matador der hallischen Bahn, wird erneut sein Glück versuchen und nach hartem Training erwarten wir von dem Hallenser eine gute Leistung.

Auch der „Kleine Hallorenpreis" bringt mehrere Fahrer an den Ablauf, die sich erstmalig in Halle vorstellen. Der Berliner

Radrennbahn Halle
Sonntag, 30. August, nachm. 3 Uhr
Großer u. Kleiner Hallorenpreis
10 Dauerfahrer — 130 Kilometer - Dauerrennen
Meuleman — Möller — Schindler
Hille — Neustedt — Kirmse
Nedo — Gröning — Käb — Troitzsch.

Gröning gehört zu dem besten Nachwuchs unserer Dauerfahrer und der Leipziger Troitzsch steht ihm an Können kaum nach. Mit Interesse sieht man dem Start des veranlagten Hallensers Kirmse entgegen, der beweisen muß, daß er im Laufe dieser Rennsaison genug gelernt hat, um sich des Ansturms der Nachwuchsfahrer zu erwehren. 10 Dauerfahrer am Start über eine Gesamtstrecke von 135 Kilometer! Das ist eine Besetzung, die ihre Anziehungskraft in Halle nicht verfehlen wird.

Hockey nur bei Schwarz-Weiß

Die kürzlich begonnene Hockeysaison bringt am Sonntag einige hochinteressante Treffen. Im Vordergrund des Interesses stehen hier die Abschlüsse der Schwarz-Weißen gegen VfB. Leipzig in Leipzig. Die Hallenser fahren mit der 1. und 2. Herren, sowie mit der recht spielstarken Seniorenelf. Knüpfen die Hiesigen nur einigermaßen an die Leistungen des Vorsonntags an, dann werden sie die Spielstärke unseres Bezirkes bestens vertreten. Die 1. Herrenelf stützt sich dabei auf ihre schnelle, schußfreudige Stürmerreihe, die wiederum ihren Rückenhalt in dem unermüdlichen Mittelläufer hat.

In Halle findet ebenfalls ein Hockeyspiel statt und zwar stehen sich auf dem Universitätssportplatze Schwarz-Weiß 1. Frauen und 99 Merseburg 1. Frauen gegenüber. Man geht hier in der Annahme nicht fehl, die Platzbesitzerelf als sicheren Sieger anzusprechen. Der Auftakt gegen den Leipziger DSC. läßt für die kommenden Spiele recht Gutes erhoffen und die ATC.-Spielerinnen werden wohl in dieser Saison endgültig die Spitzengruppe im Frauenhockeysport einnehmen, da bei den anderen Vereinen recht fühlbare Ausfälle an Spielerinnen zu verzeichnen sind. Schwarz-Weiß im ATC. lieferte gegen die flinken 99erinnen immer guten Sport und werden auch die zum Endsieg erforderliche Torzahl vorlegen.

Käthe Krauß Sportreferentin der Stadt Dresden. Oberbürgermeister Zoerner hat die deutsche Hundert-Meter-Meisterin und olympische Preisträgerin Käthe Krauß vom Dresdener Sport-Club als Sportreferentin für Leichtathletik in die Dienste der Stadt Dresden berufen. Käthe Krauß wird die besondere Aufgabe haben, den befähigten leichtathletischen Nachwuchs der Dresdener Mädchenschulen zu betreuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0009

Peinlich, aber nicht für uns

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Wochenzeitschrift „Deutsches Wollen" einen Artikel mit einer Stellungnahme zu einer Aeußerung Baillet-Latours, des Präsidenten des Organisationskomitees der Olympischen Spiele. Wir geben diesen Artikel nachstehend wörtlich wieder:

„Die Olympischen Spiele haben in aller Welt ihren gebührenden Abgesang durch die Presse erfahren. Unter der Vielzahl der Pressestimmen fallen die belgischen Zeitungen insofern besonders auf, als hier einer der bedeutendsten Männer der Olympischen Spiele, der Nachfolger Coubertins, Graf Baillet-Latour seine Gedanken zu den XI. Olympischen Spielen geäußert hat. Als die ersten belgischen Blätter in unsere Hände gelangten, glaubten wir noch an eine Täuschung, aber die Worte Baillet-Latours tauchten in immer mehr belgischen Zeitungen auf, so daß wir nunmehr daran glauben müssen, daß sich der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees tatsächlich so geäußert hat:

Im Zusammenhang mit den Spielen 1940 in Tokio sagte Graf Baillet-Latour, er werde mit allen seinen Kräften sich der bedauerlichen Tendenz widersetzen, den Sport den offiziellen Festlichkeiten zu opfern. Es müsse Schluß gemacht werden mit diesen ewigen Empfängen und Veranstaltungen außerhalb der Spiele, die bis in die Nacht hinein dauerten. Es heißt dann wörtlich weiter: ‚Weniger Festlichkeiten, man muß zurückkehren zu der sportlichen, klassischen, hellenischen Atmosphäre der Spiele. Man muß diese ungeheure Flut von Einladungen, diese Serien rauschender Feste, diesen Exzeß an Propaganda und riesenhaften Demonstrationen zurückdrängen.' Zum Schluß drückt Baillet-Latour die Hoffnung aus, daß die nächsten Olympischen Spiele die antike Atmosphäre, in der sie entstanden sind, wiederfinden werden.

Um bei den letzten Worten gleich anzuknüpfen: Die Atmosphäre der hellenischen Zeit kann man im Jahre 1936 nicht gut verlangen. Damals handelte es sich um das Treffen einer Anzahl griechischer Stämme, die Zusammenkunft sportbegeisterter Jünglinge verhältnismäßig armer Bauernstämme des Hellas, während in Deutschland 53 Nationen der ganzen Erde zusammenkamen. Andere Zeiten verlangen andere Mittel. Man kann nicht die Form der klassischen Olympia unverändert auf die modernen Spiele übertragen wollen, das wäre ein Unding. Peinlich aber wirkt es, wenn eine derartige kritische Aeußerung im Anschluß an Dankestelegramme, Ordensverleihung und gegenseitiger Ehrungen aller Art erfolgt. Peinlich ist es, wenn ein Gast, kaum daß er mit Ehren überhäuft das Haus des Gastgebers verlassen hat, daheim erzählt, die Feiern zu Ehren dieses Gastes und der vielen anderen Gäste, die er alle voll Eifer mitgemacht hat, seien nur aufdringliche Propagandaexzesse, seien nur unerbetene Demonstrationen gewesen.

Wirklich peinlich, aber nicht für den Gastgeber ..."

Dennoch kein Weltrekord

Schröder wirft 55,80 Meter.

Eine ausgezeichnete Leistung gelang dem deutschen Diskusmeister Ufz. Willy Schröder, der früher der Magdeburger Schutzpolizei angehörte, beim Training in Niendorf bei Oebisfelde. Unter Aufsicht von Offizieren seiner Kompanie schaffte er 55,80 Meter, doch wird diese Leistung als Weltrekord keine Anerkennung finden, da die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt sein dürften.

Fußballkämpfe um Meisterehren

Das Gauspiel Mitte gegen Niedersachsen in Magdeburg. — Wacker geg. Lauscha.

Kurz nur war die Vorbereitungszeit der Fußballer für die bereits morgen beginnenden Meisterschaftsspiele. Wenn die sechswöchige Spielpause mit ernstem Training nicht ausgenutzt worden ist, dann kann es schon vom Start weg Punkteinbußen geben, die am Schluß der Meisterschaftsspiele Verdruß bringen können. Wiederholt hatten wir jedoch darauf hingewiesen, daß sämtliche Vereine allen Ernstes dabei gewesen sind, den Mannschaften ein festeres und vor allem systemstärkeres Können beizubringen. Mehrere Sportlehrer sind am Werk, den Spielern die Anweisungen für das modernere Mannschaftsspiel zu geben. Da gerade der Gau Mitte als vielleicht einziger Gau Mangel an Sportlehrern aufzuweisen hatte und jetzt sieben von zehn Gaumannschaften dem sachgemäßen Training unterstehen, sollte einer Besserung der allgemeinen Spielstärke mit berechtigten Hoffnungen entgegengesehen werden können. Abzusehen ist dabei zunächst von der Frage, welche Mannschaft die erste Rolle für die neu zu vergebende Meisterschaft spielen wird. Hierüber wird die Zukunft entscheiden. Die Hoffnung, daß auch die beiden hallischen Gauligavereine Wacker und Sportfreunde mit an den ersten Stellen zu finden sind, wird dabei den gesamten hallischen Fußballanhängern besonders am Herz liegen.

Morgen geht es also wieder um Punkte. Die Gauliga bringt zunächst nur zwei Pflichtspiele, denn das Gauspiel zwischen

Gau Mitte und Niedersachsen

in Magdeburg auf dem Kricket-Platz beansprucht die Spieler der Gauligamannschaften und damit sind deren Punktspiele hinfällig. Der Gau Mitte, der zu diesem Spiele wieder seine altbewährte Mannschaft ins Feld stellt und kaum nennenswerte Veränderungen im Angriff vorgenommen hat, trifft hier auf einen sehr starken Gegner, der jedoch auf dem gleichen Platz vor zwei Jahren im Pokalspiel vom Gau Mitte schon einmal mit 2:0 sehr sicher geschlagen wurde. Diese Niederlage liegt der Gastmannschaft noch immer am Herzen. Sie strebt nach einer Berichtigung dieses Ergebnisses und hat sich für morgen mit einer sehr starken Elf angemeldet, die allerdings bereits am Sonnabend gegen Südwest antritt und dann schon allerhand Reserven aufweisen muß, wenn sie die Vorspielniederlage durch einen morgigen Sieg ausgleichen will. Magdeburg wird ein erstklassiges Fußballspiel erleben. — Von den zwei angesetzten Gauligapunktspielen wird der hallischen Begegnung

Wacker gegen 1. FC.-Lauscha

auf dem Wackerplatz an der Dessauer Straße besonderes Interesse entgegengebracht. Die Blauweißen, die vor der Spielpause in beängstigend schwacher Form spielten, haben zwar die gleiche Mannschaft behalten — Eikhoff (fr. Bremen) und Grosse (früher VfL. 96 Halle) sind vorerst noch gesperrt —, stehen aber seit nunmehr acht Wochen unter der Leitung des Sportlehrers Charlie Pohl, der sich während dieser Zeit viel Mühe gegeben hat, die Mannschaft in eine bessere Kondition zu bringen. Die Generalprobe am 16. August im Freundschaftsspiel gegen den Riesaer SV. gelang überraschend gut, so daß für die Zukunft Gutes zu erwarten ist. Dabei spielten die Blauweißen an jenem Tage nicht in der besten Besetzung. Morgen spielt Wackers Mannschaft mit: Krüger; Belger, Seidenstücker; Junge, Schulz, Tetzner; Padberg, Deutschbein, Götze, Kagemann und Schlag. Diese Elf erscheint widerstandsfähig in der Hintermannschaft und dürfte weiter sehr stark auf den beiden Flügeln besetzt sein. Ein unbeschriebenes Blatt ist der Innensturm. Da jedoch diese drei jungen Spieler mit großem Ehrgeiz bei der Sache sind und auch Sinn für modernes Spiel durchblicken ließen, sollten auch sie ihren Pflichtteil für ein geschlossenes, durchschlagskräftiges Mannschaftsspiel beitragen. — Die Gäste aus Südthüringen unterstehen jetzt ebenfalls der Obhut eines Fußball-Lehrers. Kampfkräftig war diese Elf schon immer, welche technischen und taktischen Vorteile sie dazugelernt hat, bleibt die bis morgen offene Frage. Offen bleibt aber auch die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger.

Wacker—F.C.Lauscha
Fußballmeisterschaftsspiel 15.30 Uhr Wackerplatz

Spielv.-Erfurt gegen Thüringen-Weida. Die Erfurter Spielvereinigung war im vergangenen Jahre die technisch schwächste Mannschaft. Daß trotzdem die Gauligazugehörigkeit erhalten blieb, verdankte die Elf der ungeheuren Kampfkraft. Wenn jedoch dieser Quell versagen sollte, dann wäre Erfurt reif für den Abstieg. Der Klassenneuling aus Weida besitzt viel Kampfgeist, aber auch beachtenswerte Technik. Mithin müßte diese Elf höher einzuschätzen sein.

5 Spiele in der Bezirksklasse.

Zwölf Bezirksklassenmannschaften stehen am Start zur Meisterschaft 1936/37. Da nennenswerte Neuerwerbungen bei den Vereinen nicht zu verzeichnen sind, treten fast alle Mannschaften mit den gleichen Besetzungen wie im Vorjahre an. VfL.-Merseburg und VfB.-Zscherndorf sind die Klassenneulinge und haben den Beweis der Bezirksklassenreife zu erbringen. Fünf Spiele (VfL.-Merseburg gegen VfL. 96 Halle ist abgesetzt worden) werden morgen die Pflichtspielzeit eröffnen. **Sportfreunde-Naundorf gegen SV. 98-Halle.** Besonders reizvoll dürfte das Punktspiel in Naundorf sein. Die Sportfreunde empfehlen sich dort als sympathische Kampfmannschaft, die ihre Gegner zu schätzen weiß und neben dem Kampfmoment auch technischen Einlagen genügend Raum gibt. Der SV. 98, der nach der Spielpause keine Gelegenheit hatte, seine beste Elf zusammenzubringen, wird das morgen nachholen und „komplett" schließlich auch erheblich spielstärker sein. — **Preußen-Merseburg gegen TuR.-Weißenfels.** Die Preußen erscheinen in diesem Jahre wieder mit ihrer bekannten Mannschaft. Sie sollten demzufolge einen Mittelplatz in der Tabelle erreichen. Nach den letzten Ergebnissen beider Mannschaften erscheinen die Merseburger zur Zeit als spielstärker, so daß man ihnen Chancen für einen ersten Sieg zusprechen möchte. — **VfB.-Zscherndorf gegen Schwarzgelb-Weißenfels.** Wer in Zscherndorf gewinnen will, muß sattelfest in jeder Beziehung sein. Das letzte Ergebnis der Weißenfelser spricht hierfür jedoch keine besonderen Empfehlungen. Mithin wäre der Klassenneuling als Sieger zu erwarten. — **Naumburg 05 gegen VfL.-Bitterfeld.** Interessanten Sport wird dieses Spiel bringen. Zwei starke Mannschaften werden sich einen ausgeglichenen Kampf liefern, so daß wohl mit einem unentschiedenen Spielausgang gerechnet werden kann. — **Sportvereinigung-Zeitz gegen Ammendorf 1910.** Im vergangenen Spieljahre spielte die Sportvereinigung lange Zeit eine führende Rolle in den Meisterschaftsspielen. Kommt es zu einer Wiederholung der Siegesserie? Das Spielermaterial ist das gleiche geblieben, dahingestellt bleibt jedoch, ob auch die gute Spielform wieder erreicht ist. Ammendorf steht auf jedem Fall vor einer schweren Aufgabe, die nur dann erfolgreich gelöst werden kann, wenn die allerbeste Mannschaft auf die Reise geht.

VfL. 96 spielt in Sulza. Anläßlich der 1150-Jahr-Feier der Stadt Salza (üb. Nordhausen) spielt der VfL. 96 Halle ein Freundschaftsspiel in der Jubiläumsstadt. Die Mannschaft der Gastgeber spielte im vergangenen Jahre als Kreismeister in den Aufstiegsspielen, mußte jedoch mit dem vierten Platz vorlieb nehmen. Die Hallenser, die mit Ehrlich; Enke, Heise; Krampe, Lingesleben, Mündecke; Werkmeister, Grosse, Gabbert, Warnecke und Hildebrandt auf die Reise gehen, sollten ein gutes Propagandaspiel vorführen können und dabei auch zu einem Siege kommen. vf.

*

Dreimal Südwest gegen Mitte

Wieder haben die Gaue Südwest und Mitte einige Spiele zwischen ihren Fußball-Nachwuchsmannschaften vereinbart, die Anfang September auf Südwest-Gebiet zum Austrag gelangen. Das erste Spiel steigt am 2. September in Wiesbaden, das zweite am 5. September in Saarbrücken und das dritte am 6. September in Darmstadt. Im Hinblick auf diese Spiele wird für die in Betracht kommenden Spieler des Gaues Südwest vom 24. bis 30. August ein Gemeinschafts-Training abgehalten.

250 km im Segelflugzeug

Glanzleistungen auf der Rhön.

Der 17. Rhön-Segelflugwettbewerb steht vor seinem Abschluß. An dem 12. Wettbewerbstag waren alle Voraussetzungen für Langstreckenflüge vorhanden. Von dieser Möglichkeit wurde dann auch ausgiebig Gebrauch gemacht. In der Zeit von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends wurden nicht weniger als 77 Starts durchgeführt. Die meisten Punkte hatte wieder Assessor K. Schmidt (München) gesammelt, der bei Trier landete und nun mit 1151 Punkten in der Einzelwertung weit vorn liegt. Es würde zu weit führen, wenn man alle Flüge aufzählen wollte. Besonders hervorzuheben ist noch der erste geglückte Kettenflug der drei ostdeutschen Flieger Kuhn (Danzig), Königs und Ruhnke (Königsberg), die in wunderbar geschlossenem Verbande flogen und nach 125 Kilometer in Wiesbaden landeten.

Ebenso wie der Kettenflug glückten auch verschiedene Zielflüge. Reine Streckenflüge wurden in großer Zahl der Wettbewerbsleitung gemeldet. Heinemann und Huth (Hamburg) hatten es auf 197 Kilometer gebracht, Treuer (Weimar) auf 177 Kilometer, Bertaune auf 195 Kilometer, Haase (Berlin) auf 160 Kilometer, Siebert (Hannover) auf 166 Kilometer und Kraft (Stuttgart) auf 156 Kilometer. Der Dresdner Bräutigam segelte Heidelberg an und konnte die Gutpunkte für 141 Kilometer buchen. Auch Hanna Reitsch hatte das Neckartal zur Landung benutzt und rund 140 Kilometer durchflogen. Diese famosen Leistungen wurden von den auf der Wasserkuppe verbliebenen Fliegern und Gästen mit großer Freude aufgenommen. Auch Reichs-Luftsportführer Oberst Mahncke befand sich unter den Zuschauern; später nahm er die Einweihung des Groenhoff-Hauses vor, würdigte die Leistungen der Arbeitsgemeinschaft Wasserkuppe und versprach den weiteren Ausbau der Reichs-Segelfliegerschule Wasserkuppe.

Generalprobe der Jugend

80 Mannschaften im Kampf / Punktspielbeginn 6. September

Die Jugend-Fuß- und Handballmannschaften haben am Sonntag noch einmal Gelegenheit, sich einzuspielen; sie werden einer Generalprobe unterzogen werden. Am 6. September beginnen dann die Kämpfe um die Punkte mit 74 Paarungen, also mit 148 Mannschaften. Gemeldet sind für Hand- und Fußball insgesamt 169 Mannschaften mit annähernd 2000 jungen sportbegeisterten Menschen.

Fußball: VfL. 96 Junioren erwarten auf eigenem Gelände 99 Merseburg, die am Sonntag gegen Wacker spielten. Den Blauroten sollte hier ein Sieg nach Kampf möglich sein. VfL. 96 2. Junioren werden sich gegen Wacker 2. anstrengen müssen. 96 Jugend hat gegen Nietleben schließlich Aussichten auf einen Sieg, ob aber 96 2. Jugend gegen Schwoitsch 1. Jugend gewinnen kann steht noch nicht fest. Dagegen erwarten wir einen knappen Sieg von 96 1. Knaben gegen Nietleben. 96 2. Knaben spielen gegen Schwoitsch 1. Knaben. Nach dem überzeugenden Sieg von Wacker Junioren gegen 99 Merseburg ist anzunehmen, daß sich die Mannschaft auch im Spiel gegen Preußen Merseburg behaupten wird. Zu gleicher Zeit spielen ebenfalls auf dem Wackerplatz 1. Jugend und Preußen Merseburg, und vorher spielt Wacker 2. Jugend gegen 98 1. Jugend ohne Aussichten auf einen Sieg. — Mit drei Mannschaften spielt Borussia in Dölau gegen den VfL. Von den 1. Junioren erwarten wir einen Sieg, aber auch die 2. Junioren müßten sich in bester Besetzung behaupten können. Offen erscheint uns dagegen der Kampf der Jugendmannschaften beider Vereine. Schließlich spielt noch Borussia 1. Knabenmannschaft auf eigenem Platz gegen Post.

Interessante Kämpfe sind auch in Ammendorf zu erwarten; denn Ammendorf 1910 1. Jun. sind sehr spielstark, sie spielen gegen Sportfreunde. Hier stehen sich auch die beiderseitigen 2. Juniorenmannschaften und die 1. Knaben gegenüber. — In Kayna wollen die 1. Junioren vom Sportverein 98 versuchen, zu einem Siege zu kommen. Brachstedt Junioren sind spielstark genug, um Osmünde einen Sieg schwer, vielleicht sogar unmöglich zu machen. In Schkeuditz erwarten wir von VfB. Junioren gegen VfR. Reideburg einen knappen Sieg. Weise Halle fährt mit zwei Mannschaften nach Braunsdorf; die Junioren scheinen uns für einen Sieg noch nicht spielstark genug zu sein, aber die 1. Knaben könnten auch in Braunsdorf den Sieger stellen. Weise 1. Jugend hat aus der Knabenmannschaft guten Nachwuchs erhalten; im Spiel gegen Sportfreunde wird die Mannschaft auf eigenem Platz ihre jetzige Spielstärke messen können. Weise 2. Knaben gegen Eintracht 1. Knaben. Teutschenthal wird es auch auf eigenem Platz gegen Bennstedt nicht leicht haben, knapp gewinnen zu können; vorher Teutschenthal Knaben gegen Bennstedt. In Passendorf spielen Freya Jugend gegen Holleben-Delitz und Freya 1. Knaben gegen VfL. Dölau. Post Jugend muß gegen Eintracht mit einer besseren Gesamtleistung als gegen Wacker aufwarten, wenn nicht wieder eine hohe Niederlage hingenommen werden soll.

Handball: Borussia Junioren bringen zu ihrem Spiel gegen VfL. Junioren den überraschend hohen Sieg gegen Weise als Empfehlung mit; das Spiel steigt auf dem Borussiaplatz. Cröllwitz 1. Jugend wird VfL. 96 Jugend einen Sieg nicht leicht machen. Cröllwitz 2. Jugend spielt gegen PSV. 2. Jugend. PSV. 1. Jugend dagegen tritt auf eigenem Platz gegen 98 1. Jugend an. Nur in bester Besetzung werden Weise Junioren gegen Wörmlitz zu einem Siege kommen können. Dieskau 1. Knaben haben gegen Lochau 2. Jugend kaum Aussichten auf einen Sieg, ob aber Bruckdorf Jugend gegen Lochau 1. Jugend gewinnen kann, muß erst das Spiel ergeben. Schraplau Jugend wird sich von HTSV. nicht ohne Kampf schlagen lassen. Seeben Jugend spielt gegen Maasdorf; die Spielstärke der Gäste ist nicht bekannt. Für ein torreiches Treffen wird Zscherben Jugend gegen Höhnstedt Sorge tragen. Raßnitz hat nur geringe Siegesaussichten gegen Reinsdorf Jugend. Schließlich spielen auf dem Wackerplatz die alten Rivalen Wacker Mädchen gegen 98.

Wahnfried in Rekordzeit!

Periander Zweiter im Großen Preis von Baden.

Zum Kampf um die 42 000 Mark, die der Große Preis von Baden zu vergeben hatte, fanden sich am 2400-Meter-Start acht Pferde ein. Das Ausland wurde durch die italienische Stute Huanguelen vertreten, die schon im Fürstenberg-Rennen die Ueberlegenheit von Wahnfried hatte anerkennen müssen. Huanguelen lief zwar wieder ein gutes Rennen, hatte aber mit dem Ausgang selbst sehr wenig zu tun, denn Wahnfried wurde von Jockey J. Rastenberger zu einem neuen überlegenen Siege gesteuert, und Periander, der unter Grabsch seine beste Form auslief, endete noch vor der Italienerin auf dem zweiten Platz. Dann erst kamen die älteren Pferde am Richter vorbei, von denen sich Ebro am besten gehalten hatte. Der Wert des Sieges von Wahnfried, der in diesem Jahre nun fast 90 000 Mark zusammengaloppieren konnte, wird noch dadurch unterstrichen, daß er die 2400 Meter in der neuen Rekordzeit von 2:31,4 zurücklegte und damit den von Alba im Jahre 1930 mit 2:32 aufgestellten Rekord nicht unbeträchtlich verbesserte. Seine Stellung als bester dreijähriger Hengst hat der Vertreter des Stalles Mülhens jedenfalls aufs neue befestigt.

Chantilly: 1. Antin — Landari, 2. Mirafiore — Treignac, 3. Minaudiere — Catrinette, 4. Malik Shah — Guitton, 5. Lemnis — Skylight, 6. Old England — Clos de Hilde.

Aus meinem Sportverein

Wacker-Halle: Unsere 4. Fußballmannschaft spielt gegen Schkeuditz 3. 15.30 Uhr auf dem Wackerplatz, also nicht gegen Favorit. — Vor dem Ligaspiel gegen Lauscha spielen unsere 1. Junioren gegen Preußen-Merseburg.

Soldaten fehlen im Handball

Punktspielreihe im Gau Mitte morgen eröffnet. — Zwei Ligaspiele in Magdeburg.

Der Gau VI eröffnet morgen in der Liga seine Punktspielreihe. Da die Militärmannschaften vorläufig noch nicht abkömmlich sind, kommt nur ein kleines Programm zur Durchführung. Es sind nur zwei Spiele vorgesehen, und zwar:

Polizei SV.-Halle — SC.-Fermersleben.
MTV. Neustadt-Magdeburg — TSV.-Leuna.

Hier hat der PSV. eine schwere Aufgabe zu lösen. Es hat sich im Vorjahr gezeigt, daß es besonders wertvoll ist, bereits in den ersten Spielen Punktverluste zu vermeiden, zumal auf den eigenen Sportstätten, denn auswärts fällt es noch schwerer, zu Siegen zu kommen. Uns liegt die genaue Aufstellung des PSV. noch nicht vor, doch dürften in der Hauptsache die bekannten Kräfte wieder dabei sein. Damit wird sich auch wieder eine durchschlagskräftige Einheit bilden lassen. Fermersleben wird in bester Besetzung wie folgt antreten: Jäckel; Ehrike, Schubert; Engel, Masella, Erbstößer; Westermann, Bähr, Demuth, Wolff, Schmidt. Von dieser Elf haben Ebricke, Masella und Westermann bereits in der Gaumannschaft und Westermann und Demuth erst am Vorsonntag in der Magdeburger Städteelf gegen Calbe mitgewirkt. Es wird für den PSV. schon einer ganz besonderen Leistung bedürfen, wenn diese starke Gastelf geschlagen werden soll. Wir halten den Ausgang durchaus offen.

In Magdeburg wird Leuna ebenfalls einen schweren Kampf zu bestehen haben. Knüpfen die Leunaer allerdings an die guten Leistungen der letzten Spieltage an, so dürfte es allerdings möglich sein, daß ein knapper Sieg herauskommt. Voraussetzung ist dabei, daß die beste Vertretung entsandt werden kann. Bereits am heutigen Sonnabend gibt es in Dessau eine interessante Begegnung zwischen **Junkers Dessau und Askanischem TV.-Berlin.** Der Berliner Altmeister muß hier auf der Hut sein, um keine Ueberraschungen zu erleben.

In der **Bezirksklasse** gibt es eine Reihe von Privattreffen. Bereits morgen vormittag hat SV. Weise die **Heeresnachrichtenschule** zu Gaste. Man darf hier gespannt sein, wie sich die Soldaten gegen die in bester Form befindliche Weiseelf halten wird. Weise konnte erst am vorigen Sonntag in Berlin den Meister BSV. 92 mit 8:7 (3:3) schlagen. — **VfL. 96 hat SV. 98** mit zwei Mannschaften zu Gaste und wird diesem sicher recht glatt das Nachsehen geben. 96 hat zur Zeit ebenfalls wieder eine starke Mannschaft beisammen. — Außerdem treffen noch 96 Frauen und Mädchen auf die gleichen Mannschaften der 98er, wobei auch die 96er Favorit sind. — **TV.-Dieskau empfängt Friesen-Frankleben** und wird es nicht leicht haben. Die Dieskauer sind jedoch zu Hause nur schwer zu schlagen und daher wird man auf das Ergebnis gespannt sein dürfen. Wacker kommt einer Verpflichtung in Leipzig gegen Viktoria 03 nach und wird dort wohl nach Kampf zu einem knappen Siege kommen können.

In der **Kreisklasse** sind folgende Spiele vorgesehen: HTSV. fährt nach Schraplau und wird gegen den Bezirksklassenneuling kaum bestehen können. — TV.-Raßnitz hat den TV.-Reinsdorf zu Gaste. — Bruckdorf empfängt den jungen Lochauer Verein, und man darf auf dessen Abschneiden gespannt sein. — In Lauchstädt wird der MTV. sein gutes Können gegen die erstarkten VfLer aus Merseburg unter Beweis stellen. — Anläßlich des Stiftungsfestes in Seeben gibt es dort ein Turnier, an dem folgende Vereine teilnehmen: Wörmlitz—Post; Holleben—Gutenberg und Seeben—Masdorf. Vielleicht stehen sich in diesem Schlußspiel Seeben und Post gegenüber, doch kann auch Wörmlitz eine Ueberraschung bringen. Zscherben müßte sich gegen Höhnstedt behaupten können. — Bereits am Vormittag hat Favorit den Reichsbahn TSV. als Gegner. Die Reichsbahn stellt hier eine kombinierte Mannschaft, die sicher schwer kämpfen muß, um sich zu behaupten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0010
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Möbel

Böttcher
Merseburger Straße 1
gegenüber C.T.-Lichtspiele

Zu verkaufen

Gehrock
Anzug, fast neu, billig zu verkauf. Große Märkerstraße 22 I.

Gebrauchte
Schreibmaschinen bill. z. verk. Jeske, Johannesplatz 14.

Kaufgesuche

Kinderwagen
gut erhalten, ges. Farbe und Preis. Off. unt. K 2984 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Badeofen und Wanne
zu kaufen gesucht. Angebote unter D 11082 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche
einf. Schreibtisch, Waschwanne, Schuhschränkchen, Kleiderschr. (mod.). Preisoffert. unter B. Z. 10155 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte
Schlafz. v. 16.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas . v. 20.- an
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Vertikos, Spiegel
Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsdeckungsscheine
Teilzahlung
Bitzmann
Mauerstr. 3
neben Elisabethkrankenh.

Kinderwagen
Laufgitter, Vogelbauer, gebr., zu verkaufen. Burgstraße 23.

Volksallesbrenner
neu, verkauft billig
Osendorfer Str. 7, Ofenschlosserei

Lest die Saale-Zeitung

Unterricht

TANZ
TANZSCHULE MORAN
Neue Kurse
für Schüler, Berufstätige, Wehrmachtsangehörige beginnen Mitte September. Gr. Ulrichstr. 47.

Neue Kurse
Halbjahreskurse
Beginn: 7. Oktober
Einzelkurse jederzeit.
F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule. Ruf 33018
Königstraße 93 (am Leipziger Turm).

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm., Dipl.-Hdlsl. G. Kühn, Halle (S.), Ruf 23528, Geiststr. 41, II
Beginn des neuen Halbjahres-Vollkursus am 12. Oktober 1936

Höhere Landbauschule
der Landesbauernschaft Sachsen/Anhalt
in Neuhaldensleben
Bezirk Magdeburg
Zeitgemäße Ausbildung praktischer Landwirte mit guter Allgemeinbildung und mindestens 3½ bzw. 4jähriger Praxis in einjährigem Lehrgange.
Staatl. Abschlußprüfung,
deren Bestehen zur Führung der Bezeichnung „Staatlich geprüfter Landwirt" berechtigt.
Beginn: Dienstag, den 24. November 1936.
Näheres durch den Direktor.

Tanzunterricht
privat, alle Tänze. A. Fröbe Nachf., Halle, Gütchenstraße 1, part.

Autofahren
erlernen Sie gründlich bei Max Schachtschabel Königstraße 93.

Fahrschule
Stranz, Richard-Wagner-Straße 53, Fernruf 286 77.

Nachhilfe
in allen Fächern. Forsterstr. 11, pt. l

Bridge
Unterricht und Zirkel. Brendel, Anruf: 332 23.

Akkordeon
-Unterricht
Göbenstr. 25, p. l.

Klavierunterricht
erteilt Hedwig Kruse, Gr. Brauhausstraße 15.

Sorgfältiger Klavier-Unterricht
beste Empfehlungen Martha Kunze, Blumenthalstr. 22

Handwerks-arbeiten

Schürzen
eigen. Anfertigung Herm. Eckelmann Marienstr. 3. Mitglied der Wäscheschneider-Innung. Wiederverkäufer und Privat kauf günstig.

Möbel
Ladenbau, nur Qualität. Tischlermeister Walter, Hippe, Rosenstraße 1.

Umpreßhüte
billigst. Hutmacherei Wilhelm Tietz, Steinweg 7 (kein Laden).

Tischlerarbeiten
Umarbeitungen, Beizen, Polieren bei Thomas, Tischlermeister, Mühlweg 25, Ruf 348 63.

Schuhe verlängert
und weitet unter Garantie, je nach Art der Schuhe, bis zu 2 Numm. „Fußwohl", Schuhreparaturbetrieb. Kirchnerstr. 18a.

Umpreßhüte
Damen-, Herren-, wäscht, färbt, modernisiert schnellstens A. Tenner. Mittelstr. 6, I.

Technische
Federn jeder Art, Schweißungen aller Metalle. Schweißwerk und Federnfabrik Karl Ertel, Halle/S., Turmstraße 60, Fernruf 335 30.

Malerarbeit.
preiswert, saub. Neumann, Malermeister, Körnerstraße 25. Ruf 33903.

Einrahmungen
gerahmte Bilder. Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Weißler Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8 Ruf 291 49.

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Heiratsgesuche

Der
Lebensbund
die weltbekannte größte, christl. Vereinigung des Sichfindens ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Viel tausend. Anerk. auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung Verlag Bereiter.
Leipzig 177
Wettiner Straße 93

Eisenbahner
28 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer Dame pass. Alters zwecks sp. Heirat. 3-Zimm.-Wohnung vorhanden. Jge. Witwe mit Kind angenehm. Off. mögl. mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückges. wird, u. D 11078 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinstehende
Dame, 38, evang., gr. sympathische Erscheinung, gute Hausfrau, Ausst., etwas Vermögen, ersehnt Neigungsehe mit gebildet. seriös. Kaufmann, Beamten, event. Pensionär usw. in auskömml. Verhältnissen. Offert. erbeten unter D 11074 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lebenskamerad
Gebildet., seelenv. Menschenkind, Anfang 40, möchte feingeist. Lebenskameraden, auch pflegebedürftigen, kennenlernen. Zuschriften unter E 2264 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerker
50 Jahre, sucht alleinsteh. Fräulein bis 38 Jahre, dunkel (kein Bubikopf) zw. Heirat. Briefe unter M postlagernd Delitzsch.

Heirat
Geschäftstochter, 29 Jahre, vollschl., evang., angenehmes Aeuß., wirtschaftlich, Ausst., sucht glückl. Ehe mit Herrn in ges. Position. Beamt. bevorzugt. Bildofferten unter R 2690 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Intellig. Mann vom Lande, sucht tücht. Geschäftsfrau bis 50 Jahre ohne Anh. Off u. R 2701 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerker
mittlerer Größe, 36jährig, sucht nähere Umgebung v. Leuna Damenbekanntschaft zw. baldiger Heirat. Off. unt. D 11081 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Selbständiger Handwerker
26 Jahre, wünscht gesund., geschäftstüchtiges Mädel zw. Heirat kennen zu lernen. Bildoff. unt. E 2278 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Kolonialw.-, Lebensmittel-Geschäft
zu pacht. od. kauf. gesucht. Offerten unter E 2275 an d. Gescht. d. Ztg.

Grundstück
m. Gemischtwarengeschäft Kleinstadt oder Land zu kaufen evtl. pachten gesucht. Zuschrift. an Fritz Hoppe, Halle a. S., hauptpostlagernd.

Schönes Weinbergshaus
mit Obstanlage am Segelfliegerhorst Laucha, als Siedlung oder Wochenendsitz zu verkaufen. P. Desselmann, Laucha-Dorndorf Bergfreiheit.

Einfamilienhaus
suche zu kaufen. Off. unter E 2274 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Klein. Landgrundstück mit Garten
Stallung u. Feld zu verkaufen. Mertendorf Nr. 45 bei Naumburg.

Villa
herrlich gelegen, nahe Wald und Wasser, auf den Jessener Weinbg. Nähe von Wittenberg, fünf große, drei kleine Zimmer nebst Zubeh. und Stall, großer Obst- u. Gemüsegarten, etwa 4500 Quadratmet., für 12 500 Mark zu verkaufen. Bernstein, Jessen (Elst.) Adolf-Hitlerstr. 39

Der Eigenheim-Berater

ist unentbehrlich für jeden, der bauen will. Das Buch enthält Ratschläge in Wort und Bild für den Eigenheim-Bau, die neuesten behördlichen Vorschriften, Steuerbefreiung usw., Photos, Grundrisse und Zahlenangaben über 50 ausgeführte Ein- und Zweifamilienhäuser.
Preis 1.— RM., auswärts 1,30 RM.
Bausparkasse Germania A.-G., Halle (S.), Franckestraße 2

Einfamilienhaus
kleines, kft. Kleinrentner irgendwo. Auszahlg. Preisangebote unter D 11083 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bauplatz
530 qm, in bevorzugter Villenlage, Nähe Wittekind, preiswert zu verkaufen. Off. unter E 2279 an die Gesch. dies. Zeitg.

Suche gute Bäckerei
zu pachten. Kaut. kann gestellt werden. Angeb. unt. R 2685 an die Gesch. d. Ztg.

HERBSTFAHRT
nach Marokko
und den Atlantischen Inseln
mit M.S. „Milwaukee", dem beliebten weißen Erholungs- u. Vergnügungsreisenschiff
Von Genua über Livorno (Pisa, Florenz), Villefranche (Monte Carlo, Nizza), Gibraltar, Tanger, Casablanca (Rabat, Marrakesch), Las Palmas, Teneriffe, La Palma, Madeira, Lissabon nach Hamburg.
Abfahrt ab Genua 11. Oktober
Ankunft in Hamburg 30. Oktober
Mindestfahrpreis RM 350.—
Die Hapag erfüllt deinen Traum von der Seefahrt
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Marktplatz, im Roten Turm, Halle S.), Fernruf 299 60

Zinshaus
bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Off. unt. E 2277 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wir suchen Pächter
a) f. Gasthof m. Fremdenzimm., Mittagstisch usw. Uebernahme sofort, spät. 1. Oktbr. (30 000 Einw.)
b) f. Gastwirtsch. m. Saal, Uebern. 1. Okt. (Stadt ca. 2200 Einw.)
Es kommen nur tücht. Fachleute, Parteimitgl. infr., w. nachweisbar üb. Kaution u. Betriebs-Kap. verf. Anfr. m. ausführl. Angab. ü. Tätigk. usw. u. R. 2708 an d. Gesch. d. Ztg.

Wohnhaus
mit 1½ Morgen Land preiswert bei 4000,— RM. Anzahl.
zu verkaufen.
Ferner Wohnhaus auf dem Lande
zu vermieten.
Landfleischerei, gutes altes Geschäft, massives Gebäude zu verkaufen, ferner diverse gute Stadt- u. Landgrundstücke preiswert zu verkaufen durch
Rommel, Merseburg (Saale) Teichstr. 15, Ruf 2642

Als Pächter
findet man eine Bäckerei, Fleischerei oder einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet sondern durch eine Klein-Anzeige

Quedlinburg am Harz
Grundstück mit Kolonialwarengeschäft zu verk. Pr. 8000.—. Anzahlung 3000.—, evtl. zu verpacht. Off. unt. R 2695 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Automarkt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall-u splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Moebius Dessauer Str. 5

Imperia 175 ccm, Ardie 200 ccm, Zündapp 300 ccm, BMW 400 ccm, steuerfrei, FN 500 ccm, steuerfrei. Schulz, Mühlbg. 10

Suche 5 to Lastkraftwagen
möglichst Kipper, Benzin oder Diesel, gut erhalten, zu kaufen
§ Transport-Stiegler, Hettstedt

Alt-Auto-Verwertung
Ersatzteile von Whibett, Chevrolet, Brennabor, Opel, Adler, Fahrgestelle, Decken, Lichtanlagen, Scheinwerfer, 1 Dreirad fahrbereit, billig zu verkaufen.
Vesta Nr. 3 bei Dürrenberg.

Suche 3—4 Lastzüge
möglichst 15 To., zu mieten. Angebote an Transport-Stiegler, Hettstedt. §

Motorradfahrer!
Bei Seitenwagenkauf erst zu Werner, Halle/S., Kellnerstr. 17.

Motorrad,
200 ccm, neuw., Hanomag 2/10, Dinos 8/35. Theers, Merseburger Straße 25.

Motorrad
steuerfr., g. Kasse zu kaufen gesucht. Adolfstr. 7, Hof, 2 Treppen rechts.

Personenwag.
geg. Kasse gesucht. Preisangeb. mit Bauj. u. D 11090 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Alt-Auto-Verwertung
Ersatzteile von Whibett, Chevrolet, Brennabor, Opel, Adler, Fahrgestelle, Decken, Lichtanlagen, Scheinwerfer. Ein Dreirad fahrbereit. Billig zu verkaufen.
Vesta Nr. 3, bei Dürrenberg

DKW
Steuerfreies Führerscheinfreies
Motorrad
neuestes Modell
als Vorf.-Maschine gel. in sehr gutem Zustand günstig zu verkaufen
Auf Wunsch gegen Teilzahlung
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle
Hindenburg-Straße 59

Kapitalien

4000 RM.
2. Hypothek, hinter 10 000 RM auf Neubau. Wert 26 000 RM. ges. Angebote unt. E 2273 an die Geschäftsst. d. Ztg.

25 000.—
als 1. Hypothek auf Landgrundst. mit Gastwirtschaft (80 000 Brandk.) gesucht. Offerten unter D 11077 an die Gesch. d. Ztg.

Vermischtes

Wer streicht
bill. einf. Möbel? Off. u. B Z 10156 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Welche
Rentnerin würde mit Rentner Haushalt führen, Stadt oder Land. Off. unt. D 11047 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bald verlobt und verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Tiermarkt

2 Ermländer
2 Oldenburger 1 Ostpreuße billig abzugeben Kohlenhandlung Ludw.-Wucherer-Str. 45, am Reiled

Verkaufe
noch 150 St. Junghennen v. März und April 1936 H. Bierwirth, Brehna, Tornaerstraße.

Schwere Ermländer
180 groß, pass. f. Landwirtschaft, zu verkauf. Klepzig, Bernhardystr. 19.

Eine Riesenauswahl billiger
Vogelkäfige
und erstklassiges Vogelfutter bei
Max Krug
Markt 16

mit Schalterhähnen
Brikett-Dauerbrand-Oefen
Waschkesselherde
Badeöfen und -wannen
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Achtung! Achtung!
Wir bieten laufend an: Zuchtbullen, hoch- und niedertragende Kühe und Färsen, Jungvieh und Pferde in allen Altersklassen, sowie Bullen und Ochsen zur Weitermast direkt aus dem Hochzuchtgebiet. Zucht- u. Nutzviehabsatzgenossensch. eGmbH., Gödens in Ostfriesland. Schnellzugstat. Sande bei Wilhelmshaven.

Für Schlachtpferde ältere Gebrauchspferde zahlt gute Preise Walter Berger, Gr. Brunnenstr. 65 Ruf: 358 27.

Drahthaar-Foxterrier
Gebe einen ganz erstklassigen Wurf Jungtiere, wunderschön gezeichnet, mit prima Stammb., in nur gute Hände ab. With. Reichmuth, Holleben, Telephon 71.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Junge Spitze
gibt ab, gutes mittl. Pferd verk. Reichmann, Reideburg.

Zugochse
2¼jährig, zu verkaufen. Hartnauer, Breitenbach/Harz.

Ferkel
eigener Zucht hat laufend abzugeb.
O. Wuttke, Tornau

Neuer Transport erstklassigster
Original
Belgier
Reinhold K. Beyer & Co.,
Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß)
Ruf 21619

Hühnerfutter!
Häcksel - Hafer - Kleie - Schrot - Melasse
Taubenfutter - Heu - Stroh - sämtliche Futterartikel
Alle Mengen frei Haus.
— Größere Posten und Wiederverkäufer ermäßigte Preise —
Franz Pfeifer jun., Canena
Wohnung: Reideburg/Halle — Fernruf 28218.

Pflichtmäßige Leistungskontrolle
Halle (S.)
Merseburger Str. 74
(Olympiapark)
354. Zuchtvieh-Versteigerung
Mittwoch, 2. September 1936, 11 Uhr
ca. **60 Jungbullen** (im Alter von 12-20 Monaten) und
einige hochtragende Herdbuchfärsen u. -Kühe
20 % Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt. — Katalog Nr. 329 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reilstraße 78, Ruf 245 26
P.S.
— Frei von „Bazillus Bang" —
Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abtlg. I Schwarzbuntes Tieflandrind)

SZ **Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen** SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen ist meine inniggeliebte Frau, die treubesorgte Mutter unserer Kinder, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eugenie Bauer

geb. Kerschbaumer

ganz unerwartet nach kurzem schweren Leiden heute nacht zu München in die Ewigkeit eingegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Universitätsprofessor **Dr. Hans Bauer**

Halle (S.), Erfurt, Essen, München, den 27. August 1936.

Beisetzung im engsten Familienkreise auf dem Waldfriedhof München.

Heute vormittag entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Marta Krause

geb. Klitzschmüller

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Walter Krause und Kinder.

Halle (Saale), den 28. August 1936.
Dorotheenstraße 9.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. August, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Gott der Herr erlöste heute von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter und Großmutter, meine gute Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante,

Frau Elise Tießler

geb. Stolze

Halle (Saale), den 28. August 1936.
Friedrichstraße 18.

In tiefem Schmerz
Elisabeth Tießler
Paul Tießler z. Zt. Lissabon
Pfarrer i. R. Konrad Stolze

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 1. Sept., 13 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Bernburg: Anton Radstawek, 71 J.
Dronßig: Otto Riedel, 76 Jahre.
Gerbstedt: Otto Schuster, 33 Jahre.
Glesien: Auguste Werner geborene Kreutzmann, 60 Jahre.
Lützschena: Otto Möbert.
Merseburg: Walter Schuster, 57 J.
Naumburg: Ottiliee Schuster, 57 J.
Naumburg: Ottilie Zorn, 75 Jahre.
Niederschmon: Otto Grieser, 78 Jahre.
Rödgen: Wwe. Friederike Kittler geb. Gollmann, 82 Jahre.
Schortau: Erhard Ködderitzsch, 1¾ Jahre.
Wittenberg: Ilse Reibiger geborene Pertscher, 35 J. — Helene Gründler geb. Grätz, 25 J.
Zörbig: Otto Kleine, 63 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Verlobungen:

Köthen: Ursula Naumann mit Heinz Mueller.
Naumburg: Margarete Ehmann mit Heinrich Willi Mihr.

Wo? lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei **Franz Rickelt** Schirm-Fabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstraße

Autoruf: 31917 O. Nitschke Merseburger Str. 25 Stadt- u. Fernfahrten Hochzeitsfahrten

Lest die „S-Z"

Autoruf: 32289 Hamann, Königstr. 71 Stadt- u. Fernfahrten

Gold, Schmuck, Brillanten, gold. Uhren, Silbergeld kauft **Juw. Alfr. Koch,** Kl. Ulrichstr. 18a Genehmig.-Besch. II/5338

Wer sich verloben will, kann bei geringer Anzahlung bis 1. Oktober **Trauringe** bis Weihnachten od. später zurücklegen lassen. Habe noch ciselierte, gehämmerte 585, 750 und 900 glatte, schöne vollendete Formen am Lager. **R. VOSS** Goldschmiedemeister Halle a. Saale Leipziger Straße 1 Telefon 246 24 Nehme Altgold in Zahlung.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Zurück Lungenfacharzt **Dr. Herbert Winkelmann** Sprechstunde: 9—11 u. 4½—6 Uhr außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.

Zurück! Dr. med. M. Böttger Facharzt für Haut- u. Harn-Leiden Große Steinstr. 74 im Hause Café Bauer Ruf 293 82

Zurück! Dr. med. Hermann Meyer Facharzt für Haut- und Harnleiden Fernsprecher 319 40 Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)

Zurück! Dr. Werner Schumann Lindenstraße 44, II

Zurück Dr. Sperling

Ich habe mich in Halle (Saale) Röpziger Straße 8 als Dentist niedergelassen. Sprechstunden: 9—13 u. 15—19 Uhr (außer Sonnabendnachmittag) **Robert Schwenke** staatl. gepr. Dentist (Zu den Krankenkassen zugelassen)

Zurück Dr. Pfrieme Zahnarzt Reilstraße 18.

Moderne **Uhren** mit Bimbamgong od. mit Glockenspiel. Große Auswahl beim Uhrmacher **Schindler** Halle (Saale) das große Uhrengeschäft in der kleinen Ulrichstraße 35.

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31 Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen

Malerarbeiten sowie Tapezieren. Saubere Facharbeit. Kostenanschläge unverbindlich. B. Döhlert, Thomasiusstr. 2.

das schöne Heim durch **MÖBEL-HAUPTMANN** Das grosse Ausstattungshaus von Halle
Kleine Ulrichstr. 36. Grosse Ulrichstr. 3

Am 2. und 3. Sept. bin ich in **Halle,** Hotel Grüner Baum, Franckestraße. um **Künstliche Augen** nach der Natur für meine Patienten herzustellen **Ludw. Müller-Uri** Leipzig und Berlin NW 7 Gegründet 1835 Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Für 29.- Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlötung, komplett RM. 36.–. Katalog über Fahrräder u. Lampen frei **E. & P. Stricker,** Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 280

Herde, Oefen, Kessel verzinkte Waren **Eisen-Achilles** Halle-S., Leipziger Straße 65 Ruf 258 00 und 258 01, Sammelnr. 278 76

Kinderwagen Ueber 200 Wagen stehen meinen Kunden zur Auswahl. Viele neue Herbstmodelle, elegante Kasten- u. Peddigrohrwagen mit geschmackvollen Verdeckausschlägen. **Puppenwagen** Schon jetzt können gegen geringe Anzahlung und kleine Ratenzahlungen Puppenwagen bis Weihnachten zurückgestellt werden. **Korb-Lühr** Das große Fachgeschäft für Kinderwagen und Korbwaren. Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße.

Wenn Vater waschen müßte... kaufte er noch heute eine **Miele** Elektro-Waschmaschine **Prophete** Hannische Str. 15-16

Zum Einmachen Williams Christbirnen, Geleeäpfel. Senf- u. Pfeffergurken, Wachs- u. grüne Bohnen, Tomaten, jetzt am billigsten, empfiehlt **Aug. Heise,** Gartenbau, Weinberg 1. Fernsprecher 218 46.

Willy Ackermann Wilhelmstraße 7 — Fernruf 268 12 **Fern- und Auto-Möbeltransporte.**

Kaufen Sie **Bürstenwaren** im Spez... Seit 1864 e... Werkst. **Oskar Seifert** Halle a. S. Schülershof 4, Ruf 222 29 **Reparaturen.**

Heilpraxis. W. Worm (abgeschl. Bildung) Homöopathie, Naturheilkunde u. a. Gr. Ulrichstr. 32, Sprechst. 9-12, 3-6.

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Bunte bringt zum Herbst *interessante, neue Stoffe*
Stoffe aus Wolle und Seide, Stoffe in reizvollen Farben, Stoffe, die apart gewebt und neuartig gemustert sind. Kommen Sie jetzt in die große Stoff-Etage, besuchen Sie die Abteilungen. Alles steht im Zeichen des Herbstes, im Zeichen neuer, großer Leistungen von
HERMANN BUNTE
Die große Stoff-Etage — Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 54

Familien-Drucksachen schnell, sauber und preiswert **Otto-Hendel-Druckerei** Halle (Saale)

Von der Reise zurück gibt man seine Garderobe zum chem. Reinigen, Auf- und Umfärben, Kunststopfen, Plissieren in die **Vereinigten Färbereien und Wäschereien** Ruf 22923, 29674 Achten Sie bitte auf unsere Läden mit diesem Zeichen!

Wichtig ... Besonders für Damen, ist stets die Schuhfarbe, denn sie gibt erst die richtige Harmonie. Schaffen Sie diese, indem Sie Ihre gebrauchten Schuhe passend umfärben lassen. **Rogosch** färbt und reinigt Ledersachen jeder Art. Halle (Saale), Filiale Leipziger Str. 83.

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Kirchliche Nachrichten

Pauluskirche: Das Sommermissionsfest des K.A. im Garten des Gemeindehauses findet nicht Sonnabend sondern Sonntag, den 30. August, statt.
Bad Bibra: 10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Steinbach: 8 Uhr Gottesdienst (P. Fischer, Pleismar).
Wallroda: 14 Uhr Gottesdienst (P. Lieback, Saubach).

VEREINS NACHRICHTEN

Res.-Feldart.-Reg. 49. Wiedersehensfeier am 5. und 6. September 1936 in Halle. Sonnabend, ab 20 Uhr, in „Stadt Hamburg" Begrüßungsfeier. Sonntag Feier im „Neumarktschützenhaus". Ab 16 Uhr kameradschaftliches Zusammensein bei Konzert und Tanz. Alle Kameraden der 49. R.-D. sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

*

Frontkameradschaft Halle 1914 1918 Reichskriegerb.

Am Mittwoch, dem 2. September 1936, abends 20.30 Uhr, findet im kleinen Saal des Restaurant „Reichshof" eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. (§9 unserer Satzung). Die Kameraden werden hierzu eingeladen und ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Kameradschaftsführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0012

Schiffahrt, Reichsbahn, Kraftwagen: ein Ganzes

Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel, das Merkmal der Elbeschiffahrtstagung

Sonderbericht unseres Dresdner kp.-Mitarbeiters.

Zum diesjährigen Elbeschiffahrtstag sind nicht nur die an der Elbeschiffahrt unmittelbar interessierten Männer gekommen. Vertreten war die Binnenschiffahrt aller deutschen Stromgebiete, die tschechoslowakische Elbewirtschaft und dazu alle Verkehrsgewerbe überhaupt. Das macht diese Versammlung, die alljährlich eine der größten deutschen Verkehrstagungen ist, diesmal besonders bedeutungsvoll und mit gegen 1000 Teilnehmern zur größten aller bisherigen Tagungen.

Obgleich diesmal nicht die Elbeschiffahrt das Hauptthema der Verhandlungen ist, setzte sie sich doch schon vor Beginn der eigentlichen Arbeitstagung dazu durch und ließ die „Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel", die als Behandlungsgegenstand den Charakter der Tagung bestimmen soll, ein wenig in den Hindergrund treten. Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel heißt hier im wesentlichen Verständigung zwischen Schiffahrt und Reichsbahn nach dem Muster etwa der unter Führung der Reichsregierung herbeigeführten Einigung zwischen Reichsbahn und Kraftwagen. Für die Schiffahrt des in den größten deutschen Seehafen mündenden Stromes aber ist die Voraussetzung einer solchen Verständigung, daß sie selbst erst einmal freie Entfaltungsmöglichkeit in ihrem Element, dem Wasser, hat. Die aber hat sie nicht, solange sie damit rechnen muß, daß, wie in den Jahren 1934 und 1935, die gesamte Schiffahrt auf der Oberelbe durch Niedrigwasser gerade in den verkehrsreichsten Sommermonaten viele Wochen stillgelegt wird.

Das wird sich grundlegend erst ändern, wenn das von der Reichsregierung im Jahre 1934 aufgestellte, auf acht Jahre berechnete Programm der Elberegulierung durchgeführt ist, das mit einem Kostenaufwand von insgesamt 150 Millionen Mark rechnet.

Ein Staubecken bei Pirna

Neben den Saaletalsperren, von denen die größte mit 28 Klm. Länge die Bleilochtalsperre ist, ist das Kernstück dieses Programms das Staubecken bei Pirna, für das die Pläne fertig ausgearbeitet sind und dessen Bau nach dem ursprünglich festgelegten Arbeitsprogramm in Angriff genommen werden soll alsbald nach der Fertigstellung der Saaletalsperren. Bei 4,3 Klm. größter Länge und 3,1 Klm. größter Breite soll es 130 Millionen Kubikmeter Wasser fassen, das in der Hauptsache aus dem Hochwasser der Elbe selbst gewonnen werden soll und dem Strom bei Niedrigwasser soviel Wasser zuführen kann, daß die Mindestwassertiefe von 110 Zentimeter um 30 Zentimeter erhöht werden kann, was die Erhöhung der Ladefähigkeit der Elbkähne ermöglicht.

Die Vordringlichkeit des Baues dieses Staubeckens wurde im Laufe der Arbeitstagung immer wieder hervorgehoben, weil es sich hier tatsächlich wohl um das für die gesamte Elbschiffahrt wichtigste Stück des Stromregulierungsprogramms handelt. Dazu kommt, daß die durch die Wasserkalamität gerade der sächsischen Elbstrecke veranlaßten Schwierigkeiten sich auch auf die Ausfuhr des besonders wichtigen sächsischen und mitteldeutschen Gebiets der deutschen Ausfuhrindustrie sehr ungünstig auswirken. Auch das wurde wiederholt betont, wie überhaupt die Frage der deutschen Ausfuhr hinter den Beratungen der ganzen Tagung stand.

Auf keinem anderen Strom sind die Niedrigwasserperioden so wie auf der Elbe für den Verkehrsrückgang verantwortlich. Allein die Belastung des Jahres 1934 bemißt sich für die Wirtschaft als Folge des Niedrigwassers auf mehr als 10 Millionen Mark. Schnelle Hilfe bedeutet vor allem der Bau des Pirnaer Beckens, schnelle Hilfe kann auch eine Reform der Ausnahmetarife bringen. Eine ganze Reihe dieser Tarife habe verheerende Wirkungen für die Elbe gehabt.

Vom Standpunkt der Häfen aus würdigte Hafendirektor Dr. Pupke, Lübeck, die Zusammenarbeit der Verkehrsmittel. Als Sprecher der sächsischen Wirtschaft würdigte Präsident Dr. Zimmermann, Dresden, den engen Zusammenhang zwischen sächsischer Ausfuhr und Elbeschiffahrt. Eine Untersuchung der deutschen Außenhandelsverträge bestätige, daß unter den Waren mit stärksten Exportverlust n die in Sachsen erzeugten Verbrauchsgüter im Vordergrund stehen. Sachsens Anteil am Gesamtexport Deutschlands sei daher erheblich zurückgegangen. Daher sei jede Exportförderung und so auch der Elbeschiffahrtstag 1936 aufs lebhafteste zu unterstützen. Man übertreibe nicht, wenn man sagt, daß es der Elbeschiffahrt gut geht, wenn Sachsen eine normale Ausfuhr habe. Wäre die Elbe gerade in Sachsen genügend reguliert und könnte sie durch das Staubecken bei Pirna mit ausreichendem Zuschußwasser versorgt werden, so ließen sich die Kleinwasserzuschläge auf ein Mindestmaß einschränken. Der Verkehr auf der Elbe würde dadurch verbilligt und gehoben werden.

Gute Wasserstraßen fördern die Ausfuhr

Vom Standpunkt des Seehafens aus beleuchtete Regierungsdirektor Dr. Köhn nochmals das Thema „Ausfuhrförderung und Binnenwasserstraßen".

Den Abschluß der Tagung bildete die Darstellung Prof. Dr. Fiedlers von der Deutschen Technischen Hochschule in Prag über die Tschechoslowakei und die Elbeschiffahrt.

Fiedler schilderte den gegenwärtigen Zustand der Elbe in Böhmen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz der politischen und wirtschaftlichen Hemmnisse eine Gemeinschaftsarbeit im Dienste des Elbeausbaues einsetzen könne. Er kam dabei zu zwei Forderungen, deren Bedeutung sich besonders daraus ergibt, daß der Moldau-Elbe-Weg gegenwärtig die wichtigste Wasserstraße der Tschechoslowakei darstellt und auch bleiben wird, hinter der die Bedeutung der Donau als Wasserstraße stark zurücksteht. Allen Belangen des Wasserhaushaltes der Elbe in Böhmen, so sagte Fiedler, könne am besten durch den zielbewußten Ausbau großräumiger Speicher im Molde-Elbe-Gebiet entsprochen werden. Die in Böhmen möglichen Staubecken haben für die deutsche Elbestrecke bis zur Saalemündung, aber auch weiter talwärts ihre Bedeutung nicht verloren. Sie sind vielmehr vorzüglich geeignet, die Niederwasserregulierung und die anderen geplanten Maßnahmen vorteilhaft zu ergänzen und die Elbe zur leistungsfähigen Wasserstraße zu gestalten.

Das Elbestromnetz ist ein unteilbares Ganzes, gewissermaßen ein lebendiger Organismus, dessen Wasserwirtschaft nach gesunden Grundsätzen zu regeln und daraus den größten Nutzen zu ziehen, ist ein wichtiges Ziel beider Elbeuferstaaten.

Mittellandkanal, Kernstück des Wasserwegebaues

Auch das Kernstück des gesamten deutschen Wasserwegebaues, der Mittellandkanal, der die Elbe bei Magdeburg kreuzt, bildete wiederholt den Gegenstand der Behandlung, schon deshalb, weil diese die großen deutschen Stromgebiete verbindende Ost-West-Achse nach ihrer in anderthalb Jahren zu erwartenden Fertigstellung die ganze Elbschiffahrt vor neue Wettbewerbsbedingungen stellen wird.

Freitag vormittag grüßten die bunten Fahnen der Rheedereien des ganzen Elbestromgebietes die Arbeitstagung im Deutschen Hygiene-Museum. Der sächsische Wirtschaftsminister Lenk eröffnete als Schirmherr die Tagung und konnte sich darauf berufen, daß er schon auf der vorjährigen Tagung in Hamburg die große Bedeutung der Elbe für die sächsische Wirtschaft hervorgehoben habe. Oberbürgermeister Zoerner hieß die Versammlung in der sächsischen Landeshauptstadt willkommen und stellte wie der Minister den möglichst schnellen Bau des Pirnaer Staubeckens als die dringendste Forderung für die gesamte Elbeschiffahrt heraus.

Der Vorsitzende des Vereins, Schiffahrtsdirektor Lassalle, Hamburg, sprach den Dank an die Redner und an die Reichs- und Staatsbehörden und die Wehrmacht aus für ihr auch durch die Entsendung von Vertretern bekundetes Interesse, umriß in großen Zügen die Aufgaben dieser Arbeitstagung und unterstrich ihre Bedeutung durch den Hinweis darauf, daß die Elbeschiffahrtstage ihre in der ganzen Verkehrswirtschaft anerkannte Stellung sich verschafft hätten dadurch, daß sie mutig und kämpferisch die umstrittenen Fragen der Verkehrspolitik und die Schiffahrtspolitik aufgerollt haben. Nach einer Ansprache des Vertreters der Deutschen Arbeitsfront, des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentlichen Betriebe", nahm dann der Elbeschiffahrtstag 1936 sein Arbeitsprogramm in Angriff.

Es wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Privatdozenten Dr. Schulz-Kiesow von der Universität Hamburg über das Thema „Zusammenarbeit der Verkehrsmittel im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet im Dienst der Ausfuhrförderung".

Ein kurzer Zahlenüberblick kennzeichnete die Schwierigkeit der Lage. 40 Prozent niedriger als im letzten Friedensjahr waren 1934 die tonnenkilometrischen Leistungen der Elbeschiffahrt, während diese bei den gesamten Wasserstraßen 16 Prozent höher lagen. Von 1932 bis 1934 sank die Leistung des Elbegebietes um über 19 Prozent, während die der ganzen deutschen Binnenschiffahrt um 20 Prozent gestiegen war. Unaufhaltsam ist Hamburgs Oberelbeverkehr bis 1934 zurückgegangen. Noch unerfreulicher war die Entwicklung der sächsischen Häfen, deren Güterumschlag 1935 fast 30 Prozent niedriger als 1932 war.

Eine erfreuliche Ausnahmestellung bilden nur die mittelelbischen Häfen, Halle und Lübeck.

Schulz-Kiesow würdigte dann die Verkehrsbedeutung Mitteldeutschlands. Von der Ausfuhr Mitteldeutschlands nahmen 1933 50,8 Prozent den Weg über die Bahn und 49,2 Prozent über die Binnenschiffahrt, 1934 dagegen nur 46,1 Prozent über die Binnenschiffahrt. Wenn auch die Bedeutung der Elbeschiffahrt für den Außenhandel zugunsten der Reichsbahn zurückgegangen ist, so zeigen diese Zahlen doch, welch gewaltiger Faktor die schwerleidende Elbeschiffahrt für den Außenhandel noch heute ist.

Wie erschreckend der Anteil der Elbeschiffahrt am sächsischen Außenhandel über die deutschen Seehäfen zugunsten der Reichsbahn zurückgegangen ist, zeigt ein Vergleich der Anteile beider Verkehrsmittel des Jahres 1931 mit 1934. Damals nahmen noch 64½ Prozent des sächsischen Exports über deutsche Seehäfen den Weg über die Elbeschiffahrt. 1934 waren es nur noch 50,7 Prozent. 1931 wählten 68,2 Prozent des sächsischen Imports über deutsche Seehäfen das Elbeschiff als Transportmittel. 1934 nur noch 55 Prozent. Darin kommen die verheerenden Wirkungen des Niedrigwassers zum Ausdruck. Seit dem Krieg wurde die Elbeschiffahrt auch weitgehend von der Reichsbahn verdrängt, besonders stark in Sachsen, wenngleich die Elbeschiffahrt im sächsischen Außenhandel über Hamburg noch immer bei weitem überwiegt. Hamburg wird seine Stellung im Außenhandel Mitteldeutschlands nach der Fertigstellung des Mittellandkanals nur behaupten können, wenn die Niedrigwasserregulierung den erhofften Erfolg bringt.

In einem zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich Schulz-Kiesow mit den Forderungen, die sich aus der Zusammenarbeit der Verkehrsmittel in Mitteldeutschland ergeben.

Hauptforderung sei, die Elbe unterhalb der Saalemündung auf eine Mindesttauchtiefe von 1,70 Meter zu bringen und nicht nur 1,40 Meter, wie es nach einer Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums entgegen den ursprünglichen Absichten geplant zu sein scheint. Es müsse gefordert werden, daß der Bau des Staubeckens von Pirna nicht erst in drei bis vier Jahren, sondern alsbald in Angriff genommen wird.

Schulz-Kiesow wandte sich dann dem Thema „Eisenbahn und Binnenschiffahrt" zu und forderte, daß ermäßigte Seehafentarife immer auch von ermäßigten Zu- und Ablauftarifen der Elbumschlagshäfen begleitet sein sollen. Ein unerwarteter Bundesgenosse sei der Elbeschiffahrt im Lastkraftwagen erwachsen, vor allem auf nahen und mittleren Entfernungen. Bleiben die Bemühungen der Elbe um Umschlagstarife vergeblich, so muß die Reichsbahn sich klar darüber sein, daß sich die Schiffahrt noch stärker als bisher in der Nahzone auf den Güterkraftverkehr als Zubringer und Verteiler stützt.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, die von Schiffahrtsdirektor E. Wanckel, Schönebeck, eröffnet wurde, der sagte, eine der Hauptursachen für den Rückgang der Elbeschiffahrt sei in der Tarifpolitik der Reichsbahn zu suchen, in ihren schädigenden Ausnahmetarifen, besonders in den an Mindestmengen gebundenen Tarifen. Er schloß seine Ausführungen mit zwei Leitsätzen: Schnellste Elberegulierung mit dem Bau des Staubeckens von Pirna, baldigste Anbahnung von Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt.

Der zweite Diskussionsredner, Dr. Walter Schmidt, Dresden, ging davon aus, daß bisher noch die geringsten Ansätze zugunsten einer verkehrspolitischen Wandlung auf der Elbe fehlten.

Zwangsvergleich im Konkurs Hermann Bulle.

Im Konkursverfahren des vor dreieinhalb Jahren zusammengebrochenen thüringischen Glashütten-Konzerns Hermann Bulle fand vor dem Amtsgericht Gehren ein Vergleichsverfahren statt, in dem die Gläubiger mit überwiegender Mehrheit einen Zwangsvergleich auf der Grundlage von 20 v. H. zustimmen. Davon sollen 15 v. H. zwei Wochen nach Bestätigung des Vergleichs und weitere 5 v. H. nach einem Jahre ausgezahlt werden. Die Rate von 5 v. H. wird durch Eintragung einer Treuhand-Hypothek gesichert werden. Zu berücksichtigen sind rund 1,25 Mill. RM. nicht bevorrechtigte Forderungen aus dem Konkurs der Firmen Glasindustrie „Salviati" Wiegand & Bulle in Altenfeld (Thüringen), zugleich als Pächterin der Firma Arno Edm. Kaempfe in Oelze, Hohlglashüttenwerke „Merkur" Gebr. Bulle in Groß-Kahna bei Weißenfels. Das Zustandekommen des Zwangsvergleichs wurde dadurch erleichtert, daß vor wenigen Tagen eine Einigung zwischen dem Konkursverwalter und der Elektrizitätswerk AG. in Halle über die Forderungen dieser Gesellschaft aus dem Stromlieferungsvertrag für das Werk Groß-Kahna erreicht wurde. Zur Bestätigung des Vergleichs findet ein Verkündungstermin am 24. September statt.

Frühverkehr von heute

Im heutigen Effektenfrühverkehr waren bei den Banken zwar auch wieder kleinere Kaufaufträge eingegangen, andererseits war aber auch heute das Angebot etwas größer. Am Valutamarkt erfuhr das Pfund eine kleine Befestigung auf 12,52¾. Auch der Dollar war unwesentlich auf 2,4905 erhöht. Von den Goldvaluten stellte sich der Schweizer Franken etwas höher auf 81,21, während der französische Franken mit 16,40 und der holländische Gulden mit 169,15 unverändert blieben.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	28.8.	27.8.		28.8.	27.8.
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	36,00-39,00	35,00-38,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	32,00-35,50	32,00-35,50
II	27,65	27,65	Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
III	27,65	27,65	Peluschken	32,00-35,00	32,00-35,00
V	27,65	27,65	Ackerbohn.	20,00-22,00	20,00-22,00
m.Ausl. Weiz			Wicken	31,00-32,00	31,00-32,00
Aufgeld			Lupin. blau	23,00-26,00	23,00-26,00
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	33,00-35,00	33,00-35,00
mit 20 %	3.00	3,00	Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	41,00-45,00	41,00-45,00
Roggenmehl			Leinkuchen	17,30	17.30
Preisgebiet			Erdnußkuch.	16,90	16,90
V	21,55	21,55	do. -mehl	18.10	18,10
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	9,75	9,74
VII	21,80	21,80	Sojabschrot	15,50	15,50
Weizenkleie	11,15	11,15	do.	15,90	15,90
			Kartoffelfl.	—,—	—,—
Roggenkleie	10,15	10,15	do.	—,—	—,—
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 28. Aug. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	18.50	18,50	Okt.	—,—	18,75
Aug.	18.50	18,50	Nov.	—,—	19,00
Sept.	18.50	18,50	Dez.	—,—	19'25

Magdeburg, 28. Aug. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis oprmpt per 10 Tage 32.25. per Juli 32,50, 32,56.

Berliner Metallbörse vom 28. Aug. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 55,50, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —. Feinsilber 37,50—40,50.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 28. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,695	0,699	Japan (1 Yen) . .	0,732	0.734
Belgien (100 Belga	41,99	42,07	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,148	Norwegen (100 Kr	62,85	62,97
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,87	48,99
Dänemark (100 Kr.	55.83	55,95	Portugal (100 Esc.	11,36	11,38
Danzig (100 Guld.	46,80	46,90	Schweden (100 Kr.	64,48	64,60
England (1 Pfund)	12,505	12,535	Schweiz (100 Frk.)	81,10	81,26
Finnland (100 f. M.	5,514	5,531	Spanien (100 Pes.)	30,87	30,93
Frankreich (100 Fr	16,38	16,42	Tschechosl. (100 K	10,27	10,29
Holland (100 Gld.	168,99	169,38	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,57	19,61	Ver. Staat. (1 Doll.	2,488	2,492

Berlin, 29. Aug. Elektrolyt 55,25.

Berlin, 28. Aug. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 786 Rinder (davon 81 Ochsen, 79 Bullen, 826 Kühe, Färsen u. Fresser), 1325 Kälber, 8736 Schafe, 5140 Schweine, 366 Auslandsschweine, Preise in Reichsmark für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a 44, b 40, c 36, d —, e —,—; Bullen a 42, b 38, c 33, d —. Kühe a 42, b 38, c 32—32, d 22—24, e —; Färsen a 43, b 39, c 34, d —; Fresser —,—: Kälber A 115, Ba 85—90, b 72—80, c 66—72, d 60—65; Lämmer u. Hammel a1 63—65, a 62, b1 60—62, 60—62, c 54—58, d 43—53; Schafe e 56—62, f 47—50, g 36—45; Schweine a1 54,5, b1 53,5, b2 52,5, c 50,5, d 48,5, e —,—, f —,—, Sauen g1 53,5, g 50,5. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe mittel, Schweine zugeteilt.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 29. Aug. 1936.

	heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual., 76/77 W IX kg im hl	189,00	189,00	gefragt
kg im hl	—	—	
Roggen, kg im hl	—	—	
D.-Qual., 71/73 R XVI kg im hl	161,00	161,00	gefragt
kg im hl	—	—	
Gerste, kg im hl	—	—	
Industriegerste, Sommergerste	—	—	
gute Braugerste (feinste üb. N.)	217—227	215—225	gefragt
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.	169—179	169—170	gefragt
zweizeilige Wintergerste . .	179—189	178—188	grfratt
Futtergerste, Durchschnittsqu. G IX 61/62 kg ab Station .	162,00	162,00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48,49 kg ab Station pro 1000 kg	174	174	ohne A.
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.)	34—38	34—38	g5fragt
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie W IX	11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI	10,70	10,70	gefragt
Malzkeime	—,—,—	—,——,—	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabrikstat.	9,76	9,76	ruhig
Zuckerschnitzel ab Fabrikstat.	11,97	11,97	ruhig
Kartoffelflocken	—,—,—	—	stetig
Heu, lose (neue Ernte) . . .	4,75-5,25	4,75-5,25	ruhig
Heu, gepreßt	5—5,50	5—5,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt .	2,00	2,00	ruhig
do. bindfadengepreßt	1,80	1,80	
Roggenstroh, drahtgepreßt .	2,00	2,00	ruhig
do. bindfadengepreßt	1,80	1,80	
Luzerneheu, ...	6,25—6,75	. —,	ruhig

Gute Braugerste gesucht. Sonst unverändert

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 29. Aug. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	35—40	Weißfische	½ kg	30—60
Essäpfel	½ kg	15—25	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Tafelbirnen	½ kg	25—30	Bücklinge	½ kg	40
Essbirnen	½ kg	10—20	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Seelachs, ger.	½ kg	60
Johannisbeeren	½ kg	—	Enten	½ kg	110—130
Mirabellen	½ kg	30—40	Gänse	½ kg	100—120
Pfirsiche	½ kg	60—70	Hühner	½ kg	70—110
Sauerkirschen	½ kg	—	Tauben	Stück	45—80
Tomaten	½ kg	8—10	Rehfleisch	½ kg	60—160
Pflaumen	½ kg	10—25	Stallkanin	½ kg	80
Grüne Bohnen	½ kg	13—15	Wildkanin	½ kg	70—80
Wachsbohnen	½ kg	15—15	Fasanen	Stück	200—300
Salatgurken	Stück	5—20	Molkereibutter	Stück	75—79
Einlegegurken	Mdl.	30—50	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Radieschen	Bd.	5	Quark	½ kg	20—25
Rhabarber	½ kg	—	Käse	Stück	5—15
Weißkohl	½ kg	5—6	Pflaumenmus	½ kg	45—50
Rotkohl	½ kg	6—8	Rübensaft	½ kg	28
Wirsingkohl	½ kg	6—7	Kartoffeln	5 kg	—
Blumenkohl	Kopf	20—60	Kartoffeln	5 kg	44—60
Salat	Kopf	5—10	Nierenkartoffeln	½ kg	80—190
Spinat	½ kg	10—15	Eier Handelsklass.	St.	10½—14
Mohrrüben	Bund	6—8	Zitronen	Stück	4—6
Kohlrabi	Stück	3—8	Meerrettich	Stange	10—30
Zwiebeln, neue	Bund	8—13	Rettiche	Stück	5—15
Porree	Bündel	10—25	Petersilie	½ kg	30
Aal, frisch	½ kg	200	Schnittlauch	Bund	5
Kabeljau	½ kg	38	Schoten	½ kg	30—35
Goldbarsch	½ kg	—	Pfifferlinge	½ kg	35—40
Schleie	½ kg	—	Steinpilze	½ kg	—
Hechte	½ kg	—	Kleine Küken	Stück	—

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren blieben unverändert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0013
DFG

Berliner Börse

vom 28. Aug.

Deutsche Anleihen

	28.8.	27.8.
6 Deutsche Wertbest.	101,23	101,30
Anl. 23 für 1.12.32	—.—	—.—
6 do. für 2.9.35	—.—	—.—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,25
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	—.—	102,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	109,00	109,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,50	—.—
6 do. 1930, I. Folge	100,62	100,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,50	—.—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,50	96,30
Steuergutsch. Gr. 1	109,50	109,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,12	99,12
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,00	100,10
6 do. do. 34 Folge I	99,20	99,87
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,12	113,25
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—.—	—.—
D. Wertbest. Anleihe	—.—	—.—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,75	10,75
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	94,62
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,05

Goldpfandbriefe

	29.8.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	[illegible]
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,10
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—.—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	97,00
4½% Meininger Hyp.-Bank. Kommunal-Obl., Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—.—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,25
4½ Pr. do. 1928	94,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	28.8.	27.8.
A.G. f. Verk.	115,00	116,02
Allg.Lok.u.Kr.	138,50	139,50
Can.-Abl.-Sch.	—.—	—.—
Dt. Eis.-Betr.	77,50	73,25
do. Reichsb.-V.-A.	122,87	123,00
Halb.-Blankbg.	67,75	68,00
Halle-Hettst.	85,25	87,00
Hb.-Am.-Pack.	14,00	14,00
Hamb. Hochb.	85,50	85,25
do. Südam.Dpf.	—.—	41,50
Hansa Dampf.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	14,50	14,25
Nordh.-Wern.	49,75	50,25

Bank-Aktien

	28.8.	27.8.
Allg. D. Cr.-A.	84,00	84,87
Bk. elek. Werte	—.—	—.—
Bk. f. Brau-Ind.	138,75	139,00
Berl. Handelsg.	124,50	125,00
do. Hyp.-Bank	—.—	—.—
do. Kassenver.	79,62	80,75
Com.u.Privatb.	100,00	101,00
D.B.u.Disc.-G.	100,00	100,50
Dt.Effekt.-Bank	89,50	89,50
D.G.-Disk.-Bk.	—.—	—.—
D. Hyp.Bk.Brl.	88,50	89,75
Dt. Übersee-B.	133,50	141,00
Dresdner Bank	100,00	100,50
Hall. Bankv.	83,62	83,25
Hamb. Hyp.-B.	—.—	—.—
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Meckl.Str.Hyp.	—.—	—.—
Mein. Hyp.-B.	94,00	94,50
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank	183,75	180,00
Sächs. Bank	118,00	117,25
do. Bodencred.	100,00	100,00

Industrie-Aktien

	28.8.	27.8.
Accum.-Fabr.	—.—	—.—
Adl.Portl.Zem.	—.—	—.—
Adlerhütt., Gl.	—.—	41,50
Allg. Kunstz.U.	60,25	61,12
Allg. Elk.-Ges.	37,50	38,00
Als. Portl.-C.	—.—	—.—
Ammend. Pap.	—.—	75,25
Anh. Kohlenw.	107,00	108,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	122,00	125,75
J. Berger Tiefb.	131,00	130,00
Bemberg, P. J.	83,00	84,00
Bergm. Elektr.	113,00	117,00
Brl.-Gub. Hutf.	153,25	153,50
Berl. Holz-K.	112,00	113,50
do. Karlsr. Ind.	142,00	143,00
do. Masch.-B.	128,50	—.—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	—.—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—.—	—.—
Brow. Bov. Co.	105,00	105,50
Buderus Eisen	110,50	115,25
Chade	396,00	395,00
Charl. Wassw.	111,37	112,25
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	115,00
Ch.Fbr.v.Heyd.	122,12	125,87
do. Werke Alb.	127,00	—.—
Chromo Najork	—.—	—.—
Cont. Gummiw.	175,00	177,75
Cont. Linol.	178,50	179,00
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	122,00	126,50
Dtsch. Atl. Tel.	110,50	—.—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	107,87	109,00
do.Erdöl-A.G.	125,00	129,00
do. Kabelwerk.	141,37	142,00
do. Linoleumw.	167,25	170,00
do. Spiegelglas	117,00	119,25
do. Steinzeug	—.—	—.—
do. Tel. u. Kab.	—.—	—.—
do. Ton- u. St.	—.—	118,50
Dtsch. Eisenh.	130,50	132,00
Dortm. A.-Br.	—.—	—.—
Dyn. A. Nobel	83,75	84,00
Eilenb. Kattun	—.—	—.—
Eintr. Braunk.	—.—	186,50
Elk. Lief.-Ges.	125,75	128,00
El. Licht u. Kr.	147,00	149,75
Engelhardt-Br.	—.—	—.—
I. G. Farben	160,62	164,25
Feldmühle	129,00	131,87
Felt. & Guill.	130,50	133,00
Ford Motor	—.—	—.—
Fraustädter Z.	—.—	—.—
Froebeln Z.	101,50	101,50
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C.	[illegible]	112,00
Gesfel. Loewe	135,00	137,25
Glauziger Z.	147,00	—.—
Goldschmidt	115,50	116,75
Hall. Masch.	99,00	[illegible]
Hamburg, El.	144,87	[illegible]
Harburger Eis.	97,25	[illegible]
Harb. Gummi	—.—	—
Harp. Bergbau	128,00	—
Hildebr. Mühl.	—.—	82,10
Hochtief-A.G.	125,50	125,00
Hoesch-Köln	107,00	111,50
Hoffmann St.	—.—	—.—
Holzmann	126,50	128,00
Hotelbetr.-Ges.	81,50	82,50
Huta Breslau	124,00	124,50
Hutschenr., L.	70,50	77,00
Ilse Bergbau	163,00	164,00
Ind.Werke AG.	—.—	80,35
Junghans	99,87	101,00
Kahla Porzell.	87,50	89,50
Kali Aschersib.	118,50	121,00
Kali Chem.AG.	—.—	—.—
Klöckn.-Werke	111,00	114,75
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer &Co.	143,50	145,75
Laurahütte	19,37	19,50
Leipz. Br.Rieb.	82,50	84,00
Leopoldsgrube	108,75	111,00
Linde's Eism.	155,25	156,75
Lindner, Gottfr.	135,62	137,75
Lingel Schuhf.	—.—	—.—
Lingner-Werk.	—.—	—.—
Löw.-Brauerei	104,00	104,00
Magd.Allg.Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	155,00	157,00
Mannesmannr.	106,37	110,37
Mansf. Bergb.	149,50	150,25
Masch.-Fabrik Buckau	119,75	122,00
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Metallges.	—.—	133,50
Mühle Rüning.	163,00	—.—
Neckarwerke	—.—	—.—
Niederl. Kohle	181,00	—.—
Nordd. Eiswk.	—.—	99,25
Oberkoks	130,75	127,50
Orenst.&Kopp.	83,75	85,87
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	100,00	—.—
Polyphonwerk.	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	101,50	154,50
Rasquin Fbw.	48,25	48,50
Rathg. Wagg.	74,23	76,00
Rhein. Braunk.	—.—	215,50
do. Elektrizität	—.—	—.—
do. Spiegelglas	94,00	—.—
Rhein. Stahlw.	135,00	139,00
Rh.-Westf. Elk.	131,25	133,12
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	111,00	315,00
Roddergrube	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	81,87	80,75
Rositz. Zucker	—.—	89,00
Rütg.-W. A.G.	129,50	130,00
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	173,00	175,00
Sangerh. Msch.	—.—	—.—
Sarotti-Schok.	96,00	96,00
Sauerbrey M.	—.—	—.—
Schub. & Salz.	137,25	140,75
Schuckert & Co.	151,25	153,50
Schulth. Patzh.	105,62	107,25
Siegersdorf. W.	110,75	119,75
Siemens Glas	110,25	111,50
Siem. & Halske	184,25	187,25
Sinner A.-G.	87,75	88,00
Steatit Magnes.	135,50	138,00
Stöhr Kammg.	113,00	113,87
Stolberger Zink	—.—	76,00
Gebr. Stollw.	113,75	113,75
Südd.Zuck.AG.	—.—	—.—
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	232,00
do. Gas Leipz.	—.—	—.—
Leonhard Tietz	—.—	—.—
V.Strals.Spielk.	—.—	—.—
do. D. Nickelw.	—.—	—.—
do. Glanzstoff	—.—	—.—
do. Harz.Ptl.C.	—.—	—.—
do. Thür. Met.	—.—	—.—
Vereinig. Stahl.	106,75	109,75
Vogel, Tel.-Dr.	— —	—.—
Wanderer-Wk.	162,00	163,00
Wass. Gelsenk.	—.—	110,75
Wenderoth	90,00	90,00
Wersch.-Weiß.	107,25	—.—
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	—.—	120,00
Wrede, Mälzer	—.—	—.—
Zeitz. Maschfb.	—.—	129,50
Zellstoff-Ver.	—.—	—.—
do. Waldhof	144,00	[illegible]
Zuck. Rastenb.	80,25	90,12

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 28. Aug. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	28.8.	27.8.
Schatzanw. d. D.R. 23	98,87	98,87
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,30
Dt. Reichsanl. 34	97,87	97,87
Reichs-Schatz. KG.	—.—	— —
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109,00	109,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—.—	— —
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,25	100,25
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	113,10	112,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,00	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm. Obl. Em. XIV	95,00	95,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,2	101,50
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	[illegible]	111,60
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,12	101,12

Industrie-Obligationen

	28.8.	27.8.
Aschaffenb. A.Bierbr.	102,87	102,87
Bank f. Brauindustrie	113,2	113,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	103,00	103,00
Chem. Fabr.v.Heyden	—.—	—.—
Hartwig & Vogel	97,00	97,00
Lauchhammerwerke	—.—	—.—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	98,50	98,50
do. do. v.14	98,50	98,50

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	88,00	88,00
do. do.	88,00	88,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	87,00	87,00

Industrie-Aktien

	28.8.	27.8.
Akt.-Br. N.-Magd.	122,00	122,00
Akt.-Färb. Münchbg.	68,00	68,00
Altenbg. Landkraftw.	140,00	140,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	127,00	126,[illegible]
Augsbg. Br. z. Hasen	114,00	113,00
Bachmann & Ladewig	86,0	87,50
Bank für Bauten	68,00	68,00
Baubank Dresd.	135,00	135,00
Baumw. Zwick.	—.—	—.—
Bautzener Brau.	162,75	162,75
Bergbrau. Riesa	—.—	—.—
Bergm. Elektr.	—.—	—.—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	263,00	—.—
Bibliogr. Inst.	—.—	—.—
Böhme-Schok.	—.—	—.—
Bohrisch Brau.	130,00	131,00
F.Braun, Zerbst	103,00	102,50
Chem. F. Buck.	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	123,00	125,25
Chrom. Najork	90,50	90,50
Domm. Ton	—.—	—.—
Dortm.Ritterbr.	114,00	113,00
Dresd. Chromo	—.—	117,00
do. Gardinen	80,25	79,75
do. Schnellpr.	88,00	86,50
Elektra	130,00	130,00
Elek. Crottdorf	92,00	92,00
El.W.Betr.AG.	139,00	139,00
Erste Kulmb.	121,50	121,00
Europa-Hof	38,00	38,00
Expr.-Fahrrad	—.—	116,00
do. Vorz.-A.	— —	—.—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	288,00	288,00
Falkenst. Gard.	87,50	87,75
Farb. Glauchau	67,00	68,00
Felsenkell.-Br.	84,00	85,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	38,00	38,00
Gasvsg. Ostsa.	—.—	83,25
Geblerwerke	126,50	126,50
Gehe & Co.	87,00	87,75
Gelsenk. Bergw	—.—	—.—
Gera Strickgarn	202,00	202,00
Glauzg. Zucker	147,50	147,50
Görl. Waggon	—.—	—.—
Gohliser A.-Br.	125,00	125,00
Gorkau Soc.Br.	79,00	79,00
Großh. Webst.	90,0	93,50
Grüner-Bräu	218,00	218,00
H.-Bräu Lüb.	32,50	32,50
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Heidenau. Pap.	60,00	60,00
Gebr. Hörmann	—.—	—.—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	—.—	—.—
Kahla Porzell.	88,00	88,00
Kg. Schedewitz	168,00	163,00
Kasseler Jute	129,50	129,50
Keramag	111,00	113,00
Kirchner & Co.	71,50	73,00
Knoch, Nähm.	85,00	85,00
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	95,00	95,00
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	86,00	86,00
Kulmb.Rizzibr.	115,00	115,00
Laurahütte	19,00	20,[illegible]
Lpz.Baumw.Sp.	143,00	143,00
do. Br. Riebeck	82,50	83,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,00	110,00
Lpz.Kammgarn	—.—	105,00
do.Landkraftw.	123,00	123,00
do. Malzf.Schk.	—.—	49,00
do. Spitzen	45,50	45,00
do. Trikotagen	112,00	112,00
do. Wollkämm.	132,00	132,00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Georg Lieberm.	—.—	—.—
Lingner-Werke	153,00	155,00
Löbau.Akt.-Br.	—.—	—.—
Magd.Allg.Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	149,25	150,00
Mar.Kons.Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	58,00	58,00
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch.Paschen	37,50	37,50
Mech.W.Zittau	23,50	23,50
Meißner Ofen	70,00	70,00
Peniger Pat.	45,00	46,00
Pittler-Masch.	202,00	202,00
Plauener Gard.	—.—	93,00
do. Tüll-u.G.	68,50	68,50
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	157,50	161,00
Reichelbr. Klm.	118,00	117,00
Reinecker, J. E.	137,00	139,00
Reuden. Ziegel	56,00	56,00
Riquet & Co.	88,00	88,00
Rosenthal Porz.	80,00	80,00
Rositzer Zucker	87,50	87,50
Rudelsbg. Zem.	—.—	—.—
Sachsenwerk	295,00	295,00
Sächs. Malzfab.	107,00	112,00
do. Webstuhl	89,00	89,00
Saline Salzung.	—.—	—.—
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	179,00	179,00
SchneiderHugo	133,25	134,75
Schubert& Salz.	137,00	140,00
Seidel & Naum.	132,00	132,50
Siemens Glas	109,25	110,00
Steat. Magnesia	136,00	136,00
Steingut Colditz	77,75	80,00
do. Sörnewitz	39,00	40,00
Stickwk.Plauen	73,50	73,00
Stöhr Kammg.	111,00	113,00
Thode Papier	109,50	110,25
do. Genußsch.	4,90	4,90
Thür. Elktr. W.	148,50	148,50
Thüringer Gas	132,50	132,75
Thüring.Wollg.	145,50	146,00
Trapp & Münch	102,50	102,50
Triptis Porz.	21,00	21,50
Tüllfabr. Flöha	96,00	94,25
Uhlmann, E.	53,00	53,00
Unger, Gebr.	32,00	32,00
Unionw.Radeb.	43,00	45,00
Veltag Ofen	62,50	62,50
Ver. Holzstoff	113,00	113,00
Ver.Met.Haller	35,25	34,75
Ver.Strohst.Fb.	107,75	109,00
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	65,00	65,00
Vogtl. Spitzen	52,00	51,25
Vogtl. Tüllfabr.	80,00	80,00
Wanderer-Wk.	161,75	162,25
Weißenb. Pap.	89,25	89,25
Wezel & Naum.	8,00	8,50
Wunderl. & Co.	33,75	33,75
Zeiß Ikon	130,00	129,50
Zittauer Masch.	151,00	151,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	86,50	86,50
do. Magdebg.	—.—	—.—
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick.Kammg.	135,00	135,00

Bank-Aktien

	28.8.	27.8.
Allg. D. Cr.-A.	84,25	82,00
Bk. f.Brau-Ind.	139,00	140,00
Bay. Hyp.Wbk.	90,00	90,00
Berl. Hand.-G.	124,00	124,00
Cob.-Goth. Bk.	—.—	— —
Com.u.Priv.-B.	100,00	100,25
D. Bk. Disc.-G.	100,00	100,00
Dresdner Bank	100,00	100,25
Dresd. Hd.-Bk.	131,00	131,00
Lz. H. u.V.-Bk.	83,00	83,00
Rchbk.-Anteile	183,50	185,00
Sächs. Bank	118,00	118,00
do. B.-Cr.-A.	99,75	100,00

Ind.-Aktien Fortsetzung

	28.8.	27.8.
Ammend. Pap.	76,00	76,00
Hallesch.Masch	102,00	103,00
Hildebr. Mühl.	—.—	—.—
Stadtm. Alsleb.	—.—	—.—
Wersch.-Weißf.	106,00	106,00
Zeitzer Masch.	128,00	126,00
Hall. Bank-Ver.	43,00	43,00

Versicher.-Aktie

Lz.Feueri.Rm I	170,00	170,00
do. do. 25% II	—.—	—.—
do. do. III	415,00	415,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—.—	—.—
do. v. 1930 I u. II	—.—	—.—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	—.—	—.—
Akt.Br. Cöthen	98,00	98,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	88,00	88,00
Halle-Hettst. E.	87,00	87,00
Hallesche Malz.	140,00	140,00
Hallesche Röhr	78,50	78,50
Kyffh. Artern	118,00	118,00
Lindner Gottfr.	137,50	137,00
Riebeck Mont.	117,00	117,00
G. u. Hdb.Halle	80,50	80,50
Ldkrd.B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Bankv.	72,00	72,00

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 319261
2 Gewinne zu 10000 RM. 279467
4 Gewinne zu 5000 RM. 179740 319617
10 Gewinne zu 3000 RM. 16127 47525 181719
197[illegible] 211321
22 Gewinne zu 2000 RM. 104945 167344 173025
[illegible] 200936 290013 307357 338018 340156
362162 369255
70 Gewinne zu 1000 RM. 3563 6840 7770 9462
[illegible] 20150 28289 64210 73310 73871 90779
[illegible] 95423 101059 110243 130512 135656
197134 198745 200721 202868 210890 243041
[illegible] 265946 290555 305437 312567 314646
[illegible] 327029 337474 341145 344113 376288
90 Gewinne zu 500 RM. 2626 5918 6289 9782
16220 21861 29615 41569 53940 67126 68457
76309 91782 99455 102077 104880 122911 123274
149152 149666 150778 156177 156688 206695
207167 208851 218549 239661 241533 248773
259463 281469 302148 325481 326575 326801
329318 329491 330761 334324 339227 354180
[illegible] 372450 392284
416 Gewinne zu 300 RM. 1781 2070 3873 4259
6563 9031 10789 11448 11667 12822 13520
15665 16108 18489 18568 22210 29590 34508
38217 39463 42234 43318 46059 48647 50154
50171 50319 51862 61924 64156 67823 68226
69112 69747 70683 70815 71043 72458 72837
74004 74129 74165 79922 81009 85509 88264
89450 91357 91620 92210 92649 99889 100728
101200 102026 105216 108065 110800 112148
112173 112180 112235 113100 114905 116097
116138 127509 128744 130421 131908 133976
134819 134924 135443 136938 137540 138484
140162 140521 140667 144137 144302 144903
146023 148646 150689 152789 153528 154147
156700 163350 163571 163658 167562 172622
174266 175082 182310 182507 185663 187539
190876 194760 197231 197539 201123 201413
202364 207715 208128 209573 210647 210785
213009 213560 214720 214853 216468 217731
218784 219705 226851 243768 243930 243931
247813 251496 252794 255128 255293 256780
260299 261454 268895 272510 275426 275561
277563 277800 277805 280236 281167 282691
285811 288445 289205 290009 291562 292312
297828 298918 299259 302188 302769 302804
303740 307424 308218 308280 313672 315481
316418 316425 316883 320126 320750 320898
325552 327324 327946 328567 331411 331641
331994 332243 337206 339002 339059 339114
343715 346476 350281 354104 355171 356189
356895 357082 358585 359305 360026 365071
366311 367061 369295 370466 371162 374726
375471 375656 383121 383389 385132 389684
391627 393501 393903 394734 399034

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 26660 58468
6 Gewinne zu 3000 RM. 6241 177606 230655
14 Gewinne zu 2000 RM. 74005 145020 162216
226860 238202 266498 304388
40 Gewinne zu 1000 RM. 2094 11696 21006
33256 110372 114009 134440 148332 154846
207896 245941 260255 280930 296958 326573
346101 347609 377223 382649 384129
110 Gewinne zu 500 RM. 2936 7946 10798 13183
13366 13583 17942 23697 33925 37417 38896
41243 53752 62348 62857 64870 65008 69218
72440 82272 88942 90042 95475 106232 111878
112561 119151 130719 143321 149575 168926
169381 177195 177798 179691 180478 181650
190204 202411 209833 220069 227627 143356
270253 290777 292309 329836 355120 357687
360114 365028 367214 379077 388148 393862
288 Gewinne zu 300 RM. 2864 5763 7712 19521
22096 23156 25069 25578 32909 33889 33893
39198 39838 49274 49351 50092 50652 56566
56652 57584 57941 60817 60922 61917 61941
62931 64343 65709 65758 67929 69076 69506
73475 81901 82067 82836 82945 83008 83668
85391 87940 89978 90536 96133 102463 105903
108017 108588 122667 125935 126345 133485
139265 139293 140765 146595 148808 154480
154571 159902 163113 163222 163943 168617
170691 171260 171601 171717 179432 182136
185797 189905 190135 194322 195254 201325
202309 202890 204967 208427 209462 212393
213734 216073 218992 221299 222950 223212
223340 225393 235623 236750 249284 250573
251000 253081 256514 266637 267147 274910
276768 278951 290814 296434 298201 305481
309760 311400 319181 320330 321064 324187
325515 325758 326082 336674 338169 344474
347714 348503 348751 351319 354137 354177
356986 361252 363598 368427 372624 374147
375605 376621 377506 378349 378540 381709
384036 386812 391365 394176 395829 395837
397236 399190

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 20000, 48 zu je 10000, 72 zu je 5000, 116 zu je 3000, 354 zu je 2000, 1112 zu je 1000, 1952 zu je 500, 7424 zu je 300 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:
Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Rogge,** Rannische Str. 10
Arndt, Leipziger Straße 33 — **Frenkel,** Große Steinstr. 14
Schulze, Brüderstraße 3 — **Kessenhagen,** Ldw.-Wuch.-Str. 58

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Die Städtische Volksbücherei Gesundbrunnen, Böllberger Weg 93, wird Dienstag den 1. September wieder eröffnet.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, dem 1. September 1936, um 10 Uhr, werden etwa acht Pferde der Heeresnachrichtenschule vor der Wache Heer an der Heide öffentlich wegen Unbrauchbarkeit für den Truppendienst versteigert.

gib
STICKSTOFF
schon im Herbst!

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Bewährte Stickstoffdünger für die Anwendung im Herbst sind:
Kalkstickstoff • Perlkalkstickstoff • Schwefelsaures Ammoniak • Kalkammoniak • Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan) • Kalkammonsalpeter • Kaliammonsalpeter • Stickstoffkalkphosphat • Volldünger Nitrophoska.

Scheuertücher empfiehlt H. Schner Nachf., Halle Gr. Steinstr. 44.

Reichhaltigstes Auslieferungs-Lager **Wittig** Halle (Saale) Röderberg 2 Ruf 22810

Schreibmasch.-Vermietung Genge, Friedrichstr. 52.

Gelegenheits-dichtungen jeder Art schreibt wieder umgehend Elisabeth Postler, Halle a. S., Paradeplatz 2.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung“ anzugeben.

Bestellschein

Der Trägerin mitgeben oder im Umschlag unfrankiert in den Briefkasten werfen.

Bezugspreis monatlich . . . . 1,85 RM.
Zustellgebühr . . . . 0,25 RM.
Zusammen 2,10 RM.
mit Mitteldeutsche Jllustrierte 0,20 RM. mehr

Ich bestelle hiermit die Mitteldeutschland Saale-Zeitung ohne / mit „Mitteldeutsche Jllustrierte“ zum ersten des kommenden Monats und bitte, mir die Zeitung schon sechs Tage vor Beginn des Abonnements kostenlos zuzustellen.

Vor- und Zuname: ....

Wohnung: Ort ...., ... Straße Nr. ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 29. August 1936

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einzelne Wort in der Grundschrift 6 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Tüchtiger Buchvertreter

gesucht, zum Verkauf eines armeegeschichtlichen, biographischen Standardwerkes (8 Bände oder 64 Einzellieferungen). Wert des Werkes RM. 250.— Wertvolle Empfehlungsschreiben und alle Vertreter-Unterlagen werden geliefert.

Alleinvertretung für verschiedene Bezirke noch frei. Nur Herren, die nachweisbar mit großen Objekten erfolgreich gearbeitet haben, wollen sich schriftlich wenden an

Bücherborn, Deutsches Buchhaus G.m.b.H.
Hamburg 36, Schließfach 233.
Persönl. Besprechung nach schriftl. Übereinkunft

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Allein-Vertrieb
für Hühner-, Fleischbrüh- u. Suppenwürfel an gut eingeführte arische Firma zu vergeb. Auslieferungslager gegen Sicherheit bzw. Referenzen. Ladenverkaufspreis 5 Würfel 10 Pf.
Helm. Schumann, Nährmittelfabrik, Hamburg 6

Leistungsfähige, mitteldeutsche Lack-, Farben- und Kittfabrik
sucht tüchtigen branchekundigen, möglichst gut eingeführten
Vertreter
für den dortigen Bezirk. Gefl. Angebote unt. R 2693 an die Gesch. d. Zeitung.

2 Maschinenzeichner
Lehrlinge (1 mal zum 1. 10. d. J. und 1 mal für Ostern 1937) für unser technisches Büro gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschrift erbeten.
Dicker & Werneburg
Turmstraße Nr. 118/123

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
einz. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hober, zum Teil sofortig.
Barverdienst
Schließfach 256 Plauen i. Vogtl.

Jüngeren Geschirrführer
ledig, u. Arbeitsburschen sucht Helmar Friedrich, Niedereichstädt Krs. Querfurt.

Junge
im Alter von 14 bis 15 Jahren gesucht, der Lust hat herrschaftlich. Diener zu werd. Schloß Vitzenburg (Unstrut).

Ledigen Melker
stellt sofort ein Teitenborn, Jüdendorf, Kreis Querfurt.

Mädchen
Ein älteres Mädchen mit Kochkenntnissen wird zum 1. Oktober gesucht. Frau Dr. F. Müller, Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 5, 2 Tr.

Alleinmädchen bzw. Stütze
für Privathaushalt alleinstehende Dame auf Rittergut in Mecklenbg. gesucht. Angebote m. Bild u. Zeugnissen an Dr. Herrfarth, Calbe (Saale).

Alleinmädchen
erfahren im Koch., Nähen u. in all. vorkomm. häusl. Arbeit. f. 2-Pers.-Haushalt z. 1. 9. 1936 gesucht. Angebote erb. unter R 2683 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckergesellen
stellt sofort ein Bäckermstr. Helmstedt, Eisleben, Freistraße 60.

Freundl. Mädch.,
18—22, für Haushalt u. Geschäft gesucht (wird auch angelernt). Schlächterei Jonas, Berlin, Uhlandstr. 145.

Solides 15—18jährig.
Mädchen als Aufwartg. für ½ Tag sucht Diekmann, Reilstraße 75.

Mädchen
für die Landwirtschaft gesucht. Emil Pärsch in Heideloh.

Zweitmädch.
Suche f. ein beff. Lokal ein ehrlich., zuverläss. zweites Mädchen zum 15. September oder 1. Oktober. Zeugnisabschriften mit Bild u. Gehaltsansprüchen unter R 2702 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Haustochter
zum 1. od. 15. 9. gesucht. Erich Blume, Diemitz b. Halle, Hallesche Str. 2.

Mädchen
gesucht für Haus und Schweine. Nackwitz, Kockwitz (Post Kleipzig).

Ordentliche Mamsell
die im Kochen, Backen, Einmach., Federviehzucht u. Wäschebehandlung bewand. ist, zum baldigen Antritt gesucht. Frau M. Humbert Rttgt. Dammendorf, Post Niemberg.

Jg. Mädchen
das alle Hausarb. selbständig macht, für herrschaftlich. 2-Pers.-Haushalt zum 1. Okt. oder früher in Harzstadt ges. Arbeitsfreudig, gesund, einfach. Nähen, Ausbessern, etw. Kochen. Lohnforderung. Zeugn., Bild unt. R 2696 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Mädchen
für Landwirtsch. sucht Albert Gaul, Nabatz b. Peißen

Alleinmädchen
mit Kochkenntn., guten Zeugnissen, für herrschaftlich. 2-Pers.-Haushalt zum 15. Septemb. oder später nach Halle gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. unter R 2691 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
kräftiges, f. Haus- und Feldarbeit z. 15. 9. oder 1. 10. gesucht. Otto Margraf, Steuden üb. Halle

Jung. Mädch.
zum Kochenlernen z. 1. Okt. gesucht, schlicht um schlicht. Frau Scharnweber Hotel Waldhaus, Benneckenstein (Harz).

Lest die Saale-Zeitung

Jung. Mädch.
mit guten Kochkenntniss. z. 15. 9. in einen Arzthaushalt b. Halle a. S. gesucht. Off. unt. R 2668 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gummi Säuglings- und Krankenpflegeartikel
Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen
Krankenkassen-Lieferungen
Klappenbach
Große Ulrichstraße 41 — Leipziger Straße 61

G. D. G.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine“ d. „Saale-Ztg.“ Kaum veröffentlicht laufen Angebote ein, auch schon die

Hausmädchen
tüchtig, ehrlich, das kochen und nähen kann, sof. gesucht. Offerten unter D 11084 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.

Stellengesuche

Arbeit
gleich welch. Art sucht jung. verh. Mann z. 1. Okt. oder später. Off. erb. unt. R 2703 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Kolonialwar.-Großhändler
21 Jahre alt, mit Führersch. Kl. III, sucht sich z. 1. Oktober zu veränd. Firm in Kontor-, Lager- und Reisetätigkeit. Offerten erb. unter R 2705 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kraftfahrer
30, verheiratet, Führerschein 2 u. 3b, 12jähr. Fahrpraxis, sucht Stellung. Personen- oder Lieferwagen Walter Sasse, Gr. Wallstr. 2.

Als staatlich
geprüfte und anerkannte Säuglings- und Kleinkinderschwester (Univers.-Kinder- und Frauenklinik und Praxis) 22 Jahre alt, evang., sucht Stellung. Edith Kuhn, Niemberg b. Halle Ruf 262.

Jungverheir. Melkermstr.
Suche für meinen Sohn, welcher im 5. Jahr auf hies. Rittergut bei 120 Kühen u. 70 Jungvieh als erster Gehilfe tätig ist, eine Melkermstr.-Stelle. Selbiger hat die Meisterprüfung mit gut bestand. u. Staatspreis erhalten. Gute Zeugnisse vorhanden. Antritt 1. 10. oder später. Viehbest. nicht unter 40 Kühen. Werte Angebote an R. Reuther, gepr. Melkermstr., Rittergut Amt Gerbstedt, Mansf. Seekreis.

Mädchen
16jährig, s. Stellung für sofort im Haush. Off. unter R 2689 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Waschfrau
übernimmt noch Wäschen. Off. u. E 2269 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirkungskreis
in besserem Haushalt, auch frauenlosem, perfekt in Küche und Haus, baldigst gesucht. Angebote m. Gehalt erbet. unter R 2692 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Ehepaar
arbeitsfreudig und fleißig, sucht zum 1. Okt. oder später Stelle als Hausmannsleute. Off. erbeten unt. R 2707 an die Gesch. d. Ztg.

Verkäuferin
sucht zum 15. 9. 1936 in Bäckerei und Kondit. Stellung. Uebernimmt auch Hausarbeit. Erna Schmidt, Halle (Saale), Mansfelderstr. 14

Fräulein
30 Jahre alt, wünscht Stellg. in beff., frauenlosem Land-Haushalt, wo 3jährig. Töchterchen mitgebracht werden kann, auch unentgeltlich. Off. unt. R 2706 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Sol. Mädchen
21 J., v. Lande, mit Plätt- und etwas Kochkenntnissen, sucht Stellung im Haushalt, wo es sich im Kochen vervollkommn. kann. Off. unt. R 2698 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wo
kann sich junges Mädch. b. Famil.-Anschluß und gut. Behandlung im Kochen ausbild.? Off. unt. R 2694 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.

Gross ist die Auswahl in **Küchen**

Steilig mit Aufwaschtisch
135.- 155.- 175.- RM.
Auf Wunsch Teilzahl. Annahme v. Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfescheinen
Eichmann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Zu vermieten

7-Zimmerwohnung
in erster Wohnlage des Nordens, Etagenheizung, Südseite, mit allen Neuerungen und reichlich Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter R 2659 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung
im Norden, mit reichlichem Zubehör, monatlich 150 RM. Miete, z. 1. Oktob. zu vermieten. Schriftl. Offert. erb. u. Z. 444 an Anzeigen-Vermittlung **Dankhoff,** Schwetschkestraße 1.

Freundlich möbl. Zimmer frei. Ratswerder 12 III

Filmiertes Parkett
ein vorzügl. Fußboden. Parkett-Hönemann in Halle, Ruf 236 31

Hausmanns-Wohnung
Zum 1. Okt. ist Hausmannswohnung frei. Ortsübliche Arbeiten (Zentralheizung) gegen frei Miete u. Heizung. Off. erbeten unter R 2700 an die Geschäftsst d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung
schöne ruh. Lage, mit Gart., 5 Zi., Küche, Bad, Kl., Mädchenzim., mit Warmwasserheiz., Preis 150.—, sof. beziehbar. Wilhelmstraße 9.

4½-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Bad, Innenkl., 75 Mk., Nähe Rannischer Platz, zum 1. 10. zu vermiet. Nur schriftl. Off. unt. 442 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Königstr. 73 I r.

6-Zimmerwohnung
Bad, Südseite, f. monatlich 105 Mk. zum 1. Okt. 1936 Gustav-Nachtigal-Straße 15, I, zu vermieten. Besichtigung von 14 bis 16 Uhr.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der nächsten Seite.

Leistungssteigerung!
Diesem Ruf der Zeit folge ich!

Meine Uniform-Werkstätten habe ich bedeutend vergrößert und heute verlegt nach dem

Neubau Gr. Ulrichstraße 57, I., II., IV. Stock
(Ludwig-Wucherer-Haus), Fahrstuhlbenutzung

Jahrzehntelange handwerkliche Erfahrung klingt hier zusammen mit allen Errungenschaften modernster Betriebstechnik.

Die gute Assmann-Uniform
verdankt ihre Gestaltung der Schöpferkraft erster Fachkräfte, und werden diese in den neuen Räumen ihr bestes Können erneut unter Beweis stellen!

G. Assmann
Das Haus der Herren-Moden

Stammhaus Halle a. S., Große Ulrichstraße 49
Abtlg. Uniform-Werkstätten jetzt Gr. Ulrichstr. 57

Seit 1848 Deutsche Wertarbeit!

Besichtigen Sie meine Leistungsschau „Uniformen“ in den Fenstern meines Stammhauses

Sie schlafen gesund
in den von mir gekauften Betten
Metallbettstellen
Holzbettstellen
Kinderbettstellen
Auflegematratzen
Reformunterbetten
Federbetten, Inletts
Steppdecken, Schlafdecken
Teilzahlung
¼ Anzahlung, Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S. Leipziger Straße **11 I**
Eingang Sandberg
Annahme von allen Bedarfsdeckungsscheinen

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0015
DFG

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Spezialist für Blechbearbeitung
mit reichen Erfahrungen im **Leichtmetallbau,** besonders Schweißerei und Formung (Öl- u. Benzintanks, Schwimmer usw.), der auch über gute Praxis in der Bearbeitung von **Schwarzblech** verfügt, das Kalkulationswesen beherrscht und selbständig einer größeren Abteilung vorstehen kann, wird zum baldmögl. Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Referenzen, Zeugnisabschriften usw. unter R 2709 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Geschirrführer
Suche zum 15. 9. älteren ledig. Geschirrführer. Zorn, Thaldorf über Könnern-S.

Jüng. Melker Landarbeiter
ledig, sucht Schneider, Glebitzsch, Kreis Bitterfeld.

Melker
verheirat., zuverlässig, ehrlich, in mittl. Landwirtschaft Nähe Halle für 20 Milchkühe, Jungvieh und Schweine p. 9. 9. gesucht. Frau muß melken können u. landwirtschaftliche Arbeit. mit übernehmen. Offerten unter R 2710 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
solid, fleißig, nicht unter 18 J., das in all. Hausarbeiten bewand. ist, zum 15. 9. gesucht. Vorzustell. zwischen 2 und 4 Uhr Ad.-Hitler-Ring 7.

Stütze
Weg. Verheiratg. der jetzigen Stütze suche fleiß., selbst. Mädch. mit Kochkenntniss. für Geschäftshaushalt m. Gärten u. Federvieh (Haus- und Kindermädchen ist vorhanden). Angebote mit Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. an Frau Kaufmann § E. Herrmann, Calbe a. d. Milde

2 billige gute Haargarn Teppiche
29⁵⁰ 32⁵⁰
Methner
Leipziger Straße 12
gegenüber der Ulrichskirche

Kochlehrling
nicht unter 18 J., schlicht um schlicht, und Hausmädchen gesucht. Koch, Mühlweg 12.

Tüchtiger Pächter
f. mein Gemischtwarengeschäft mit Schublager, der mit Landkundsch. umgehen kann, gesucht. Anfragen u. Ref. u. R 2704 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschirrführer
für sofort gesucht. Kriegsdorf Nr. 6, Merseburg-Land.

Aelteres Hausmädchen
für Gutshaushalt sofort oder später gesucht. Wendenburg, Weßmar, Station Gröbers, Tel. Gröbers 137.

Polsterer-Lehrling
stellt sofort ein Nackwitz, Talstr. 12

Sofort
jg. Mädchen für Geschäft u. Haushalt gesucht. Halle, Rannische Straße 4. §

Mädchen
16—20 Jahre, welches melken k. u. Feldarbeit verrichtet, stellt ein Agnes Schulze, Niederwünsch.

Alleinmädchen
tüchtig, ehrlich, z. 1. 10. gesucht. Frau Oberingen. Müller, Wolfen bei Bitterfeld, A.-Hitler-Str. 3a.

Tücht. ehrlich. Mädchen
zum 1. 9. gesucht. Speisehaus Sternstraße 8.

Stellengesuche

Chauffeur
34 Jahre alt, verheir., Führerschein 3, welcher sich keiner Arbeit scheut, sucht Stellung. Off. unter E 2280 an die Gesch. dies. Zeitg.

Flurhüter
sucht Stelle. Off. unter D 11087 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädch.
15½ J., welches schon in Stellung war und etwas Kochkenntn. besitzt, sucht Stellung in Haushalt in Halle oder Umgebung. Ang. u. D 11085 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Mädch.
22 Jahre, sucht Beschäftigung für nachmittags. Angebote erbeten. Schröder, Gr. Steinstr. 12.

Jung. Mädch.
17 Jahre, sucht Stellung, am liebsten in Halle, war schon in bess. Häusern. Gustav Möhring, Möst(h)iansdorf, Post Werderthau.

Servierfräul.
sucht Stellung in Tages-Café. Angebote m. genauen Angaben an J. F. 39 Georgenthal (Thüringen) postlagernd.

TAPETEN
geschmackvolle Muster für alle Räume
Sommer
Leipziger Straße 32, Ruf: 23362

Dame
alleinsteh., ältere, sehr wirtschaftlich u. häuslich, sucht zum 15. Sept. od. spät. Stellg. bei älterer Dame od. Herrn i. vornehm. Hause. Angebote unt. B 2939 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Zu vermieten

Schlafstelle
zu vermieten. Schmidt, Thomasiusstr. 43.

Jalousie-Werkstätte Ernst Eibel, Halle
Berliner Str. / T. 290 09
Reparaturen u. Neuanlagen

Geräumige
5-Zimm.-Wohng., Innenkl., Speisek. Hindenburgstr. 61 versetzungshalber 1. Okt., 78 Mark monatl. zu verm.

Zimmer
möbliert (Herr) Körnerstr. 5, I.

Wohnungen
vermietet **O. Schwenke,** Forsterstr. 50, hpt

Büroräume
mit Zentralheizg. zu vermieten Königstraße 84.

Laden
mit Wohnung, 60.— Miete mon. zu vermieten. Streiberstr. 10, Pfeiffer.

Zum 1. Oktober 1936 zu vermieten:
Laden mit Ladenstube Graseweg 14
Werkstatt m. Lagerräumen Brunoswarte 31
Näheres Ratshof II, Zimmer 117
Der Oberbürgermeister

Wohnung
5½ od. 4 Zimm., in ruh. Hause z. 1. 10. zu vermiet. Näheres Hedwigstr. 9, I.

Saub. möbl. Zim. frei. Königstr. 73, 2 Treppen links.

Kl. möbl. Stube an Herrn z. vm. Barfüßerstr. 6pt. l.

Zimmer
kleines, behaglich möbliert, 1. Sept. frei. 15.—, für gebild. Herrn od. Dame. Streicher, Triftstr. 22a, III.

2 Zimmer
(Parkett), Küche, Keller, sofort abzugeben, 43 RM. Off. unter E 2272 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die Möbel von Martick sind gut und billig
AUCH IHR HAUS ODER IHRE WOHNUNG GESTALTEN WIR BEHAGLICH
Wir machen Ihnen gern Vorschläge, wie Sie Ihre Wohnung für wenig Geld mit unseren
MÖBELN TEPPICHEN GARDINEN BELEUCHTUNGSKÖRPERN UND TAPETEN VERSCHÖNERN ERGÄNZEN UND NEUGESTALTEN KÖNNEN
Albert Martick Nachf.
INHABER RICHARD ZIEMER · GEGR. 1839
Halle a. S. · Am Alten Markt

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung
1. Etage, renov., Balk., Bad, Inkl., Küche, Speisek. u. aller Zubeh., sof. zu vermieten. Schillerstraße 1.

Möbliertes
Zimmer, klein, separ., zu vermiet. Wilhelmstr. 38 I.

Umzüge km 25 Pf. n. auswärts Haupt Mittelstr 3 Tel 345..

Mansardenzimmer
mit Küche, 30 M., sofort zu vermiet. Off. unt. D 11089 an die Gesch. dies. Zeitung.

4 Zimmer,
Bad, Innenklos., Henriettenstr., pt., 85 RM., z. 1. 10. zu vermiet. Off. u. D 11086 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Zimmer
gut möbl., sonn., Schreibtisch, Kachelofen, zum 1. 9. zu vermiet. Bertramstraße 4, 1 Treppe rechts.

SOCKEN

halten nicht ewig und die Zahl ihrer Stopflöcher bestimmt ihre Dienstzeit. Trotzdem können sie noch lange, allerdings zu ungewohnter Zeit, an den Füssen bleiben. Wer nämlich schlecht schläft, soll damit schneller und leichter den Weg in Morpheus' Arme finden. Einbildung? Es kommt ja nur auf den Versuch an. — Erste Voraussetzung für einen pausenlosen Schlaf ist natürlich ein gutes Bett. Wer gerade in dieser Hinsicht mit seinem „Möblierten" unzufrieden ist, tut sich mit der „*Kleinen Anzeige*" in der erfolgreichen Saale-Zeitung" zusammen. Das hilft sicher, auch den Vermieterinnen!

Beispiel:

Vorderzimmer
gut möbl., Sonnenseite, in ruhiger Wohngegend, Bad Telefon zu vermiet. Wernerstraße 17 I

1 Ueberschriftswort	à 20 Pf. =	20 Pf.
12 einfache Worte	à 6 Pf. =	72 Pf.
		92 Pf.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an berufst. Herrn z. 1. 9. billig z. vm. Zenkerstr. 11 II.

Teilweise
möbl. Zimmer zu vermiet. Fürstental 4 part.

Möbliertes
Zimmer frei Rathausstraße 9, I. l., 2. Eing.

Mietgesuche

Eisenbahner
sucht Wohnung bis 40.— oder Tausch gegen 3-Zimmer-Wohng. in Dessau. Girke, Paul-Riebeck-Straße 23.

3-4-Zimmerwohnung
i. Zentr. od. Süd. sucht junges Ehepaar (Reichsbeamter) Miete bis 80 Mark. Off. unter R 2697 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wehrmachtsangehöriger
sucht 2-Zimmerwohnung, mögl. mit Bad, zum 1. Okt. 1936 Miete bis 45 RM. Off. unter R 2699 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anständ. Herr
sucht für September 1936 kleines, saub. möbl. Zim. Angeb. u. S. S. 100, postlag. Zeitz

3—4-Zimm.-Wohnung
von ruh. Mieter gesucht. Preisoff. unter E 2276 an die Gesch. d. Ztg.

Aelt. Dame sucht kleine Wohnung, 2 Zimmer, kleine Küche, Nähe Reileck, 15. 9. od. später. Off. unt. D 11088 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Rohöl-Motor
5 PS, zu verkauf. Wolf, Gr. Klausstraße 27.

Radioschrank
mit Grammophon billig zu verkauf. Kutschgasse 1 II l.

Geldschrank
Tänzer Original-Grude bill. zu vk. Ammendorf, § Silberhöhe 5 r.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz, Halle** Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Küche u. Schlafzimmer,
das, was Sie zuerst brauchen, finden Sie bei uns in reicher Auswahl und niedrigen Preisen
O. Haake & Söhne, Sternstr. 2

Ein großes flämisches
Speisezimmer, kompl., neuwert., Bilder, Lampe, Waschtisch mit Marmorplatte, Bücherschr. (Nußbaum), verschied. andere Möbel. Prinzenstr. 12 II r

Hallo!
Kleiderschränke, Schreibtische, sowie alle Möbel kaufen Sie billig Schmeerstraße 16, Tischlerei.

Herde
Oefen, gebraucht und neu! Ofen-Günther, Rob.-Frz.-Ring 2.

Ia. Räucherspäne! Brennholz (ofenfertig) aus Buche à Ztr. 1,50 ab 5 Ztr. frei Haus. **Vereinigte Bürsten-Fabriken,** Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Möbel
gut und billig
Zahlungserl.
Langfrist. Garant.
Franz Boas
Hindenburgstr. 47

Füllofen
Bettstelle (auch m. Matr., Kommode, Bücherbrett, Bubirad, Roller (leicht defekt) bill. verkäuflich Sonntag ab 9 Uhr. Bertramstraße 3 pt. l.

Geh' mit der Zeit, schreib auf
KLEIN-URANIA
Alleinverkauf Karl Pretsch
Aelteste Spezialreparaturwerkstatt für Büromaschinen aller Art
Thomasiusstraße 16, Tel. 233 43

Patentgrude
wegzugshalber zu verkaufen. Ernst-Moritz-Arndt-Straße 2, I.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel
eig. Herstellung
Otto Mätschke
Gr. Klausstraße 32/33

Brennholz
im einzeln und für Wiederverkäufer **Louis Kuckelt, GmbH.,** Tel. 255 64 Dampfsägewerk Bugenhagenstr. 13

Gebr. Herrenfahrrad verk. Marienstr. 5, III, Mans.

Heu
10 Zentner, billig zu verkauf. Klatt, Merseburger Straße 65a.

Möbelwagen
Rollwagen z. vk. Forsterstr. 12. Tel. 245 09.

Stutz-Flügel
klangschön, z. verkaufen. Besichtig. nach Anruf Nr. 297 79.

Groß. Warenregal
und kleine Küche usw. billig verkäuflich. Lindenstraße 47, hochpt.

Für Landwirte
Rollwagen mit starker Gummibereif., 3,70×1,70, zu verkaufen. Jacobstraße 14.

Dam.-u.H.-Rad vk. Schulz, Mühlb. 10

Stroh
verk. Reichmann, Reideburg.

3zöll. Wagen
fast neu, verkäufl. Off. unter E 2271 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Der Bauer braucht ein Radio!
Nicht allein der Unterhaltung wegen — nein schon die zuverlässige Wettervorhersage macht ihm den Apparat wertvoll. Und dann der interessante, regelmäßige Bauernfunk, der über lebenswichtige Fragen berichtet! Kostenlose Beratung und Vorführung aller Geräte, auch im eigenen Heim zur Probe — finden Sie bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Fa. Hermann Heydenreich
Tel. Mücheln 239 - Inh. Kurt Heydenreich-Krumpa

Frisch eingetroffen:
Original importierte
Belgier
darunter **tragende Zuchtstuten** und **rhein.-belgische Pferde** besonders preiswert.
Gegr.: 1900 – Streng reelle Bedienung!

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0016
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Deutsches Schrifttum

Jahrgang 1936 / Nummer 202
Sonnabend, 29. August

Historie und Dichtung

Robert Holtzmann: „Kaiser Otto der Große." Verlag Georg Bondi, Berlin.

Noch klingt in uns die Erinnerung an den Tag, an dem man unlängst in einer gewaltigen Feier in Quedlinburg des tausendsten Todestages Heinrichs I. gedacht hat, da werden unsere Blicke auf einen anderen Tag gelenkt, den 7. August, da vor tausend Jahren Otto der Große zum deutschen König erhoben wurde. Die Erinnerung an diesen Tag gab dem Berliner Historiker Robert Holtzmann, der auch einige Jahre an unserer hallischen Martin-Luther-Universität gelehrt hat, Veranlassung, die Ergebnisse der Forschung über Otto I in einem kurzen Werk zusammenzufassen und aufzuzeigen, mit welchem Recht der Sachse Otto den Beinamen der Große verdient hat. Dabei gibt Holtzmann zugleich eine Erklärung für die Kaiserpolitik des Mittelalters, die nach ihm durchaus keinen Gegensatz zur deutschen Politik darstellt. In dem Werk werden die verschiedenen Zweige der Politik des großen Herrschers getrennt behandelt: die Ostpolitik die dem deutschen Volk neuen Raum erschloß, die Italienpolitik, die zum Mittelmeer, zum Berührungspunkt der östlichen und der westlichen Welt, führte, und die Germanenpolitik, für die Otto ein Vorkämpfer war. Ein besonderes Kapitel gilt der Persönlichkeit Ottos und seinem Einfluß auf die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung seines Volkes. Ungeheuer halten sich in den Jahren seiner Regierung die Zustände im deutschen Land geändert, nichts blieb davon unberührt, auf allen Gebieten wurden die Richtlinien für die nächsten Jahrhunderte deutscher Geschichte gegeben. Deshalb ist es begrüßenswert daß uns Robert Holtzmann in seinem mit viel Liebe geschriebenen Werk eine Schilderung dieses tatenreichen Lebens gibt, in dem zu studieren nicht nur für den Gelehrten verlohnend ist, sondern für jeden, der sich für die deutsche Vergangenheit begeistert.

Kurt Höhn.

*

Theodor Mommsen: Römische Charaktere. Insel-Bücherei Nr. 489, Leipzig.

Aus der vor achtzig Jahren erschienenen „Römischen Geschichte" von Theodor Mommsen sind in dem vorliegenden Insel-Bändchen eine Anzahl Charakterbilder aus der Zeit der Republik herausgenommen. Mag die Wissenschaft in ihren Forschungen auch inzwischen hie und da zu anderen Ergebnissen gekommen sein, so gibt es doch wohl kaum eine zweite römische Geschichtsschreibung die uns ein solch lebendiges und glutvolles Bild von den großen Gestalten jener Zeit entwirft, die uns derartig die Geschichte des republikanischen Roms miterleben läßt, als seien nicht zwei Jahrtausende, sondern nur zwei Jahrhunderte seitdem vergangen. Deshalb kann Mommsens Werk auch heute noch besteben. Dem Büchlein schickt Heimut Berve eine überzeugende Einleitung voraus.

h-n.

*

Kurt Okan: „Enver Pascha." Der große Freund Deutschlands. Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

Der Wegbereiter Deutschlands in der Türkei und Vorderasien war Enver Pascha. Er kannte Deutschland aus eigener Anschauung, begeisterte sich für unsere hohen Kulturideale und gab der Türkei im Weltkrieg den Anschluß an Deutschland. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an unsere Artikelserie „Kampf um die Dardanellen". Im stürmischen Tempo jagen die Ereignisse, die mit Enver Paschas Handlungen verknüpft sind, an uns vorüber. Die vom Verfasser in immer gleich fesselnder Sprache entrollten Vorgänge interessieren ungemein. Das Werden, Wachsen und Wirken der jungtürkischen Bewegung, die Entthronung des grausamen, vom Verfolgungswahnsinn befallenen Abdul Hamids. Die Geschehnisse im Weltkrieg auf türkischem Boden, der raffinierte Betrug der asiatischen Völkergruppen durch die Bolschewiken, das Sturmlaufen Enver Paschas gegen den Bolschewismus, seinen Heldentod im Kampf gegen Rußland erleben wir. Wir sind erschüttert von so viel unsäglicher Größe und verstehen es, daß auch Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf" das großen Toten rühmend gedachte.

St.

*

Rudolf Stratz: Rettet Wien! Roman aus der Zeit der Türkenbelagerung 1683. Verlag J. G. Cottasche Buchhandlung, Stuttgart.

Das abenteuerliche Leben eines deutschen Ritters, den das Schicksal zu den Türken verschlägt, der nach tollkühner Flucht das Treiben am Hofe des Sonnenkönigs in Versailles erlebt, der zum Polenkönig nach Warschau zieht und dort mit Mühe dem Verschwinden im Ghetto entgeht, der mit einer Botschaft Ludwigs XIV. wieder zu den Türken eilt, wieder aus der Gefangenschaft flieht und schließlich auf den Mauern Wiens im Kampfe angesichts des Sieges der Christenheit fällt, stiftet Rudolph Stratz in diesem spannenden Roman. Zugleich aber entwirft er ein Bild von der ungeheuren Bedrohung der Christenheit durch die Türken und gibt eine gute Schilderung von dem belagerten Wien und seinen tapferen Verteidigern

h-n.

*

Heinar Schilling: „Die Herrscher des ersten Reiches." Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW. 68.

Dieses Buch gibt in Wort und Bild die vollständige Reihe deutscher Herrscher von 751 bis 1806, von Pippin dem Kurzen bis Franz II. wieder, ohne Geschichte schreiben zu wollen. Es ist ein kurzer Abriß deutscher Geschichte, um jungen Menschen eine Nachschau durch das Geschehen eines Jahrtausends zu geben.

h-n.

*

„Die Dioskuren in Olympia". Roman aus Alt-Griechenland. Von Marianne Bruns. Verlag Gerhard Stalling A-G in Oldenburg i. O.

Wir wissen, daß in der deutschen Literatur der gute Sportroman noch zu den Seltenheiten zählt. Das Bedürfnis danach ist für manchen Schriftsteller gerade im Jahre der Olympischen Spiele willkommener Anlaß gewesen, einen Sportroman zu schreiben. Alle diese Versuche sind mit ganz wenigen Ausnahmen mißlungen. Zu den Ausnahmen zählt Marianne Bruns die in ihrem Buch „Die Dioskuren von Olympia" einen Roman aus Alt-Griechenland der Oeffentlichkeit übergeben hat der Anspruch erheben darf, als guter Sportroman im wahrsten Sinne des Wortes zu gelten. Sportliche Auffassung und echter Kampfgeist vereinigen sich glücklich in den Hauptgestalten des Romanes, die wirkliche Olympiakämpfer nicht nur der körperlichen Leistung nach sind, sondern die auch die Ehre in Olympia um den Sieg ringen zu dürfen, wohl zu würdigen wissen. Spiel und Gegenspiel sind flott geschildert, so daß sich der Roman voller Spannung von der ersten bis zur letzten Seite liest.

Dr. Sta.

Der „unzulängliche" Idealist

Max René Hesse: „Der unzulängliche Idealist." Verlag von Bruno Cassirer. Berlin 1935

Max René Hesse hat seinem Roman „Der unzulängliche Idealist" ein ziemlich umfangreiches Geleitwort mitgegeben, in dem er die eigentümliche Wesensart des Helden zu erklären bestrebt ist. Er nennt Alfredo Eichemann, der ein kleiner Angestellter in einem Zuckergeschäft Habanas ist, einen Idealisten, der sich berufen und geeignet fühlt, die Geschicke des neuen Nordamerdeutschlands entscheidend und glückhaft zu lenken, und der Amt und Brot im Stich läßt, um mit seiner Familie nach Deutschland zu reisen und dort eine große politische Stellung zu erlangen.

Ist aber dieser Mann wirklich ein Idealist, wenn auch ein unzulänglicher? Alfredo Eichemanns eifriges Bestreben ist an und für sich nicht verwerflich. Allein die Begabung und die Vorkenntnisse, die er für seinen neuen erstrebten Beruf mitbringt, sind mehr als bescheiden und bestehen eigentlich nur in seiner durch kein Mitgeschick zu zerstörenden Einoldung. Selbst seine Redegabe, auf die er besonders stolz ist, entbehrt der rechten Gedankenkraft und des hinreißenden Klanges. Was er von seinen „Leitbildern", „der dritten Humanität" usw. in ermüdender Wiederkehr zu sagen hat, ist Dunst und Schall, nichts weiter als der trübe Niederschlag halb verstandener Lektüre. Und damit will er ein „Lichtbringer" der Zeit werden. Daß er im Grunde genommen nur ein Stellenjäger ist der ohne vorherige Leistung durch Fürsprache hochkommen will, faßt er nicht, obwohl es ihm seine „Freundin" recht deutlich unter die Nase reibt.

Max René Hesse wendet 600 enge Druckseiten auf, um diesen in jeder Beziehung „unzulänglichen" Mann zu schildern und schreckt dabei vor langatmigen Wiederholungen und untunlicher Breite nicht zurück. Es scheint ihm darüber entgangen zu sein, daß sein Alfredo Eichemann gar keine Ideale hat, sondern in Wahrheit trotz aller Mißerfolge und lächerlichen Entgleisungen an sich stets steigernden unbeirbaren Größenwahnsinn leidet. Der Schluß des Werkes macht das besonders deutlich.

Um einen solchen minderwertigen Charakter zu zeichnen, hätte es nicht der breiten Ausführlichkeit bedurft, die der Roman leider aufweist. Knapper gefaßt hätte der Stoff vielleicht ein ganz vergnügliches Buch ergeben, denn an scharfer Beobachtung, eindringender Menschenerkenntnis und glänzender Darstellung leistet der Verfasser meist Vorzügliches.

Dr. K.

Ein neuer Flake

Otto Flake: „Anselm und Verena". — S. Fischer-Verlag, Berlin 1935.

Otto Flakes Roman aus der Zeit der Romantik beginnt in seinem ersten Satz mit der Nennung eines Namens, der in Halle einen guten Klang hat: des Kapellmeisters Friedrichs des Großen, Reichardt. Die Handlung setzt ein mit dem 3. Dezbr. 1802, mit einer Audienz beim Konsul Bonaparte. Sie endet am 23. Dezember 1804, nach der Kaiserkrönung Napoleons. Auf diesem klar abgegrenzten geschichtlichen Hintergrund spielt in der welchen, schon ein wenig südlichen Luft Badens das private Schicksal zweier Menschen, die so recht Exponenten ihrer Zeit sind, der beginnenden Romantik mit ihrer Vermischung aller Grenzen und der Auflösung aller festen Begriffe in ein grobes Gefühl. Brentano und Bettina, Savignny, der Herzog von Enghien, Creuzer kommen als Randfiguren vor, und es reicht das deutsch-französische Verhältnis jener Jahre in die Schicksale der Hauptfiguren hinein. Briefe und Gespräche spielen, dem Geiste der Zeit entsprechend, eine wichtige Rolle. Aber die Auflösung aller Dinge in der Gefühlssphäre, die mit großer Kunst gestaltet ist, widerspricht doch zu sehr dem Bilde, das wir uns heute von der Romantik machen, vor allem aber dem Wissen um unsere neue weltanschauliche Position. Von Nationalsozialismus aus ist das Buch mit Entschiedenheit abzulehnen.

E—s.

Im Hintergrund Baumwolle

Anton Zischka: „Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle." Verlag von Wilhelm Goldmann, Leipzig.

Wer begreifen will, wie Krieg und Frieden, Wohlstand und Armut von Jahrtausenden und erst recht in der Gegenwart vom Besitz von den für die Menschheit notwendigen Rohstoffen abhängt hind, muß unbedingt Zischkas obengenanntes Buch lesen. Der Verfasser versteht es glänzend, für seinen scheinbar so trockenen Stoff die Aufmerksamkeit zu erregen und festzuhalten. Er ist nicht bloß ein gründlicher Kenner der Zachlage, er vermag es auch, mit dramatischer Anschaulichkeit und nie versagender Lebendigkeit seine spannende Darstellung zu gestalten. Seiten, daß ihm im Ueberschwang hie und da eine kleine stilistische Unebenheit unterläuft.

Aus dem trefflichen Buche lernen wir die letzten Hintergründe des Krieges gegen Abessinien kennen. Wir erfahren von den die Wirtschaft aufbauenden und zerstörenden Kämpfen, die sich zwischen den großen Baumwollgebieten der Erde abspielen. Wir erfahren auch, mit welcher Unerbittlichkeit und grausamer Machtentfaltung sie geführt werden. Was soll man sagen, wenn man liest, daß allein in den Vereinigten Staaten jährlich mehr Baumwolle vernichtet wird, als Deutschland in einem Jahre verbraucht. Und das nur, um Wettbewerb und Preise halten zu können. Eine durchgreifende Aenderung solcher ungeheuren Zustände erwartet der Verfasser nur von den Fortschritten der wissenschaftlichen Chemie, der es gelungen ist, brauchbare künstliche Webstoffe herzustellen. Möchte doch Zischka mit dieser frohen Hoffnung recht behalten!

—er.

Spiegelbilder Japans

Eifu Inogaki Sugimoto: „Eine Tochter der Samurai." Verlag von Wolfgang Krüger, Berlin.

Ein köstliches Buch! Geschrieben mit so viel wohltuender Wärme des Gefühls und gewinnender Treuherzigkeit der Betrachtung, daß der Leser ununterbrochen stark gefesselt wird. Es ist geradezu beglückend, Seite für Seite den liebenswerten Schilderungen der Frau Eifu Inagaki Sugimoto zu folgen. Die Verfasserin stammt aus edlem, japanischem Geschlecht, hat aber lange genug in Amerika gelebt, um den rechten Abstand zu den japanischen Verhältnissen und Sitten zu gewinnen. Mit feinster Beobachtungsgabe, gelegentlich mit einem beinahe wehmütigen Einschlag, aber immer geschickt und vornehm in der Form schildert sie Land, Leute und Familie. Man muß zu diesem schönen Buche greifen, wenn man müheloes und genußreich sein Verständnis für das Japan gewinnen will, das heute eine so wichtige und einflußreiche Rolle im Weltgeschehen spielt.

K.

Du bist noch immer nicht Mitglied der NSV.?
Dann wird es jetzt aber die höchste Zeit!
Der September steht unter der Parole:
Hinein in die NSV.

Albert Neubert, Buchhandlg.
Adolf-Hitler-Ring 2 zu haben

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Sendepause.
8.30: Aus Dresden: Orgelmusik aus der Kreuzkirche.
9.00: Morgenfeier der HJ.: Das Jahr ihrem Pflug. Dichtung von Hans Baumann — Musik von Heinrich Spitta.
9.30: Bunte Musik auf Schallplatten.
10.00: Wenn die Arbeit ruht. Werksangehörige aus den Deutschen Solvaywerken, Abteilung Sodafabrik in Bernburg an der Saale, bringen einen Ausschnitt aus ihrer Feierabendgestaltung.
10.30: Das ewige Reich der Deutschen.
11.00: Land und Leute vom grünen Herzen bei Spiel und Scherzen. Der Gau Thüringen.
12.00: Mittagskonzert. Der Chor des Reichssenders Leipzig. Es spielt das Funkorchester.
14.00: Kinderstunde. Kasperle auf der Olympiade. — Ein Hörspiel von Ludwig Hofmeier.
14.30: Kammermusik der Mozart-Zeit.
15.00: Aus der Werkstatt Deutschlands (I): Schaffende aus dem Sachsenland singen und spielen.
16.00: Fröhlich schaffendes Grenzvolk: Es arzgebirgscher Hutzenohmd der Werksangehörigen der Weberei S. Wolle, Aue i. Erzgeb.
16.45: Musikalisches Zwischenspiel.
17.00: Schlußberichte vom Großen Bergpreis von Deutschland auf der Rennstrecke Schauinsland.
17.30: Sang und Klang aus mitteldeutschem Land. Der Gau Magdeburg-Anhalt.
19.00: Junkers beim frohen Feierabend. Werksangehörige aus den Junkers-Werken in Dessau, Magdeburg und Köthen.
19.40: Aus Frankfurt: Hörbericht vom Internationalen Segelflugwettbewerb 1936 von der Wasserkuppe Rhön.
20.05: Sondersportfunk.
20.10: Volkssender (Uebertragung aus der Deutschen Rundfunkausstellung, Halle 2): Wer uns getraut — — — Ein heiteres, buntes Melodienspiel von Liebe, Lachen und Soldatenglück um den Zigeunerbaron von Joh. Strauß.
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.45: Aus München: Tanzmusik. Es spielt das Münchner Tanzfunkorchester.

Montag

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Franz Hauck. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Frau: Wieder ein Verkehrsunfall. Lotte Gräfe.
8.30: Aus Berlin: Froher klang zur Arbeitspause. Kapelle Walter Raaßke.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Sendepause.
10.00: Aus Hamburg: Aglet und seine Geister. Ein allegorisches Spiel zu den Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste von H. Winter.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das niedersächsische Sinfonieorchester. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Es singt und klingt im Schwabenland.
16.00: Kunstbericht.
16.10: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Nordische Kulturströmungen im Orient. Iran und Indien. Dr. Robert Heidenreich.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Der Baumfalke, ein gefiederter Blitz. Fritz Siedel.
18.00: Walzerfröhlichkeit. Großes Walzenpotpourri. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
18.50: Der Zeitfunk sendet.
19.00: Aus Salzburg: „Fidelio." Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. — Dazwischen 20.15: Nachrichten, 20.25—20.40: Worte zu „Fidelio" v. Dr. Wilhelm Hitzig.
22.0: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Breslau: Musik zur Guten Nacht. Es spielt die Schlesische Orchestergemeinschaft.

Billige Erholungs- und Studienreisen zur See
mit dem M. S. »MONTE ROSA«

Sechstägige Londonreisen
Ab Hamburg 8., 15. Sept., an Hamburg 14., 21. Sept.
Besichtigungsfahrten durch London, Ausflüge nach Oxford, Eton, Stratford-on-Avon (Geburtsort Shakespeares), nach den Schlössern Windsor, Hampton Court, Warwick, Blenheim und der Insel Wight.
Fahrpreis einschl. voller Bordverpflegung (auch während der Liegezeit in London) von RM **65.—** an

Herbstreise nach dem Süden
24. September ab — 15. Oktober an Hamburg über Cowes/Insel Wight, Madeira, La Palma, Teneriffe, Casablanca (Rabat, Marrakesch), Lissabon (Coimbra, Busaco). *Fahrpreis von RM. 190.— an.*

Brasil-Afrika-Reise
20. Oktober ab — 16. Dezember an Hamburg über Ponta Delgada/Azoren, 48stündige Fahrt auf dem Amazonas, Pará, Pernambuco, Santos (São Paulo), Rio de Janeiro, Bahia, La Palma/Kanarische Inseln, Casablanca (Rabat, Marrakesch). *Fahrpreis von RM. 460.— an.*

Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 5 · Holzbrücke 8
Halle: Reisebüro G. Vester, Delitzscher Straße 5

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen mit der Kapelle Alfred Hinze.
10.00: Nicht flüchtige Erfolge . . . das Unerreichbare sei euer Ziel! Eine Morgenfeier. Ansprache: Hans-Werner von Meyenn.
10.45: Fanfaren auf der Welte-Kino-Orgel.
11.00: Die Tannen. Gedichte von Eberhard Kleineberg.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Wahrhaftige Beschreibung . . . etwischer Stände, Berufe, Handwerker und Künste in Reimen gesetzt von Hans Sachs, fürtrefflichem Poeten und Schupter zu Nürnberg. Musik von Felix Raabe.
12.00: Vom Volkssender: Es singt und klingt im Rhein-Mainischen Städtekrang. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
14.00: HJ-Funk: Kasperle in Berlin. Ein Hörspiel von Ludwig Hofmeier.
14.30: Musikalisches Zwischenspiel. (Schallplatten.)
14.45: Ratschläge zur Sippenforschung. Eberhard Schicks.
15.00: Hier spricht Schlesien! Buntes Allerlei für den Bauern.
16.00: Musik im Freien in Baden-Baden. — Dazwischen: Funkberichte von dem Pferderennen um den Preis der Stadt Baden-Baden.
18.00: Schöne Melodien. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
19.40: Deutschland-Sportecho.
20.00: Perlen aus vergessenen Operetten. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Durchsage für das Gordon-Bennet-Ballonwettrennen 1936.
23.05: Aus Hamburg: Leise klingt eine Melodie . . . Es spielt die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Durchsage für das Gordon-Bennet-Ballonwettrennen 1936.
6.15: Fröhliche Schallplatten mit Ernst Petermann. — Dazwischen um 7 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
10.00: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit! Schäferlieder.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Durchsage für das Gordon-Bennet-Ballonwettrennen 1936.
11.35: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Gleiwitz: Musik zum Mittag. Es spielt die Kapelle „Glück auf". Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Es singt und klingt im Schwabenland.
16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders spielt: — Dazwischen 16.55: Durchsage für das Gordon-Bennet-Ballonwettfliegen 1936 und 17.00: Die Fabel von der Zentralheizung. Eine lehrreiche Geschichte von Paul Gurck.
18.00: Zeitgenössische Musik.
18.40: Der Dichter spricht. Wilhelm Ehmer, der Preisträger der Silber-Medaille im Literatur-Wettbewerb der XI. Olympischen Spiele liest aus seinem Roman: „Zum Gipfel der Welt."
19.00: Aus Salzburg: „Fidelio." Ludwig van Beethoven. — In der Pause von 20.15—20.45: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Durchsage für das Gordon-Bennet-Ballonwettfliegen 1936.
23.05: Nachtkonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0017

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1936 / Nummer 202
Sonnabend, 29. August

Vom ‚Roßarzt' zum ‚Veterinär'

Wie wird man Veterinäroffizier? / Studium und Frontausbildung

Von Hauptmann a. D. Dr. Gerhard Scholz.

In einem „Zeitalter der Maschinen und der Motoren", der Luftwaffe und der Panzerstreitkräfte erhält auch das Antlitz der Wehrmacht einen Farbanstrich von der Technik. Geschwader donnern in den Lüften, Tankformationen dröhnen durchs Land, Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre erfüllen mit ihren schmetternden Geräuschen das Gelände, mit einem ganzen Arsenal verschiedener, oft komplizierter technischer Geräte ist das Heer der Neuzeit ausgestattet.

Und trotz allem entscheidet noch immer der Mann, nicht „die Maschine". Die Technik bietet Hilfsmittel, doch nicht mehr. Die Rolle des Menschen, des Kämpfers im Waffenrock ist nicht ausgespielt; zum Gebrauch wirkungsvoller Werkzeuge ist die Technik da, sie hat aber die Mittel der Natur nicht auszuschalten vermocht. Freilich gehören die „attackierenden" Reitergeschwader, die zum Werfen des feindlichen, dicht aufgeschlossenen Fußvolks in stäubendem Galopp aufs Schlachtfeld geschickt werden, dem versunkenen Jahrhundert an, und freilich befördern heute starke Motoren die schwersten Geschütze des Heeres, für die noch vor fünfzig Jahren Gespanne aus dem Lande gemietet oder beigetrieben wurden. Trotzdem sind die Tage der Reiterei beim Heere — und auf unabsehbare Zukunft hinaus noch! — keineswegs gezählt, und trotzdem hat der Motor das Pferd auch als Gespann nicht verdrängt.

Keine Armee ohne Pferde

Soweit die gegenwärtige Erkenntnis reicht, ist das Pferd aus dem Heere nicht zu beseitigen. Den Reiterregimentern der Neuzeit sind neue Aufgaben gestellt. Es ist ein Unsinn, die Leistungsfähigkeit eines Pferdes mit einem Kraftfahrzeug zu messen und einen schiefen Vergleich zu versuchen. Zuweilen hat trotzdem das Pferd gegenüber dem Kraftfahrzeug zuletzt den Erfolg auf seiner Seite gehabt. Im Weltkriege haben verwundete Pferde oft noch bis zum Verfiegen der Kräfte gedient; die Frage nach der Weiterarbeit eines durch Treffer beschädigten Motors aber ist vorerst ungelöst angesichts der Fälle, bei denen mitgeführte Ersatzteile nicht ausreichen. Das Pferd bleibt deshalb auch im zwanzigsten Jahrhundert der treue Gehilfe des Soldaten; es ist ein kostbarer Bestandteil unter allen vielfältigen Hilfsmitteln im Heer. Nur nebenbei sei vermerkt, daß es gegenwärtig noch keine „motorisierte" Armee ohne Pferde in der Welt gibt.

Die Erhaltung der wertvollen Pferdebestände des Heeres erfordert Fürsorge und Pflege. Vom Vorhandensein der vollen Kriegstauglichkeit der Zehntausende von Pferden, die ein neuzeitiges Heer umfängt, hängt die Schlagkraft der Waffen und die Versorgung des Heeres mit ab. Dazu gehört die Ausmusterung der Bestände und die Ersatzzufuhr während des Friedens, die Anleitung und Unterrichtung über die Wartung, die Aufsicht über die Gesundheitspflege, die Heilung von Beschädigungen und die Fürsorge für die Beschaffung eines angemessenen Futters. Damit ist eine Fülle von zoologischem und tierärztlichem Wissen gefordert.

Der Weltkrieg vor allem hat dem Heere als bewährte Hilfsmittel den Hund und die Brieftaube hinzugebracht. Damit ist der Bestand an Tieren im Rahmen einer neuzeitigen Wehrmacht zu beachtlichem Umfang angewachsen. Sein besonderer Wert liegt neben den jeweiligen Ankaufskosten in der sorgfältigen Ausbildung dieser Tiere, mit der sie für ihre besonderen Aufgaben geschult worden sind. Aus diesen Zusammenhängen ist die Einrichtung eines besonders sachkundigen Personals, das „Veterinäroffizierkorps" mit seinen Gehilfen, hervorgegangen. Es bildet, gleichsam Schulter an Schulter mit dem Sanitätsoffizierkorps, eine in sich geschlossene Gruppe und einen überall in der Welt vorhandenen Bestandteil der Führer im Heere. In der Entwicklung der Veterinäroffizierlaufbahn spiegelt sich dabei ein Stück Geschichte.

Vorläufer des Arztes ist der Schmied

Ursprünglich, noch zu Friedrichs des Großen und Napoleons Zeiten, hat niemand an die militärische Gesundheitspflege am Tier gedacht. Der Vorläufer des Veterinärs des zwanzigsten Jahrhunderts ist der Schmied. Der Beschlagmeister beim Reiterregiment war der sachkundige, mit alterprobten Heilmitteln vertraute Mann bei der Truppe, der dem Kavallerieoffizier etwa beim Lahmen seines Pferdes als Gehilfe beistand. Im übrigen bestand die sehr einfache, heute unmögliche Regel, ein irgendwie beschädigtes Pferd schnell als unbrauchbar abzugeben und das kriegsbeschädigte Tier entweder zu töten oder seinem Untergang zu überlassen. Im Weltkriege sind dagegen Hunderttausende von Pferden bei allen Heeren durch sachgemäße Pflege und Heilung erhalten und wieder voll verwendungsfähig hergestellt worden. Gegenüber den früheren Jahrhunderten sind Menschen und Tiere wertvoller geschätzt; wie der Arzt, so dient der Veterinär der Erhaltung der Gesundheit. Neben der Fürsorge für Pferd, Hund und Brieftaube beim Heere ist die Fleischbeschau für die Ernährung der Truppe eine seiner verantwortungsvollen Aufgaben.

Vor einem Jahrhundert hieß der Veterinär unschön, aber deutlich „Roßarzt"; er stand als Beamter bei der Truppe. Vom Anfang an war das fachliche Hochschulstudium gefordert. Wenige Jahre vor dem Weltkrieg ist das Beamtenverhältnis zur Offizierstellung umgewandelt worden; gegenwärtig umfaßt die Laufbahn alle Dienstgrade, wie „bei der Front", vom Fähnrich an bis zum Generaloberstabsveterinär mit dem Range eines Generals der Kavallerie.

Guter Tierarzt und vorbildlicher Soldat

Die Abzeichen sind diejenigen der übrigen Offiziere. Das Gattungskennzeichen ist die Aeskulap-Schlange, das Sinnbild der Heilkunde, ohne den Stab der Aerzte, auf dem Schulterstück. Die Kennzeichen-Farbe ist hochrot. Gewöhnlich sind die Veterinäroffiziere den Truppenstäben mit Kommandeuren beigeordnet. Sie haben die eigene Befehlsgewalt nur in den Dienststellen, bei denen sie im unmittelbaren Vorgesetztenverhältnis sind, in veterinären Depots, in Lazaretten, Untersuchungsanstalten, Lehrschmieden und bei der Veterinärakademie, die sich in Hannover befindet.

Zur Wahl des Veterinäroffizierberufs sind zwei Eingangsmöglichkeiten geschaffen. Das Reifezeugnis einer Vollanstalt ist Bedingung. Der Diensteintritt des Freiwilligen, der nicht älter als 21 Jahre alt sein darf, muß als „Fahnenjunker im Veterinärkorps" erfolgen. Im April erfolgt die Einstellung bei einem Reiterregiment. Nach der Frontausbildung schließt sich für die Fahnenjunker (i. Vet.) die Versetzung zur Veterinärakademie an, wo das Studium auf eigene Kosten und in vorgeschriebener Mindestzeit mit den Prüfungen abzulegen ist; die Hochschulferien dienen der weiteren Ausbildung bei der Truppe, in den abschließenden Semestern der wissenschaftlichen Schulung. Die Unterbringung an der Akademie ist gemeinsam.

Nach der Approbation als Tierarzt folgt ein dreimonatiges Kommando an einen Schlachthof. Vor der Wahl und Beförderung zum Veterinäroffizier ist noch ein halbjähriges Kommando zur Heereslehrschmiede zurückzulegen. Nach 6 Monaten Dienstzeit in der Front erfolgt die Beförderung zum Gefreiten, nach 8 Monaten zum Unteroffizier, nach Zurücklegung der tierärztlichen Vorprüfung mit mindestens 16 Monaten Gesamtdienstzeit zum Fähnrich, nach dem Schlachthofkommando zum Unterveterinär, etwa 9 Monate danach zum Veterinär mit dem Range des Leutnants. Gleichzeitig muß die Verpflichtung zu 25jähriger Dienstzeit übernommen werden.

Die Verfolgung dieser schönen, verantwortungsvollen und angesehenen Dienstlaufbahn im Heere ist mit besonders hohen Anforderungen verknüpft, noch bevor die endgültige Zulassung, die Wahl und Beförderung zum Veterinäroffizier erfolgt. Der Veterinär soll ein guter Tierarzt und ein musterhafter Offizier sein. Liebe zur Sache und Takt sind verlangt. Dafür ist der Dienst schön, und man sieht den Betreuer der Tiere überall gern beim Regiment.

General Watter 75 Jahre alt.
Am 2. September wird General a. D. Exzellenz Freiherr v. Watter 75 Jahre alt. (Scherl-M.)

„Im Gleichschritt — Marsch"

Auf der „kleinen Wiese" in Halle führte der Alte Dessauer den Gleichschritt ein

Wenn man in diesem Jahre des großen Königs gedenkt, so hat man dabei unwillkürlich die militärischen Erfolge des großen Soldaten vor Augen. Wir erinnern uns an die Folge des drei schlesischen Kriege mit ihren Siegen und Niederlagen und wissen, daß der preußische Soldat damals das junge Königtum als Großmacht gerechtfertigt hat.

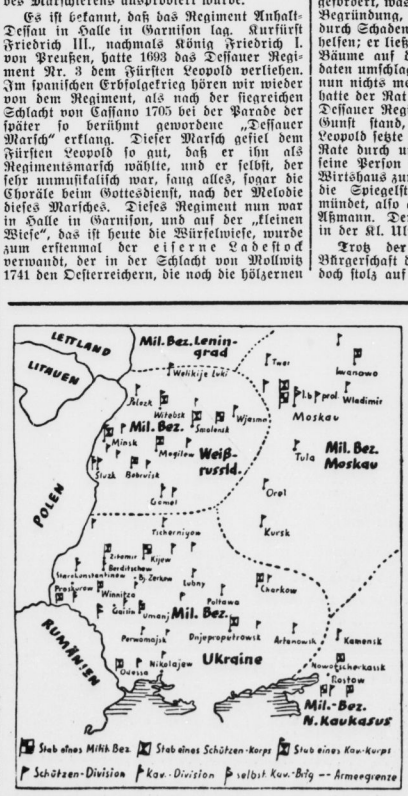
Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, wer die Voraussetzungen für die Disziplin und das Werden der preußischen Armee überhaupt geschaffen hat. Wir wissen von Seydlitz' Verdiensten um die Reiterei, wir wissen auch davon, daß der Alte Dessauer den Gleichschritt, der damit der äußere Ausdruck der Zucht einer Truppe wurde, in der Armee einführte. Wenn wir, und das geht eigentlich den Hallenser einmal besonders an, von dieser bedeutungsvollen Neuerung des Dessauers sprechen, sollten wir uns erinnern, daß in Halle diese neue Art des Marschierens ausprobiert wurde.

Es ist bekannt, daß das Regiment Anhalt-Dessau in Halle in Garnison lag. Kurfürst Friedrich III., nachmals König Friedrich I. von Preußen, hatte 1693 das Dessauer Regiment Nr. 3 dem Fürsten Leopold verliehen. Im spanischen Erbfolgekrieg hören wir wieder von dem Regiment, als nach der siegreichen Schlacht von Cassano 1705 bei der Parade der später so berühmt gewordene „Dessauer Marsch" erklang. Dieser Marsch gefiel dem Fürsten Leopold so gut, daß er ihn als Regimentsmarsch wählte, und er selbst, der sehr unmusikalisch war, sang alles, sogar die Choräle beim Gottesdienst, nach der Melodie dieses Marsches. Dieses Regiment nun war in Halle in Garnison, und auf der „Kleinen Wiese", das ist heute die Würfelwiese, wurde zum erstenmal der eiserne Ladestock verwandt, der in der Schlacht von Mollwitz 1741 den Oesterreichern, die noch die hölzernen Ladestöcke hatten, so verhängnisvoll werden sollte. Auf der „kleinen Wiese" bei Halle wurde auch zum ersten Male im Gleichschritt exerziert. In Halle hat Leopold die Wirkung des „Heckenfeuers" (Fechtart, bei der die Rotten einer Infanterieabteilung nicht wie bei der Salve gleichzeitig, sondern ohne Rücksicht auf die Nebenrotten feuerten), des „Pelotonfeuers" (Zugfeuer) und des „Bataillonsfeuers" ausprobiert.

Wir erfahren zwar, daß sich der Dessauer Fürst in Halle keiner großen Beliebtheit erfreute; denn allenthalben gab es Schlägereien zwischen den Soldaten und Studenten, wobei sich der Fürst naturgemäß immer auf die Seite seiner Soldaten hielt. Er wetterte, wo er nur konnte, gegen den Rat der Stadt und spielte ihm allerlei Streiche. So hatte er einmal, da ihm der Paradeplatz vor der Moritzburg nicht mehr genügte, den Domplatz als Exerzierplatz gefordert, was der Rat jedoch ablehnte mit der Begründung, die alten Bäume würden dadurch Schaden erleiden. Leopold wußte sich zu helfen; er ließ nämlich in einer Nacht sämtliche Bäume auf dem Domplatz durch seine Soldaten umschlagen. So stand seiner Forderung nun nichts mehr im Wege. Ein anderes Mal hatte der Rat einem ehemaligen Soldaten des Dessauer Regimentes, der bei dem Fürsten in Gunst stand, die Schankerlaubnis verfagt. Leopold setzte jedoch die Schankerlaubnis beim Rate durch und gestattete dem neuen Wirt, seine Person im Wirtsschild zu führen; das Wirtshaus zum „Alten Dessauer" stand da, wo die Spiegelstraße in die Gr. Ulrichstraße mündet, also auf dem Boden des Hauses von Aßmann. Der Fürst selbst hatte sein Quartier in der Kl. Ulrichstraße (Nr. 18).

Trotz der Unannehmlichkeiten, die die Bürgerschaft durch die Soldaten hatte, war sie doch stolz auf ihre Garnison und war ebenso erfreut wie das Regiment, als es nach der Leipziger Schlacht 1760 seine bei der Dresdener Belagerung im selben Jahre verlorenen Treffen wieder bekam und den Generalmarsch wieder schlagen durfte. Halle war sich dessen bewußt, daß es für die preußische Infanterie das bedeutete, was das schlesische Ohlau, wo Seydlitz seine Reiter exerzierte, für die Kavallerie war. Und so mag dann auch die fast überschwengliche Bezeichnung, die der Berichterstatter im „Hallischen Patriotischen Wochenblatt" 1848 gibt, daß nämlich Halle „der klassische Boden für die kriegerische Ausbildung und Tüchtigkeit des preußischen Fußvolkes" gewesen sei, gerechtfertigt erscheinen.

Wolfdietrich Kopelke.



Der massierte Aufmarsch der bolschewistischen Armee in Westrußland nach dem Stand Ende 1935

Mit ungeheurem Einsatz hat die Rote Armee gerüstet und sich an der Westgrenze ein Ausfalltor für einen Angriffskrieg geschaffen, wie es in dieser Ausdehnung niemals vorher der Fall war. (Nach einer Karte aus „Die Rüstung der Welt", Verlag E. S. Mittler & Sohn — Zeichnung: Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Sprungturm bei Prag ...

Bolschewistische Methoden werden nachgeahmt.

Die Tschechoslowakei richtet sich mehr und mehr nach den Wünschen des großen bolschewistischen Verbündeten, dessen Offiziere überall den Ton anzugeben beginnen. Eben erst hat sich die Prager Regierung von einem Warschauer Blatt einige Fragen nach dem Auftreten bolschewistischer Offiziere und Ingenieure in verschiedenen Gebieten, die Flugplätze für die rote Luftflotte erhalten sollen, gefallen lassen müssen. Man sieht zwar an der Moldau über diese Neugierde der Nachbarn nach Möglichkeit hinweg, kann jedoch nicht verhindern, daß immer wieder eingehendes Material über die bolschewistischen Flugstützpunkte auf tschechischem Gebiet veröffentlicht wird. Die tschechische Luftwaffe will nun aber im Ernstfall hinter der Sowjetflotte nicht zurückbleiben. Darum wird bereits eifrig alles kopiert, was an der bolschewistischen Kriegsfliegerei nachahmenswert ist. Und dazu gehört auch die Fallschirmspringerei.

War bisher der Fallschirm ein Rettungsgerät, so haben die Bolschewisten aus ihm einen kriegsgerechten Ausrüstungsgegenstand gemacht. Alle, die in der Sowjetunion im Fallschirmabsprung ausgebildet werden, sind dazu ausersehen, im Ernstfall mit voller Bewaffnung hinter den feindlichen Linien abzuspringen, um den Gegner in seinem Hinterland zu beunruhigen. Eine Vorstufe der Fallschirmspringerei ist das Ueben am Sprungturm. In der Sowjetunion gibt es überall derartige Türme, an denen sich die Fallschirmspringer üben, bevor sie mit dem Flugzeug aufsteigen und aus höchsten Höhen abspringen. Die Tschechoslowakei muß natürlich die gleichen Einrichtungen besitzen. Der erste Turm mit einer Höhe von 70 Metern, also schon ein recht hoher Bau, soll bei Prag errichtet werden. Noch vor Abschluß des Jahres sollen die ersten Sprünge von diesem Uebungsturm erfolgen. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser „Sport" auch in der Tschechoslowakei sehr bald Eingang finden wird, kommt er doch aus der Sowjetunion, für die sich immer größere Scharen tschechischer Bürger erwärmen. Liebe zum Bolschewismus löst natürlich auch Begeisterung für diesen bolschewistischen „Sport" aus, der erfunden worden ist, um den roten Militarismus mit einer neuen Kampfart auszustatten.

Die Wehrmacht der anderen

Tschechoslowakei. Die tschechoslowakischen Ringhoffer Werke in Prag haben eine Gasschutzkammer fertiggestellt und die serienweise Erzeugung aufgenommen. Die Kammer ist aus Stahl und hat Würfelform in drei Größen. Sie kann binnen weniger Minuten in jeder Wohnung aufgestellt werden und faßt vier bis sechs Personen. Eine besondere Vorkammer ermöglicht das Betreten des Hauptraumes auch dann, wenn die Umgebung bereits vergast ist. Die Gasschutzkammer soll absolut luftdicht sein und alle Einrichtungen besitzen, die für einen längeren Aufenthalt nötig sind. Der Preis wird auf etwa 10 000 Tschechenkronen angegeben.

Schweiz. In der Schweiz fanden nach einer sechsjährigen Pause kürzlich wieder einmal Fliegermanöver statt. Manöveridee war: Rot soll, von der Ostschweiz kommend, Bombenangriffe auf die Mittelschweiz durchführen. Blau soll in der Gegend um Bern herum die Angriffe abwehren. Die Uebungen verliefen ohne Unfall. Ueber den Verlauf der Manöver wurde der Presse lediglich mitgeteilt, daß die Uebungen einen ausgezeichneten Verlauf nahmen und in militärischer Hinsicht wertvolle Aufschlüsse gaben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0018

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Tonfilm und Funk

Jahrgang 1936 / Nummer 202
Sonnabend, 29. August

Was erwarten wir vom Farbfilm?

Das Wunder der bunten Welt

Wird der bunte den schwarz-weißen Film verdrängen oder bereichert er nur die filmische Ausdrucksskala?

Schon seit Jahren ist das Problem des Farbfilms immer wieder aufgetaucht und hat die Gemüter der Filmschaffenden und des Publikums gleichermaßen bewegt. Es schien lange Zeit, als sollte das in USA. ausgearbeitete Verfahren; das Technicolor-Farbensystem, die bis auf weiteres letzte und endgültige Entwicklungsstufe langer und ernsthafter Bemühungen darstellen. Dieses Verfahren war bis zu einem Grade gediehen, dem zunächst nichts Vollkommeneres mehr zu folgen schien, und die Kurzfilme grotesker, märchenhafter und humorvoller Art wurden als endgültige Gestaltungsform dessen angesehen, was auf diesem Gebiet überhaupt möglich war.

Hin und wieder hörte man indessen von neuen Versuchen und Erfahrungen, aus Amerika, aus Frankreich und schließlich aus den deutschen Filmlaboratorien. Nun ist in Berlin der erste deutsche Farbfilm angelaufen, eine (hier schon gewürdigte) Rokokogeschichte um die Pompadour: „Das Schönheitsfleckchen". Dieser Kurzfilm ist von der Tobis-Rota nach dem Berthon-Siemens-Verfahren hergestellt. Hans Weidemann, der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, wies bei der Uraufführung darauf hin, daß hier ernster deutscher Forschergeist am Werke war und daß es heute nicht mehr möglich sei, dem Farbfilm seine künstlerische Bedeutung abzusprechen.

In der Tat: der Film zeigt eine überraschende Naturtreue und geht weit über alles bisher Gesehene hinaus. Daß das neue Verfahren noch gewisse Unzulänglichkeiten untergeordneter Natur zu überwinden hat, hat es schließlich mit allen technischen Fortschritten gemein. Wesentlich ist, daß wirklich eine unaufdringliche Natürlichkeit des gesamten Bildeindrucks geschaffen wurde, ohne jede Bilderbogen-Farbigkeit, die alle, auch die besten Farbfilmschöpfungen bisher kennzeichnete. Und so wird der bunte Film als besonderes künstlerisches Prinzip den filmischen Planungen eingefügt werden.

Ob nun freilich der Farbfilm mit der Zeit den Schwarzweißfilm überhaupt im wesentlichen verdrängen wird, wie das hier und da zu hören ist, ist vorerst mehr als zweifelhaft. Es handelt sich hier nicht, wie einst beim Tonfilm, um eine Erweiterung nach einer bisher fehlenden und schmerzlich vermißten sinnlichen Mitteilungsform hin, sondern um eine willkommene Bereicherung der filmischen Ausdrucksmittel, die zunächst nur vorsichtig für bestimmte Filmstoffe verwendet werden wird und die nach ihren künstlerischen Wirkungen erst noch ernstlich geprüft werden muß. Denn der Erfolg in dem jetzt gezeigten Kurzfilm beweist lediglich, daß eine weitaus größere Natürlichkeit als bei allen bisherigen Farbfilmverfahren erreicht werden konnte. Für welche Gattungen großer Spielfilme jedoch der farbige Film unbeschadet seiner künstlerischen Gesamtwirkung Verwendung finden kann, wird erst zu überblicken sein, wenn derartige abendfüllende Filme mit dem neuen Verfahren vorliegen.

Jedermann weiß, wie ein und dieselbe Postkartenaufnahme im allgemeinen ungleich künstlerischer wirkt, wenn sie in der üblichen Schwarzweißphotographie ausgeführt wird, gegenüber der nur selten wirklich harmonisch und künstlerisch wirkenden farbigen Ausführung. Das wird zum mindesten auch für Filmszenen ernsteret, vor allem solche ausgesprochen tragischer Stimmung gelten. Der absolute künstlerische Grundsatz, daß allzu krasse Naturalistik dem Kunstwerk den Charakter schöpferischer Umdeutung und ideeller Verkündigung des Lebens nimmt, wird vielfach auch bezüglich der Farbe zu gelten haben. In der Wiedergabe starker Gemütsbewegungen, in der suggestiven Wirkung von Schatten und greller Beleuchtung wird der Farbenfilm die zwingende Vollendung des Schwarzweißbildes kaum erreichen können.

Endgültiges sagen läßt sich indes über die Möglichkeiten der neuen Erfindung vorläufig nicht. Fest steht — und das gerade hat der vorliegende Film bewiesen —, daß für eine besondere Filmgattung (die historische) der Farbenfilm eine wesentliche Mission haben wird. Die leuchtenden Farben des Rokoko, des Barocks August des Starken usw. werden im Filmbild nun erst ihre ganze Pracht entfalten können. Aber auch die Schönheit deutscher und mancher fremden Landschaft wird in der natürlichen Farbenwirkung uns vielleicht auf ganz besondere Weise in ihren Bann zwingen. Hinzu kommt, daß eine mit wirklichem Künstlersinn vorsichtig gehandhabte farbige Abwandlung (gegenüber der reinen Natur) ein künstlerisches Mittel ersten Ranges werden kann, daß z. B. bei Filmen, die einen Traum- und Märchencharakter tragen, ungeahnte Wirkungen hervorzaubern würde.

Es ist zu erwarten, daß das deutsche Farbfilmverfahren befruchtend auf unsere Kurzfilmproduktion wirken wird, auch hinsichtlich einer völlig neuen Stoffwahl. Ein farbiger Max- und Moritzfilm — und jedes andere Wilhelm-Busch-Motiv — würde sich nicht hinter den amerikanischen Mickey-Mausfilmen zu verstecken haben. Ohne Zweifel werden gerade die bestehenden festen Auslandsbindungen des deutschen Films, also vor allem mit Italien, Ungarn und Japan, durch die nun sich ergebenden neuen Produktionsmöglichkeiten einen außerordentlichen künstlerischen und gleichermaßen wirtschaftlichen Auftrieb erfahren können.

Also: ans Werk! Max Ingolf.

Willy Birgel spielt einen Geheimagenten in dem Ufa-Tonfilm „Verräter". Photos: Ufa.

Irene von Meyendorff, den Hallensern aus ihrem Debüt in „Die letzten Vier von Santa Cruz" bekannt, spielt in dem Ufa-Tonfilm „Verräter".

In hallischen Kinos laufen:

C. T. Riebeckplatz:

„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn"

Eben hat man im Ufa-Theater einen kühnen Rennfahrer und weniger kühnen jungen Ehemann (Heinz Rühmann in „Allotria") verlassen, da trifft man am anderen Ende, am Riebeckplatz, einen im nüchternen Zustande verlegenen, im fröhlichen Bezechtsein heidenhaften Altphilologen an, der sieben oder acht Sprachen fließend spricht: griechisch, lateinisch, assyrisch, babylonisch, aegyptisch, aramäisch — und dieser Altphilologe ist wiederum Heinz Rühmann.

Er, der immer jungenhafte Komiker, steht im Mittelpunkte dieses Films mit dem so schmalzigschmachtenden Titel, daß man nicht ungeküßt zu Bett gehen solle. Weshalb oder weshalb nicht, möge der an der Frage interessierte Leser oder die geneigte Leserin der weißen Flimmerleinwand entnehmen, auf der besagter Rühmann nach- und nebeneinander als Altphilologe, falscher Prinz, Geliebter eines Filmstars und schließlich in einer sehr verfänglichen Situation erscheint: auf der Bettkante eines wohlbehüteten Töchterchens. Aber er, der reine Tor, rettet die von Vater und Mutter schwer bedrohte Situation mit dem neuklassischen, unschuldigen Ausspruch: „Aber Ihre Tochter hat mich doch zum Mittagbrot eingeladen!"

E. W. Emo, der Regisseur, hat in der lustigen Verwechslungsgeschichte Fritz Kosalkes ebenfalls Allotria getrieben und Theo Lingen, Hans Moser, Gust Lanner und in einigem Abstand Liane Haid und Iwan Petrovich machen dabei tüchtig mit. Eine sehr schöne, sehr menschliche Diener-Studie: Karl Hellmer. Robert Stolz schrieb den nettklingenden Titelschlager. Unter den Zuschauern herrschte andauernde Heiterkeit.

Im Beiprogramm sah man — schöne Erinnerungsbilder für alle, die mit dabei waren, und wer war das nicht! — den Film vom hallischen Laternenfest und vom Besuch Dr. Robert Leys in Halle. fmk.

In den Ritterhaus-Lichtspielen:

„Das Buch der Deutschen"

In den „Ritterhaus-Lichtspielen" wird im Beiprogramm zur Zeit ein Film gezeigt, der die Arbeiten für das Buchwerk veranschaulicht, das die Deutsche Beamtenschaft dem Führer zu seinem diesjährigen Geburtstag als Geschenk überreicht hat. In anschaulichen Bildern sieht man die Entstehung dieses großen, handgeschriebenen Buches „Mein Kampf", angefangen von der Gewinnung des unvergänglichen Pergaments, auf das die Sätze des Führers geschrieben wurden. Dieses Pergament wurde, wie man im Film sieht, in unserer mitteldeutschen Heimat zubereitet, in Mühlhausen (Thür.), wo heute noch die einzigen Pergamentmacher leben. Die folgenden Bilder zeigen, wie zahlreiche Künstler in mühseliger Arbeit Buchstaben um Buchstaben in einer geraden, überzeitlichen Schrift auf das Pergament malen. Nachdem das riesige Werk in Leder gebunden war, wurde die eiserne Deckelplatte aufgelegt, aus der nur die beiden Worte „Mein Kampf" erhaben herausgearbeitet sind; das Erz für diese Deckelplatte hat, wie der Film ebenfalls zeigt, der Führer der deutschen Beamten, Reef, selbst in einem Bergwerk gehauen. Der Film verdient wegen seiner anschaulichen Darstellung der Entstehung dieses einzigartigen Werkes besondere Erwähnung. hajo.

*

Im Ufa-Theater Danziger Freiheit läuft noch wie vor mit großem Erfolg die kunterbunte Verwechslungsgeschichte „Allotria" mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Heinz Rühmann und Jenny Jugo.

In den Ritterhaus-Lichtspielen ist der außerordentliche Film Luis Trenkers „Der Kaiser von Kalifornien", der das Schicksal Johann August Sutters behandelt, verlängert worden.

Die CT.-Lichtspiele Gr. Ulrichstraße bringen ab heute den Heidefilm „Grün ist die Heide".

In der Schauburg kann man einmal wieder „Ferien vom Ich" machen; wer den Film noch nicht kennt, hat eine reizende Angelegenheit versäumt.

Im „Capitol" feiert man fröhliches Wiedersehen mit Weiß Ferde, dem Münchener Komiker, der seinen biederen Humor in der Posse „Alles wegen dem Hund" springen läßt.

Ein „Nichtsängerfilm" mit Kiepura

Anläßlich der Wiener Erstaufführung des Kiepura-Films „Im Sonnenschein" gab der Sänger dem Wiener Film ein Interview, in dem er mitteilte, daß er seine Filmtätigkeit am 15. November wieder in Berlin beginne. Und zwar plane er dort als ersten Film ein Werk, das in deutsch-polnischer Interessengemeinschaft hergestellt wird und dessen sämtliche Außenaufnahmen in Polen gedreht werden sollen. Der Film soll nach einer eigenen Idee eine Geschichte aus den Freiheitskämpfen Polens behandeln und ein Nichtsänger-Film sein.

12 Metro-Goldwyn-Mayer-Filme 1936/1937. Metro-Goldwyn-Mayer wird in der kommenden Saison mit 12 Filmen vertreten sein, in denen Namen auftauchen, die dem deutschen Publikum bereits bestens vertraut sind: Greta Garbo, Joan Crawford, Clark Gable, Charles Laughton, Jean Harlow, Robert Taylor, Franchot Tone, Wallace Beery u. a. Greta Garbo wird in „Camilla" ihren Frauengestalten eine neue Leistung anreihen. Viva Villa bringt Wallace Beery in der Lebensgeschichte des mexikanischen Volkshelden Pancho Villa. „Seine Sekretärin", der einzige ausländische Film, der während der Olympiade in Berlin gelaufen ist, zeigt Clark Gable, Jean Harlow und Myrna Loye. „Im Schatten der Guillotine" ist die Verfilmung des Dickens-Romans „Die Geschichte zweier Städte" mit Ronald Colman in der Hauptrolle. „Sequoia — Herren der Wildnis" ist ein Film aus den Gebirgen Süd-Kaliforniens. Die Hauptdarstellerin aus „Broadway Melodie", Eleanor Powell wird in dem Film „Zum Tanzen geboren" erneut ihre Begabung als Tänzerin zeigen. Der Film „Meuterei auf der Bounty" behandelt die denkwürdige Fahrt des Kapitäns Bligh nach Tahiti im Jahre 1783. Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia" ist mit Norma Shearer und Leslie Howard zu einem Film komponiert worden. Joan Crawford wird in „Ich lebe mein Leben" zu sehen sein. Clark Gable und Jeanette Mac Donald in „San Francisco". Die Film-Komödie „Kleinstadtmädel" zeigte die Folgen einer überstürzten Heirat. Schließlich bringt die Metro-Goldwyn-Mayer einen Abenteurerfilm aus den Zeiten, da in Kalifornien die ersten Goldgräber auftauchten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0019

Wer ist ein Staatsfeind?

Das „Schwarze Korps", Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP., veröffentlicht den nachfolgenden bemerkenswerten Leitaufsatz:

Es ist heute nicht mehr notwendig, der Welt den Nachweis zu führen, daß keine andere Regierung der Welt so tief im Volk verwurzelt ist wie die nationalsozialistische. Die großen Volksabstimmungen der vergangenen Jahre haben mit einer Eindeutigkeit, die nicht mehr zu überbieten ist, bewiesen, daß die Politik Adolf Hitlers die Politik des deutschen Volkes ist. Jeder ausländische Besucher der Olympischen Spiele in Berlin hat feststellen können, daß in Deutschland Begeisterung nicht durch irgendwelche Abkommandierte gemacht wird, sondern daß die Begeisterung für den Führer und die treuesten seiner Gefolgsmänner aus dem Herzen der Millionen kommt, daß es keinen Staatsmann in der Welt gibt, dem in ähnlichem Maße die Liebe seines Volkes entgegenschlägt. **Wer das nicht wahr haben will — und es gibt deren in der Welt immer noch eine ganze Reihe —, der will es einfach nicht sehen, aus Haß, aus Mißgunst und was dergleichen „edle" Motive noch mehr sind.**

Es ist heute nicht mehr notwendig, die Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung einzeln aufzuzählen und so den Nachweis zu erbringen, was sich nun alles gegen früher gebessert hat. Der Zustand, der bis in die Januartage 1933 in Deutschland geherrscht hat, ist von allen Deutschen heute innerlich schon so sehr überwunden, daß es schon eines großen Maßes an Phantasie bedarf, um dieses Damals in seiner ganzen Vollständigkeit zu rekonstruieren. Aber die Gegner des nationalsozialistischen Deutschlands in Spanien, in Frankreich und sonst in der Welt nehmen uns die Anstrengung, ein solches Maß an Phantasie aufzubringen, ab, indem sie uns das, was wir selbst durchgemacht haben, noch einmal auf ihre Weise vorführen.

Wir Nationalsozialisten sind nicht selbstzufrieden genug, um nicht zu wissen, welches Unmaß an Arbeit noch vor uns liegt. Wir sind nicht selbstzufrieden genug, um alles, was in Deutschland vorhanden ist, im allerrosigsten Licht zu sehen. Wir sind unseren Gegnern in der Welt dankbar, daß sie uns demonstrieren, wieviel wir bereits geschafft haben. Was noch zu schaffen ist, sehen wir selber.

Es ist nicht mehr notwendig, dem einzelnen Deutschen vorzurechnen, wie sich das nationalsozialistische Aufbauwerk für ihn ausgewirkt hat. Er spürt es Tag für Tag in seinem eigenen Wirkungskreis, in der kleinen Welt, in der er lebt. Viel mehr noch: er spürt, daß er Glied einer Nation ist, die wieder zu sich selbst gefunden hat, die wieder Kraft hat, die vorwärts will und vorwärts kommt. Und dieses Bewußtsein, das jeden trotz aller Schlacken und Schatten, die noch da sind, immer wieder erfüllt und zu neuer Leistung anspornt, das ist das deutsche Wunder, von dem die Welt heute spricht, das auch in den unerwarteten Ergebnissen des olympischen Wettkampfes seinen Ausdruck gefunden hat. Es ist nicht mehr notwendig, Kleinigkeiten zusammenzutragen. Notwendig aber ist es, nie zu vergessen, was uns Nationalsozialisten vom ersten Tage unseres Kampfes an den Erfolg gegeben hat. Wir haben uns nie mit dem begnügt, was wir schon hatten. Wir waren nie selbstzufrieden, sondern immer auf die Zukunft gerichtet. Wir wollen nicht den Verstand, sondern das Herz, die Seele der Volksgenossen erobern. Der Staat, den wir bauen, soll im Herzen des letzten Volksgenossen verankert sein, so wie der Wille zum Sieg im Herzen des letzten Kämpfers der Bewegung verankert war. Nicht nur verankert sein, sondern in alle Zukunft verankert bleiben. Und jeder Tag, an dem wir einmal dieses Ziel vergessen, ist ein Schritt nicht vorwärts, sondern rückwärts.

Es ist nicht mehr notwendig, den Nachweis zu führen, daß der nationalsozialistische Staat ein Staat des Volkes ist. Notwendig aber ist es, jeden Tag neu den Staat und den Nationalsozialismus im Herzen des Volkes und jedes einzelnen Volksgenossen zu sichern. Wir haben in den Versammlungen nicht nur, wenn es darauf ankam, den gegnerischen Terror niedergeknüppelt, sondern wir haben — und das in erster Linie — in jeder unserer Versammlungen versucht, den marxistischen Arbeiter, den eigensüchtigen Bürger für das, was uns erfüllte, zu gewinnen.

Der nationalsozialistische Staat ist, wenn es darauf ankommt, ein Staat der Härte. Der Staatsfeind ist heute mehr als das, er ist auch ein Volksfeind, weil Staat und Volk nicht mehr zu trennen sind. Als es noch der Machtübernahme galt, den Staat zu sichern, als der Kommunismus versuchte, hier und dort sein Spiel zu treiben, da wurde das Heimtückegesetz geschaffen, das mit seinen §§ 1 und 2 die Möglichkeit gab, mit Härte durchzugreifen. Kein Staat kann auf diese Härte verzichten, wenn er nicht zum Spielball der Gegenkräfte werden will. **Gesichert aber wird der Staat nicht durch Bajonette und nicht durch Abwehrgesetze. Die Emigranten und sonstigen Hetzer möchten es gerne so darstellen, als ob hier die alleinigen Machtmittel des nationalsozialistischen Deutschlands lägen. Wenn der Führer durch Berlin, durch München, durch die bayerischen Berge oder sonst durch einen deutschen Gau fährt, dann offenbart es sich jedesmal neu, wo die eigentliche Quelle unserer Macht liegt, im Herzen des Volkes.**

Es gibt Meckerer. Die hat es immer gegeben und wird es immer geben. Es gibt menschliche Naturen, die, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit beseitigt wird, fragen, warum nicht auch gleich die Lohnfrage gelöst wird. Aber nicht jeder, der meckert, ist ein Staatsfeind. Griesgrämige Temperamente soll man, soweit es irgend angeht, nicht mit Ernst, sondern mit Humor nehmen.

Zu allen Zeiten hat es Stammtische gegeben, die von Gerüchten und vom Geraune irgendwelcher absonderlicher Neuigkeiten lebten. Es würde zuviel der Ehre für diese Art von Leuten sein, gleich den Staat durch ihr Vorhandensein gefährdet zu sehen. Politische Witze sind auch stets gemacht worden. Oft sind es die gleichen Witze, die auch früher schon, nur mit anderen Namen und anderen Begleitumständen, aber mit der gleichen Pointe erzählt wurden. Wenn sie gut sind, sind sie nur ein Ausdruck der Volkstümlichkeit dessen, über den sie erzählt werden, auch wenn dabei irgendeine charakterliche Eigenart glossiert wird. Wenn sie schlecht sind, sprechen sie nur gegen den, der sie erzählt. Das Volk hat Instinkt für wirklichen Humor. Aber nicht jeder, der einen solchen Mangel an Geschmack offenbart, daß er einen schlechten politischen Witz kolportiert, ist gleich unter die politischen Schwerverbrecher zu zählen.

§§ 1 und 2 des Heimtückegesetzes sind, wenn man sie weit auslegt, fast auf jeden Witz, jede Meckerei, jede Gerüchtemacherei in Anwendung zu bringen. Aber man soll eine harte Maßnahme nur dann anwenden, wenn sie wirklich notwendig ist. Dinge, die mit Humor zu erledigen sind, sollten auch auf diese Weise erledigt werden. Gerüchte, denen durch entsprechende Aufklärung in der Oeffentlichkeit der Boden entzogen werden kann, sollten nicht durch Verfolgung ihrer Kolporteure — die eigentlichen Urheber findet man meist doch nicht — zu großen Staatsaktionen gemacht werden. Wer hatte nicht seinerzeit das Gerücht gehört, daß Elly Beinhorn, die inzwischen fröhlich geheiratet hat, erschossen sei? Das greift von der Emigrantenpresse, die irgend jemand auf einer Auslandsreise gelesen hat, ins Reich über. Der erste erzählt es vielleicht noch als das typische Beispiel dafür, wie im Ausland durch Lügenmeldungen gehetzt wird. Beim zehnten ist aber schon etwas ganz anderes daraus geworden.

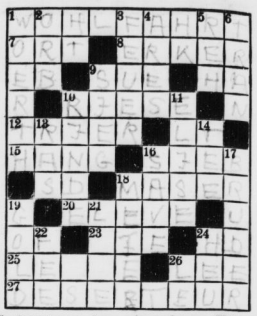
Man sollte einmal eine genaue Statistik darüber machen, wieviel Anklagen auf Grund von Denunziation und persönlicher Rachsucht zustande kommen. Irgend jemand erzählt am Stammtisch — nur um mit seiner Kenntnis zu prunken — einen nicht ganz sauberen politischen Witz. Alle nehmen es ohne Widerspruch zur Kenntnis. Nachher entsteht darüber, wer die Runde zu bezahlen hat oder aus sonst einem persönlichen Anlaß, ein Streit; und nun wird dem anderen „eins ausgewischt". Schon ist der „Staatsfeind" fertig. Die Nachfrage bei der Polizei vor Erhebung der Anklage will der betreffende Beamte natürlich so beantworten, daß nicht der Eindruck entsteht, als habe er nichts gemerkt. Also steht in dem Bericht — es handelt sich etwa um einen Bauarbeiter —: „war bis zum Jahre 1933 in marxistischer Gewerkschaft organisiert und gilt als nicht ganz zuverlässig". (Welcher Bauarbeiter war denn bis zum Jahre 1933 nicht freigewerkschaftlich organisiert?) Der Witz war nun wirklich nicht ganz einwandfrei. Und schon nimmt das Geschick seinen Gang.

Alle Beteiligten — Polizei, Gericht, die Dienststellen der Bewegung und nicht zuletzt der von dem Witz oder dem Gerücht Betroffene — sollten einheitlich dahin wirken, daß nicht die ganze Schärfe des Gesetzes in solchen Fällen zur Anwendung kommt. Es wird durch zu scharfe Verfolgung mehr geschadet als genützt, denn bei harter Strafe wird der Sünder nur verstockt, der ganze Verwandten- und Bekanntenkreis mit beeinflußt und schließlich wirklich ein Staatsfeind daraus, während es sich bisher nur um eine dumme Aeußerung gehandelt hat.

Ein kleiner Denkzettel in Form einer Geldstrafe wirkt viel erzieherischer. Wo es sich aber um einen allgemein verbreiteten Unfinn handelt und der Betreffende nur einer der vielen Kolporteure dieses allgemeinen Gerüchts ist, da ist das beste Mittel der Bekämpfung nicht die Strafe, sondern die allgemeine Aufklärung über die gegenteiligen Tatsachen.

Und hier sitzt der Kern des Problems. Wir wollen nie vergessen, daß der Nationalsozialismus im letzten Volksgenossen verankert werden muß. Auf keinen soll dabei verzichtet werden. Niemals soll man einem ankreiden, daß er bis 1933 freigewerkschaftlich organisiert war, und deshalb aus einer unsichonen Aeußerung grundsätzliche Staatsfeindlichkeit konstruieren. **Der nationalsozialistische Staat kann durch solche Entgleisungen niemals gefährdet werden, ein Volksgenosse aber durch unnötige Härte der Gemeinschaft entfremdet werden.**

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter
a) von links nach rechts: 1 soziale Einrichtung, 7 Stelle, 8 herausgebauter Teil des Hauses, 9 französischer Romanschriftsteller im 19. Jahrhundert, 10 übergroßer Mensch, 12 Stadt an der Mosel, 15 Trieb, 16 Küchengerät, 18 Zeichnung im Holz, 20 Schüler, 23 griechische Göttin, 25 Körperteil, 26 Schiffsseite, 27 Fahnenflüchtiger;
b) von oben nach unten: 1 Schlachtort im Kriege 1870/71, 2 Badeort am Spessart, 3 Element der Alten, 4 Kriegsgott, 5 Wild, 6 tierisches Fett, 9 Nebenfluß des Rheins, 10 Teil des Baumes, 11 weiblicher Vorname, 13 abessinischer Häuptling, 14 Getränk, 16 Nebenfluß der Donau, 17 Verwandter, 18 Längenmaß, 19 Metall, 21 Behälter, 22 Märchengestalt, 24 Futtermittel. 40999

Der „häßlichste Mann der Welt"

Von unserem Londoner Korrespondenten.

Ein Mann, der niemals in einen Spiegel sieht, weil er selbst vor seinem Spiegelbild erschreckt, ist jetzt in London eingetroffen. Als er seinen Fuß auf den Bahnsteig setzte, wandten alle Frauen schaudernd ihre Blicke von dem Ankömmling. Er ist unglaublich häßlich. Sein Gesicht wirkt auf den ersten Blick tierähnlich. Die Wangen sind eingefallen, von Pocken und Schnittnarben entstellt, die Backenknochen weit hervorstehend, das Kinn vorspringend, dafür die Stirn zurückweichend, der Kopf nur mit ein paar vereinzelten rötlichen Haaren bedeckt. Dabei ist der Mann ein Riese von fast 2,20 Meter Größe, einem Gewicht von 3 Zentner, und seine Hände sind viermal so groß wie die eines gewöhnlichen Menschen — kein Wunder, daß er in der Menschenmenge Aufsehen erregte und daß überall, wo er ging, sich ein leerer Raum um ihn bildete.

So erstaunlich sein äußeres Ansehen, so erstaunlich sein Appetit, den er sofort nach der Ankunft zu befriedigen wünschte. Im Restaurant eines Westend-Clubs bestellte er zunächst vier Portionen Fisch. Das war aber nur eine kleine Appetitsanregung. Zwei ganze Hühner von zusammen neun Pfund folgten, daran schlossen sich acht Pfund Rindfleisch mit dem entsprechenden Gemüse dazu und zum Abschluß vier große Pampelmusen. Zu diesen drei Gängen vertilgte er nicht weniger als 14 Pfund Schwarzbrot. So groß wie sein Appetit war auch sein Durst. Er trank vier Flaschen Limonade und zum Abschluß des Mahles acht Tassen Tee. Dann erklärte er befriedigt, jetzt fühle er sich nicht mehr ganz so hungrig.

Dieser seltsame Ankömmling, der selbst die sonst durch nichts zu überraschenden Londoner Kellner in Erstaunen setzte, ist der Sohn eines sibirischen Bergmannes und von Beruf Preisringer. Er soll während der nächsten 14 Tage in London und einigen anderen Städten auftreten und wird zweifellos große Publikumserfolge haben. Aber trotz seines Orang-Utanähnlichen Aussehens hat der Ringer Szinkowsky Herz und Gemüt eines Lammes. In dem riesigen Körper wohnt der Geist eines Kindes, das sich seiner Häßlichkeit bewußt ist, keine Freunde hat und scheu den Umgang mit Menschen meidet.

Kuriose Versicherungen

Ausflüge werden gegen Regen versichert.

Ein Pariser Abendblatt bemerkt zu der Neuerung, daß Ausflüge gegen Regen versichert werden: Die französische Nordbahn wird alle Fahrgäste, die mit einem ihrer Sonntagszüge in die Seebäder Nordfrankreichs fahren wollen, am Bahnhofsschalter gegen Regen versichern. Die Versicherungsprämie ist gering, sie beträgt beispielsweise fünf Franks für eine Rückfahrkarte nach La Tréport, die in der dritten Klasse des Sonderzuges nur 34 Franks kostet. Fällt nun in die Zeit von 14 bis 17 Uhr mehr als drei Millimeter Regen, so werden Fahrpreis und Prämie zurückgezahlt. Wenn nun auch die Wirte das Mittagessen nebst Trinkgeld zurückerstatten, falls es zwischen 14 und 17 Uhr regnet, wäre das Glück der Pariser Ausflügler vollkommen.

Kurzschriftler / Maschinenschreiber

Sonderzug nach Schafstedt.

Es steht nunmehr fest, daß wir am 6. September mit Sonderzug nach Schafstädt fahren. In Schafstädt werden wir von unserer Kapelle am Bahnhof abgeholt und zum Tagungslokal geleitet. Ortsgruppenschilder nicht vergessen! Abfahrt in Halle 7.10 Uhr, Abfahrt in Schafstädt 22.50 Uhr. Der Zug hält in Ammendorf Merseburg und Bad Lauchstädt, um die Mitglieder dieser Ortsgruppen aufzunehmen. Für sie wird es sich empfehlen, entweder — wenn möglich — Sonntagskarte nach Schafstädt zu lösen oder Gesellschaftsfahrt zu beantragen. Sobald ich im Besitz der Fahrkarten bin, werde ich die auf jede Ortsgruppe entfallenden Pflichtkarten den einzelnen Ortsgruppenführern zusenden. Weitere benötigte Karten können dann bei mir in Empfang genommen werden.

Am Sonntag dem 6. September, stehe ich ab 6.45 Uhr an der Sperre jedem Mitglied zur Verfügung. Kommen Sie alle mit, bereiten Sie sich gründlich vor, und bringen Sie vor allen Dingen gute Stimmung mit.

Heil Hitler! gez. Franke, Kreisgebietsführer.

*

Der Vergnügungswart teilt mit:

Und nach der Arbeit des Vormittags werden wir uns dann beim gemeinsamen Mittagessen alle treffen. In kameradschaftlicher Verbundenheit bleiben wir den Nachmittags über beisammen. Einen landwirtschaftlichen Betrieb wollen wir besichtigen, und bei gemeinsamen Spielen, bei fröhlichem Kegeln und Schießen um besondere Preise, wird jung und alt eine große Familie bilden. Inzwischen werden von den immer fleißigen Wertern die Ergebnisse des Leistungsschreibens ermittelt sein. Dann kommt die Siegerverkündigung, und mit Tanz wird der Tag beschlossen, bis uns der Sonderzug wieder nach Halle, bis uns andere Verkehrsmittel wieder in andere Heimatorte bringen. Es wird also in Schafstädt schön werden, wenn nur die Deutschen Stenografen der Rufe recht zahlreich Folge leisten möchten, und wenn nur recht schönes Wetter sein wird!

gez. Feldmann.

*

Uebertragungsaufgabe Nr. 7.

(Uebertragungen sind unter Beifügung von 10 Rpf. einzusenden an Herrn Diplom-Handelslehrer Fritz Könnkurg, Halle a. S. Landgestüt Kreuz 6.)

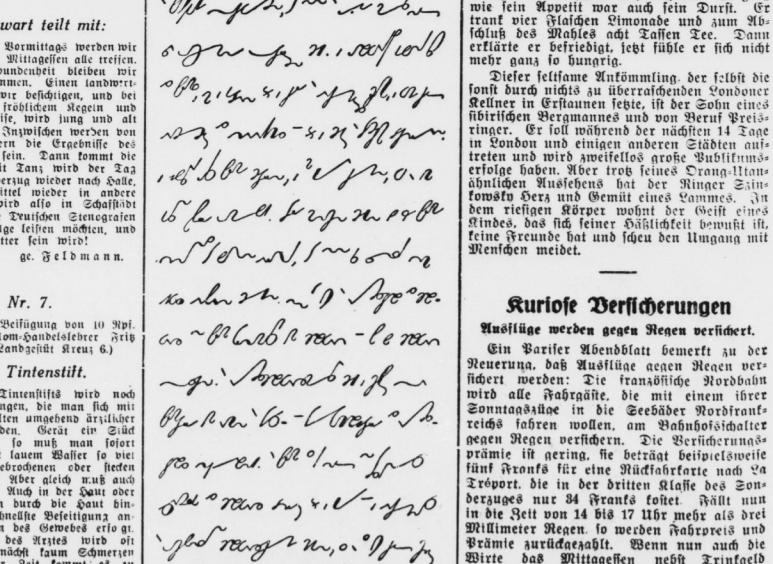
Der gefährliche Tintenstift.

Die Gefährlichkeit des Tintenstifts wird noch immer unterschätzt. Verletzungen, die man sich mit einem Tintenstift zuzieht, sollten umgehend ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Gerät ein Stück von seiner Spitze ins Auge, so muß man sofort durch reichliche Spülung mit lauem Wasser so viel als möglich von dem abgebrochenen oder steckengebliebenen Stift nach außen spülen. Aber gleich muß auch der Arzt verständigt werden. Auch in der Haut oder gar bei tieferem Eindringen durch die Haut hindurch ist gründliche und schnellste Beseitigung angezeigt, damit kein Absterben des Gewebes erfolgt. Das rechtzeitige Eingreifen des Arztes wird oft dadurch erschwert, daß zunächst kaum Schmerzen entstehen. Erst nach einiger Zeit kommt es zu mäßigen örtlichen dagegen schweren allgemeinen Störungen wie Elendsein, Kopfschmerzen, Fieber oder Schüttelfrost. Es ist eine schlechte Gewohnheit, Tintenstifte ohne schützende Kappe zu lassen, besonders wenn man sie in der Tasche trägt. Vorsicht ist auch geboten beim Spitzen von Tintenstiften. Man verwende dazu kein Gebrauchsmesser, sondern einen Bleistiftspitzer, und blase den abgespitzten Staub der Mine nicht fort.

*

Lösung der 6. Uebertragungsaufgabe.

Gute Uebertragungen sandten ein: Helmut Erdmenger, Hergisdorf (Mansf. Gebirgskreis), Neumarkt 109; Eifriede Helmbach, Halle, Meckestraße 8.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0020

Wie wird am 12. Mai das Wetter sein?

England schon jetzt im Zeichen der Königskrönung / Man erwartet noch pompösere Tage als im Jubiläumsjahr König Georgs / Auf alten Webstühlen wird König Eduards Robe gewebt

Von unserem ständigen Londoner Berichterstatter Werner Crome.

König Eduard VIII. hat den 12. Mai nächsten Jahres zum Tage seiner Krönung festgesetzt. Das ist ein Ereignis, dem bereits jetzt hinter den Kulissen der Geschäftshäuser und Amtsstuben, wie der englischen Landsitze und schottischen Schlösser, ganz Großbritannien entgegenfiebert. Die britische Hauptstadt, der Mittelpunkt und Schauplatz der Feierlichkeiten erwartet für sich ein Krönungsjahr, das dem Jubiläumsjahr von 1935 an Pracht und Pomp und — last not least — an gefüllten Ladenkassen und Dividenden gleichkommt. Die Geschäfte und die großen Hotels erwarten glänzende Tage. Viele hunderttausend Besucher aus aller Herren Länder, vor allem aber aus dem Empire sollen sich einfinden, davon 10 000 allein aus den entlegenen Dominiens Australiens und Neuseelands. 200 indische Fürsten werden erwartet und nicht weniger als 2000 Träger berühmter Namen aller Nationen.

Die großen Hotels schon vollbesetzt

Schon jetzt sind die weltberühmten Fremdenkarawansereien Londons nahezu bis auf ihr letztes Dachzimmer vorgebucht. Die großen Ueberseedampfer haben keine Kabine mehr für die Krönungswochen zu vergeben und die großen Schiffahrtsgesellschaften haben sich veranlaßt gesehen, nach allen Teilen der Welt Sonderschiffe einzulegen. Nach den „bescheidenen" Voranschätzungen sollen Industrie und Handel einen Umsatz von über einer Milliarde Mark haben. Trachten und Uniformen, Hofgewänder und kostbare Toiletten müssen zu Tausenden hergestellt werden — die Fahnenfabriken haben Aufträge für Tausende von Quadratkilometer Fahnenstoff erhalten, dazu treten die Produkte der Andenkenindustrie, deren Wert auf nicht weniger als 200 Millionen Mark berechnet wird.

Krönungsbecher für die Schulkinder

So sollen beispielsweise nicht weniger als 7 Millionen Krönungsbecher an die Schulkinder verteilt werden — darüber hinaus aber sind bereits riesige Vorbereitungen von Englands Industrie getroffen worden. Jeder Gebrauchsgegenstand, der im nächsten Frühjahr in Englands Schaufenstern erscheinen dürfte — vom Badeanzug angefangen bis zum Schlafhäubchen und zum Regenschirm — wird das Bild, die Krone und die Initialen des Königs tragen. Dabei ist der Wettbewerb der ausländischen Konkurrenz, der bereits im Jubiläumsjahr zu Anfragen im Unterhaus führte, noch hitziger entbrannt als je zuvor und ein erbitterter Kampf ist im Gange, wie man es den Ausländern unmöglich machen könnte, die offiziellen Farben des Krönungsjahres zu erfahren.

Auch hier: Nebenbuhler Japan

Als besonders gefährlicher Nebenbuhler ist Japan wiederum auf dem Plan erschienen. Seine Fabriken haben so billige Preisangebote geliefert, daß die britische Industrie sich völlig konkurrenzunfähig erweist. Deshalb bereits jetzt die Parole: „Kauft britisch und seid stolz darauf". Der Kampf ist in vollem Gange.

Das gilt ganz besonders für die Webereien und Spinnereien. Stoffe, Tuche, Seide, Samt und Hermelin müssen in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen. Die Mitglieder der Society, die zahllosen Amts- und Würdenträger haben ihre traditionellen Trachten vorzubereiten. Allein für Toiletten — so lautet eine kühne Schätzung — wird England im Krönungsjahr 5 Millionen Mark ausgeben.

Der Samt für des Königs Robe

Die Gewänder des Königs und des Hofes werden traditionsgemäß nur von einer Hoflieferantenfirma hergestellt, die bereits neun Könige seit den Tagen Georgs I. mit den Krönungsornaten bekleidet hat. Der Samt, der dazu benötigt wird, muß eigens dazu hergestellt werden. Er ist dreifach so schwer als der übliche und wird von Webern hergestellt, die noch heute die alten Webstühle benutzen, die ihre Vorfahren nach der großen Pest aus Holland mitgebracht hatten. Seit Generationen wird diese Kunst vom Vater auf den Sohn vererbt — und nur diese vorsintflutlichen Webstühle sind in der Lage, das Material in dieser einzigartigen Qualität zu weben. Der Krönungsmantel des Königs, der aus diesem Samt besteht, ist mit goldenen Fäden durchwirkt, die durch eine besondere Legierung geschmeidig gemacht werden. Trotzdem ist das Weben dieses Stoffes äußerst schwierig und langwierig. Nur wenige Ellen bringt ein Weber in der Woche fertig — und so sind die Webstühle schon jetzt eifrig an der Arbeit. Bei der Dicke des Stoffes bedeutet die Krönungszeremonie für diejenigen, die die kostbaren Gewänder tragen, eine schwere Aufgabe. Es wird berichtet, daß Georg IV. unter der Last seines Krönungsornates und vor allem der schweren Schleppe seines Mantels fast ohnmächtig zusammengebrochen wäre.

So ist man bereits äußerst stark mit den Krönungsvorbereitungen in Anspruch genommen. Auch die Staatsmänner, die Herolde und die Hofbeamten sind mit Plänen und Beratungen vollauf beschäftigt. Der König ernannte einen aus 42 Personen bestehenden Ausschuß, der die oberste Leitung über die Krönungsfeierlichkeiten inne haben soll. Den Vorsitz über den Krönungsausschuß führt des Königs ältester Bruder, der Herzog von York, nach ihm folgen die wichtigsten Persönlichkeiten, die Erzbischöfe von Canterbury und von York, die die Krönungszeremonie in der Westminsterabtei vor dem historischen Krönungsstein Eduards des Bekenners vornehmen werden.

Den Dominien wird bei dieser Krönung eine ganz besondere Bedeutung zukommen. Zum ersten Mal wird ein englischer Herrscher zum König jedes einzelnen Dominiens gekrönt werden. König Eduard wird sich daher im Anschluß an die Londoner Krönungsfeierlichkeiten wieder auf eine Weltreise begeben, wie er sie als Prinz von Wales schon durch Großbritanniens Empire gemacht hatte. In allen Hauptstädten, in Ottawa, wie in Kapstadt, in Canberra und in Wellington werden glänzende Feierlichkeiten stattfinden, deren Pracht aber zweifellos noch in den Schatten gestellt wird, durch die Kaiserkrönung in der indischen Hauptstadt Delhi, wo gleichzeitig auch ein feierliches Durbar, die Ratsversammlung der indischen Staaten und Provinzen, veranstaltet werden wird.

Versicherung gegen schlechtes Wetter

So sieht das britische Empire einer Zeit des Glanzes und der Festlichkeiten entgegen. Schon heute wird die bange Frage laut „Wie wird am 12. Mai das Wetter sein?" Millionen Werte hängen davon ab, ob bei der Krönungsfeier die Sonne herniederlachen wird, wie am Jubiläumstag oder nicht. Nach langen Verhandlungen, mit denen sich auch ein Ministerrat zu beschäftigen hatte, hat Lloyds Versicherungsgesellschaft sich dazu entschlossen, die seltsamste aller Versicherungen abzuschließen, daß nämlich der größte Festtag des britischen Empires von Sonne und blauem Himmel begleitet sein werde .....

Der Vater König Eduards VIII. nach der Krönung vor 26 Jahren mit seiner Gemahlin Mary im vollen Krönungsstaat im Buckingham-Palast zu London.

Photo: Scherl.

Die ersten englischen Briefmarken mit dem Bild des neuen Königs.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus alten Protokollen

spricht — die deutsche Sprache ist schwer! — so mancher Schalk

Was weiter geschah, konnte der Angeschuldigte infolge seiner bei der Schlägerei verlorenen Geistesgegenwart nicht angeben.

Der Beschuldigte schrie mich an, ich sollte das Maul halten, was ich aber nicht tat, sondern ihn zur Ruhe verwies.

Da ich wußte, daß sich der Häftling über jeden Dreck bei der Polizei beschwert, behandelte ich ihn diesmal direkt human.

Der Verhaftete geriet in eine Streiterei mit der Zeugin, welche sich dann auf der Straße fortpflanzte.

Der Leumund des Müllers ist im allgemeinen gut, nur wegen der Sittlichkeit mit der Witwe Kliebicke läßt er zu wünschen übrig.

Der Angeklagte trieb sich obdach-, arbeits-, mittel- und zwecklos in hiesigem Ort herum.

W. H. wird allgemein als Kretin bezeichnet, ist aber nur ein ganz normaler Trottel.

Ich traf den Angeklagten in total betrunkenem Zustande an. Deshalb nahm ich zunächst das vorgeschriebene Aergernis und klärte ihn dann über den Zweck meines Daseins auf.

Die Leiche des Ertrunkenen litt seit längerer Zeit an Schwermut und hat sich, um ihrem Leben ein Ende zu machen, in den Fluß gestürzt.

A. H. L.

Das Glück eines Kellners

Seit zwölf Jahren war Mrs. Emma Cleveland Gast eines Lokals in Minneapolis (USA.). Dieses Lokal unterschied sich weder hinsichtlich der Preise noch des Gebotenen, weder in der Ausstattung noch in der Reklame von den vielen anderen derartigen Speise- und Kaffeehäusern der Stadt. Der Grund, warum Mrs. Cleveland sich dort wohlfühlte, war der alte Kellner Louis Sideris. Vom ersten Male an hatte er sie höflich und zuvorkommend und ohne Nervosität bedient. Und das hatte ihr gefallen. Noch mehr, daß Sideris sich immer gleich blieb, so oft sie auch kam und gleich welcher Stimmung sie war, ob sie wenig verzehrte oder viel, ob sie mäkelte oder lobte. Anfangs war es nur das gewöhnliche Verhältnis zwischen Stammgast und Kellner gewesen. Aber allmählich hatte Mrs. Cleveland auch ein persönliches Interesse an dem Kellner und seinem Privatleben genommen. Sie hatte ihn nach Einzelheiten gefragt und erfahren, daß er zwei Töchter, Zwillinge, besaß. Shirley und Charlotte, die sein Ein und Alles waren. Für sie arbeitete, für ihre Zukunft sparte er.

Das gefiel Mrs. Cleveland. Sie sah sich die Zwillinge an und beschenkte sie gelegentlich. Auch als die beiden immer mehr heranwuchsen, besuchte sie sie hier und da und nahm Anteil an dem Leben und Treiben des Kellners, „ihres" Kellners und seiner Töchter. In diesen Tagen ist nun Mrs. Cleveland gestorben. In ihrem Testament hat sie den Töchtern ihres Kellners nicht weniger als 13 000 Dollars vermacht, damit sie studieren können. Das war schon immer ein Herzenswunsch der Zwillinge. Sie sind überglücklich. Mr. Sideris, der alte Kellner, trauert um seinen besten und verständnisvollsten Gast.

Erinnerung

Hermanns Löns wäre heute 70 Jahre alt geworden

Es war im Hochsommer 1909, als ich zum erstenmal durch die Lüneburger Heide fuhr. Wir hatten Detlev von Liliencron begraben, und Richard Dehmel hatte dem Freiherr von „Poggfred" in Altrahlstedt die Grabrede gehalten. Nun schaute das Land zwischen Hamburg, Bremen und Hannover schwermütig drein. Wo Bäume am Wege standen, lehnten sie müde aneinander. Alles schien stiller als sonst. In unseren Seelen war viel Traurigkeit . . .

Am anderen Tage standen wir in tiefer Heide-Einsamkeit bei Wilsede an einem Hünengrab. Kein Mensch ringsum. Nicht einmal der alte strickende Schäfer mit seinen Heidschnucken wollte uns begegnen. Nur ein paar Birken und Wacholderbäume ragten wie ernste Wächter aus den braungelben Matten mit dem leuchtenden Heidekraut. Schweigend bewunderte das Auge die heroische Kraft der Landschaft; ein schwerer, warmer Honiggeruch lag in der Luft; das Summen der Bienen klang wie das Brausen unsichtbarer Wellen...

Sooft ich mich jenes Tages erinnere, muß ich Deiner, Hermann Löns, gedenken. Geheimnisvoll taucht Dein Bild vor mir auf. Du erzähltest uns von den beiden Frauen, die an der Wiege des „Hansburen" standen und deren Lippen vieldeutige Worte murmelten; die eine: „Als wie ein Herr sollst du leben"; die andere: „Und dein Knecht sollst du sein." Dein eigenes Leben und Schaffen stand unter dem Bann dieser Zaubersprüche, der Du über die Dichtkunst befahlst und dessen Seele unter dem Fluch der Dämonen seufzte, bis der Soldatentod Dir Ruhe gab.

Zwischen Dortmund und Bochum, im westfälischen Ruhrgebiet, wuchs seit alten Zeiten Dein Stamm. Niedersachsen verlieren ihre Farbe nicht, wenn das Schicksal sie in die Ferne schickt. So ist auch Dein Vater, der junge Gymnasiallehrer Fritz Löns, ein echter Sohn Wittekinds geblieben, als er von der Regierung nach Kulm in Westpreußen geschickt wurde. Das Blut Deiner Mutter war nicht weniger stark; sie stammte aus einem guten Paderborner Haus, und ihr Vater, der Apotheker Cramer, war ein Jäger von bestem Schrot und Korn, der die Tiere liebte und die Natur. Das erbtest Du durch der Mutter Hand, dazu die Gabe des zweiten Gesichts... Die westfälische Heide sang ihr seltsames Lied, bis Du den Weg zur Heimat fandest. In Münster warst Du Student, und ein Kerl dazu. Die Alten erzählen noch heute davon.

Dann lasen wir in hannoverschen Zeitungen Deine ersten Skizzen. Denn Du warst plötzlich Zeitungsmann geworden. Fritz von der Leine stand als Verfassername unter Deinen Plaudereien, die wir oft zweimal lassen. Du hattest den Dornenweg des schöpferischen Menschen beschritten, des Dichters, den die Freude und der Schmerz zum Ritter schlagen und der erfahren muß, daß der Schmerz der Größere von beiden ist. So bist Du der Bruder Annettes von Droste geworden: ein Former aus hartem Edelholz, ein Träumer und Wanderer und Seher zugleich... Du zogst gegen alles Faule in der Dichtkunst zu Felde, und warst erbost, weil man in Deutschland die deutschen Dichter verkannte und Männer wie Liliencron und Hartleben „sich mühsam durch das Leben quälen oder wie Peter Hille

Hermann Löns. Scherl-Bild.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0021

auf der Straße enden mußten"... Furcht kanntest Du nur vor dem Dämon Weib...

Gottfried Keller und Karl Spitteler hatten Dich „mit einem Ruck zehn Meilen weiter gebracht"; und Goethe war und blieb Dein Auserwählter, als Du Dich auf den Weg zu Dir selber machtest. Ein Volksschullehrer, ein einsamer Maler oder ein Bauer hinter dem Pflug galten Dir mehr als die flachen Salonbekanntschaften der Großstadt, die so viele Gemütstrüppel und Blinde zeugt! Erst als Du von der Zeitung Abschied nahmst, bist Du ganz frei geworden und zu Dir selbst gekommen. Deine Romane bezeugen es uns.

Aber die Fronarbeit langer Jahre hatte Deinen Nerven zu heftig zugesetzt. Der Herbstwind strich um Deine müde Stirn. Wer Dir auch Hilfe bot — Du lehntest ab. So bist Du frei von jeder Bindung geworden, die sonst das Glück der Menschen erhält: Ohne Heim und Habe, ohne Weib und Kind, ohne Bruder und Freund... Aber da Du aus dem westfälischen Geschlecht derer stammtest, die nicht in weichen Kissen sterben können, sondern bis zuletzt auf ihrem Platze sein müssen — „die Hand am Pflug oder das Schwert in der Faust" —, bist Du mit den Freiwilligen in den Krieg gezogen: und eine Kugel fand vor Reims Dein Herz. Du warst damals 48 Jahre alt; heute wärst Du 70 geworden.

Im vorigen Jahre hat man Deine sterbliche Hülle in die niedersächsischen Heimat gebracht. Ein steinerner Koloß bewacht Dein stilles Grab... Unser Weg führte eines Tages in seine Nähe. Als wir heimfuhren, hatten wir in unseren Haaren und Kleidern den Duft der blühenden Heide und der weiten Wälder. Uns war, als hätte unser Blut sich verjüngt; die Lunge atmete freier und tiefer als sonst, und unsere Seele war wieder hell und froh — trotz aller Herzenstraurigkeit um Dich. Denn über der Trauer in uns standen leuchtend die Freude und die Dankbarkeit.

Fritz Droop.

Ernst Löns:

Löns antwortet

Es war zu Anfang des Jahres 1910, da begegnete Hermann Löns bei einem Spaziergange einer Abteilung Soldaten, die vom Exerzierdienst auf der Großen Bult bei Hannover zur Kaserne zurück marschierten. Sie sangen die damals üblichen Lieder. Löns kannte den Feldwebel, der die Truppe führte, und rief ihm über die Straße zu: „Was singen Ihre Leute für alberne Lieder, lassen Sie sie doch vernünftige singen."

„Die gibt's nicht", meinte der Feldwebel.

„Dann will ich sie Ihnen geben."

Löns hielt sein Wort. Noch am selben Abend dichtete er das Ulanenlied, und in wenigen Tagen ließ er andere Soldatenlieder folgen. Sie wurden später von ihm in seinen Volksliedern „Der kleine Rosengarten" aufgenommen. Bekanntlich gefiel das Buch gewissen Literaten der damaligen Zeit nicht, und sie machten sich in ihren Kritiken darüber lustig.

*

Das Volk hat sie eines Besseren belehrt. Aber auch im Ausland fand das Buch damals schon Beachtung. Hermann zeigte mir eines Tages den Brief eines Franzosen. Dieser schrieb: Das ist die beste Sammlung deutscher Volkslieder, die mir in die Hand gekommen ist. — Ich fragte: „Hast du darauf geantwortet?"

„Ja, ich habe ihm geschrieben: Ueber Ihre Anerkennung habe ich mich gefreut, aber ich muß Ihnen eine große Enttäuschung bereiten. Der kleine Rosengarten ist keine Volksliedersammlung, sondern alle darin enthaltenen Lieder sind eigene Dichtungen."

*

Mit einem Bekannten hatte ich mich einmal über die Anwendung eines Sprachgebrauches gestritten. Wir konnten uns nicht einigen. Als ich dann zu meinem Bruder Hermann kam, wollte ich mir Gewißheit holen und fragte ihn, welche Form nun richtig sei. „Das weiß ich nicht", sagte er, „ich bin ein deutscher Dichter und habe von der deutschen Sprache keine Ahnung."

Ich glaube, ich habe im Leben selten ein so dummes Gesicht gemacht wie damals, weil ich nicht sofort die Ironie seiner Worte erkannte. Meinem Bruder hat das aber viel Spaß gemacht.

*

In höchst vergnügter Laune traf ich ihn eines Mittags, als ich bei ihm zu Tisch eingeladen war. Ich hatte eben erst die Wohnung betreten, da empfing er mich schon auf dem Hausflur mit der Frage: „Hast du eben den dicken Herrn in dem noch dickeren Auto gesehen?" Ich mußte verneinen, denn mir war auf der Straße nichts Besonderes aufgefallen. Hermann Löns erzählte:

„Ich schrieb gerade an dieser Novelle, und du weißt, man kann mir nichts Angenehmeres tun, als wenn man mich beim Arbeiten stört. Da klingelte es. Tine sagte mir, daß draußen ein Herr wäre, der mich unbedingt sprechen müßte. Ehe ich den Mund auftun konnte, rollte er in mein Zimmer. So an die zweieinhalb Zentner Schlachtgewicht, ringsherum in Pelze eingenäht und keuchend wie eine D-Zuglokomotive. Er wartete nicht ab, ob ich ihm einen Stuhl anbieten würde, sondern plauppte sich gleich darauf: ‚Mein Name ist Sowieso, und ich komme aus Essen!'

So, das ist ja riesig interessant.

Aber ich habe wenig Zeit, denn ich will heute abend noch noch Essen zurück.'

Und da nehmen Sie an, daß ich desto mehr Zeit für Sie übrig habe, nicht wahr?

Nun wollte er wahrscheinlich mit seinem Dutzend Brillantringen auf mich Eindruck machen, denn er zog seine Handschuhe aus. Naja, seine Flossen blitzten ja auch, wenn er sie bewegte, wie irrsinnig gewordene Gießkannen. Er glubste mich mit seinen Kulbsaugen an und sagte: ‚Ich habe nämlich Ihren Wehrwolf gelesen. Das Buch gefällt mir.'

Sehr verbunden.

Nun wurde er verlegen und wischte sich mit seinem nach Patschuli duftenden Taschentuch die Glatze, denn er schwitzte noch immer wie ein Schweinsbraten am Sonntagvormittag. Er stöhnte: ‚Wie kann ein Mann wie Sie nur in der vierten Etage wohnen?'

Das liegt daran, weil das Haus keine fünfte hat. Sie hätten sich früh genug anmelden sollen, dann wäre ich in eine Parterrewohnung gezogen.

Dann gab er sich einen sichtbaren Ruck: ‚So, nun steigen Sie mal unten in meinen Wagen! Ich möchte nämlich mit Ihnen in die Heide fahren und mir die Orte ansehen, die im Wehrwolf vorkommen. Was es kostet, bezahl ich.'

Ich muß ihn wohl ziemlich dumm angeguckt haben, denn er meinte: ‚Die können Sie mir doch zeigen?'

Ja, sagte ich, das könnte ich wohl, aber ich kann es nicht, sintemalen es die Orte gar nicht gibt.

‚Aber Sie haben sie doch beschrieben!'

Hab ich, derweilen ich kein Historiker, sondern ein Dichter bin.

‚Also ist alles in dem Buch geschwindelt!'

Wütend stand er auf und wuchtete aus dem Zimmer. Er wird natürlich nie begreifen, was ich gemeint habe.

*

Hermann Löns befand sich einmal in einer kleinen Gesellschaft, zu der auch eine schon etwas ältliche Lehrerin gehörte. Sie war ihm nach einiger Zeit dadurch auf die Nerven gefallen, daß sie fortwährend die anderen Anwesenden in ziemlich taktloser Weise verbesserte. Er wollte sie reizen und sagte, als man gerade von der Jagd sprach: „Vorläufig werde ich wohl wegen meinem Rheumatismus an keiner Jagd teilnehmen können."

Sofort fiel sie ihm ins Wort: „Wegen regiert den Genetiv, Herr Löns!"

„So, woher wissen Sie das?"

„Ich bin Lehrerin, darum muß ich das doch wohl wissen."

Da sagte Löns ganz trocken: „Naja, das genügt ja auch für Sie."

Man mußte sich eben bei Hermann Löns sehr vorsehen, sonst konnte man eine Antwort bekommen, die man nicht erwartet hatte.

Francis Steegmüller:

Schlangenbeschwörer

Wir waren kaum in das Haus in Kairo eingezogen, als sich eine Schwierigkeit zeigte: Schlangen. Mich störten sie nicht, die zwei anmutigen, grünen Reptilien von einer harmlosen Art, aber die Nubier in der Küche fühlten sich bedroht, und eines Tages kamen sie als Abordnung, um eindrucksvollen Einspruch zu erheben. Ich schlug vor, sie sollten die Schlangen selber fangen und töten; aber es schien nicht leicht zu sein, eine ägyptische Schlange zu fangen, und außerdem brachte es Unglück. „Wir bitten Sie", sagten die Nubier, „das Gesundheitsamt anzurufen. Die werden wissen, was zu tun ist."

Das Gesundheitsamt, fand ich heraus, wußte genau, was zu tun war. Jederzeit, wenn es mir angenehm wäre, belehrte mich eine höfliche Stimme, würde es mir gerne einen beglaubigten Schlangenbeschwörer schicken, einen Mann, der mein Haus und meinen Garten ohne die geringste Störung von allen Schlangen säubern könne. „Denken Sie nicht, er sei wie die gewöhnlichen Schlangenbeschwörer, die Sie in den Straßen auf ihren Flöten spielen sehen. Das sind meist Marktschreier, die eine Augenschau vorführen. Dieser Mann fängt einfach Schlangen. Wir wissen, daß er völlig vertrauenswürdig ist." Dieser Verwaltungsdienst sei kostenlos; wenn auch niemand etwas dagegen einzuwenden hätte, daß ich dem Bevollmächtigten etwas für seine Bemühungen gäbe . . .

Ich war in einer ausgesprochen voreingenommenen Stimmung, als der Schlangenbeschwörer am Nachmittag darauf kam, — ein großer brauner Mann in wehendem Gewand, der auf einem ausnehmend kleinen Esel ritt. Mit arabischem Redeschwall eröffnete er, daß er der derzeitig tätige Nachfahre einer langen Reihe von Schlangenbeschwörern sei und sehr verschieden von den Schlangenbeschwörern der Straße, die mit Musik ihre zahmen Schlangen in hypnotischen Schlaf versetzen. Er könne dank einer angeborenen Gabe jedes Reptil ausfindig machen und damit tun, was er wolle. Das geschehe, sagte er, hauptsächlich dank seinem Geruchssinn. Schlangen haben ihren besonderen Geruch, und gewisse Menschen besitzen die Gabe, ihn wahrzunehmen: in einem solchen Augenblick füllen sich ihre Nasenlöcher und sättigen sich mit Schlangengeruch. Aber, fuhr er fort, nachdem man eine Schlange bis zu ihrem Schlupfwinkel ausgeschnüffelt hat, muß man wissen, wie man sie anzureden hat, um sie zum Gehorsam zu zwingen, und diese Worte hatte er von seinen Vorfahren gelernt. Wenn wir bereit wären, wolle er beginnen. Hinter sich den gesamten Hausstand, wobei einer der Nubier stolz einen Schlangenbehälter trug, begann der Schlangenmann mit wuchtigen Schritten seinen Rundgang durch den Garten, in einer gleichmäßigen, kräftigen, eindrucksvollen Weise Atem holend.

Soweit es mich betraf, war die Luft im Garten wie aus einem Stück; der Bevollmächtigte aber empfand sie offenbar als einen immer zunehmenden oder abnehmenden Duft nach Schlangen. Manchmal konnte er ungeduldig schnauben, seinen Kopf schütteln und den Schritt beschleunigen; ein anderes Mal verlangsamte er den Gang, holte tief Atem, schleppte seine Füße nach und schloß halb die Augen. Drei- oder viermal machte er die Runde um den Garten und blieb zuletzt, indem er uns weise zunickte, vor einem Haufen von Felstrümmern stehen. Die Schlangen, verkündete er durch einen aufgeregten Dolmetscher, wären darinnen, und er würde sie nun herausholen.

Damit schickte er sich an, Wort zu halten. Nachdem er seine Ausrüstung auf den Boden gestellt hatte, stieß er eine Reihe lauter, gebieterischer Befehle aus; die Worte, erklärte man mir, wären geheimnisvoll auch für Kenner des Arabischen; er strengte seine machtvolle Stimme bis zum äußersten an; sein Gesicht wurde kupferfarben; die Erde zitterte unter dem Aufstoßen des schweren Stockes. Nach einem besonders lauten Befehl kauerte er sich nieder und lugte in ein Loch zwischen den Felsen; seine Stimme wurde sanfter . . . tatsächlich — langsam, eine nach der anderen, glitten unsere zwei grünen Schlangen heraus. Sie blickten um sich und lagen bewegungslos ihrem Bezwinger zu Füßen. Ich erwartete, daß er sie mit den Händen greifen würde; aber das geschah durchaus nicht. Er setzte den Behälter auf den Boden, so daß die Tiere die Oeffnung sehen konnten. Seine Stimme wurde womöglich noch sanfter und betörender — und ganz langsam, fast nebeneinander, näherten sich die unberührten Schlangen der Oeffnung, zauderten, glitten wieder vorwärts und verschwanden. Indem er aufsprang, schloß der Beschwörer die Klappe. Jedermann jubelte auf, lachte, klopfte dem anderen auf den Rücken. Mir zugewandt, gab der große Mann meine Verbeugung mit vielen Verbeugungen zurück.

Aber, verkündete er, er wäre noch nicht zufrieden. Wer konnte sagen, ob sich hier nicht noch andere Schlangen herumtrieben, von denen wir nichts wußten? Wenn ich nichts dagegen hätte, würde er gern ein paarmal ohne Gefolge um den Garten herumlaufen, um die Lage der Dinge zu klären. Einspruch gab es keinen, und er legte los. Es wird nicht leicht sein, das Schauspiel zu vergessen: den mächtigen braunen Mann in weißem Turban und buntschillerndem Gewand, wie er beschwingt rund und rund um den Garten lief, laut atmend und seinen dicken Schlangenstock gezückt. Als er endlich vor uns stehen blieb mit der Meldung, der Garten sei völlig schlangenfrei, war er naß von Schweiß. Trotzdem gönnte er sich keine Rast. Nachdem er seinen Esel bestiegen hatte, nahm er seinen Schlangenbehälter zu sich auf den Schoß, machte uns allen Salam und setzte sich in Bewegung. Ich begleitete ihn bis zur Einfahrt, und er nahm gnädig an, was ich für angemessen hielt. Indem er dann seinem Esel die Fersen in die Seiten stieß, salamte er noch einmal und trabte geschäftig davon, vermutlich dem Gesundheitsamt zu.

Stilblüten aus Aufsätzen

Die Römer gingen nicht eher von dem Gastmahl weg, als bis sie, unfähig aufzustehen, am Boden lagen.

Die Poebene ist ein großer Garten, worin die halben Bewohner Italiens leben.

Schiller war so ein berühmter Dichter, daß er die Nachwelt um sich beneiden konnte.

Ueber den Hering und den Erfinder der Heringspökelei Willem Beukelsz: Beukelsz zu Ehren wurde ein Hering auf seinem Grabstein gehauen.

Die Griechen verloren im Kampfe einen festen Fuß nach dem anderen.

Dem neuen Papst fiel der Stuhl Petri in den Schoß.

Als im Harz die Bergwerke kein Harz mehr lieferten, klammerten sich die Bewohner desselben an die Kanarienvögel und gebrauchten diese zu ihrer Selbsterhaltung.

Die Bewohner dieses Landstriches ernähren sich von Holzschnitzereien. Daß sie davon nicht fett werden, ist selbstverständlich.

Dazu, was die Elektrotechnik in den letzten fünfundzwanzig Jahren geleistet hat, hätte man im vorigen Jahrhundert Jahrtausende gebraucht.

Arthur-Heinz Lehmann.

„Gefrorene" Feldherren

Soldatischer Aberglaube in alter und neuer Zeit

Seit uralter Zeit hat sich der Volksaberglaube mit der Frage beschäftigt: Wie kann ich mich „festmachen", wie kann ich durch ein „Zaubermittel" Unverwundbarkeit gegen Hieb, Stich und Schuß erlangen? War der Soldat wirklich „fest" oder, wie der Ausdruck auch lautet, „gefroren", so vermochte er angeblich sogar die feindlichen Kugeln in den Händen oder in der Mütze aufzufangen oder sie einfach abzuschütteln und zurückzuwerfen.

Der Glaube, daß man sich „festmachen" könne, spielt schon im nordischen Altertum eine wichtige Rolle und begegnet uns weiter auch im mittelalterlichen Volksepos. Erinnert sei in diesem Zusammenhange nur an die Tarnkappe und Siegfrieds Bad im Drachenblut. Die weiteste Verbreitung jedoch gewann der Aberglaube erst mit der Einführung der Feuerwaffen, gegen deren tückische Fernwirkung man sich nur von Zaubermitteln Hilfe versprach. Dem Zeitgeist entsprechend waren auch diese Zaubermittel oft sehr roh, hielten sich aber immer an äußere Formen der Religion.

Der zauberlüsterne Soldat schlug einem Kruzifixe das Glied ab, das er bei sich selbst „festmachen" wollte, er zog in der Mitternachtsstunde eine Leiche dreimal um die Kirche oder aß Brotkügelchen, über die drei Messen gelesen waren. Fledermausblut spielte eine sehr wichtige Rolle; man beschrieb Oblaten damit und verwandte es bei allen „festmachenden" Schriften. Solche „Schutzzettel" zum „Festmachen" verschaffte sich der Soldat im 17. Jahrhundert mit der „Passauer Kunst", die ihren Namen einem historisch gut beglaubigten Vorfall verdankt.

Als der spätere Kaiser Matthias 1611 bei Regensburg ein Heer sammelte, benützte der Henker Caspar Reithardt aus Passau die Gelegenheit, um den Soldaten mit Figuren und Zeichen bemalte Zettel als Schußmittel zu verkaufen. Auf den Zetteln soll gestanden haben: „Teufel, hilf mir, Leib und Seel' geb' ich dir!" Sie wurden von den Soldaten meist als Amulette getragen, manchmal auch gegessen und galten als sehr wirkungskräftig, denn tatsächlich: die Soldaten des Erzherzogs Matthias stießen danach beim Gegner auf keinen Widerstand.

Auch die Generäle bemühten sich, ihre Truppen zu sichern und festzumachen. Vor der Schlacht ließen sie die Soldaten über ihren schwarzen Mantel marschieren oder verwiesen die Kugeln mit ihrem Kommandostab. Manche Feldherren besonders im abergläubischen 17. Jahrhundert, galten selbst für „gefroren", so Gustav Adolf, Wallenstein und Tilly, und die Soldaten Friedrichs des Großen und Napoleons waren unerschütterlich von der Unverwundbarkeit ihrer Anführer überzeugt. Zu Anfang des Weltkrieges wurde dergleichen noch über den Grafen Haeseler geraunt.

Mit dem Jahre 1793 taucht eine andere Form des Schutzzettels auf, der „Himmelsbrief". Er war mit Gebeten bedruckt und galt als vom Himmel herabgefallen, und wenn man ihn früh vor Sonnenaufgang in Gottes freier Natur abbetete, so wurde man ebenfalls kugelfest. Obwohl aller Zauber in den preußischen Kriegsartikeln seit 1724 endgültig verboten war, war er aber selbst 1914 noch nicht ganz erloschen.

In den verschiedensten Gauen haben während des Weltkrieges Frauen Schutzgebete abgeschrieben und sie ihren Männern ins Feld geschickt. Nur zwei Beispiele von vielen: Im ersten Kriegsjahr verunglückte ein Musketier aus dem Kreise Saarlouis beim Gewehrputzen in einer Meyer Kaserne tödlich. Als man den Toten entkleidete, entdeckte man, daß die Kugel durch einen in das Hemd eingenähten Schutzbrief eingedrungen war. Ein junger Mann aus Saarburg trug sowohl während des Krieges wie auch Jahre nachher einen Schutzbrief in einem Ledersäckchen mit sich herum und gab an, daß seine Frau bei Tag und Nach denselben Talisman auf der bloßen Brust trage.

Wenn sich auch gewisse Reste solchen Aberglaubens bis in unsere Zeit erhalten haben, so sind doch nicht weiter ernst zu nehmen, sondern lediglich als Moskitten — wie man sie auch gelegentlich bei Sportsleuten und Automobilisten findet — anzusprechen. Zn.

Bullrich-Salz bei Sodbrennen
250 gr. 0,50. Tabletten 0,20 u. 1,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0022

Karl Bartz:

Der Zimmermann von Amsterdam

Der 26. August ist ein wunderbarer Tag. Die Sonne liegt über Holland und dem spielenden Meer an der Küste. Die Kanäle blinken wie die Fenster der Städte und Dörfer. Klar und schön stehen die Bastionen und Kirchtürme der gewaltigen Hafenstadt Amsterdam in der Luft. Die Häuser sehen rosig und festlich aus, und die Handlungs- und Handwerksschilder glänzen blank in der Sonne, so blank, wie in den gemütlichen Wirtsstuben die kupfernen Reifen um satte Genevertäßchen oder die Trinkbecher mit ziseliertem Rande. Dort, wo sonst am Hafen mit den tausend Masten die Menge sich staut und wo strenge und ernste Kirchen stehen, in deren Schatten liederliches Weibervolk nach Matrosen streift, ist es heute fast leer und still. Im Hafenwasser schwimmen einige halbfaule Früchte, und Eierschalen tanzen gegen die mächtigen undölig schwarzen Pfosten. Die Stadt aber lacht und lebt heute außerhalb der Mauern. Die Augen groß vor Neugierde und die Hälse hochgestreckt, so erwarten die Amsterdamer die russische Gesandtschaft, erwarten sie mit jener fröhlichen Schaulust, mit der man einen berühmten Zirkus empfängt oder eine Ladung kupferfarbener Häuptlinge aus der Gegend von Neu-Amsterdam.

Hört den silbernen Klang der Trompeten, das Rasseln der Trommeln! Jetzt kommen sie, nun sind sie da. Stolz schwingen die Staatstrompeter ihre seidenbehangenen Instrumente vom Munde. Eine Schwadron der besten Söhne Amsterdams reitet gewichtig und blinkend vorüber.

Da sind die Fremden! Gelbe Gesichter und Schlitzaugen, weite Kaftane und lange Säbel tragen diese Tataren, Pfeil und Bogen und reichverzierte Köcher. Sechzehn russische Pagen folgen, vierzehn Fürsten mit hohen Zobelmützen und weiten überaus kostbaren Kaftanen. Zwei Galawagen rollen heran, umschwärmt von vierundzwanzig Heiducken mit silbernen Beilen und steinsprühenden Krummschwertern. Lächelnd und grüßend und dankend sitzen Lefort und der geschminkte Menschikow in den Kutschen. Vorbei marschieren galonierte Lakaien und holländische Schweizer, rollen die Kutschen der Amsterdamer Bürgermeister, dann wieder Russen und Kutschen, Kutschen.

Das war ein Augenspiel für die Holländer: Viele Russen schimmerten im schweren Goldbrokat, die Sonne strahlte von ihren steinbesäten Waffen wider. Andere trugen trotz der Hitze die kostbaren Zobelpelze und schwitzten, ihre hohen Bojarenmützen schwankten aus den Kutschen heraus. Sie machten dem Volk viel Freude. Sechzehn Kompagnien marschierten vor dem Hotel der Gesandten auf, die Elite Amsterdams bezog die Ehrenwache.

Die letzten Wagen wurden kaum beachtet, niemand sah auf den jungen Mann, der mit großen, runden Augen die schönen Häuser und Straßen neugierig musterte.

Ein Empfang folgte dem anderen, Besichtigungen, Lustpartien und Gastmähler. Als spät abends ein Feuerwerk ausbrannte, ruderte Peter auf einem zerbrechlichen Boot nach Zaandam und klopfte gegen Mitternacht an die Läden von Gerrit Kist, packte seine Kleider und sein Handwerkszeug in ein Bündel und fuhr wieder in die Nacht hinaus, nach Amsterdam.

Groß war Peters Freude, als er den Bürgermeister von Amsterdam umarmte, jenen großen Gönner Rußlands. Witsen hatte ein Werk über die Tatarei herausgegeben, hatte für Peter jenes schöne Schiff mit Kanonen nach Archangelsk beordert, hatte nautische Instrumente, Ingenieure, Gießer und Matrosen nach Rußland entsandt. Er war ein feingebildeter Mann, der großes Ansehen genoß und es in der Tat auch verdiente. Er verstand es nicht nur, seine Stadt gut zu verwalten, er war auch ein großer Freund der Künste und jeden Fortschritts. Er schickte auf seine Kosten Landsleute auf weite Reisen und förderte den Handel mit jener Uebersicht und Weisheit, deren nur ein großer Geist fähig ist.

Peter konnte keinen wertvolleren Führer und Berater in dem Chaos der tausend unbekannten Dinge finden, die er sah und die ihn reizten.

Er wollte in Amsterdam vor allem den Schiffsbau kennenlernen.

„Es wird am besten für Eure Majestät sein, wenn Ihr bei der Indischen Compagnie eintretet."

Witsen verschaffte ihm bei dieser Gesellschaft nicht nur einen Zimmermannsplatz, um Peter gründlichen Anschauungsunterricht zu ermöglichen, wurde die Kiellegung eines Schiffes „von 100 bis 130 Fuß" beschlossen, an dem Peter alles lernen konnte, was Holland in dieser Kunst zu geben hatte.

„Ich werde Euer Majestät jederzeit zu Diensten sein und alles zeigen, was Euch interessiert und wichtig ist."

Und Witsen hielt Wort. Peter sah und lernte viel

Auf dem Y zogen eines Tages die hohen holländischen Kriegsschiffe auf. Die Admiralsflagge wehte, ein großes Schiffsmanöver, eine Seeschlacht wurde zu Ehren Peters gezeigt.

Peter stand auf der Brücke einer Yacht der Indischen Compagnie. Er fieberte von Aufregung. In Schlachtordnung standen die Einheiten, nun gingen die Signalflaggen hoch, und der Angriff und Kampf auf der ganzen Linie begann. Geschwader gegen Geschwader zuerst. Neue Signale, die Einheiten lösten sich auf, Schiff ging gegen Schiff. Die Geschütze spien rotgelbe Feuerstrahlen, und schwere Wolken legten sich auf die manövrierenden Fahrzeuge.

Das Entermesser in der Hand standen die Mannschaften bereit, kletterten am feindlichen Schiffe hoch: Hurra! Gefangen! Peter wollte nicht mehr aus der Ferne zusehen, er sprang in ein Boot und ließ sich dorthin rudern, wo am heftigsten gekämpft wurde, in einer Qualmwolke verschwand sein Fahrzeug. Jetzt setzten die Küstenbatterien ein, und es war ein Gedröhn, als sei der Himmel aus Porzellan und falle zusammen.

Peter bewunderte die hohe Manövrierfähigkeit der holländischen Einheiten und die Gelenkigkeit der einzelnen Fahrzeuge. Dieses Hin und Her erzeugte ein einziges Hirn dort auf dem Admiralsschiff, und dieses Hirn bewunderte der Zar am meisten.

Mit Erlaubnis des Paul-Neff-Verlages aus der in Kürze erscheinenden Biographie über „Peter den Großen", in der Karl Bartz die wechselvollen Tage dieses titanischen Zaren, der das alte, das asiatische Rußland zu einer europäischen Großmacht verwandelt hat, schildert.

Kunterbunte Welt

Die vereiste Zunge

Ueber ein seltsames Verfahren wurde unlängst in einer Wiener medizinischen Zeitschrift berichtet. Es handelte sich um die Behandlung von Zungentuberkulose. Man half den Leidenden dadurch, daß man ihre Zunge — vereiste! Man nahm dazu nicht etwa gefrorenes Wasser, sondern Kohlensäureschnee, also den festen Aggregatzustand jener bekannten Verbindung, die in dieser Form auch schon anderweitig überaus wichtige Dienste geleistet hat. Sie wurde von dem Arzte in nicht weniger als elf Fällen mit Erfolg angewandt. Die Behandlung dauerte anderthalb bis fünf Minuten und richtete sich naturgemäß nach der Ausdehnung der Krankheit. In der Regel war eine mehr als zweimalige Vereisung erforderlich. Es entstand dann ein Belag, auf dem bald darauf die frischen Granulationen zu sprießen begannen, die feinen Hautgewebe, die zur Heilung führen. Man rühmt an dem Verfahren, daß es schonend und leicht zu handhaben sei, und daß es vor allen anderen Methoden den unbedingten Vorzug verdiene.

*

Der Küchenkessel als Damenhut

Diesmal hat nicht Los Angeles den Vorzug einer Modeneuheit, sondern Miami, das Modebad in Florida. Ein neuer Hutstoff ist entdeckt worden, und zwar von Mr. Gatliff, dem Besitzer einer Eisenwarenhandlung. Sein Beruf muß angeführt werden, denn aus dem Beruf hat er die große Idee geschöpft: er verfertigt nämlich Damenhüte aus seinem — Küchenmaterial. Daß sie ganz leicht sind, kann man nicht annehmen, aber er als Geschäftsmann weiß ja auch, daß man im Sommer für den Winter sorgt. Und so verfertigt er seine Hüte aus lauter Kochutensilien, soweit sie in das Eisengebiet gehören. Da sind Hüte, bestehend aus einem richtigen Küchenkessel, geschmückt mit einem richtigen Küchenmesser, das, wie eine Hutfeder, kühn in die Luft ragt. In den unteren Teil des Kessels, der also unmittelbar über dem Gesicht ruht, sind Verzierungen aller Art graviert.

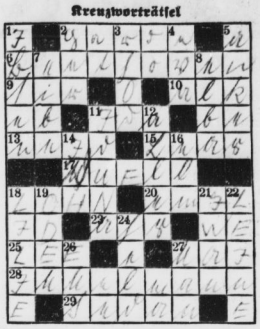
Und nun kommt das ganz Wunderbare: Mr. Gatliff verfertigt nicht bloß diese Hüte, sondern man kauft sie ihm sogar ab!

*

Streit um Konfetti

In England geht man nicht gern von altem Brauch und alter Ueberlieferung ab. Eine davon ist die Sitte, daß Hochzeitsgäste in der Kirche das junge Paar mit Konfetti überschütten und sich auch gegenseitig ausgiebig damit bewerfen. Diese Sitte wurde bisher ohne weiteres geduldet. Aber schließlich ist nun doch einem Geistlichen, dem Vikar der St.-Johns-Kirche in Birtley, die Sache mit dem Konfetti zuviel geworden. Um seine Benutzung in seiner Kirche wenigstens einzudämmen, hat er daher eine „Reinigungsgebühr"" von 2 Schilling und 6 Pence eingeführt, die von dem Brautpaar bezahlt werden muß. Jedoch soll dieser Betrag anstandslos zurückgezahlt werden, falls sich später, wenn alle Beteiligten die Kirche verlassen haben, kein Konfetti darin vorfindet. Diese neue Maßregel hat in England heftige Debatten für und gegen das Konfetti in der Kirche hervorgerufen.

Kreuzworträtsel

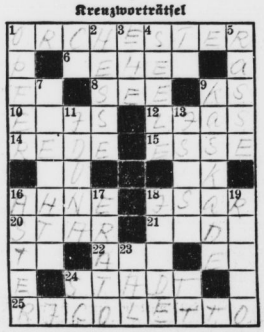


Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 2 Leibwache, 6 großer deutscher Tondichter, 9 englischer Adelstitel, 10 Tauchervogel im Norden, 11 weiblicher Vorname, 13 Mißgunst, 15 Titelheld eines Dramas von Shakespeare, 17 dünnes Gewebe, 18 Verdienst, 20 männlicher Vorname, 23 Nebenfluß des Rheins, 25 seemännischer Ausdruck, 27 Monat, 28 deutscher Rumpfflieger (f), 29 Schlachtort im Kriege 1870/71;

b) von oben nach unten: 1 norwegischer Dichter, 2 Wurfspieß, 3 Nebenfluß der Havel, 4 weiblicher Vorname, 5 Schiffsgerät, 7 seltener Radelbaum, 8 Insel im Mittelmeer, 11 germanische Göttin, 12 Nebenfluß der Weser, 14 Höhenzug zwischen Weser und Leine, 16 Höhenzug in Braunschweig, 18 Blume, 19 Hauch, 21 russischer Zarenname, 22 dicke Schnur, 24 tapferer Kämpfer, 26 Badeort an der Lahn, 27 englische Insel. 40191

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 Tonkünstlervereinigung, 6 mittelalterlicher Rechtsbegriff, 8 Gewässer, 10 griechische Landschaft, 12 erdgeschichtlicher Zeitraum, 14 Form der Darlegung, 15 Fabrikschornstein, 16 Vorfahrin, 18 Nebenfluß der Donau, 20 Augenkrankheit, 21 Gestalt aus der Walküre, 22 griechische Göttin, 24 größere Ansiedlung, 25 Oper von Verdi;

b) von oben nach unten: 1 Dargebrachtes, 2 Bewohner eines deutschen Landes, 3 Gemeinschaft, 4 religiöser Begriff, 5 völkerkundlicher Begriff, 7 niedere Pflanze, 9 Wasserfall, 11 germanische Göttin, 13 vorderasiatische Göttin, 16 Gartenblume, 17 Muse, 18 Ankerplatz, 19 Musikinstrument, 23 Teil des Gebirges. 40198

(Auflösung in der nächsten Nummer.)

Stempel u. Schilder sind nützliche Sachen, zweckmäßig und gut laß vom Fachmann sie machen,
Alfred Pfautsch
jetzt Königstr. 93 · Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses).

Mit dem Auto nach Berlin!
Zum Besuch der diesjährigen Rundfunk-Ausstellung veranstalten wir am Sonntag, den 30. Aug., eine Sonderfahrt mit dem Autobus nach Berlin.
Abfahrt: Waisenhausring 1b 6.30 Uhr
Rückfahrt ab Berlin: Funkturm 22.00 Uhr
Fahrpreis: (Hin- und Rückreise) RM. 6.70
Gleichzeitig geben wir verbilligte Eintrittskarten für die Rundfunkausstellung aus. Die Karte kostet 75 Pf.
Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter:
Lloyd-Reisebüro, untere Leipziger Straße (neben Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

II, 8
Werde Mitglied der NSV

Aus unserer grossen Auswahl neuer
Stoffe
für den Herbst
Kleiderstoffe
Cotelé reine Wolle, modernes Gewebe in schönen Farben, gute Kleiderware . . . . Meter 1.65
Cloqué reine Wolle, ca. 90 cm breit, die modische Bindung in neuen Herbstfarben . . . . Meter 2.75
Cloqué reine Wolle, ca. 130 cm breit, in aparten Farben für das solide Nachmittagskleid . . . . Meter 3.90
Angora-Melange rein Wolle, ca. 130 cm breit, vorzügliche Qualität in modernen Farbtönen für elegante Kleider . . . . Meter 4.90
Crêpe-Flamenga Druck, Kunstseide, ca. 95 cm breit in schwarz-weiß und blau-weiß für das solide Kleid . . . . Meter 2.45
Wellen-Reversible Kunstseide, ca. 95 cm breit, das elegante Gewebe in modernen Farben . . . . Meter 3.25
Crêpe-Satin Druck, Kunstseide, ca. 95 cm breit, in den beliebten Türken-Mustern für Kleider und Blusen . . . . Meter 3.90
Crêpe-Plastik Kunstseide, ca. 95 cm breit, das modische Gewebe in aparten Farben . . . . Meter 3.90
Wir bitten um Besichtigung uns. Schaufenster.
Mantelstoffe
Sportmantel-Stoffe ca. 140 cm breit, strapazierfähige Qualität in moderner Ausmusterung . . . . Meter 2.95
Velour-Diagonal ca. 140 cm breit, in modernen Herbstfarben . . Meter 3.90
Mantel-Bouclé ca. 140 cm breit, in dunklen Farbtönen für den soliden Mantel . . . . Meter 5.90
Mantel-Diagonal ca. 140 cm breit, mit karierter Abseite, besonders schwere Qualität für den feschen Herbstmantel . . . . Meter 6.90
. . . . und dazu den sprechenden Ullstein-Schnitt!
Immer wieder ist das Moderne gut u. preiswert bei
KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0023

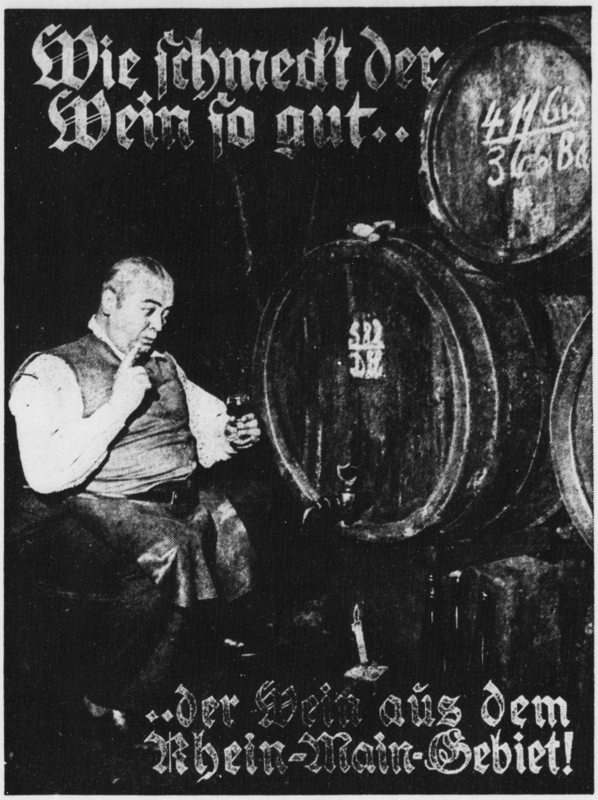
Trinkt deutschen Patenwein

Deutscher Wein als Volksgetränk

Als ich vor Jahren eine Wanderung durch eine französische Provinz unternahm, machte ich eine Wahrnehmung, die für mich als Deutschen etwas Ueberraschendes hatte. Auf jedem Familientisch — der Franzose nimmt seine Hauptmahlzeit bekanntlich gegen Abend ein — stand beim Essen eine Literflasche Wein, natürlich einfacher Rotwein, der mit Wasser gemischt getrunken wurde.

Schon damals regte sich bei mir die Frage: Warum ist es bei uns nicht auch so? Warum ist der deutsche Wein nicht längst Volksgetränk geworden? Wir gehen dabei nicht mal so weit, zu erwarten, daß jede deutsche Familie täglich ihren Wein auf dem Tisch stehen habe, wennschon es eine Sache wäre, die jedes Winzerherz mit Freude erfüllen würde. Aber Tradition, Sparsamkeit, vielfach auch Voreingenommenheit gegen den „Satanas" Alkohol, sie spielen dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Früher gehörte es zur selbstverständlichen Gepflogenheit, man könnte fast sagen, zum guten Ton, daß jeder dürftige Bürger seine Kiste Wein im Keller hatte, aus der an Sonn- und Feiertagen oder bei einem lieben Freundesbesuch ein paar Fläschchen hervorgelockt und fröhlich ausgestochen wurden. Hoffen wir, daß mit der erstarkenden Wirtschaft und den besseren Erwerbsverhältnissen auch diese löbliche und geselligkeitsfördernde Gewohnheit wieder ihren Einzug hält.

Allerdings für den schwerringenden Winzer ist das Wartensollen ein karger Trost. Jedes Jahr will der Weinberg bestellt sein, jedes Jahr reifen die Trauben, jedes Jahr füllen sich die Keller und harren auf die Käufer. Und man darf nicht vergessen: der Weinbau ist ein Beruf, der mit keinem anderen landwirtschaftlichen Erwerbszweig verglichen werden kann, nicht nur, weil er von den Launen der Witterung, in ganz anderem Maße abhängig ist, sondern auch, weil seine Verhältnisse fundamental anders geartet sind. Steinige, felsige Berghalden, die zu keinem anderen Ertrag taugen, also ohne die Rebe völlig brach liegen würden, sind zum größten Teil das Baufeld des Winzers. Durch tausendjährige mühsame Arbeit hat er aus Felsgeröll und Schieferboden ein ertragreiches Gelände geschaffen, hat es ermöglicht, daß in einer Zone, die von Natur aus kaum noch zu den weinerzeugenden Breitegraden zählt, die Rebe gedeiht, und nicht nur gedeiht, sondern auch ein Produkt erzeugt, wie es in gleicher Köstlichkeit und blumiger Fülle kein anderes Land, kein anderer Erdenstrich aufzuweisen vermag. Lieber Volksgenosse, noch einen Rat: Laß dich von den Salbadereien der Abstinenten, Temperenzler und sonstigen Wasserschlürfer in deinen besseren Gefühlen nicht beirren. Unser Herrgott hat mancherlei Passagiere, und die schlechtesten sind es nicht, die sich an einem Sonnentropfen erquicken und sich damit Freude und Lebensluft ins Herz schlürfen.



Zum Fest der deutschen Traube und des Weins vom 19. bis 27. September 1936.

Der Weinbau im Rhein-Maingebiet

Von der Nibelungenstadt Worms erstreckt sich nach Norden, entlang den Ufern des Rheines, über die alte Reichsstadt Oppenheim und den weltbekannten Weinort Nierstein bis zum goldenen Mainz und von da nach Westen abbiegend über Ingelheim bis nach Bingen an der Mündung der Nahe in den Rhein eine einzige Hügelkette. Auf den nach dem Rhein zu abfallenden Hängen dieser Hügelkette reihen sich fast ohne Unterbrechung Weinberge an Weinberge, die sich in den graugrünen Wellen des deutschen Stromes spiegeln.

In diesem gesegneten Landstrich, mannigfach wechselnd in der Bodenart, vom Klima besonders begünstigt, wachsen unsere besten deutschen Weine. In ununterbrochener mühevoller Arbeit und unter Aufwendung hoher Kosten gewinnt hier ein ebenso fleißiger und zäher wie schollenverwachsener Winzerschlag dem Rebstock köstliche Tropfen ab, die mit an der Spitze aller Weine der Welt marschieren. In Worms wächst die blumige und edle echte „Liebfrauenmilch", die in aller Herren Länder einen hervorragenden Ruf genießt. Die bekannten Weinorte Mettenheim, Bechtheim, Alsheim und Guntersblum liefern kräftige Tisch- und Flaschenweine. Die Spitzen von Oppenheim, Dienheim und Nierstein sind an Reife und Fülle kaum zu überbieten. Namen wie „Niersteiner Rehbach", „Glöck", „Auflangen", „Dienheimer Goldberg" oder „Oppenheimer Sackträger" und „Grötenbrunnen" haben bei wirklichen Weinkennern den besten Klang. Die Weine von Nackenheim und Bodenheim stehen den von Oppenheim und Nierstein in Güte kaum nach. Ingelheim ist bekannt durch seine guten kräftigen Rotweine, die gegenüber den ausländischen Rotweinen sehr wohl bestehen können. Eines sehr guten Rufes, besonders in England, erfreuen sich die Hochheimer Weine. Bingens Gewächse haben ebenfalls einen hervorragenden Ruf. Man braucht nur Namen wie „Binger Scharlachberg", „Eisel", „Schwätzerchen" oder „Rosengarten" zu nennen und jeder Kenner deutscher Weine wird im Gedenken an edle Genüsse verständnisvoll lächeln.

Mit Recht kann man wohl sagen, daß in unserem Rhein-Maingebiet der Mittelpunkt, das Herz des deutschen Weinbaues ist, nicht nur geographisch, sondern auch volkswirtschaftlich gesehen. Darum hat sich auch hier der Weinhandel in stärkerem Maße niedergelassen als sonstwo in Deutschland. In Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz und Bingen sind zahlreiche Weinhandlungen mit ausgedehnten Kellereien und teilweise großem eigenen Weinbergsbesitz ansässig.

Die Weinpatenaktion, das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936" will den Wein wieder zum Volksgetränk stempeln, sie will aber auch, und das ist vielleicht der größte Zweck der ganzen Aktion, dem notleidenden Winzerstand helfen. Sie will, daß der Absatz des Weines gewahrt bleibt und Keller und Fässer geleert werden um die neue Ernte aufzunehmen.

Patenweine sowie Rhein-, Mosel-, auch Süßweine Spirituosen und Liköre
Paul Menz Nachfolger E. Osske
Jacobstraße 60 — Tel. 23284 — Richard-Wagner-Straße 54

Pottel & Broskowski Wein-Großkellereien Leipzig **Halle**, Breslau
Das Haus für gute u. preiswerte Weine
Ueber 300 Niederlagen in ganz Mitteldeutschland

Billige und güte Weine
aus der Horn-Weinkellerei

	¹/₁ Flasche
34er Edenkobener	—.55
34er Gau-Bickelheimer Wiesberg Naturwein	—.75
34er Liebfraumilch (Orangekapsel)	—.85
34er Liebfraumilch (Hausmarke)	1.00
34er Hochheimer Weiler, Naturwein Wachstum Winzergenossenschaft Hochheim	1.15
33er Niersteiner Heiligenbaum Naturwein Wachstum Corn. Strub	1.30
34er Liebfraumilch Naturwein	1.50
34er Alsheimer Goldberg, Naturwein Wachstum Adam Balz, Weingut Nibelungenhof	1.60
34er Oestricher Lenchen, Naturwein Spätlese	1.70
34er Ruppertsberger Kieselberg Riesling, Spätlese, Wachstum Winzerverein	1.80
34er Deidesheimer Vogelsang Riesling, Spätlese Wachstum Winzergenossenschaft	2.00
34er Oppenheimer Goldberg, Naturwein feinste Spätlese Wachstum J. Loos	2.10
34er Wincheringer Fuchsloch	—.70
34er Bullayer Brautrock	—.80
34er Ediger Osterlämmchen	—.85
35er Zeller schwarze Katz	—.95

	¹/₁ Flasche
34er Senheimer Riesling	1.10
34er Dhroner Roterd, Naturwein Wachstum Stadtfeld	1.15
34er Zeller schwarze Katz, mild und voll	1.20
34er Zeltinger Schwarzlay	1.30
33er Pölicher Held, Naturwein Wachstum Bach oder Regenery	1.40
34er Zeller schwarze Katz, Naturwein Wachst. Winzerverein Kaimt od. Franz Münster	1.50
34er Enkircher Steffensberg	1.60
34er Graacher Abtsberg	1.65
34er Lieserer Schloßberg	1.85
34er Erdener Treppchen, Naturwein Wachstum Justen	1.90
34er Piesporter Goldtröpfchen, Naturwein Wachstum Wwe. Weller	2.00

1934er Werbewein

„Deutsches Gold vom Rhein"	1.10
„Sonne der Mosel"	1.25
„Ahrfeuer", Deutscher Burgunder	1.35
„Fröhlich Pfalz"	1.40

Sämtliche Preise einschließlich Flasche — Keinerlei Nachforderung

HORN
Wilhelm HORN
Branntwein- und Likörfabrik
Weinbrennerei
Weingroßkellerei
Leipzig N 22

Verkaufsstellen in Halle:
Merseburger Straße 9, Tel. 36457, Steinweg 55, Tel. 34475, Große Ulrichstr. 37, Große Steinstraße (Ecke Zinksgartenstraße 1), Tel. 34585, Leipziger Straße 63.

Reichhaltiges Lager gutgepflegter Weine
besonders billig **Rheinpfälzer Weinhaus** Universitätsring 9 Steinweg 38 - Ruf 32232

Deutsche Weine

Rheinhessen:

1934er Alzeyer	Flasche 0.90
1935er Guntersblumer	Flasche 0.80

Mosel:

1934er Drohners	Flasche 1.—
1935er Clüsseratber Riesling, Natur	Flasche 1.20

alles mit Flasche

Ernst Ochse
Leipziger Str. 95, Fernsprech-Nummer 26371

Trinkt deutschen Patenwein aus allen Gauen

Trinkt deutschen Wein!

1935 er Saarburger Riesling	¹/₁ Flasche	RM -.85
1934 er Piesporter Traubengarten, naturrein, Wachstum Falkenberg	¹/₁ Flasche	RM 1.25
1934 er Burg Randecker, naturrein	¹/₁ Flasche	RM -.90
1934 er Forster Schnepfenflug, naturrein, Wachstum H. König	¹/₁ Flasche	RM 1.30

Feinkosthaus Schwendmayr
Große Ulrichstraße 46 - Fernruf 29139

Weinhaus am Hallmarkt
Inh.: Arno Michael
Halle a. S.
Fernruf 35816 Talamtstraße 4
Ein reich sortiertes Lager in
Faß- und Flaschenweinen
der renommiertesten Weingüter des Rheines, der Pfalz, der Mosel und der Saar usw.
Mein Steckenpferd:
Naturwein
Weine mit Wachstum
zu den solidesten Preisen

Inserate haben Erfolg!!

Ottomar Brehmer Nachf. Karl Schulze
Weingroßhandlung und Likörfabrik -:- **Halle (Saale)**, Obere Leipziger Straße 43 und Geiststraße 11
nimmt schon jetzt Patenwein-Aufträge entgegen. Lieferung bis zum 19. September 1936

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608293/fragment/page=0024